

A.

U n i v e r s a l g e s c h i c h t e .

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

A. Universalgeschichte.

Einleitung.

I.

Universalgeschichte ist treue und zusammenhängende Darstellung der merk- und denkwürdigsten Begebenheiten, aus welchen sich in jedem Zeitalter der Zustand des Menschengeschlechts, in Rücksicht auf gesellschaftliche Verfassung und Staatenverhältniß, möglichst bestimmt erklären läßt.

- 1) Perfectibilität des Menschengeschlechts; seine Entwicklung geht aus von Sinnlichkeit und steigt bis zum freiwilligen Tode für Gemeinwohl. Aus Troglodyten u. Wilden gehen nach Jahrhunderten Aristoteles, Newton, Leibnitz, Franklin, Friedrich II u. s. w. hervor. — Der Staat in s. Zwangsverhältnissen, nur Mittel zum Zwecke; anfänglich die Individualität des Menschen im Verhältnisse zum Staate bedeutender, als die Verhältnisse der Staaten zu einander, deren gegenseitiger Einfluß mehr zufällig ist. Mit der universelleren politischen Wichtigkeit der Germanen [800 n. Ch.] wird das Staatenverhältniß geregelter und fester. Daher nothwendige Verschiedenheit der Methode im Vortrage der älteren und neueren Geschichte.
- 2) Merkwürdig der inneren Beschaffenheit, denkwürdig der Folgen und des Zusammenhangs wegen. Allgemeine Verbindung,

dung, Ein- und Nachwirkung der Ueßerungen menschlicher Thätigkeit und Anstrengung. — Nur das entschieden Wichtige darf in die U.S. ausgenommen werden: Haupt-Nationen Eroberer (Assyrer, Perser, Macedonier, Römer, Germanen, Normänner, Araber, Mongolen zc.) oder Aufklärer durch Beyspiel und Mittheilung (Aegypter, Phönicier, Griechen, Römer, Araber, Italiäner, Teutsche, Franzosen, Engländer zc.). Neben-Nationen: im Werden; verblüht; von Einfluß auf die Haupt-Nationen.

2.

Jede historische Darstellung soll vor allen Dingen vollständig und treu seyn, d. h. sie soll den inneren und äußeren Charakter des Factums und dieses überhaupt gerade so, wie es sich zugetragen hat, auszudrücken suchen. Sie fließt aus der Quelle der Tradition, welche entweder mündlich (Sagen, Geschlechtsregister) oder factisch (Einrichtungen, Feste, Denkmäler, Sprachen zc.) oder schriftlich (Zuschriften, Münzen, Urkunden, Berichte der Augenzeugen und gleichzeitiger Schriftsteller) ist und überall der historisch-skeptischen Kritik bedarf.

- 1) Die innere (geistige) Persönlichkeit des Factums, in neueren Zeiten die Cabinetsgeschichten meist problematisch, auf Etylogistik beruhend oder poetisirt. — Der Mensch, als Mensch, das Volk als Volk, der Staat als Staat, in den seltensten Fällen richtig und unbefangen genüßigt. Daß Factum in seiner absoluten Gestalt selten von dem, was Menschen und Zeiten daraus gemacht haben, geschieden.
- 2) Wie sind Quellen benutzt und Zeugen als Stützen eines Urtheils zu Hülfe gerufen worden? — Leidenschaft, Unverstand und Genie haben die Geschichte verunstaltet; und selbst die neueste Geschichte kann diesem Mißgeschick nicht entgehen.
- 3) Kriterien hist. Wahrheit: Möglich und der Vernunft nicht widersprechend; zeitgemäs; anschaulich überzeugend. — In Ansehung des Referentien kommt es auf Zeitalter, politische und literarische Lage, und auf moralischen und intellectuellen Charakter an.

3-

Die Universalgeschichte hat drey Haupt-Abtheilungen:

I. Alte Geschichte, von Moses bis auf den Untergang des weströmischen Reichs, 1500 J. vor Chr. bis 476 nach Chr. — Aus dem Zeitalter vor Cyrus können nur fragmentarische Notizen und hist. Vermuthungen begründende Sagen aufgestellt werden. Epochen machen Moses, Cyrus, Perikles, Alexander d. G., Marius und Sylla, Pompejus u. J. Cäsar, Jesus Christus, Constantinus d. G., Alarich, Attila. — Perioden: 1) von Moses [1500] bis Cyrus [560]; Assyrien, Aegypten, Phönicien, Palästina, Persien, Griechenland. 2) bis Alexander d. G. [336]; Griechenland, Persien, Macedonien, Rom. 3) bis Jesus Christus [1 n. Ch.]; Macedonien, Rom, Karthago, Parther. 4) bis zum Untergange des weströmischen Reichs [476]; Rom, Germanen, Hunnen, Perser. — II. Mittlere Geschichte, vom Untergange des weströmischen Reichs bis zur Entdeckung Amerika's, 476 bis 1492. Epochen machen Klodwig, Theodorich, Mohammed, Pipin, Carl d. G., Alfred, Gregor VII, Friedrich II, Dsinskiz Khan, Joh. v. Gurrenberg, Mohammed II, Carl d. Kühne. — Perioden: bis Carl d. Gr. [771]; Franken, Ostgothen, Ostfrömer, Perser, Longobarden, Araber. 2) bis Gregor VII [1073]; Franken, Araber, Normänner, Ostfrömer. 3) bis zur Entdeckung Amerika's [1492]; Pabstreich, Deutsche, Franzosen, Italiäner, Spanier, Araber, Ostfrömer, Mongolen, Normänner, Osmanen, Schweizer, Engländer, Portugiesen, Ungern etc. — III. Neuere Geschichte. Epochen machen Ferdinand Cath., Luther u. Zwingli, Elisabeth, Heinrich IV, Richelieu, Ludwig XIV, Cromwel, Peter d. Gr. u. Carl XII, W. Penn, Friedrich II oder d. Gr., Catharina II, Joseph II, Franklin, franz. Revolution, Pitt, Bonaparte, Alexander. Perio:

rio:

rioden: 1) Entstehen der neuen Staatenverhältnisse Europa's 1492 — 1517; Italien, Frankreich, Spanien, Deutschland, Türkei. 2) Spanisch-österreichisches Uebergewicht — 1659; Spanien, Oesterreich, Frankreich, Türkei, Niederlande, England, Dänemark, Schweden. 3) Französisches Uebergewicht — 1700; Frankreich, Oesterreich, Spanien, Türkei, Niederlande, England, Schweden, Rußland. 4) Politisches Gleichgewicht der europ. Staaten — 1789; England, Oesterreich, Frankreich, Rußland, Preussen, Spanien, Niederlande, Nordamerika. 5) Frankreichs Revolution und Herrschaft auf dem Continente 1789 — 1805; Frankreich, Rußland, Preussen, Oesterreich, England, Deutschland.

4.

Unentbehrliche Hülfskennisse zum Studium der UG.
 1) Geographie in ihrer unmittelbaren Beziehung auf die Geschichte; das End-Resultat aller univ. salthistorischen Begebenheiten eines Zeitraumes stellt die jedesmalige Statistik dar. 2) Chronologie, Hauptstütze der historischen Gewißheit; erst mit Cyrus wird sie etwas fester. Unter den verschiedenen Aeren verdienen außer der christlichen, vorzüglich die Olympiaden-Äre [776 v. Ch. G.], die Römische [753] und die Hedschra [622 v. Ch. G.] beachtet zu werden. 3) Kenntniß der wirksamsten Ursachen und Hülfsmittel zur Entwicklung des Menschengeschlechts: a) Klima u. Boden. b) Wohlstand u. Gemächlichkeit; Civilisation; Bürgerstand. c) Regierungsverfassung. d) Religion. e) Entdeckungen u. Erfindungen. f) Politische Revolutionen und besonders Kriege.

1) H. B. S. 923 f. — * C. Kruse das. S. 901.

2) Das. S. 929. — Olympiadenrechnung abgelöst durch die nach Erbauung der Stadt Rom (Caton. 752 v. Ch.; Pl. 6, 4. Varron. 754 v. Ch.; Pl. 6, 2.) — Differenz in der christl. Äre von 4—8 Jahren. — Schlözer schlug leichte runde Zahlen vor 555 (561), 333 (336), 222 (218).

[3] *J. G. Herder Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit. Riga 1784. 4 voll. 4 u. 8.

5.

Da die ungleich größere Mehrheit der cultivirten Menschen in Ansehung ihrer gesellschaftlichen, ästhetischen und wissenschaftlichen Existenz auf historischem Boden steht, so bedarf das Studium der UG. keiner besonderen Empfehlung. Es läuft mit dem Studium der Philosophie parallel, gewöhnt an kreisartige Veränderung und lehrt das *Nil admirari*; der mannichfaltigen Vortheile, welche es dem Studierenden im Ganzen und bey einzelnen Disciplinen gewährt, nicht zu gedenken.

- 1) *S. Schiller was heißt und zu welchem Ende studiert man Universalgeschichte? Jena 1789. 8.
- 2) Wenn auch eine rein-historische Darstellung der immer vollständigeren, extensiv oder intensiv größeren Entwicklung der dem menschl. Geschlechte eigenthümlichen Anlagen misslingen müßte, weil fast eben so viele Thatfachen dagegen als dafür seyn dürften; so bleibt es dennoch nicht verwerflich, für die UG. ein teleologisches Princip, das Product des Strebens eines philosophirenden Geistes nach Uebereinstimmung, nach Verbindung der Wirkung mit der Ursache, der Absicht mit dem Mittel, aufzustellen. Die Evidenz eines solchen Principis wird problematisch bleiben, weil es nur in der individuellen Vorstellung vorhanden ist. Die Unterordnung der Nothwendigkeit, an deren Leitbände Alles läuft, unter einer allweisen Weltregierung, deren Plan nur geahndet und gehofft werden kann; die Vereinbarung der unterbliebenen reifen Entwicklung des Individuums und des demüthigenden Gedankens, daß jede frühere Generation der folgenden aufgeopfert worden sey, mit diesem geheimnißvoll verhüllten Plane der Weltregierung, ist Sache des Glaubens, des Ringens nach Unterbliebenheit, und darf Keinem verkümmert werden. Aber die bescheidene, ruhige Untersuchung und Beurtheilung der Thatfachen darf nicht darunter leiden und das rein Empirische darf nicht durch gewaltsame Umbildung des Factischen zum nur scheinbar, gleichviel ob wissenschaftlich- oder historisch-begründeten Mysticismus erhoben werden.

Die vollständigere und zweckmäßigere Bearbeitung der UG. ist ein Vorzug der neueren Zeit. In der alten Welt wurde bloß Particulargeschichte geschrieben: Moses (3 B. S. 67), Herodot (das. S. 93); durch die Ausbreitung der militärischen Herrschaft der Römer gewann zwar die Geschichte an Umfang, aber nicht an kosmopolitisch-pragmatischer Behandlung: Polybius (das. S. 122), Dio-
dor S. (S. 123), Vellej. Paterculus (S. 209), Justin (S. 212) u.; durch Eusebius Pampbili (das. S. 216) erhielt die Geschichte eine feste chronologische Grundlage. Im Mittelalter herrscht regelmäßig armselige Compilation; am vortheilhaftesten zeichnen sich die Byzantiner (das. S. 297. 363) aus; und unter den abendländischen Chronikenschreibern sind mehrere (S. 276. 279. 280. 408 f.) nicht bloß der Materialien, sondern auch des Geistes und Tons wegen schatzbar. In der neueren Zeit (S. 895 f.), nach vielfach misslungenen Versuchen, haben seit der Mitte des 18. Jahrh., mit Benutzung der durch Britten [1736] vollständiger zusammengetragenen Materialien und der durch Voltaire [1755 f.] veredelten philosophisch-räsonnirenden Manier, besonders Gatterer, Schlözer und Beck der UG. eine bessere Gestalt gegeben. Der immer allgemeiner sich verbreitende rege politische Geist der cultivirteren europ. Nationen, die oft fessellose Freymüthigkeit in den letzten Jahrzehenden, der durch Philosophie erhöhte Standort des Universalhistorikers, die reichhaltigen Bearbeitungen der hist. Hülfswissenschaften, vorzüglich die Fortschritte in Psychologie, Anthropologie und Kritik, und die herrlichen Muster historischer Composition, welche Britten, Franzosen und Deutsche aufgestellt haben, berechtigen zu den erfreulichsten Erwartungen von der nächst bevorstehenden Zukunft.

J. Ch. Gatterer Versuch einer allgem. Weltgesch. bis zur Entdeckung Amerika's. Göttingen 1792. gr. 8.

A. L. Schlözer Vorst. d. Univ. Historie. Das. 1772 —

73. 2 Th. 8; *Weltgeschichte nach ihren Haupttheilen. Das.
1785—89, 2 Th. 8; 1792.

*Ch. D. Beck Anleitung zur Kenntniß der allgemeinen
Welt- und Völkergeschichte. Leipzig 1785—1803. 3 Bände.
gr. 8. Forts.

J. A. Kemer Handbuch d. älteren, mittleren u. neueren
Geschichte. Braunschweig 1783; 3 A. 1794; 5 A. 1801.
3 Th. 8. Dessen Lehrbuch d. allgem. Gesch. Halle 1800. 8.

J. G. Eichhorn Weltgeschichte. Göttingen 1799; 2 A.
1804. 2 Bände. gr. 8.

K. E. Wangelndorf Hausbedarf aus der allgem. Ge-
schichte für m. Kinder und andere von 15 Jahren, allenfalls
auch etwas darüber. Halle 1796 f. 8 Th. 8; N. A. 1802.

K. F. Becker die Weltgesch. für Kinder und Kinder-
lehrer. Berlin 1801 f. 9 Th. 8.

J. G. A. Galleri kleine Weltgeschichte. Gotha 1797 f.
14 Th. 8.

*G. G. Bredow Weltgeschichte in Tabellen. Altona
1801; N. A. 1804. Fol.

*K. Kruse Atlas zur Uebers. d. Gesch. d. europ. Staa-
ten. Leipz. 1802 f. Fol.

Universalgeschichte.

Fragmentarische Notizen über die historisch = dunkle Zeit bis 560 v. Ch.

I. Die Schöpfungsgeschichte gehört mehr vor das Forum der Theologen als der Historiker; über das Alter der Erde können geo- und oryktognostische, und chemische Untersuchungen der Naturforscher (Breyer UG. 1. S. 11—18; Saussure, Lavoisier, Cuvier, Dolomieu, de Luc, A. v. Humboldt zc.) einigen Aufschluß geben und den Philosophen zu Folgerungen berechtigen; aber menschliche Zeugnisse über Thatsachen sind unmöglich und in der beyfallswerthesten Tradition ist der Charakter des Particularismus unverkennbar.

- 1) Die Mosaischen Schriften enthalten Familien Ueberlieferungen in ägyptischem Geiste, aber auch viele und beträchtlich spätere Interpolationen. Die Genesis ist aus Bruchstücken verschiedener Verfasser zusammengesetzt; es ist schwer, die Fragmente genau zu scheiden, noch schwerer, die Identität des Verf. mehrerer derselben nachzuweisen. — Adam's, Xenoch's Schriften untergeschoben. — Sanchoniathon S. 59; Berofus das. 122; Manetho S. 119. —
- 2) Unsicherheit der Chronologie. Nach der hebräischen fällt die Fluth in das J. d. W. 1656; nach dem Samarit. Pentateuch 1307; n. LXX 2246; n. Josephus 2656 oder 2256. —

Der

Der alttestamentl. Cyclus von 7 mal 7 = 49; der Urheber dieser befremdenden Regelmäßigkeit der Chronologie scheint darin eine sichere Gewährleistung der göttl. Leitung der Israeliten gefunden zu haben.

2) Eben so unerforschlich ist die älteste Menschengeschichte für den Historiker, welcher sich hier nicht allein von authentischen Berichten, sondern auch von der hypothetische Combinationen unterstützenden Analogie verlassen sieht. Nach der, bey aller Beschränktheit des Standorts ihres Urhebers, durch innere Wahrscheinlichkeit empfohlenen, Mosaischen Darstellung stammt das Menschengeschlecht von Einem Paare ab (Herder 2, 79 u. 341); die ersten Menschen lebten in einem von der Natur begünstigten Erdstriche (Eden; unter 4 $\frac{3}{4}$ ° Br.?) —) und wanderten vielleicht zuerst nach Indien.

1) Hohes Alter der ersten Menschen. — Erfindung der Sprache S. B. S. 54. — Uebergang des Instincts in Vernunftgebrauch. — Nomadenleben; Ackerbau und damit Bedürfnis der Geseze und einer oberen Leitung der gesellschaftlichen Angelegenheiten. Collision des Ackermanns und Hirten. — Mannichfache Erfindungen: weder Zeit noch Gehalt derselben bestimmbar. — Ahnung höherer unsichtbarer Kraft aus dem dunklen Bewußtwerden der begrenzten menschlichen Kraft; Polytheismus? Opfer. —

2) Patriarchalische Verfassung oder Familienverbindung; Familien-Senior. Noth und Nachbarschaft-vereinigen mehrere Familien unter Oberhäupter. Despotismus durch die Nephilim.

3) Die bey vielen der ältesten Völker (Sinesen, Indier, Chaldaer, Aegypter, Griechen) einheimischen Sagen von einer großen Wasserfluth könnten als Bestätigung der Mosaischen Nachricht (Gen. 6, 7. 17. 7, 21) von einer allgemeinen Sündfluth betrachtet werden, wenn nicht gerade in dieser Uebereinstimmung die Particularität einer aus Mangel an Gegenanstalten furchtbaren und dem jüngern Menschengeschlecht ungeheuer groß sich zeigenden Naturerscheinung angedeutet ist. Vielleicht sind sogar die meisten dieser Sagen (die Gränzpuncte der Sagen Geschichte bey allen Nationen)

en)

nen) historisch-physische Philosophumena über die Entstehung der Erde und des Menschengeschlechts, deren der Verfasser der mos. Nachricht nicht bedurfte, daher er ihnen einen moralisirenden Gesichtspunct abgewann und die für seine partikuläre Absicht interessante Sage von der ersten großen Völkerwanderung daran anknüpfte.

- 1) Die Noachiden lassen sich in den Gegenden am Euphrat u. Tigris nieder und bevölkern von da aus die Erde. — Das Verzeichniß der bekannten ältesten Völker u. Länder (Gen. 10) ist wahrscheinlich phöniciſchen Ursprungs; vergl. Schläger Einl. in d. Nord. Gesch. S. 266 f. — Semiten in Mesopotamien, Persien, Hindostan, Arabien, Syrien; die Simiten in Mesopotamien, Arabien, Palästina, Kl. Asien, Aegypten, Afrika; die Japhetiten in Armenien, am schwarzen Meere, Kl. Asien, Thracien, Europa. —
- 2) Der Thurnbau in Singar (Gen. 11, 2 f.) ein Mythos über die Vielfältigung der Sprachen und die Zerstreung der Familien des ältesten Menschengeschlechts? —

4) Asien wurde am frühesten stark bevölkert und war der Sitz mehrerer bedeutender Reiche, deren Entstehung, Umfang, Verfassung und Revolutionen gleich dunkel sind. Die friedlichen Staaten am Euphrat und Tigris (Babylonien und Mesopotamien; Sinear) wurden von dem Kuschiten Nimrod [2000 v. Ch.?] unterjocht; der Stamm Assur scheint damals in vier Horden (Rehoboth Jr, Kalach, Ninive und Resen) über den Tigris ausgewandert zu seyn und bald nachher mit roher Tapferkeit den größten Theil Ober-Asiens sich unterworfen zu haben. Diese schon früh [nach 1050?] geschwächte, assyrische Monarchie scheint [850?] in mehrere kleine Dynastien aufgelöst worden zu seyn. — Der N. Assyrische Staat erhob sich unter Phul [773], Tiglat Pilesar [740] und Salmanassar [720], sank unter Sanherib [714], und stieg noch einmal unter Assarhaddon [700 — 680], nach welchem er schnell fiel und [600] eine medische Provinz wurde. — Babylonien blieb lange unbedeutend [Nabonassar 747] und

und

und abhängig von *Ass.*, bis es von den mit den Medern verbündeten Chaldäern, einer Bergnation aus dem nördlichen Asien, regeneriert wurde; Nabopolassar [630] gründete das *N.* Babylonische Reich, welches sich unter Nebuzadnezar [606—562] zur asiatischen Welt Herrschaft erhob, aber bald nachher [536] Persien huldigte. — Medien war bis auf Sanherib *Ass.* Provinz; Dejok [710] soll ihm Souveränität verschafft haben; s. Nachfolger Phraortes [660] machte schon in Ober-Asien Eroberungen und Cyaxares [638] unterwarf sich Assyrien; unter Astyages ward [560] der mächtige Med. St. persische Provinz.

- 1) Keine inländische Quellen; Hebräer, Griechen. — Hülfsmittel: *Gelehrte Ideen* Th. 1. Abth. 2; vergl. *Meusel Bibl. hist.* T. 1. P. 1. S. 15.
- 2) Nomadische Eroberer rauben, lassen aber den Besiegten ihre Verfassung u. nehmen bald die Sitten derselben an; aus den Provinzen und aus dem Uebergange der rohen Energie in Weichlichkeit u. Genüßgierde geht innerer Verfall hervor; und der Staat unterliegt, wenn ein kraftvolles Volk ihn angreift.
- 3) Der Widerspruch zwischen den griech. und hebr. Nachrichten ist nicht auszugleichen. — Belus als Gründer Babylon's, und noch mehr Ninus als Erbauer Ninive's, Semiramis (Homal), Ninias und Sardanapalus scheinen eher in einen histor. Roman als in eine wahre Geschichte zu gehören.
- 4) Umfang der *Ass.* Mon. 770: Assyrien, Mesopotamien, Ober-Asien u. ein Theil Syriens; dazu kamen nachher: Damaskus, Israel und fast ganz Phönicien; aber die Herrschaft über Asien ging [709] verloren. — Wilder Heroismus u. Despotismus; wenig Wohlstand u. Cultur.
- 5) Babylonien, 2000 □M. gr., reich gesegnet von der Natur, hatte viel Industrie und einen lebhaften Handel; Astronomie (Beobachtungen seit länger als 2000 v. Ch.? oder gar seit 470,000 v. Ch.? Mondesfinst. beob. 719 u. 720 v. Ch.) — Die Chaldäer bemächtigten sich der Privilegien des Priesterordens oder führten die Eroberer mit der Priesterkaste Einen Namen? —
- 6) Frühe Cultur in Baktrien (Balk) am Oxus; fragment. und un-

un-

unzusammenhängende Nachrichten von herrschenden Dynastieen in Medien u. ostasiat. Ländern. — Dsjemschit. —

- 7) Außer den genannten, müssen noch folgende asiatische Völker und Staaten erwähnt werden; a) Syrer, Kananiter u. Aramäer zwischen dem Euphrat u. Mittelmeere; mehrere kleine Staaten, bisweilen in Verbindung; durch Land- und Seehandel wohlhabend; hohe Cultur schon 2000? — Jüdische Provinz 1040; selbstständiger Staat Damaskus durch Reson 980; N. Ass. Provinz 740. — b) Mesopotamien, Theil der Nimrodschen Monarchie; souverän unter Buschan Rischataim [1420?]; Sadadeser K. v. Resibis [1030?]; mehrere kl. Reiche dem N. Ass. unterthan [740]. — c) Armenier ass. [1230—710], med. [650], pers. [550]. — d) In Vorder-Asien, unter vielen andern: 1) Karier auf der Westseite; Phönicier S. 5; Troja 1400—1200; Lyder, e. ägypt. St. 1300? herrschend 640, unter Krösus pers. 538. 2) Phryger disseit des Halys, lyd. 560. 3) Syro-Kappadocier jenseits des Halys. 4) Thracier in Bithynien. 5) Griechen; unabhängige kl. Städte-Staaten; Aeolische 1130, Ionische 1044, lyd. 560; Dorische 1000, pers. 550. — e) Idumäer. f) Araber. g) Perser, nomadisch, v. Medien abhängig. — h) Sina hat unglaublich alte Sagen; die von Sohi, Tso u. Soang-ti lassen sich in keine europ. Chronologie fügen. Wuwang mit Fremdlingen aus Westen soll [1120?] die Dynastie d. Familie Tschou gestiftet haben, welche sich lange [bis 258] behauptet. Alter u. Eigenthümlichkeit der Cultur. S. zu isolirt um für die Europäer universalhistorisch seyn zu können. — i) Scythen. —

5) Die Phönicier (Kananiter), das berühmteste und um Cultur hochverdiente Handelsvolk der ältesten Zeit, scheinen aus der Gegend zwischen Indien und Vorder-Asien sich an die Ostküste des mittelländischen Meeres hinaufgezogen, anfänglich mit den Cariern die Seeherrschaft getheilt und [1400] von Seeräuberey zum Welthandel sich erhoben zu haben. Durch Manufacturen und Fabriken wurden sie reich, durch den ausgebreiteten Land- und Seehandel, Kolonien und Verbreitung wichtiger Erfahrungen und Kenntnisse hielten sie, bey wahrscheinlich eigener geringerer Cultur, ent-

schei-

scheidenden Einfluß auf die Civilisation der nachher bedeutendsten Nationen und behaupteten sich darin sehr lange [1000 — 332], ungeachtet der Verraubungen und Demüthigungen, welche sie von Assy. [717], Babylon [600] und Persien [550] erdulden mußten.

- 1) Quellen, inland. Steinschr., Münzen; außl. Hebräer (Ezechiel 27); Griechen; Römer. — Hülfsmittel: *Heeren Ideen Th. 1. Abth. 2.
- 2) Die gebirgische Küste Phöniciens war ungef. 25 M. l. u. 4 — 5 br. — Conföderation der, von Königen regierten aristokratischen Städte, unter denen Sidon (Seide), Tyrus (Sur), Byblus, Berytos, Aradus etc. sich auszeichnen. — Günstige Lage am Meer und Nachbarschaft. — Kolonien und Factoreyen [seit 1500 u. bes. 1000 bis 550]: Cyprien, Kreta, im Archipelagus, auf den Sporaden u. Cycladen, in Griechenland, S. Spanien, in Memphis, N. Afrika (in Carthago verjüngt sich ihr Ruhm), W. Sicilien, Maltha, Sardinien, Korsika.
- 3) Manuf., Färbereyen, Purpur, Webereyen, Kleinwaaren; Fabr., Glas, Metallarbeiten. — Land-Karavanan-Handel; Schifffarth, durch Anwendung der Astronomie vervollkommenet, nach Griechenland, Spanien, Afrika (umschiffet 600?), den Zinn-Inseln und der Bernsteinküste. Ueber Arabien mit Ostindien und Ceylon in Verbindung? —
- 4) Buchstabenschrift (Tasur?); mechanische Fertigkeiten; Baukunst; Rechenkunst (Münzen); Bergbau; empirische Erdkunde. — Religion u. Sitten. —

6) In Afrika zeichnet sich Aegypten als der älteste cultivirte und als Musterstaat für Hebräer und Griechen aus, welcher den Stempel der individuellsten Localität an sich trägt. Aegypten scheint aus Aethiopien und wahrscheinlich sehr früh durch Emigranten aus Yemen oder Indien bevölkert worden zu seyn. So dunkel die älteste Geschichte dieses Staats ist, so scheint es doch evident, daß die gesellschaftliche Cultur von Süden nach Norden successiv fortschritt und daß Ober-Aegypten im Nilthale die ältesten (aus Meroe ausgegangenen) zahlreichen Priesterstaaten (Elephantine, Theben,

ben,

ben; This, Herakleopolis; Memphis) hatte, welche vielfachen, uns unbekanntem Revolutionen unterworfen waren. — Wenn auch Menes [2300??] wohl mehr symbol. Bezeichnung des Jahrs als historische Person ist; so fand doch Abraham schon [2000?] eine vollendete Staatsverfassung in Aeg.; und unter Joseph's Ministerium [1846] umfaßte der Staat (Memphis?) Mittel- und U. Aeg. und die Königsmacht scheint damals im Steigen gewesen zu seyn. — Während der zunächst M. u. U. Aeg. betreffenden Invasion und Herrschaft der, wahrscheinlich arabischen Nomaden, Sykfos [1700—1580?], welche ihren Hauptsitz in Memphis und eine milit. Verschanzung in Avaris hatten, vielleicht auch die Pyramiden zu bauen anfingen, dauerten die Priesterstaaten fort; Tetmosis K. v. Theben, verbunden mit andern äg. Königen und unterstützt von der (vielleicht seitdem erst durch Privilegien begünstigten) Kriegerkaste, vertrieb diese Ausländer; der äg. Nationalhaß gegen Nomaden mag sich damals consolidirt haben und die wahrscheinlich schon früher befolgte Regierungs-Maxime, Hirtenstämme zum Ackerbau zu gewinnen, scheint auch Veranlassung zur Auswanderung der Hebräer gewesen zu seyn. — Unter Sesostris (zugleich Symbol des Sonnenumlaufs?) und den Sesostriden hatte Aeg. seine glänzendste Periode [1500—800]. Sesostris scheint die kleinen Staaten unter seiner Alleinherrschaft vereint, die Verfassung durch Eintheilung des Landes in (36?) Nomen und genauere Scheidung der Kasten geregelt, große Werke (Mauer gegen Aßien, Kanäle, Obelisken?) unternommen und Eroberungen gegen Aethiopien und Arabien versucht zu haben. — Von seinen Nachfolgern kennen wir nur sehr wenige namentlich (s. S. Pheron; Lücke von 12 Generationen; Proteus [Cetes b. Diodor] 1200?; Rhamssinit [Memphis Diod.] 1150?; Cheops [Chembes Diod.] Erb. d. ersten Pyramide?; Chephren; Mycerinus; Apychis [Bochoris b. Diod.] Gesetzgeber) und noch weniger aus
 That

Thatsachen. Auf Verfall der Regentenmacht und inneren Zwiespalt schließen wir aus der Unterjochung Aegyptens durch den Aethiopier Sabafo (aus Meroe?), welche ein halbes Jahrhundert [770—720?] dauerte und für den inneren Wohlstand des Reichs ersprieslich gewesen seyn mag. Nach dieser, freywillig aufgegebenen, äthiop. Herrschaft, usurpirte [719?] Sethos, Priester des Ptcha zu Memphis, den Thron und vernachlässigte die milit. Kasse; durch einen glücklichen Zufall (Pest?) mißlang Sanherib's Eroberungsplan auf Aeg.; eine militärisch-aristokratische Revolution [700?] endete die hierarchische Usurpation und Dodekarchen regierten (nach Nomen?), unter Auctorität des Priester-Collegiums zu Memphis, das Land, bis Psammesrich, der Gründer der Saitischen Dynastie, unterstützt von griech. u. karischen Hilfstruppen, die Alleinherrschaft an sich riß [671; st. 617?] und dem Staate eine durchaus veränderte Gestalt gab. Er residirte zu Sais (Memphis blieb Hauptstadt), begünstigte die Griechen (Hermeneuten-Kasse; griech. Militär-Kolonie zu Bubastus; Auswanderung von 25000 der milit. Kasse nach Meroe, in das heut. Gojam), erweiterte den Handel und machte Syrien und Phönicien zum Ziele seiner Eroberungen. S. S. Neco [st. 594], Schöpfer der äg. Seemacht (Afrika umschiffte) und Urheber des (von Darius Syst. vollendeten) Kanals, welcher den arab. Meerbusen mit dem mittell. Meere verband, drang siegreich gegen den Euphrat vor, bis Nebukadnezar bey Rarchemisch ihn schlug. S. S. Psammis [st. 588] that einen Zug nach Aethiopien. Apries oder Pharao Sophera [st. 563], unglücklich gegen Nebukadnezar und Cyrene, verlor Regierung und Leben durch eine Revolution, in welcher die griech. Heertruppen unterlagen, und f. Nachf. der Usurpator Amasis [st. 528] reorganisirte Aegypten durch weise Gesetze und Einrichtungen zum letztenmale; er mußte schon die persische Oberhoheit anerkennen und unter seinem Sohn Psammenit wurde Aegypten von

Kam:

Kambyses [528] erobert und in eine persische Provinz verwandelt.

1) Die ältere Geschichte Aeg. ist eine an öffentl. Denkmäler angereicherte, auf Hieroglyphen sich stützende priesterliche Sagen-geschichte. — Hieroglyphen, eine bildliche Formelschrift, wodurch Vorstellungen symbolisch u. allegorisch bezeichnet werden (Zoega nimmt 958 Zeichen an), gehörten ganz eigentlich für öffentl. Denkmäler und wichen in d. verschiedenen Zeitaltern bedeutend von einander ab; sehr viel astron. mythisches in d. H. wird wahrscheinlich immer ängstlich bleiben; und ein befriedigender Schlüssel (ein allgemeiner ist unmöglich) läßt sich nicht leicht erwarten. Buchstabenschrift muß frühzeitig neben den H. statt gefunden haben, aber wurde auch Gebrauch davon für die Geschichte gemacht? — Quellen einh.: heil. Priestersagen, meist mythologisch, äußerst local und höchst verschiedenartigen Geistes; histor. Priester-schriften oder Commentare zu den Denkmälern und den Hieroglyphen auf denselben, Dynastienregister, v. Manetho benutzt. Ausl. Qu.: Moses u. Hebr. v. Salomo an; Griechen: Herodot, 50 J. nach d. Pers. Unterm., abhängig von Priestern (welche versicherten, daß seit 11340 J. keine sichtbare Erscheinung der Götter unter ihnen statt gefunden habe), erzählt die Gesch. d. K. zu Memphis, wo der Haupttempel des Ptaha Mittelpunkt der Priestersagen war; Diodor erzählt mit Auswahl und schränkt sich meist auf die K. Thebens ein; Manetho's, auf Befehl Ptolemäus II. verfertigte Königsregister sind sehr entstellt u. fragmentarisch erhalten. — Hülfsmittel: s. Meusel Bibl. hist. II, 2 S. 333; Marsham Canon chronicus. Lond. 1672. 4; *Seezen Ideen Th. 2; mit Benutzung der neuesten franz. Nachrichten. — Denkmäler: Tempelreihe in Oleg. v. Tentyris bis Gr. Apollinopolis (Edfu), in Memphis etc. mit vieler Bilderschrift; Begräbniskammern an d. Bergkette in Oleg., Gemälde des häusl. Lebens; gegen 40 Pyramiden in Oleg. von Gize bis Meidun, bald einzeln bald Gruppenweise am Fuße der lib. Gebirgskette, aus der Individualität der Troglodyten-Existenz erklärbar, relig. Bestimmung; Obeliken, meist mit Hieroglyphen, zur Erhaltung großer Begebenheiten, Reisehermen, Zielpuncte der Karavanen (*De origine et usu*

usu Obeliscorum ad Pium VI P. M. auct. Georg Zoëga.
Rom 1797 Fol.); Labyrinth am See Möris, astronom. Bestimmung. —

- 2) Aeg., c. 6000 □ M. gr., ist nur in dem 4 M. br. Thale an den Nil-Ufern fruchtbar. Der Nil fließt v. S. nach N., theilt sich bey Cercasorus in zwey Arme, welche in 7 Mündungen, östl. b. Pelusium, westl. b. Kanopos sich in's Mittelmeer ergießen, nachdem sie das Delta gebildet haben. Die durch fetten Schlamm so fruchtbare Nilüberschwemmung beginnt im Anf. Augusts, steigt bis Mitte Septembers und hört gegen Ende Octobers auf; die des Flusses östl. Richtung erzwingenden Dämme sind so alt, daß sie dem Menes zugeschrieben werden; Kanäle in versch. Zeitaltern. — In O.Aeg., Theben, Diospolis; in N.Aeg. Memphis; die östl. Hälfte des Landes zwischen d. Nilthale u. arab. Meerbusen steinig, das Materiale zu den kolossalischen Bauunternehmungen enthaltendes Gebirg; N.Aeg. reich an Städten, Saïs und Naukratis, zum Theile üppig fruchtbar; in der westl. Sandwüste einige quellenreiche Striche, Oases. Vergl. J. M. Sattmann Erdbeschr. u. Gesch. v. Afrika. I. Hamburg 1799. 8; *Mémoires sur l'Egypte.* Paris A. IX. f. 4 voll. 8; Denon etc.
- 3) Die äg. Staatsverfassung ist eine sich vielfach modificirende Theokratie oder Priesterherrschaft; von Priester-Kolonieen geht alle gesellschaftliche Cultur aus und der Charakter der Hierarchie blieb allen posit. Einrichtungen unvergiltbar eigenthümlich; die Macht der, aus der Krieger-Kaste genommenen, Könige war in den verschiedenen Zeitaltern ungleich u. näherte sich erst in d. Saït. Dynastie der monarch. Souveränität. — Das Land in Nomen, Tempeldistricte, nach d. priesterl. Cultus, eingetheilt; außer d. Königen, Priestern und Kriegern, scheinen früh noch andere Landeigenthümer statt gefunden zu haben. — Die Abtheilung der Nation in Kasten hat wahrscheinlich in der Verschiedenheit der Abstammung und der Lebensart ihre Quelle: a) Priester, die älteste; Erblichkeit mit Beschränkung auf den Tempel; Tempel- u. Privatvermögen zu unterscheiden; Obr. Erbfürsten, welche den Königen zur Seite stehen; Verfall nach 671. b) Krieger, [um und nach 1500?]; Hermotypier, Kalastrier, Ländereyen in N.Aeg.; Verfall [700—660]. c) d) Gewerb-

treibende, Pächter, Nilfahrer. e) Hirten mit festen Wohnsitzen (Schweinhirten verachtet). f) Nomaden. g) Hermeneuten [nach 671], gräcisirte Aegypter, Mäkler. — Justizweise u. menschlich: Coder in 8 B.; Obertribunal zu Theben, die Weisesten aus Theben, Memphis u. Heliopolis; Todtengericht. — Religion, aus Aethiopien, der mannigfaltigste Fetischismus mit wesentlicher Einheit und unerschütterlich-fester Regelmäßigkeit; vieles symbolisirt, allegorisirt, als Erinnerungsbilder, oder zur Unterstützung der Policey benutzt; viele Ceremonien. Isis u. Osiris. Die Priester-Religion, wissenschaftl. Kenntnisse, Mythologie, Künste; Rücksicht auf Ackerbau; Orakel. Volksreligion, in Vorstellungen u. Observanzen nach Stämmen verschieden; Thierdienst; Seelenwanderung; excentrische Feste. — Wissensch. Cultur Monopol der Priester: Astronomie, Astrologie, Kalender; Medicin; Geometrie. — Artist. C. in engster Beziehung auf das bürgerliche Leben; Architektur, die öffentl. Gebäude das Werk mehrerer Generationen; keine Gewölbe u. k. Holzbenutzung; griech. u. äg. Werke; Sculptur; Malerey. — Handel zu Land aus Indien u. Arabien, Aethiopien u. Afrika; Tempel u. Karavanengang. Seehandel unter Psammetich, am blühendsten unter Amasis. —

- 4) Aethiopien sehr problematisch; zum Theil von Negern, zum Theil aus Arabien bevölkert; Troglodyten von sehr verschiedener Abkunft; viele wandernde Stämme in steter Verbindung mit Aegypten. — In Aeth. Städte, Tempel, Prachtgebäude, Bilderschrift, Gesetze, Handel. — Der gebildetste Staat Meroe (Sennaar), beynähe v. Flüssen eingeschlossen, zwischen 13 u. 18° N. B.; Hauptst. des N. Afr. u. Aeg., Ind. u. Arab. Karavanenhandels; schamanisch-theokratische Verfassung; aus der Priesterkaste der König gewählt; Priesterkolonien u. Marktplätze (Theben; Ammonium in Libyen); Cultus des Ammon u. Osiris (Dionysos); Nomadenstämme loose verbunden durch Religion und Handel. Ergamenes [270?] stürzt die Priesterherrschaft u. macht sich souverän. —
- 5) In Afrika Lybier nördl. (Bebers; Tuariks) und Aethiopier südl. — Im Aeth. Makrobier. — Cyrene. — Karthago. —

7) Das politische Ansehen der Hebräer ist nur kurze Zeit

Zeit bedeutend, aber ihr geistiger Einfluß auf die Welt durch Religionsideen, Gesetzbuch und National-Literatur ist sehr ausgebreitet und von großen Folgen begleitet gewesen. Sie zogen als Nomaden, unter (dem auch von arabischen Stämmen als Ahnherren verehrten) Emir Abraham [2000?] aus dem nördl. Mesopotamien [?] nach Haran und bald darauf in das zum Theil schon von gebildeten Nationen bewohnte Kanaan, wo unter Isaak und Jakob (Stammvater der zwölf Stämme; s. Dr. Esau Fürst d. Edomiter) viel von ihrer patriarch. Einfachheit verloren ging; des letzteren S. Joseph, durch eine arab. Karavane nach Aegypten gebracht, verschaffte ihnen [1830?] Wohnsitze in Gosen. Bey dem mannichfachen Drucke der äg. Regierung erwachte die enthusiastische Vorliebe der Hebräer für das Land ihrer Väter und der Levite Moses [geb. 1571?], groß durch Talente, Energie und Religiosität, ächt-israelitischen Nationalgeist und ägyptische Priesterkultur in sich vereinend, wurde ihr Führer. Nach ihrer vielfach erschwerten Auswanderung aus Aegypten [1530?] weideten sie lange in Arabien und erhielten in der Wüste Sinai durch Moses ihre theokratische Nationalverfassung; mehrere Empörungen wurden mit blutiger Härte getilgt und endlich näherten sie sich dem gelobten Lande, welches Moses disseits des Jordans von einem Berge erblickte, ehe er starb. Unter Josuah's Anführung bemächtigten sie sich [1490—80?] Kanaans; doch blieben, gegen Moses Plan, mehr als zwey nomadische Stämme disseits des Jordans und viele Kananiter wurden nicht ausgerottet, sondern nur zinsbar gemacht. Dieses veranlaßte nach Josuah's Tode schnellen Verfall der mosaischen Verfassung; Vielgötterey riß ein, die schwächeren Stämme wurden gegen die mächtigeren eifersüchtig; Gesetz- und Sittentlosigkeit, innere Fehden und wiederholte Angriffe überlegener Nachbarn drohten den Israeliten den Untergang. In dieser Krisis [1460—1130] erhoben sich Heter der National-Ehre und der Mosaischen Verfassung, Sufferen, Schosphae

phae

phetim (Athniel; Samgar; Gideon; Deborah; Simson), welche die Existenz des jungen Staates sicher stellten, während Seher den religiösen Geist belebten. Samuel bemächtigte sich als Jehovah's Vertrauter [1130?] des Staatsruders, stellte die Einheit der Nation her und wirkte durch die von ihm gestifteten Prophetenschulen auf die folgenden Generationen. Ungern gab Samuel dem Willen der an militärische Regierung gewöhnten Volks-Ältesten nach und ernannte Saul d. S. Kis [1066?] zum König, ohne seiner Theilnahme an der Regierung zu entsagen. Saul, beschränkt durch constitutionelle Capitulation, suchte die Königsmacht gegen hierarchische Ummaassungen zu heben, unterlag aber im ungleichen Kampfe. David, Isai's S. [1055—1015], schon früher zum Dienste des Herrn gegen Saul geweiht, wurde König über seinen Stamm Juda und nach Isobeth's Ermordung [1049] über alle Stämme; er erhob das eroberte Jerusalem zur Residenz, organisirte den Klerus und die Nationalmiliz, führte eine von Familien-Intriguen und Empörungen begleitete, Kabinettsregierung ein und machte Eroberungen; der hebr. Staat, von mehr als fünf Millionen Menschen bewohnt, erstreckte sich vom Euphrat bis an das Mittelmeer und von Phönicien bis an den arabischen Meerbusen. Unter s. S. Salomo [1015—975] erreichten Luxus und Despotismus des Hofes die höchste Stufe; der für die Phönicier gewinnreiche südliche Handel blühte; die entfernteren Volksstämme wurden gedrückt und verarmten; der Nationalcultus verfiel; es brachen Empörungen aus und Damaskus entzog sich der hebr. Oberherrschaft. — Nach Salomo's Tod theilte sich der Staat in zwey Königreiche Israel und Juda; jenes war größer und volkreicher, dieses reicher; beide an Macht ziemlich gleich; durch Vernachlässigung des Nationalcultus (Propheten; Messias-Idee), hartnäckigen Kampf gegen einander und unpolitische, oft unvermeidliche Verbindungen mit mächtigen Nachbarn bereiteten sie sich selbst den Untergang.

Israel (Samaria; 10 Stämme; Hauptst. Sichern; Heiligth. zu Bethel und Dan; neue Priesterschaft) war unter 19 Königen aus verschiedenen Familien [975—722] der Schauplatz von Empörungen, Königsmorden, anarchischer Wildheit und Prophetenverfolgungen; nur unter Jerobeam II [825—784] hatte es eine glücklichere Periode; dann war es voll Miff. abhängig u. wurde unter Hosea [722] in eine Miff. Provinz verwandelt. — Juda (die St. Juda u. Benjamin) verdankte seine längere Dauer unter 20 Königen [975—588] der regelmäßigeren Thronfolge in der Davidischen Familie; aber auch hier wurde der Jehovah-Cultus nicht rein erhalten und die Könige kämpften oft mit der Priesterkaste und gegen die Propheten. Bald mußte an Damaskus [870] und an Assyrien [740] Schutzgeld bezahlt werden; Manasse [699—644] wurde schon mit vielen f. Unterthanen nach Babylon geführt; die Palingenese der mosaischen Verfassung unter Josiah [642—611] konnte den Staat gegen den unglücklichen Synchronismus nicht schützen; er wurde von Aegypten und Babylon abhängig und unter Zedekias [588] chald. babyl. Provinz

- 1) Quellen, einheim.: Moses und die Annalisten (in wie weit gleichzeitig?); Propheten; SB. I, S. 67; Josephus das. S. 205. — Ausw.: (Diodor, Justin) von geringem Werthe. — Hülfsmittel: Meusel *Bibl. hist.* vol. 1. P. 2. p. 70 sqq.; J. G. Eichhorn *Einl. in das A. Test.* 3te Aufl. Leipz. 1803. 3 Bde. 8; J. J. Wellermann *Handb. d. bibl. Literatur.* Erfurt 1787; N. A. 1798 f. 3 Bde. 8; G. L. Bauer *Handb. der Gesch. der hebr. Nation von ihrer Entstehung bis zur Zerstörung ihres Staats.* Nürnberg u. Altdorf 1800—1804. 2 Bde. 8. —
- 2) Palästina (jezt Theil von Soristan) 540 □ M. gr.; ziemlich fruchtbar, zur Viehzucht und zum Seehandel geeignet, reich an eigenthümlichen Naturschönheiten; umgeben v. mächtigen Staaten. W. A. Bachiene *Beschreib. v. Palästina*, überf. v. G. A. Maas. Cleve 1766—75. 8 Bde. 8; J. G. Buhlo *Calendarium Palaestinae oeconomicum.* Göttr. 1785. 4. —
- 3) Die von Moses, mit Berücksichtigung der ägyptischen, ge-
re-

regelte theokratische Verfassung hat in den verschiedenen Zeitaltern mannichfache Modificationen erlitten und läßt sich in ihrer ursprünglichen Gestalt schwer auffassen, weil die Hierarchie neuen Einrichtungen den Stempel der Mos. Auctorität geben mußte, die Mos. Constitution selbst sehr lange nur durch Tradition sich erhalten zu haben scheint, und das Temporäre darin von dem Wesentlichen und für künftige Zeiten bestimmten sich jetzt nicht immer genau scheiden läßt, auch wohl manche ältere National-Observanzen anfänglich nur tolerirt worden seyn mögen. Sie war für einen agrarischen Staat berechnet, stützte sich auf Priester-Aristokratie und bezweckte Einheit der in ihrer ursprünglichen Stammesverfassung fortdauernden conföderirten kleinen Staaten, durch Religion, Feste, Nationalgleichheit und Absonderung von andern; deswegen Ein Nationalheiligthum, drey relig. Nationalfeste, erschwerte Erlangung des Bürgerrechts, Unterfangung des auswärtigen Handels, Privilegien des unter alle Stämme vertheilten Levitenstammes, als der Priesterkaste. Bey aller Consequenz ist diese Verf. nie zu völliger Gültigkeit gekommen und die Israeliten sind in keinem Zeitalter das gewesen, was sie constitutionsmäßig hätten seyn sollen. J. D. Michaelis Mosaisches Recht. Frankfurt a. M. 1769—75. 6 Bde. 8. — Die Nationalreligion konnte nur im Aeußeren fixirt werden; im Inneren war sie sich periodisch sehr ungleich. Der Monothelismus war Auctoritätsglaube, Familien-Idiotismus; durch äußeren Druck und Nationalstolz erhielt derselbe Festigkeit und der Gesetzgeber machte ihn zum Ecksteine seines Staatsgebäudes; Priester-Interesse ließ ihn nie ganz sinken, so häufig er auch verletzt wurde. Erst durch Persische und Griechische Ideen wurde der hebr. Religionsglaube geläutert und verfeinert und näherte sich einem philosophischen Systeme.

8) Griechenland, das Land selten anwendbarer, aber dem ungeachtet lehrreicher politischer Experimente im Ideale und in keiner Wirklichkeit, und der Stammstiz der ganzen höheren Cultur und Civilisation Europa's, scheint von zwey, ursprünglich zwischen dem schwarzen und kaspischen Meere einheimischen, über Al. Asien eingewanderten Völkerstämmen, den Hellenen, welche sich zuerst in Phocis niederließen, und
den

den Pelasgern, welche den Peloponnes (Argos u. Sicyon) einnahmen, [1800?] bevölkert worden zu seyn. Deukalion, S. des Promethens kam aus der Gegend des Kaukasus [1550?] nach Phocis, wurde durch eine Wasserfluth veranlaßt, nach Thessalien zu wandern, und seine Nachkommen (Hellenen) bemächtigten sich nachgerade [1500—1300] in vier Stämmen (Aeolier, Jonier, Dorier, Achäer) des größern Theils von Griechenland; die anfänglich [1700—1550] nördlich nach Attika und Thessalien sich verbreitenden Pelasger wurden auf Arkadien und Epirus beschränkt, und wanderten theils nach Italien, theils nach Kreta, theils nach andern Inseln aus. — Die um dieselbe Zeit in verschiedenen Gegenden Griechenlands sich niederlassenden Fremdlinge (Cecrops mit e. Saitischen Kolonie, aus Aeg. in Attika, 1550? — Der Phönicier Kadmus in Bötien. — Der Aeg. Danaus in Argos 1500? — Der Phrygier Pelops im Peloponnes 1400?—), welche theils aus ihrem Vaterlande verwiesen worden, theils als Unzufriedene oder Abentheurer ausgewandert, theils auf Handelspeculation ausgesandt waren; der tiefer gewurzelte, vielfach vermehrte Fetischismus; die gleich mächtig in Staatenverhältnisse und Privatleben eingreifenden Orakel; die mit Religion und Politik verschwiferte Poesie; die Beschäftigung mit Ackerbau und Schifffarth u. wirkten gemeinschaftlich zur allmählichen Entwidderung [s. 1300?] der griech. Volksstämme; das horische Kreta erhielt [1300?] durch Minos eine regelmäzige bürgerliche Verfassung; die Fahrt der Argonauten unter Jason nach Kolchis [1250?] deutet wo nicht größeres Handelsverkehr, doch kühnen Unternehmungsgeist an; Theseus gründete [1240?] Athen's städtische Verfassung und das uralte Amphyktonengericht scheint schon damals als hellenische Nationalversammlung allgemeiner anerkannt worden zu seyn. Die Hellenen lebten in einem Mittelzustande zwischen Barbarey und Cultur (Korinth war reich u. mächtig; Delphi berühmt); ihr ritterlicher Fehdegeist (erprobt im

Zu-

Zuge der sieben Fürsten gegen Theben 1225, Epigoni 1215?) fand einen Centralpunct in der gemeinschaftlichen Unternehmung der hellenischen Stämme gegen Troja [1200?], welche wenigstens von Erweckung des Gemeingeistes der Nation und von Einführung asiatischer Cultur begleitet war. — Nach dem Troj. Kr. gaben Zerrüttungen in den herrschenden Familien (Pelopiden), ungewohnter Wohlstand und kriegerischer Uebermuth zu anarchischen Fehden [1130—900?] Veranlassung, welche mit völliger Umgestaltung der Stamm- und Staatenverhältnisse fast ganz Griechenlands endeten. — Die Dorier, unter Anführung der aus Argos vertriebenen Herakliden, bemächtigten sich des Peloponnesus und veranlaßten große Wanderungen in Hellas; die mit ihnen verbündeten Aeolier setzten sich in Elis; die verdrängten Achäer vertrieben die Jonier aus Aegiolos (Achaja), wo sich nun ein Staatensystem conföderirter Städte bildete; die Jonier wurden in Attika aufgenommen, von wo sie [1044?] nach Kl. Asien auswanderten. In Griechenland entwickelte sich allmählig aus der Städteverfassung die republikanische Regierungsform; während die hellenischen Pflanzstädte an der Westküste Kl. Asiens (Mitylene, äol.; Miletus, Ephesus, Phocäa, Samos, jon.; Rhodus, Halicarnassus, Knidos, dor.) an Wohlstand und Cultur (Homer; Thales zc.) dem Mutterlande weit überlegen waren. Auch die nach allgemeiner Einführung der republikan. Verf. in Griechenland gegründeten Kolonien in Unter-Italien (750—650; Cumae 1030, Rhegium, Elea zc. jon.; Tarent, dor.; Sybaris u. Kroton, ach.) und Sicilien (Syrakus v. Korinth 735; Gela 690 u. Agrigent 582 v. Rhodus u. s. w.) zeichneten sich durch schnelles Fortschreiten in gesellschaftlicher Cultur auf eine sehr merkwürdige Weise aus. — Die meiste Aufmerksamkeit verdienen die beiden Hauptstaaten, von welchen das politische Interesse der griech. Nation und die Theilnahme derselben an Weltbegebenheiten jetzt zunächst abhängt: 1) Lacedämon, ein von Prokles u. Eurysthe-

nes,

nes, S. des Aristodemus [1080] gegründeter Herakliden-Staat; die Stadt Sparta erhob sich bald, unter der gemeinschaftlichen Regierung der Prokliden und Agiden, zur Herrschaft über das Land (Heloten!), befehdete die Nachbarn und wurde durch Factionen zerrüttet. Lykurg, Oheim und Vormund des K. Charilaus, gab [880] seinem Vaterlande eine militärische Verfassung, nach idealisch-strengen Rechtsbegriffen, mit Beybehaltung vieler altdorischer Observanzen. Die Kriege gegen Messene (der erste 743 — 724; Ephoren in Sp. ?; das letzte Menschenopfer in Messene 740. — Der zweite 685 — 668), welches dadurch zinsbar und zuletzt leibeigen wurde, und der fortdauernde glückliche Kampf gegen Archerer und Arkadier, verschafften dem spart. St. das Primat über die dorischen Stämme. — II) Athen verdankte hauptsächlich auch dem ärmlichen Boden, der zur Arbeit zwang und gegen Invasionen sicherte, sein polit. Gedeihen. Schon unter Theseus [1240] war das Volk in Edle, Landbauende und Gewerbtreibende eingetheilt und hatte vielleicht schon den Areopagus. Mit Kodrus, welcher [1068] durch Aufopferung seines Lebens die dorische Herrschaft abwehrte, endet die Reihe der Könige; an ihre Stelle traten verantwortliche Archonten (Medon) auf Lebenszeit aus Kodrus Familie. Nach Alkmaon's Tode [752] führte man die aristokratische zehnjährige Archontenwürde ein, welche für das Volk noch drückender wurde [682], als jährlich neun Archonten die höchste Gewalt erhielten. Drakon's blutige Criminalgesetzgebung [622] würde die Volksunterdrückung vollendet haben, wenn sie sich hätte behaupten können. Alle Gräueltathen wider anarchischer Factionswuth bedrohten den kleinen Staat, als der Kodride Solon [592] durch eine eben so weise als menschliche Constitution ihn rettete. Die Reaction der Demokraten gegen die Aristokraten gab dem beredten Demagogen Pisistratus das Staatsruder in die Hand, welcher den Kampf [561. 556. 538.] gegen die Alkmaoniden siegreich bestand.

Nach

Nach seinem Tode [528] kehrten die von Sparta beschützten Alkmaoniden zurück, und stürzten die Herrschaft der Pisistratiden; Hipparchus wurde ermordet [518] u. Hippias entfloh zu den Persern [514]; Klisthenes förderte die Macht der Volkspartey durch wesentliche Veränderungen in der Solonischen Verfassung. Athen stand an der Spitze der jonischen Staaten. —

1) Quellen: viele schöne poetische Traditionen bey Dichtern und Mythographen (Apollodor, Diodor). Herodot, Thucydides, Xenophon, Pausanias, Strabo. Denkmäler, Steinschriften, Münzen. Parisches Marmor s. *SB. S.* 124. Olympiaden-Ära mit dem Siege des Korobus aus Elis in d. 28. Jh., welche nun als die erste gilt 776 v. Ch. G. — Hülfsmittel vergl. *Meusel Bibl. hist.* vol. III. P. 2. p. 155 sqq.; *The history of the Greece by Will. Mitford.* Lond. 1784—97. 3 Bde. 4; Teutsch v. Eichstädt. Leipz. 1802 f. 5 Bde. 8; *Voyage du jeune Anacharsis en Grèce par Barthelemy.* Paris 1788. (N. A. 1803) 4 voll. 4, 7 voll. 12; Teutsch v. J. E. Biefter. Berlin 1790 f. 7 Bde. gr. 8. —

2) Griechenland unter 37—40° NB., über 1800 □ M. gr., auf drey Seiten v. Meer umgeben; nördl. durch das Thunische Gebirg von Macedonien getrennt. Namen: Hellas, Stadt, Thessalien, N. u. Mittel-Gr., ganz Gr.; Græcia, pelasg. lat.; Achaja, 146 als röm. Prov. — a) Nord-Gr. bis an Deta u. Pindus; Thessalien mit Larissa, Epirus mit Ambracia. — b) Mittel-Gr. (Hellas im eng. Sinn) bis zum Kor. Isthmus; Attika, 15 M. l. 6 M. br., mit Athen; Megaris; Bötien, mit Theben u. Plataä; Phocis, mit d. Helikon u. Parnas, Delphi; Lokris, im östl. Thermopylä; Doris; Aetolien; Arkadien. c) Halbinsel Peloponnesus; Korinth; Sicyon; Arkadien; Lacedämon, 90 □ M., mit Sparta; Messenia; Achaja (Aegialos, Jonia); Elis; Argolis m. Argos. d) Inseln: Kreta, Cypren, Rhodus; an der griech. Küste, Coreyra, Salamis, Euböa etc.; Cycladen und Sporaden im Aegäischen M., Delos, Naxos, Paros etc. e) Kolonien in W. Asien, Unt. Italien, Sicilien, Gallien, Afrika, eigentl. Hellenische Welt. —

- 3) Die höhere Cultur der Gr., welche von B. Asien ausging, und nach den Pers. Kriegen zur Reife gedieh, Folge mehrerer zusammenwirkender Umstände: mildes Klima und größtentheils steiler Boden; Freyheit, Gemächlichkeit u. Wohlstand der Mehrtheit der Nation, welcher periodisch-wiederkehrende Nationalfeste, das freilich durch überwiegende Macht einzelner Conföderirten in s. Wirksamkeit oft gehemmte Amphiktyonengericht, und gemeinschaftliche Gefahren oder Bestrebungen, einen gewissen Grad von Einheit gaben; Religion, die Phantasie beschäftigend und den Künstler-Geniuss begünstigend; Wechselwirkung der noch nicht in Classen geschiedenen menschlichen Kenntnisse.
- 4) Verfassung (das Werk des städtischen Lebens), ursprünglich monarchisch geht nach 900 allgemein in republikanische über. Aristokratie b. d. Dor. St., aristokr. Demokratie b. d. Ion., demokr. Aristokratie b. d. Ach. St., mit mannigfaltigen Modificationen und Revolutionen. — a) Spartanische Verfassung des Lykurgus, nur in Sprüchen (*ἰνῆαι*) bestehend und daher gegen Interpolationen nicht gesichert, zweckt zunächst auf dauerhafte Selbstständigkeit eines physisch-starken Volksstammes ab, berücksichtigt daher mehr Privatleben und Erziehung, als Staatsverf., und hat einen ganz militärischen Charakter. Gleichheit der Bürger (die freyen Spartaner leben nur für Krieg und Staatsverwaltung, die leibeigenen Heloten [*ἑταῖροι*]!)] besorgen die Oekonomie. Neue Ländervertheilung nach Familien, 9000 Portionen auf Sparta, 30000 auf das laced. Gebiet; Verkauf und Aufhäufung der Länd. nicht erlaubt. Gemeinschaftliche Mahlzeiten *συστία*; kein Luxus, k. Geld aus edlem Metall, k. Handel. Musf. Staatserziehung der Kinder der Republik [*παύσητος*!], physisch u. politisch [heiml. Diebstahl!]. Achtung für das Alter, dessen ehrwürdigste Heimat Sparta hieß.) und Unterordnung der Zwecke des einzelnen Bürgers unter die Zwecke des Staats. — Gegenseitige Beschränkung der Staatsgewalten (zwey Könige aus den beiden herrschenden Familien; ihnen zur Seite der Senat (*γερουσία*) von 28, wenigstens 60jährigen Männern, vom Volke erwählt; Volksversammlungen der Spartaner stimmen über Anträge der Könige und des Senats; die jährl. gew. fünf Ephoren, Stellvertreter der Könige, Vermittler zwischen diesen und dem
- Volke

Volke, späterhin gewaltiges Directorium od. oberstes Staats-Tribunal, sind wahrscheinlich jüngeren Ursprungs, als die Iyburg. Verf.). — Verschmelzung der Religion und des Staats; Könige Ob. Priester; Feste u. heil. Spiele kriegerisch. Aussprüche der Götter und Gesetze des Vaterlands identisch. — Diese Verf. dauert 400 J. ohne Ausartung fort; sie mußte fallen mit Sparta's eifersüchtiger Theilnahme an griech. National-Politik u. Eroberungsplänen außer den Gränzen des Peloponnesus; s. J. C. S. Manso Sparta 2c. Leipz. 1800 f. 3 Bde. gr. 8. — b) Attische Verfassung des Solon, aus Aristokratie und Demokratie zusammengefezt, ließ dem Geiste u. den Kräften des Menschen freyeren Spielraum. Daß Verbot bey Lebensstrafe in polit. Unruhen neutral zu bleiben; Aufhebung der Dracon-Gesetze; *σειραρχεια* novae tabulae durch Erhöhung des Geldcurses (die Mine v. 73 Drachmen zu 100) und Sicherstellung der persönl. Freyheit des Schuldners. Volkseinteilung, mit Beybehaltung der alten Eintheilung, nach Köpfen in 4 (durch Klisthenes 510 in 10) tribus oder Phylen, und nach den Wohnorten in 170 Gemeinden (*δημοι*): vier Classen nach jährlichen Natural-Einkünften; die drey oberen Cl. tragen allein zu öffentl. Lasten bey und sind allein zu öffentl. Staatsämtern zulässig (damit die Gebildeteren mächtiger als die große Volksmasse); die vierte Classe (*οἰκτε* capite censo), welche unter 300 Medimnen jährl. Einkünfte hatten, auf Antheil an den Volksversammlungen und Volksgerichten (Helasten) beschränkt. — Die Volksversammlungen (*εὐκλεισιαι*), welche viermal in 34 Tagen gehalten wurden, hatten die gesetzgebende Gewalt (Vorsichtsmaasregeln in Ansehung der Gesetzgebung!), berathschlagten über öffentl. Angelegenheiten (Krieg, Frieden, Bündnisse), wählten die Magistrate und bildeten die *judicia publica* (durch Klisthenes 510 Ostracismus). — Die jährl. gew. 9 Archonten hatten die executive Gewalt und den Vorsitz in den Gerichten. — Der Senat von 400 (durch Klisth. 500), 100 aus jeder Phyle und jährlich mit 300, 100 aus jeder Classe, erneuert, durch Loos gewählt, aber einer Prüfung unterworfen, deliberirt über die in den, von ihm zusammenberufenen, Volksversammlungen vorzutragenden Angelegenheiten. — Der Areopag, bis dahin Stütze des Aristokratismus, ergänzt aus den jährl.

jährl. abgehenden Archonten, entschied in letzter Instanz über Leben und Tod, führte Aufsicht über Religion und Sitten, konnte die abgehenden Archonten zur Verantwortung ziehen und die Volkschlüsse revidiren und cassiren, hatte auch wohl in dringenden Fällen die Dictatur. S. Ansehn sehr vermindert durch Perikles. — Solon sorgte für physische und geistige Erziehung des jungen Staatsbürgers durch Musik und Gymnastik; das weibl. Geschl. blieb auf häusl. Geschäfte eingeschränkt; er suchte Industrie zu beleben. — c) Zankleukus Gesetzg. der epizephyr. Lokrier und Charondas Gesetzg. der jon. Kolonien in Sicilien, 660. — Pythagoras organisirte zu Kroton eine geheime Bildungsschule für Staatsmänner 540 — 510.

5) Die Religion ist äusserst zusammengesetzt, mit hist., philos. und polit. Mythen in Verbindung gebracht, durch Phantasie veredelt; sie wurde bald in das Policy-Departement gezogen; eine durch Monopole ausgezeichnete Priesterkaste konnte nicht aufkommen, welches für die allgemeine Volkscultur sehr wohlthätig war. — Orakel. Mythen. — Mythologie, anthropomorphischer Fetischismus: Zeus, allgemein. Regent; Vasallen (*αρχαί*) mit angewiesenem Geschäftskreis; gemeine Götter (*δῆμοι*), als Aufseher über das Einzelne; späterhin Genien. Homer führte die Mythologie; die Tragiker. — Freyheit u. Duldung der relig. Meinungen, so lange Staatspolicy nicht Gefahren ahnete.

6) Die Kimmerier wohnten zwischen Don u. Aluta, bis sie 658 von Skythen theils weiter nach Europa, theils nach Asien verdrängt wurden. — Die Skythen, zwischen Krimm und Donau, tapfere Barbaren, nicht ohne Handel und veredelt [700 — 600] durch griechische Kolonien. — Thracien, zw. d. Donau u. d. Peneus in Thess., von mehreren verschiedenartigen Völkern bewohnt und frühzeitig von Kl. Asien aus civilisirt; Zamolxis. —

9) Italien, in uralten Zeiten von Iberern, Ausonen (Aborigines; *lingua osca*) und altgallischen Völkerstämmen bewohnt, wurde im Norden durch gallische Horden [1600?] und an der Westküste durch Pelasger [1400], Sellenen oder Gräci [1250] und Kl. Asiaten [1180] immer stärker bevölkert,

fert,

kert, hat aber nur zwey universalhistorisch-interessante Staaten: I. Etrurien, von iberischen und pelasgischen Stämmen besetzt, hatte frühzeitig [990?] Cultur, Handlung und Schiffarth, bildete ein Staatensystem von zwölf conföderirten Republiken und zeichnete sich durch politisch-religiöse Einrichtungen aus, welche größtentheils auf Rom übergingen. Seine Kolonien in Campanien [750] gelangten zu hohem Wohlstande; durch die gewaltsame Invasion der Gallier [600?] verloren die Etrusker das Uebergewicht in Ober-Italien (Gallia cisalpina oder togata). — II. Rom, der Centralpunct politisch-militärischer Größe in der alten Welt, die Beherrscherin dreyer Welttheile, die Quelle des politischen und literarischen Zustandes Europa's, soll von Kolonisten aus der Latiner Stadt Alba longa [754?] gegründet worden seyn und vom Anfang an, auf einem kleinen städtischen Gebiete (von $1\frac{1}{2}$ t. Meilen) eine wahrscheinlich aus dem Mutterstaate mitgebrachte aristokratische Municipalverfassung und kriegerischen Geist gehabt haben. Die älteste Gesch. Roms ist eine Mischung von Wahrheit und politisch-rhetorischem Raisonnement, welches ein Ganzes schaffen und die Verfassung der großen Nation genetisch darstellen wollte. — Der despotische Gründer des kl. Staats Romulus wurde nach s. Verschwinden [717] als Quirinus unter die Götter versetzt. Dem Numa Pompilius [716—679] wird die Organisation der Staatsreligion beygelegt. Unter Tullus Hostilius [st. 640] wurde durch Alba's Zerstörung [673] zu Rom's Herrschaft über Latium der Grund gelegt. Ancus Martius [st. 617] wird als Beförderer der Schiffarth, Tarquinius Priscus [st. 578] als Bekämpfer der conföderirten Etrusker geschildert. Servius Tullius [st. 534] gilt, durch neue Organisation der Staatsverfassung und durch Erhebung der Stadt Rom zum Bundeshaupt der Latiner, als zweyter Gründer des römischen Staats. Tarquinius Superbus unterlag [509] im versuchten Kampfe gegen die übermächtige Aristokratie

fraten-Faction und die bisher beschränkte monarchische Regierung wandelte sich in Aristokratie um.

- 1) Quellen: Dionysius Halic. (H. S. 123), Livius (Das. S. 174), beide aus den *libris Pontificum*, Familien-Nachrichten u. spärlich aus Staatsdenkmälern; einige Biographien des Plutarch (Das. S. 206). Sammlung. H. S. 172. — Hülfsmittel: Meusel *Bibl. hist.* vol. IV u. V. P. 1, H. S. 904; *History of the Progress and Termination of the Roman Republic*, by Ad. Ferguson. Lond. 1783. 3 voll. 4; deutsch v. Ch. D. Beck. Lpz. 1784 f. 4 Bde. 8. —
- 2) Italien 5120 □ M. im Umf., zu Ackerbau, Viehzucht und Handel gleich günstig und größtentheils mit einem herrlichen Klima ausgestattet. Ob. It. (Gallia cisalp. und Liguria) von den Alpen bis an die Fl. Rubico und Macra. — Mitt. It. bis an den Silarus und Frento: Etrurien; Latium, m. Alba l., Rom, Ostia etc.; Campania; Umbria; Picenum; Samnium. — Unt. It. oder M. Græcia s. oben S. 24. — Inseln: Sicilien, Sardinien, Corsica.
- 3) Das röm. Volk in den ältesten Zeiten nach Stämmen (*tribus*) und Zünften (*Curiae*; *Comitia curiata*) eingetheilt; jeder Römer entrichtete Kopfsteuer (*tributum*). Das Gebiet in drey Theile geschieden, 1 für König u. Staatsausgaben, 1 für Gottesdienst, 1 f. das Volk unter 30 Zünften so vertheilt, daß jeder Hausvater zwey jugera (64600 □ Schuhe) erhielt. Servius Tullius machte sechs, aus 193 bestehende, Classen; in die erste Classe, welche 98 Centurien hatte, gehörten die Besizer von Gütern nicht unter 1000 Drachmen (1250 Rthlr.) an Werth; die folgenden Classen enthielten nach Verhältniß des geringeren Vermögenszustandes weniger Centurien und die aus den ärmsten Bürgern bestehende sechste Classe nur Eine Centurie (*Comitia centuriata*); *census*; *tribus rustici* u. *urbani*. — Rom's Verfassung war eine aristokratisch-demokratische Monarchie; die Könige (seit Numa P. vom Senate gewählt und vom Volke bestätigt), Ob.-Priester, Feldherrn, Richter und Vorsteher. *Patres*, Erbadel mit Geschlechtsnamen (*patroni*, *clientes*) bildeten den Senat, welcher über des Königs Anträge herathschlagte, und bekleideten die obrigkeitlichen Ämter. In den Volksversammlungen wurden die Magistrate gewählt, Gesetze

gegeben und Krieg und Frieden beschlossen. — Die frühe Ausbildung des Bürgerstandes kann aus des Serv. T. Einrichtungen gefolgert werden und diese bereiteten auch den Sturz der königl. Gewalt vor. —

- 4) Staatsreligion, wesentlicher Bestandtheil der Verf.; die ganze Staatsverwaltung mit Religion tingirt und alle öffentliche Handlungen religiös functionirt; keine selbst. Hierarchie; sondern Verschmelzung der milit. bürgerl. u. kirchl. Gewalt. — Die strengen häuslichen Verhältnisse (Ehe; väterliche Gewalt), die kriegerische Existenz und die einfache Beschäftigung mit Ackerbau erzeugten den Geist der Frugalität, Energie, Ordnung und Subordination, wodurch der kleine Staat die Weltherrschaft erlangte. —

10) Synchronistische Uebersicht:

- 2300 Menes?
 2000 Abraham. — Nimrod? — Syrer?
 18 $\frac{6}{10}$ Hebräer wandern nach Aegypten?
 1800 Phöniciere? — Pelasger im Peloponnes? —
 1700 Sykfos?
 1580 Tethmosis?
 1550 Deukalion? — Cecrops?
 1530 Moses?
 1500 Sesostris? — Ausbreitung der Hellenen
 in Griechenland? — Danaus?
 1490 Josuah?
 1460 Anfang des Hebräischen Heroen-Zeitalters?
 1400 Pelops? — Pelasger nach Italien?
 1300 Gesetzgebung in Kreta?
 1250 Argonauten? — Hellenen nach Italien?
 1240 Theseus?
 1200 Trojanischer Krieg? — Proteus?
 1180 Kl. Asiaten nach Italien?
 1150 Xhamfinit?
 1130 Samuel? — Aeol. Kolonien in Kl. Asien?
 1120 Wuwang?
 1090 Herakliden?

- 1066 Saul? — 1068 Kodrus?
 1055 David?
 1044 Jon. Kolonien in Kl. Asien?
 1015 Salomo.
 1000 Dor. Kolon. in Kl. Asien. — Wohlstand der
 Phönicier.
 980 Keson. — Etruriens Cultur.
 975 Rehabeam.
 880 Lykurgus. — Dido.
 850 Sardanapal?
 776 die 28. oder 1te Olympiade.
 773 Phul. — Sabako?
 752 Rom? — Etrurische Kolonien in Campa-
 nien. — Zehnjährige Archonten in Athen.
 740 Tiglath-Pilefar; Damask u. Mesopo-
 tamien Assyrisch. — Das letzte Menschens-
 opfer in Griechenland.
 747 Nabonassar. — Jesaias.
 722 Salmanassar. — Israel Assyrisch.
 717 Romulus verschwindet?
 715 Numa wird Rom's König?
 714 Sanherib. — Dejok. — Sethos?
 700 — 680 Assarhaddon. — Dodekarchen? —
 Manasse. — Messene abhängig von Sparta.
 — 682 jährl. neun Archonten in Athen.
 671 Psammetich?
 660 Phraortes? — Tull. Hostilius? —
 658 Kimmerier und Skythen?
 630 Nabopolassar. — Anc. Marius?
 600 Nebukadnezar. — Necho. — Tar-
 quinius Priscus. — Assyrien medisch.
 — Gallia cisalpina. —
 592 Solon.
 588 Astyages. — Psammis. — Juda chald.
 babylonisch.

561 Pisistratus. — Apries.

538 Krösus von Cyrus besiegt. — Serv.
Tullius.

528 Pisistratus st. — Aegypten persisch.

Erste Periode

von Cyrus [560] bis Alexander [336].

11) Die Geschichte wird jetzt vollständiger und zusammenhängender (durch Perser drey Welttheile in Verbindung; goldenes Zeitalter der Griechen; Zoroaster); sie gewinnt beträchtlich an Zuverlässigkeit und Reichthum der Uebersetzungen (Urkunden, dem Inhalte nach erhalten; hebr., griech., röm. Geschichtschreiber; unzählige Denkmäler); die Zeitrechnung wird regelmäßiger und oft einstimmiger. Der Schauplatz der Geschichte ist in Asien, im östl. Europa und auf der Küste Afrika's. Die Haupt-Nationen sind: Perser, Griechen, Karthager und Römer; Nebenvölker: Aegyptier, Assyrer, Hebräer; Scythen; Sinesen; Araber zc.

1) Weltkunde: die ausgebreitetste gegen N. u. S. bey den Karthagern; bey den Persern, das feste Land Asiens, Thracien und Griechenland; bey den Griechen durch Kolonien, ausw. Kriege und Reisen erweitert; sie kannten N. Europa bis über die Krimm, desto unbekannter war ihnen das westliche Europa; die Römer beschränkten sich auf Italien, Griechenland und Küste Afrika's. — Vergl. Mannert, *SB. S.* 127.

2) *A. G. L. Heeren Handb. der Gesch. der Staaten des Alterthums zc. Götting. 1799. 8. —

12) I. Die Perser, ein von den Medern abhängiges nomadisches Bergvolk, erkämpften [559; *Nl.* 55, 1] unter der kühnen Anführung des Cyrus (Khor; eigentlich Agradatus?) die Herrschaft über Medien und Assyrien
und

und setzten ihre Eroberungen in Asien von Ost nach West fort; Lydien [540] und Babylonien [536] unterlagen und Phönicien unterwarf sich freywillig. Die eroberten Länder wurden nur militärisch besetzt und die persischen Edlen nahmen ostasiat. Cultur an. An der rohen Tapferkeit der Nomaden in Mittel-Asien scheint [529] das pers. Kriegsglück gescheitert zu seyn. — Kambyses, Cyrus S. u. Nachf. [529—521] lies s. jüng. Br. Smerdis (Canyoraces), dem Baktrien u. die angränzenden östl. Länder zugeheilt waren, hinrichtete und eroberte Aegypten; sein Vordringen in das westliche Afrika mißlang und seine lange Abwesenheit begünstigte einen Revolutionsversuch zur Wiederherstellung der medischen Herrschaft. — Ein Magier (Pseudosmerdis; Sphendadates) usurpirte den Thron [521], wurde aber bald von sieben pers. Stammhäuptern ermordet und ein Drakel verlieh einem der Mitverschwornen, dem Achämeniden Darius, S. des. Hytaspes [521—486], die Kaiserwürde, welche er sich auch durch Verheirathung mit Cyrus Tochter zu sichern suchte. Darius organisirte den großen Staat, indem er denselben in 20 Satrapieen theilte und die Steuerverfassung regelte, und erweiterte seinen Umfang in Afrika von Aegypten aus, in Europa, bey dem fruchtlosen Angriff auf die Scythen [513], durch Thraciens und Macedoniens Unterwerfung, und in Asien durch zum Theil glückliche Versuche [s. 509] auf die Westländer diesseits des Indus. Während der Indischen Expedition suchten die kleinasiatischen Griechen [502 f.], unterstützt von Athen und Eretria, das pers. Joch abzuschütteln, wurden aber [496] besiegt, von ihren europ. Brüdern verlassen und nach Milet's Zerstörung, auf das neue unterjocht. Theils Nachsicht, theils Einflüsterungen griech. Emigranten (Xippias; Demaratus; Demokedes) bestimmten den persischen Monarchen zu den, den Sturz des kolossalkischen Reichs allmählig nach sich ziehenden, Zügen gegen die europ. Griechen, deren erster [492] übel berechnet war; der
zwey

zweyte begann mit Eretria's Verwüstung und endete mit der Niederlage bey Marathon [d. 29. Sept. 490]. Darius starb unter neuen Rüstungen, wozu ihn auch die von Griechen betriebene Insurrection in Aegypten aufforderte. Schon unter ihm waren die Satrapen zu mächtig geworden; eine drohende Empörung Babylons [516] hatte nur durch verätherische List gedämpft werden können; und es begannen schon jetzt die Kabalen des Harems, verbunden mit Planlosigkeit despotischer Willkühr und verkehrten Maasregeln, die Grundfesten des durch keine National-Einheit zusammengehaltenen Staats zu erschüttern. — S. ält. S. aus der zweyten Ehe Xerxes [486—467] verdankte s. Mutter Atossa Intriguen den Thron, lies durch s. Br. Achämenes [484] Aegypten bezwingen u. verbündete (??) sich mit Karthago zu der drey Jahre lang [s. 483] furchtbar vorbereiteten Züchtigung Griechenlands, welches, nachdem Leonidas mit s. kleinen Schaar durch Epialtes Verrätherey bey Thermopylä gefallen und die Seeschlacht bey Artemisium vom Rückzuge der griech. Flotte begleitet war, von einem ungeheuren asiat. Heere überschwenmt wurde [480]; pers. Feuer verzehrte Athen. Aber bald nachher [d. 23. Sept. 480] ward die karthag. Armee von Gelo bey Himera und die pers. Flotte von der griech. bey Salamis geschlagen, Xerxes ging [im Nov.] zurück und lies eine verhältnismäßige kleine Armee unter Mardonius in Thessalien zurück; die Perser erlitten mehrere schmählige Niederlagen [b. Plataä u. Mykale 479; am Eurymedon 469], der thrac. Chersonesus ging verloren und die asiat. Griechen waren frey; das pers. Reich wurde geschwächt und entvölkert, verlor das Gleichgewicht, indem Vorder-Asien durch dreißigjährigen Vertheidigungskrieg im Westen gleichsam zum Mittelpuncte erhoben wurde, und anarchischer Satrapen-Despotismus nahm immer allgemeiner überhand. Xerxes wurde durch s. Garde-Obersten Artabanus ermordet. — Der Mörder erhob den dritten S. Artaxerxes I m.

m. d. langen Hand [465—424] auf den Thron; *Amistris*, die Mutter, und *Amyrta's*, die Gemahlin des *Morarchen* hatten den thätigsten Antheil an der Leitung der Staatsgeschäfte und es zeigten sich jetzt schon alle Symptome der Schwäche des Reichs. In *Baktrien* empörte sich *Hystaspes*, Art. alt. Br., in *Syrien* der Satr. *Megabyzus* [447] mit großem Erfolge, nachdem er das [463] rebellische *Aegypten* größtentheils [456] bezwungen hatte; *Cimon* erkämpfte durch wiederholte Siege [449] einen für *Athen* ehrenvollen Frieden, worin die Freiheit und Souveränität der Griechen anerkannt, den Gr. die Schifffarth auf dem schwarzen Meere verstatet und den *Persern* das *agäische Meer* verschlossen wurde. — Der alt. S. *Xerxes II* wurde [424] nach 45tägiger Regierung von s. nicht successionsfähigen Br. *Sodgianus* und dieser nach 6 Monaten ermordet von *Darius II notbus* [423—404], welcher unter der Vormundschaft s. Gem. *Parysatis* und einiger Eunuchen stand. Er nahm zwar [411] an dem *Peloponnesischen Kriege* Theil, indem er sich für *Sparta* erklärte; aber die Macht und der Trotz mehrerer Satrapen und die mit Ausrottung des ächten Königsstammes immer häufigeren Empörungen beurfundeten die Ohnmacht der Regierung; *Aegypten* wurde unter *Amyrtaus* [414] unabhängig. — *Artaxerxes II Mnemon* [404—362] besiegte und tödtete s. jüng. Br. *Cyrus*, welcher unterstützt von 13000 *Spartanern* auf den Thron Ansprüche machte, bey *Eunaxa* [401], würde sich aber gegen den bis *Susa* Schrecken verbreitenden *Agessilaus* A. v. *Sparta* [396 f.] kaum haben behaupten können, wenn ihm *Athen* und dessen Bundesgenossen [394] nicht Luft gemacht hätten. Durch den *Antalcidischen Frieden* [387] kamen die asiatischen und die meisten insularischen Griechen wieder unter pers. Herrschaft und durch die freundschaftlichen Verhältnisse mit *Theben*, dem mächtigsten griech. Staate, erhielt sich die durch *Harem-* und *Hoffbabalen*, *Familienzwist*, *Satrapen-*Insurrectionio:

tio:

tionen zum Untergange reife pers. Monarchie. — Der wildeste s. 115 Sohn Artaxerxes III Ochus [362 — 338] hob noch einmal den tief gesunkenen Staat durch kriegerisches Glück; Phöniciern und Cypem wurden besiegt, Judäa bestraft, und Aegypten erobert; die Athener unterstützte er mit Geld gegen Macedonien. Der Eunuch Bagoas vergiftete ihn und ermordete s. Sohn Arsēs [336]; die Auflösung des Staats war unvermeidlich als Darius III Codomannus [336—330] den Thron bestieg, welchen er gegen den eben so talentvollen als glücklichen Alexander [s. 334] zu behaupten nicht im Stande war.

- 1) Quellen der pers. Gesch.: inländ.: Zend-Avesta (SB. S. 61); die auf Auctorität der A. Schreiber sich stützenden Diarien oder Chroniken verlohren, bisweilen benutzt von Herodot und Ktesias, und in Uebersieferungen von Herodot (SB. S. 333), Wirtkond (das. S. 358) u; außwärt.: Hebräer, Nehemias, Ezra, Daniel, B. Esther; Griechen, Herodot, Ktesias, Artian, Xenophon; Diodor, Plato u. — Hülfsmittel, s. Meusel bibl. h. vol. 1. P. 1. p. 28. lqq.; *Heeren Ideen B. I. Abth. 1. —
- 2) Die große Pers. Monarchie D. v. Indus, N. v. schwarzen u. kasp. Meer u. v. d. kaukas. Gebirgskette, S. v. ind. und pers. M., W. v. Mittelmeere begränzt. — Persis, Pars, über 4000 □ M. gr., v. Susiana, Medien, Karmanien u. dem pers. Meerbusen eingeschlossen. — Die Nation bestand aus zehn Horden, welche verschiedene Stammverfassungen gehabt zu haben scheinen; der herrschende Stamm 120000 M. stark; nur der kleinere, ursprünglich edlere Theil, besonders die Pasagarden, wurden cultivirt, die Mehrtheit blieb barbarisch. — Susa; Persepolis (Eschil-Minar; Pasargada). —
- 3) Verfassung despotisch. Ungeheurer Hofstaat; Freunde und Verwandte des K. — K. Pallast die Pforte, mit großen Gärten; Nomadische Residenz in Susa, Ekbatana, Babylon u. — Harem; weibliche Intriguen; K. Mutter; Ungewißheit der Erbfolge. — Einkünfte: Darius I classifizierte die versch. Völker und regisirte den Tribut (14 Mill. Athlr.?), welcher jedoch späterhin erhöht wurde; schlug Goldmünzen; alles floß in d. K. Privat-Casse; Gold u. Silber

ber in Barren, Gefäße; Lieferung von Naturalien. Die Mutter u. Weiber des K. und d. Großen erhielten Anweisungen auf Städte und Districte für ihre Lebenszeit. Die Armee u. Dienerschaft mit Naturalien besoldet. — In den Provinzen Civil- und Militär-Gewalt getrennt; die Satrapen hatten ihre eigene Einnahme, Garde u. Hofstaat; ihnen zur Seite K. Schreiber. Regierungs-Couriere zur Unterhaltung der Verbindung der Provinzen. — Die Armee bestand größtentheils aus Reuterey und hatte Cantons und Musterrungsplätze. In jeder Provinz war National-Miliz; schon Darius I hatte Niechtruppen. Ein pers. Armeenmarsch gleich einer Völkerwanderung; die Bewohner der Länder, durch welche ein pers. Heer zog, wurden mit fortgerissen. Die Flotte bestand größtentheils aus as. griech. Schiffen.

- 4) Die Religion war med. Feuerdienst, symbol. Gottesverehrung ohne Bilder; aus ihr ist die Theodicee und Teufellehre in die europ. philos. theol. Systeme übergegangen. Zoroaster [620?], der Reformator des Cultus im medisch-baktrischen Reiche, entwarf in seinem dualistischen System (nach welchem er ein Reich des Lichts oder des Ormuzd und ein Reich der Finsterniß oder des Ahriman annahm u. den Zweck der menschlichen Bestimmung in den Sieg des Lichts über die Finsterniß setzte) das Ideal einer despotischen Monarchie für den Orient und berücksichtigte Beförderung der Landescultur und häuslicher Tugend. Intoleranz gegen Tempel- und Opfer-Cultus. Heilige Bücher von Alexander VII. verbrannt. — Die Magier, ein medischer Priesterstamm, Inhaber der rel. Ceremonien u. Liturgie, Gelehrte der Nation, Erzieher und Vertraute des K.; Archimagus, Destur-Mobeds, Mobeds, Herbeds. — Der Magische Cultus [636 n. Ch.] durch Arabische Intoleranz nach Surate verdrängt: Parsen, Saven, Kaffern.

13) II. Der Kampf des unvereinigten und durch leidenschaftliche Fehden oder bürgerliche Zwistigkeiten zerrütteten Griechenlands mit Persien war von großen Folgen begleitet. Die Veranlassung zu diesem Kampfe lag eben so sehr in dem durch militärisches Selbstgefühl bestimmten Charakter der persischen Regierung, als in der Theilnahme Athens
und

und Eretria's an der Ionischen Insurrection und Sardes Einäscherung. Die Nachunternehmung des Mardonius [492] verunglückte. Darius Aufforderung zur Unterwerfung [491] fand eigentlich nur in Athen und Sparta (welche sich sogar zur Bestrafung Megina's vereinten) keinen Eingang und ein bedeutendes pers. Heer unter Datis und Artaphernes brach [490] auf, landete in Cubäa und zerstörte Eretria nach hartnäckigem Widerstande. Athen, von Sparta aus Superstition oder Politik nicht unterstützt, züchtigte bey Marathon [d. 29. Sept. 490] Asiens Uebermuth und weckte griech. Nationalgeist. Während Sparta durch innere Unruhen geschwächt wurde, gründeten [490—486] Themistokles und Aristides Athens politische Größe, welche sich bey dem neuen pers. Sturme erprobte. Xerxes traf furchtbare Anstalten zur Unterjochung Griechenlands; auf der Erdenge, welche das Vorgebirg Athos mit Thracien verbindet, wurde ein Kanal für die Flotte gegraben und für das zahllose (Herod. 7, 60) Landheer wurden zwey Schiffbrücken über den Hellespont geschlagen; die Griechen, durch Stammeifersucht, Mißtrauen und engherzigen Eigennutz getrennt, unentschlossen und langsam auf Vertheidigung bedacht, selbst vom Lakel verlassen, und von feigen Landsleuten (Epiates; Pammon) verrathen, verdankten hauptsächlich der attischen Seemacht ihre Rettung vom pers. Joch. Leonidas und f. kleine Schaar fielen [d. 6. Jul. 480] als Helden bey Thermopylä und die, durch Bestechungen gegen schimpfliche Flucht gesicherte, combinirte griechische Flotte (woben unter andern 127 att. u. 40 Corinth. Schiffe waren) zog sich, nach einem zweydeutigen Kampfe bey Artemisium, zurück; Delphi ward nur durch Wunder (Herod. 8, 36) gerettet; das geräumte Athen wurde [d. 20. Jul.] von den Persern verbrannt. Durch die siegreiche Seeschlacht bey Salamin [d. 23. Sept.] vernichtete Themistokles die stolzen Erwartungen des pers. Despoten, welcher nun nach Asien zurückging und die Fortsetzung des

des Kriegs dem *Nardonius* überließ. Die Schlacht bey *Plarää* und das mit Verbrennung der pers. Flotte endende Seetreffen bey *Mykale* [d. 22. Sept. 479] befreyte Griechenland von den Persern. Mit dem Kriegsglücke stieg das Selbstvertrauen und die Eintracht der Griechen, welche nun offenkü handelten, um ihre asiatische Landsteute zu befreyen. Unter attischer Hegemonie [470] conföderirten sich die meisten griech. Staaten und entrichteten Beyträge zu der von *Aristides* angelegten Bundescaffe in *Delos*; bloß der *Peloponnes* blieb unter dem Einflusse des von den *Ephoren* despotisirten *Sparta*. — *Athen* [wieder aufgebaut 478] hob sich, unter *Themistokles* Leitung, durch die angestrengteste Thätigkeit und begann seine glänzendste Periode [470—430]; es herrschte über das agäische Meer; Industrie und Handel, Künste und Wissenschaften blüheten üppig auf und schon artete der Wohlstand in verderblichen Luxus aus; die Reibungen der aristokratischen und demokratischen Faction dauerten unter dem milit. Staatsdirectorium der 10 Strategen fort. *Cimon* führte den pers. Krieg mit patriotischer Umsicht und glücklichem Erfolge; er siegte am *Eurymedon* [469] und bemächtigte sich des *Chersonesus* am *Hellepont* [468]; die widerspenstigen Bundesgenossen *Athens* wurden [467] von ihm unterjocht; aber fruchtlos war sein Bemühen, den Nationalhaß zwischen *Sparta* und *Athen* zu ersticken. Dieser trat in voller Kraft hervor, als die *Spartaner* im Laufe des dritten *Messenischen* Kriegs [465—455] das attische Hülfscorps [461] zurückschickten, worauf *Athen* das Bündniß mit *Sparta* für aufgehoben erklärte. — Nach *Cimon's* Verweisung [461] bemächtigte sich *Perikles*, als Haupt der Volkspartey, des Staatsruders und behauptete sich über 30 Jahre. Durch ihn erhielt die Verfassung eine demokratischere Gestalt; die Macht des *Areopags* wurde beschränkt; die Beytzer der Gerichtshöfe bekamen Besoldung; die Beyträge zu der nach *Athen* verlegten Bundescaffe wurden erhöht. Geschmackvolle Pracht zeichnete *Athen*
aus

aus und beurlundete seine Herrschaft über die Mehrheit der griech. Völker; große Köpfe glänzten in der Literatur und Kunst; aber der von schmeichlerischen Demagogen verdorbene Pöbel gewöhnte sich unter Vergnügungen u. Festen an Müßiggang. Die Unzufriedenheit der Bundesgenossen über den Handelszwang und die Requisitionen, womit sie von dem anmaassenden Athen bedrückt wurden, nahm beträchtlich zu, wurde von Sparta [458] genährt und durch die Gewaltthätigkeiten gegen Korinth, Epidaurus, Böotien, Megina, Naaros und Thasus gerechtfertigt. Dem Ausbruche des griech. Nationalkriegs arbeitete Cimon nach seiner Zurückberufung [454] kräftig entgegen und es gelang ihm [450], einen fünfj. Waffenstillstand mit dem Peloponnes zu vermitteln und die Griechen gegen Persien (welches nur durch Aegyptens Unterstützung 462—458 Athens Macht gefühlt hatte) abermals zu vereinigen. Durch den Sieg über die persische Flotte bey Cypem und über die Landmacht an der asiat. Küste, erzwang er den glorreichen Frieden [449], dessen Abschluß er nicht erlebte.

1) Quellen: Herodot; Diodorus Sic.; Plutarchus, Corn. Nepos; vergl. oben S. 26.

2) Im Zeitalter des Perikles: Aeschylus, Sophokles, Euripides; Aristophanes; Pindar; Herodot, Thucydides; Hippokrates; Anaxagoras, Sokrates u. — Phidias, Polyklet, Myron; Zeuxis, Parrhasius u. — Pantheon, Tempel des olymp Jupiter, Propyläen, Odeum, Pökte; Gymnasien, Porticus, Theater u. —

14) Athens Anmaassungen (Delphi 448) und drückende Oberherrschaft erzeugten eine Opposition, bey welcher das auf dem griech. Continente sehr angesehene Sparta sich am thätigsten bewies. Zwar unterjochte Perikles (seit 444 allmächtig in A.) mehrere abtrünnige Bundesverwandte, beschleunigte aber durch seine Politik den Ausbruch des großen Nationalkampfes. Der peloponnesische Krieg [431—404] war mit öfteren gewältthätigen Umstaltungen der Verfassungen

gen

gen und mit blutigen Reibungen der Factionen vergesellschaftet; er begann mit gegenseitigen Verwüstungen; in Athen wüthete eine verheerende Pest und nach Perikles Tod [429] zerrüttete die durch Kleon begründete greuelvolle Oligokratie alle bürgerliche Ordnung. Dennoch mußte Sparta [425] Frieden wünschen, welcher ihm nicht gewährt wurde, bis daß Brasidas Heldenthaten die attischen Demagogen geneigt dazu machten. Nach dem spart. Siege bey Amphipolis wurde [422] zwischen Sparta und Athen ein einseitiger Friede auf 50 Jahre abgeschlossen, welcher die Verbündeten beider Staaten nicht verhinderte, den Krieg im einzelnen fortzusetzen. Auch in Athen verlorh sich die friedliche Stimmung, sobald [420] der ehrstüchtige Alcibiades, in welchem frivole Charakterlosigkeit mit großen Talenten und Herrscher-Eigenschaften vereinigt war, entschiedenen Einfluß auf die Staatsverwaltung erhielt. Es gelang ihm, den Peloponnes zu entzweyen; aber Sparta's polit. Ansehn ward [417] durch die Schlacht bey Mantinea gerettet. Nun setzte Alcibiades gegen Nicias seinen Plan auf Sicilien [415] durch; der Urheber dieser verderblichen Unternehmung floh, wie sie begonnen war, um einem religiösen Criminalproceß zu entgehen, nach Sparta, welches das fast aller seiner Bundesgenossen beraubte Athen [414] angriff und nun auch Seemacht wurde. Alcibiades, aus Sparta verdrängt, wußte das mit Sparta in Unterhandlung stehende Persien für seine Vaterstadt zu gewinnen, bewirkte eine Umgestaltung der att. Verfassung und stellte während seines Obercommando's [411—407] Athens Oberherrschaft zur See so glänzend wieder her, daß Sparta [410] um Frieden bitten mußte. Mit Alc. Absetzung und freywilligem Exile [407] wendete sich das Kriegsglück. Sparta, durch pers. Subsidien unterstützt, triumphirte und Lysander erfocht zuletzt [Dec. 406] einen entscheidenden Sieg bey Megospotamos; Athen wurde [d. 5. May 404] erobert, verlorh seine Mauern und Kriegsschiffe, bis auf zwölf, und wurde dreyßig

Alc

Oligarchen untergeben, deren Tyranny Thraſybulus [403—371] legte einen öffentlichen Schatz an, beherrschte mit roher Härte und frevelndem Uebermuth die mit ihm verbündeten Staaten, und begünstigte die empörendsten Umwandlungen der Staatsverfassungen durch (wahrscheinlich vorher in Clubs vereinte) terroristische Revolutionsmänner. Sparta's Angriff auf die persische Monarchie unter dem heroisch-kühnen Agesi-laus [396—394] wurde durch Bestechung abgewehrt; Korinth, Theben, Argos, Athen und Thessalien erhoben sich gegen Sparta [394], welches, nach der, Agesi-laus Sieg bey Koronea vereitelnden Niederlage seiner Flotte bey Knidus, im Antalcidischen Frieden [387] die asiatischen Griechen aufopferte und in der Garantie der Freyheit der griech. Städte ein Mittel zur Aufrechthaltung seiner Herrschaft auf dem griech. Continente fand. Neunjährige kleine Fehden beschleunigten die Entkräftung der griechischen Staaten und keiner derselben vermochte der Uebermacht Sparta's auf die Dauer Widerstand zu leisten. Nur Theben, welches den Antalcidischen Frieden nicht angenommen und deswegen Sparta's Rache gefühlt hatte [382], schwang sich [378] durch Verzweiflung des Volks und Genie der Anführer zu einer glänzenden Höhe empor und gewährte der griech. Nation wieder auf kurze Zeit einen Vereinigungspunct. Pelopidas gründete Thebens Herrschaft über Böotien; Athen, welches sich von seiner Ohnmacht erholt hatte, und die mehresten griechischen Staaten, außer dem Peloponnes, schlossen sich an Theben an, welches [374] den von Persien vermittelten allgemeinen Frieden verwarf. Epaminondas, Schöpfer einer neuen, bey Leuktra [8. Zul. 371] erprobten Taktik, kämpfte [371—362] glorreich gegen Sparta und befreyte die Messenier [369] vom spart. Joche; Thessalien und Macedonien empfanden [368] Thebens Uebergewicht und Persien verbündete sich [366] mit diesem kriegerischen Staate. Indessen erregte das künstliche Prin-

Principat, welches das im Inneren durch Oelokratie schwache Theben ausübte, die misstrauische Eifersucht und den Haß der Griechen; Athen und Sparta vereinten sich [368] und mehrere Staaten erklärten sich wieder für Sparta; Theben verlor seine große Feldherren Pelopidas [364] und Epaminondas [d. 27. Jan. 362, b. Mantinea] und Persien vermittelte [362] einen allgemeinen Frieden, von welchem sich nur Sparta ausschloß. Bürgerkriege hatten die Entkräftung vermehrt, Theben u. Sparta waren geschwächt, Athen hatte nach hartnäckigem Kampfe [358—356], unter pers. Mitwirkung, seinen Bundesgenossen die Freiheit zugesetzt, alle Staaten waren durch Mißtrauen getrennt, als der heilige Krieg [356—346] ausbrach. Das Amphiktyonengericht verdamnte [357] den Säkularisationsversuch, welchen Phocis gegen Delphi unternommen hatte, und übertrug den Thebanern die Execution; Phocis widersetzte sich unter Philomelus [st. 353] Anführung und wurde von Sparta, Athen u. a. unterstützt; Theben rief Macedoniens König zu Hülfe; Philipp schloß mit Athen, welches [352] sein Eindringen in Griechenland verhindert hatte, eine Convention [346] und vollzog die Execution; er erhielt an Phocis Stelle Sitz u. Stimme im Amphiktyonengerichte. Als ihm die Züchtigung der Lokrier, wegen ihres Frevels gegen Delphi, aufgetragen worden war, drang er abermals in Griechenland ein, besiegte die gegen ihn vereinten Griechen bey Tharonea [338] u. wurde nun als Oberfeldherr oder Vormund Griechenlands anerkannt.

- 1) Quellen: Thucydides, Xenophon; Demosthenes, Aeschines; Diodorus Sic. etc. —
- 2) Im pelop. Kr. waren mit Sparta verbündet: die Peloponnesier (außer Argos u. Achaja, welche sich neutral erklärten), Megara, Lokris, Phocis, Böotien, St. Ambraccia u. Anaktorium, Ins. Leukas. — Mit Athen: alle griech. Inseln (außer den neutralen Melos u. Thera), Kolonien in Macedonien, Thracien u. Vorder-Asien, Städte in Akarnanien, Naupaktus, Plataä. — Ueber Cimon, Perikles, etc.

Alcibiades u. Lysander sind Plutarch's Biographien zu vergleichen. — S. Ch. Meiners Gesch. des Luxus der Athenenser 2c. Lemgo 1782. 8 —

15) Macedonien, wo sich [vor 800?] eine griech. Kolonie aus Argos unter den Temeniden niedergelassen und gegen Eingeborne und kriegerische Nachbarn, besonders die Thracianer behauptet hatte, stand lange [513—479] unter pers. Zinsbarkeit und blieb, auch als diese aufhörte, unbedeutend und ohne Einfluß auf Griechenland; während seines anhaltenden Kampfes mit den Drysern in Thracien, bemächtigte sich Athen der Oberherrschaft über Macedoniens Küstenstädte und Häfen und führte mit Sparta auf der macedonischen Küste Krieg. Perdikkas II [454—413] suchte seine Selbstständigkeit, auch gegen das mit ihm verbündete Sparta zu behaupten; Archelaus [413—400] war für die Cultur des in der Nachbarschaft erweiterten Staates thätig; nach dessen Ermordung entstanden Thronstreitigkeiten, welche Theben [368] entschied. Philipp, der jüngere Br. des K. Alexander, als Geißel in Theben von Epaminondas erzogen, entfloh, um die Vormundschaft über s. Neffen Amyntas zu übernehmen und erhob sich bald zum unumschränkten Regenten. Macedonien mußte steigen, denn es genoß die Vortheile einer consequent organisirten Monarchie, während die republikanischen Verfassungen der griech. Staaten unter den Gebrechen ihrer Ausartung in Factionen-Anarchie zu erliegen anfangen. Philipp [360—336] errichtete eine Garde aus dem Adel (Phalanx) und schuf seinen Hof in einen Generalstab und die Nation in eine Armee um; durch die Goldgruben in Thracien öffnete er sich reiche Hülfquellen und durch Unterwerfung der griech. Städte an der maced. Küste verschaffte er s. Staate Handel, Wohlstand und Volksmenge. Er besiegte die Pöonier [359], unterjochte Thessalien [357; 352; 344], wurde Mitglied der Hellenischen Conföderation [346] und machte [344] in Illyrien und Thracien Eroberungen.

Die

Die Schlacht bey Chäronäa [338] entschied seine Oberherrschafft über Griechenland, welches nun zu Korinth [337] den Krieg gegen Persien beschloß; mitten unter den Rüstungen zu dieser großen Unternehmung wurde Philipp [336] zu Megä von Pausanias ermordet.

- 1) Quellen: Herodot, Thucydides; Diodorus Sic.; Demosthenes, Aeschines; Justin und Arrian. — Hülfsmittel s. *Meusel Bibl. hist.* II, 2. p. 236 f. —
- 2) Macedonien (Emathia) von Illyrien, Mösien, Thracien, Thessalien, Epirus und dem ägäischen Meere umgeben; durch Philipp in der Nachbarschaft über die Hälfte vergrößert. — Städte: Pella, Pydna, Stagira, Olynthus etc. —

16) III. Karthago, von unzufriedenen Tyrern [878?] gegründet, erhob sich aus der Abhängigkeit von den Nord-Afrikanern, welche die neue Stadt nur gegen Entrichtung eines jährlichen Grundzinses duldeten, zu einem der reichsten und mächtigsten Staaten. Nach Verlauf von vier Jahrhunderten hatten die Karthager die Herrschaft über die benachbarten Karthager erkämpft und früher schon [s. 550] beträchtliche Inselbesitzungen im westl. Mittelmeere erworben; in den Handelskriegen mit Massilia u. Hetrurien und in den wiederholten Versuchen, die Alleinherrschaft über Sicilien zu erringen, entwickelten sich die Grundzüge ihres politischen Systems. In dem ersten großen Sicilianischen Krieg, welchen Gel'o's Sieg bey Himera [478] endete, schloß sich ein [460 beend.; Philani] glücklicher Krieg mit Tyrene an; und dann wurde, unter Mago's und seiner Nachkommen Leitung, fast ununterbrochen [410—264] mit dem unruhigen Syrakus gekämpft. — Von den Handelsverträgen, wodurch Karthago s. Handelspolitik beunkundete, besitzen wir die, welche es [508 u. 348] mit Rom abschloß (s. Polyb. I. S. 434 f. Ed. Schweigh.); von den auf Kosten des Staats unternommenen Entdeckungreisen kennen wir die, welche Hanno [570? — s. ZB. S. 60] an der Westküste Afrika's machte, etwas genauer; und zu gleicher Zeit scheint

Himilco die brittischen Küsten untersucht zu haben. — Mehrere gewaltthätige innere Revolutionen scheinen sämtlich mißglückt zu seyn, obgleich die Staatsverfassung von Zeit zu Zeit beträchtliche Abänderungen erlitten haben muß.

- 1) Quellen: d. einheimischen verlohren; Diodorus, Justinus, Polybius; Livius, Appianus &c. — Hülfsmittel s. Meusel bibl. hist. vol. III. P. 1. S. 103; *Seeeren Ideen Th. 2.
- 2) Das karth. Gebiet an der Afrik. Nordküste 45 M. l. 36 M. br.; außerdem die Regio syrtica. Gränzen [um 300]: S. Eritronsee, N. Cyrene, W. das weiße Vorgebirg. — Auswärtige Besitzungen: Sardinien [s. 530; 508]; Corsika, zum Theil hertrurisch; Sicilien, die Westküste; die balearischen u. andere kl. Inseln im WM. [s. 700?]. Niederlassungen an der Afrik. WKüste, in Spanien, Ligurien. — Die Hauptst. Carthago im blüh. Zustande m. 700,000 Einw.; ältere phöniciſche Kolonien, Utica, Leptis &c. mit R. conföderirt. Unterthanen Carthago's, die südl. Libyer, durch R. civilisirt u. ängstlich beobachtet; in der Reg. Syrt. Nomaden; östl. und westl. freye, bisweilen zinsbare Nomaden.
- 3) Staatsverfassung aristokratisch-demokratisch; durch Zeit und Umstände allmählig gebildet und durch Observanz geheiligt; Geld- u. Güter-Adel; Macht einzelner Familien: die Hauptstadt alleiniger Centralpunct. Suffeten (2? auf Lebenszeit?), ausüb. Gew.; Senat (in 2 Kammern? *μεγιστα.*) gesetzgeb. Gew.; wenn Suffeten und Senat nicht übereinstimmen, die Angelegenheiten an das Volk gebracht; das Volk wählt Suffeten, Feldherrn und Oberrichter. Das Collegium der 100 (104), aristokr. Staats-Inquisition, zur Sicherstellung gegen die konstitutionwidrige Macht einzelner Männer u. Familien; zuerst aus dem Senate und auf 1 Jahr, dann auf Lebenszeit durch Pentarchien erwählt. — War die Civil- u. Militär-Gewalt getrennt? — Für Justiz eigene Magistrate.
- 4) Seemacht, 2—300 Tliremen; Seefoldaten und Ruderknechte. — Landmacht: Miethtruppen, Libyer, Numidier &c.; die heil. Schaar 2500; an der Seite der Feldherrn Senatscommissarien. — Religion phöniciſch; fremder Cultus; Menschenopfer [478]; aristokratische Hierarchie. — Beschäftigungen; Landbau; Versorgung des Volks in Kolonien; Handel
unter

unter Aufsicht des Staats, hauptsächlich im westl. M.M.; Tauschhandel geheim gehalten; leichte und wohlfeile Befriedigung der Bedürfnisse und Wünsche der Wilden; Sklaven, Gold, Edelsteine, Zinn, Bernstein; Salz, Datteln; Fischfang; Kunstarbeiten; Karavanenhandel; Verbindung mit Aegypten. — Staats Einkünfte: Abgaben und Tribute in Naturalien; Bergwerke; Zölle. Kapereyen. Münzen und lederne Münzzeichen. —

17) IV. Roms innere oder bürgerliche Verfassungsgeschichte (die fortschreitende Entwicklung des republikanischen Geistes) gewähret ein weit höheres Interesse, als die Darstellung seiner Kriege und Eroberungen. — Auf die erste Insurrection der Plebejer [493 v. Ch.; 260 n. E. R.] gegen aristokr. Bedrückungen, welche besonders die Schuldner (*nexos*) trafen, folgte ein zweyhundertjähriger, von den Volksvorstehern (*Trib. pl.*) geleiteter Kampf zwischen den Patriciern und Plebejern, der sich endlich zum Vortheil der letzteren entschied. Die Unterstützungen, welche der Patr. Spurius Cassius [486; n. E. R. 267] dem Volke (*leges agrariae*; *Lex Licinia* 387 PVC. Liv. 6, 34. 7, 1) verschaffen wollte, kosteten ihm das Leben. Nicht durch nachgiebige Bewilligungen und populäre Erschleichungen, sondern durch Energie der plebej. Opposition wurde das Uebergewicht der Volkspartei begründet. Der erste Schritt zur Volkssouveränität geschah, als die Plebejer das Recht der eigenen Versammlungen (*Comitia tributa* 491; 262 n. E. R.; C. Marc. Coriolanus; erweitert durch Volero 472; Erhebung über die patr. C. *centuriata* 450 und *Plebiscita* allgemein gültige Gesetze) erlangt hatten; dann lehnte sich das Tribunat (*Lex Terentilla*, 460) gegen die Verheimlichung der gesetzlichen Observanzen und gegen die willkürliche Justizverwaltung der Patricier auf und forderte die Einführung öffentlicher Gesetze; eine patr. mit dictatorischer Gewalt bekleidete Gesetzcommission (*Decemviri leg. scrib.*) verfaßte [451 — 447] ein aus dem alten Herkommen und aus griechischen Constitutionen geschöpftes Gesetzbuch

(*Leges XII Tab.*) und wurde durch eine Insurrection (*Liv.* 3, 38 f.) gezwungen, ihre aristokratisch-despotische Absichten aufzugeben; dann ertrug die Volkspartei [445; *Lex Canuleja*] die Aufhebung des Verbots der Heirathen zwischen Patriciern und Plebejern und die Zulassung der Plebejer zu den höheren militärischen Würden (*Tribuni militum consulari potestate* 445; realisiert 401), wobey sich die Patricier die Censur und Priesterverrichtungen vorbehielten; und endlich errangen die Plebejer die Theilnahme am Consulate [366; n. E. R. 387; *Luc. Sertius* s. *Liv.* 6, 34 f.], welche die Theilnahme an den übrigen höheren Staatsämtern (Dictatur 356; Censur 351; Prätur 337; Pontificat 300) zur Folge hatte. So war die Umwandlung der Aristokratie in Demokratie vollendet. — Während dieser Reibungen und Revolutionen im Inneren erhob sich Rom zum Haupte der benachbarten kleinen Staaten und zwang sie (*Latiner* 496; 338; *Sidenā* 435; *Vei* 404—395; *Herniker*, *Volcker* 2c.) sich mit ihm zu conföderiren. Selbst die verwüstende Invasion der Sannonischen Gallier [389; 364 n. E. R.; *Clusium*; *dies Alliensis*; *M. Fur. Camillus*; s. *Liv.* 5, 37 f.] vermochte nicht den aufstrebenden Nationalgeist niederzubeugen. Rom war der bedeutendste Staat in Italien, als es den funfzigjährigen [343—290] Kampf mit den Samniten begann, welcher seine Herrschaft im südlichen Italien begründete und die militärische Ausbildung seiner Heere zur Reife brachte.

- 1) Roms Geschichte wird nach der Gallischen Invasion sicherer und glaubwürdiger, *Liv.* 6, 1.
- 2) Roms Gebiet erstreckte sich 410 von *Salernum* bis *Anxur* u. v. den Apenninen bis an das Meer. — 465 wurden 104214 Bürger in die Censustafeln eingetragen; 389 zählte man 152573 weiffähige Bürger. Große Anzahl öffentlicher Sklaven. — Ackerbau Hauptbeschäftigung; Einfachheit der Sitten und Bedürfnisse. Schiffarth 348; Kriegsschiffe erst 300. —
- 3) Staatsverfassung vortreflich durch Verschmelzung der Volks-

Senats- und Magistrats-Rechte und polit. Wirksamkeit der Staatereligion. — *Tribuni plebis* [493] saßen an d. Thüre der curia, hatten das *jus intercedendi* (Veto); ihre Person unverleglich, ihre Häuser Asyl; Zahl 2, 5, 10. Auch 2 *Aed. pl.* — Die höheren Magistrate (*quibus imperium civ. et milit. erat; suis auspiciis rem gerere*) Dictator [496]; *Consules* mit unbestimmter Gewalt (*Fasti Capitolini* bis 765 *P.V.C.* in *Graevii Thes.* T. 11; ed. J. B. Piranesi. Rom 1762. Fol.); *Praetores* [366]. — Die Verf. Roms im Verhältnisse zu den unterworfenen Völkern eine auch heutiges Tages nicht unbenutzt gebliebene Musterschule aristokr. Bedrückungssystems. Die Herrschaft in d. eroberten Ländern durch militär. Bürgerkolonien behauptet; *Jus coloniarum. Municipia* mit röm. Bürgerrechte. *Socii* mit Beybehaltung ihrer Verf., stellen Hülfstruppen, zahlen Tribute; am vortheilhaftesten *Jus Latii. Dedititii* v. jährl. wechselnden Präfecten regiert.

- 4) Fixirung der milit. Politik des röm. Senats [404], Einführung des Truppenfoldes, Anfang der stehenden Armee; Liv. 4, 60. — Die Armee bestand anfänglich aus 4 Legionen (zu 4000 Infant. u. 300 Cavall.) und kostete unges. 329000 Rthlr.; der Betrag für Waizen, Kleidung u. Waffen vom Solde abgezogen. Den *Sociis* im Felde eben so viel Getraide als den röm. Truppen unentgeltlich geliefert. Bey jeder Armee *Quaestor* als Aufseher über die Fruchtmagazine.
- 5) Finanzwesen. Ausgaben: Armee, Frucht-Ankauf, relig. Volksfeste, öffentl. Baue; Magistrate und Dienerschaft, Gesandte. — Einnahme: directe Steuern (*tributa*) nach dem Vermögenszustande, bey eintretenden Staatsbedürfnissen ausgeschrieben, wahrscheinlich lange nicht in Geld geleistet. Zölle (*Portoria*). Salzmonopol. Vermögensstrafen. *Vigesima manumissionum* [355]. Im Kriege: Beute, v. Verkauf der Kriegsgef., Requisitionen. In eroberten Provinzen: *Tributa, Vectigalia, Decumae, Scripturae, Portoria*. — Verwaltung: d. Senat besteuert und hat die oberste Finanzverwaltung; budget. Obereinnehmer (*Quaestores*) in *Comitiis* gew.; zu den 2 *urbanis* kommen [333 u. C. R.] 2 *milit.*, späterhin noch mehrere. *Censores* [312] auf 5 J.; aber bald [319] ihre Amtsverw. auf 18 Monate beschränkt, halten d. (vorher von den *ess.* gehaltene) Generalrevue und

neh-

nehmen den Vermögenszustand auf, thun Vorschläge zur Vermehrung der Einkünfte u. besorgen die Verpachtungen, jetzt bloß d. Zölle. Subalternen, *Scribae, Praecones etc.* — *Aerarium* im Gewölbe unter dem Saturnstempel; *aerarium sanctius*. — Vergl. Rud. Bosse Grundzüge des Finanzwesens im röm. Staate. Braunschweig 1804. 2 Th.; D. S. Sezewisch hist. Versuch über die röm. Finanzen. Altona 1804. 8. —

18) Unter den Nebenvölkern sind Assyrer, Babylonier, Phönicier und Aegypter (welche mehrere nicht ganz mißlungene Versuche machten, ihre Unabhängigkeit zu retten) der pers. Monarchie einverleibt. — Die Nachkommen ¹⁾ der aus d. R. Juda (S. 21) weggeführten Einwohner kehrten [536], mit Cyrus Bewilligung, unter Serubabel nach Palästina zurück und hingen bey wesentlich veränderter Denkart und fortdauernder Verbindung mit Persien, fest am Jehovahdienste und an der v. Esra [461] u. Nehemia [448] wiederhergestellten mos. Verfassung. — Arabische Stämme standen mit Indien u. Aethiopien in Handelsverkehr u. der kl. Staat der Hamyaren in Yemen war gegründet. — Die dunkle Geschichte der Scythen u. der Cimmericer besteht hauptsächlich in Invasionen und Wanderungen. — Sina's (S. 12) isolirter Zustand dauert fort; es hatte, getheilt in viele kleine souveräne Staaten, sein Fehdezeitalter [770—320; Tschen=Kue.]. Der Sittenlehrer Con=fu=zu [nach 550?] machte sich um die intellectueller=moralische Cultur ²⁾ der Nation verdient. — Die Hunnen im N. Sina's waren räuberische Nomaden.

1) Cyrus Erlaubniß scheinen nur die ärmeren Juden (42,360 Freye, 7337 Knechte und Mägde) benutzt zu haben. — Wo sind die 10 aus Israel weggeführten St. geblieben? — Nach Nehemia eigneten sich die, den pers. Statthaltern in Syrien unmittelbar untergebenen, Hohenprieester die Obergewalt zu u. führten den Vorsitz im Sanhedrin zu Jerusalem. Die Trennung von den Samaritanern vollendete der von Manasse [410?] betriebene Tempelbau auf Garizim. —

2) *SB. S. 63; Mausfel Bibl. hist. II, 2. S. 174; de Guignes Hist. gen. des Huns. Paris 1756—58. 5 voll. 4. —*

19) Synchronistische Uebersicht:

- 560 Gründung der pers. Herrschaft.
 536 Babylon erobert. — Serubabel.
 529 Cambyfes erobert Aegypten.
 513 Darius I Zug gegen die Scythen.
 508 Karthag. Handelsvertrag mit Rom.
 500 die Griechen verbrennen Sardes.
 493 Insurrection der Plebejer in Rom. *Tribuni pl.*
 491 Comitia tributa in Rom.
 490 Marathou.
 480 Leonidas.
 479 Schlachten bey Platää u. Mykale.
 470 Griech. Bundescaffen in Delos.
 469 Cimon siegt am Eurymedon.
 461 Sparta schickt das att. Hülfscorps zurück. —
 Cimon exilirt. — Esra.
 451 *Decemviri legum scrib.*
 449 Simonscher Friede. — Nehemia.
 445 *Lex Canuleja.* — Trib. mil. conf. pot.]]
 444 Perikles.
 431 Anfang des peloponn. Kriegs.
 429 Perikles stirbt.
 422 die Spartaner siegen bey Amphipolis.
 420 Alcibiades.
 415 Att. Angriff auf Sicilien. — Amyrtäus.
 406 Att. Niederlage bey Megospotamos.
 404 Athen erobert. — Anfang der 103ähr. Belagerung
 Veji's durch die Römer.
 403 Thrasylulus.
 401 Schlacht bey Cunaxa.
 396 Agesilaus bedroht Persien.
 389 *Dies Alliensis.*
 387 Antalcidischer Friede.

- 378 Theben erhebt sich.
 366 Plebej. Consul in Rom. Praetores.
 362 Epaminondas fällt bey Mantinea.
 360 Philipp besteigt den maced. Thron.
 356 Heiliger Krieg gegen Phocis. — Plebej. Dictator in Rom.
 348 Karth. Handelstractat mit Rom.
 346 Philipp nationalisirter Hellene.
 343 Anfang des Samnit. Kriegs.
 338 Philipp siegt bey Chéronäa. — Die Römer besiegen die Latiner. — Artaxerxes III Ochus ermordet.
 336 Philipp ermordet. — Darius III Codomannus besteigt den pers. Thron.

Zweite Periode

von Alexander d. Gr. [336] bis auf J. Christus.

20) Durch die engere Verbindung der asiatischen und europäischen Welt steigt das Interesse, durch zahlreiche gleichzeitige, freilich oft nur in Fragmenten oder Benutzungen uns erhaltene, Geschichtsbücher und Denkmäler, und durch Sicherstellung der Chronologie (Par. Marmor 262; Alexandriner; Aera Seleucidarum I Oct. 312; Aera hispanica 38) steigt die Gewißheit der Geschichte. — Der Schauplatz ist in Asien, Afrika und Europa. — Die Hauptvölker sind: Macedonier u. Griechen [bis 197], durch Eroberungen und Cultur auf drey Welttheile wirkend; Karthager [bis 202] durch Handel und Krieg von großem Einflusse auf Afrika u. West-Europa; Römer, militärisch-politisch die karthagisch-griechische Welt umfassend; Parther, auf Süd-Asien beschränkt, durch Opposition gegen Roms Un-

ver-

verfalschtheit wichtig. — Nebenvölker: Syrer; Aegypten; Griechen; Gallier; Spanier; Araber; Sinesen; Germanen. —

- 1) Weltkunde: die Karthager s. S. 48. — Griechen, durch Alexander u. s. Nachf., S. Asien bis an den Indus und Ganges, N. Asien bis in die Bucharey; Alexandriner; Pytheas N. W. Europa's. Aristoteles Vater der phys. Geogr., Eratosthenes d. mathem. G. — Römer, Süd- und West-Europa; Nord- und West-Afrika, Vorder- und Nord-Asien; *Orbis terrarum*. Sina 166. —
- 2) die republikanischen Verfassungen lösen sich in aristokratisch-monarchische auf; durch engere Verbindung der Nationen fließt das bey einzelnen zerstreute Gute wenigstens theoretisch zusammen und die Summe polit. Erfahrungen wird literarisch fortgepflanzt. — Durch Alexander sängt die Herrschaft Europa's über die andern Welttheile sich zu entscheiden an; so wie dieser König auch zuerst für Nationalwohlstand durch Industrie zweckmäßig sorgt. — Rom's militär. Ausbeugungs- und Bedrückungs-System. — Volksreligion und Sittlichkeit verfallen durch Weltherrschaft und Luxus; Factionen; Egoisten; Terrorismus. —

21) I. Das Genie und die hohe Bildung des macedonischen Alexander [geb. 356] vollendeten das Werk, welches Philipp begonnen hatte. Alexander bestrafte die Mörder seines Vaters, züchtigte die rebellischen Illyrer und Triballer und zerstörte [d. 4. Oct. 335] Theben, ließ sich in Korinth zum Oberfeldherrn Griechenlands ernennen, übergab dem Antipater die Interims-Regierung in Macedonien und eröfnete [334] mit 35000 M. den Feldzug gegen Persien. Sein Kriegsglück war Folge eines trefflichen Operationsplanes (Polyb. 3, 2), welcher auf des pers. Staates Ohnmacht und Zerrüttung berechnet war. Er fand am Hellesponte keinen Widerstand; nach dem ersten Siege am Granikus [334] bemächtigte er sich N. Asiens und drang in Vorder-Asien ein. Der glänzende Sieg bey Issus [333] über K. Darius, der in Memnon s. besten General verloren hatte, war von der Eroberung Syriens, Phöniciens

ciens

ciens (Tyrus erliegt nach 7 Monaten 332) und Aegyptens (der Grund zu Alexandria gelegt 331) begleitet. Auch in der Schlacht bey Gaugamela [2. Oct. 331] triumphirte die macedonische Taktik und Babylonien, Susiana und Persis mußten sich unterwerfen. Bessus (Artaxerxes IV), der Mörder des unglücklichen Darius [330], veranlaßte ihn, Baktrien zu unterjochen; alle Nationen zwischen dem kaspischen Meere, dem Fl. Jaxartes und dem hohen Gebirge erkannten des Macedoniers Oberherrschaft an. Auf dem siegreichen Zuge nach Indien [328 — 326] kam er bis an den Hyphasis. Beschäftigt mit der Organisation des ungeheuren Staats, neue Eroberungspläne unterhaltend, müthig über Anruhen und Schwierigkeiten, erschöpft durch rastlose Anstrengungen, starb er zu früh für die Welt und Menschheit [d. 21. Apr. 323] zu Babylon, ohne einen Erben seines großen schöpferischen Geistes zu hinterlassen.

1) *St. Croix examen critique des Historiens d'Alexandre le Grand.* Paris 1775; *Ed. 2. Das. 1804. 4. — Arrian; Plutarch, Curtius Rufus. — Alexander v. A. J. Geßler. Berlin 1797. gr. 8.

2) Alex. Charakter: Justinus 9, 8. — Aristoteles s. Lehrer. Größe, Bildung, Adel u. Menschlichkeit s. Geistes. Leidenschaftlichkeit und Einfluß des anhaltenden Glücks; der Jüngling erlag, wo auch der Mann nicht obgesiegt haben würde. — Philotas und s. Vater Parmenio [330]; Klitus; Ballisthenes; Hephästion. —

3) Die Folgen von Alexanders Welt-Eroberung kaum zu berechnen. Verschmelzung des griechischen und asiatischen Geistes. — Städte; Industrie; Handel. — Taktik. — Länderkunde; Nearch's Schifffarth v. Oct. 326 bis Febr. 325. — Naturkunde; Aristoteles [N. 319]; Sprachkunde; Literatur u. Polyhistorie. — Wenn nun gar die Alternative angenommen werden müßte: Persien fällt durch Alexander oder durch nördliche Barbaren? —

22) Eifersüchtige Herrschsucht der maced. Großen und übermüthige Anmaaßungen der schon ausgearteten Armee erzeugten Anarchie und vielfache revolutionäre Fehden, unter
wel-

welchen die Einheit des neuen Staats bald erlag. Philippus (Arrhidäus), Al. blödsinniger Stiefbruder u. Alexander, der nachgebohrne S. Al. v. der Roxane, wurden zu Königen ausgerufen und eine Regentschaft niedergesetzt, an deren Spitze Perdicas stand; Antipater blieb Statthalter in Griechenland. Nach des ehrgeizigen Perdicas Ermordung [321] eignete sich Antipater die Regentschaft zu und die Gouvernements wurden [320] neu vertheilt. Unter Polysperchon's Regentschaft [320] riß Antigonus mit entscheidendem Glücke gegen Lumenes [erm. 315] die Oberherrschaft Asiens an sich und behauptete sie gegen alle Nebenbuhler bis zur Schlacht bey Issus [Frühj. 301]; Seleucus bemächtigte sich nun der asiat. Provinzen, bis auf das dem Lysimachus zugeheilte Vorder-Asien; Ptolemäus arrondirte sich in Aegypten; sämtliche Herrscher hatten schon früher [307] den königlichen Titel angenommen, sobald Alexander und Roxane, die letzten vom königl. Stamme, durch Cassander ermordet worden waren. So gingen also aus der großen Monarchie die neuen Staaten Syrien (nebst Vorder-Asien 282), Aegypten, Macedonien und das zu seinem Unglücke oft sich selbst überlassene Griechenland hervor.

1) C. Mannert Gesch. der unmittelbaren Nachfolger Alexanders d. Gr. Leipzig 1787. gr. 8.

2) Während der 22jährigen Anarchie und Fehdezeit ging viel Gutes im Aufkeimen unter und besonders war der Zustand Asiens im Innern schrecklich. — Die Geschichte der einzelnen Staaten im Grundriß: a) Syrien (Quellen: Münzen; Diodor, Appian, Livius; Justinus) in steter Rivalität mit Aegypten. Seleucus Vikaror Statth. von Babylon 320; Flucht vor Antigonus nach Aegypten 315; Rückkehr 312; Herr D. Asiens 307; Zug nach Indien 305; Herrschaft über Syrien, Kappadocien, Mesopotamien, Armenien 301; Eintheilung des Staats in 72 Satrapieen; Antiochia, Seleucia am Tigris und am Drontes; Eroberung des Reichs des Lysimachus 282; Zug nach Macedonien; S. ermordet 281. Antiochus I — 262; verunglückte Eroberung in
 Al.

N. Asien. Antiochus II — 247; Neg. Kriege; Verfall im
 Osten: das Parthische [250?] u. das Baktrische Reich [254
 — 126]; das letztere gest. v. dem Maced. Statthalter Dio-
 dat, mächtig unter Eukratidas 180, gestürzt von Roma-
 den aus Mittel-Asien nach 142; die Länder disseits des Druß
 parthisch. Seleucus II — 227; Seleucus III — 224.
 Antiochus III M. — 187; Wiederherstellung der Herr-
 schaft in OAsien; Collision mit Rom 203, 197; gedemüthigt
 u. abhängig von Rom 190. Seleucus IV — 176; An-
 tiochus IV — 164, intolerant u. äppig; Kampf mit Neg.
 und Judäa. Schnelleres Sinken unter Antiochus V —
 161, Demetrius I — 150, Insurrection des von Rom un-
 terstützten Alexander Balas 154, welcher den Thron be-
 steigt 150. Demetrius II 145 — 141 und 130 — 126; Un-
 abhängigigkeit der Juden; Empörungen. Gräuelt der Anarchie
 und skandalöser Familienscenen. Unter Antiochus XIII
 wird Syrien durch Pompejus 64 röm. Provinz und von
 Praefectis regiert. — b) Aegypten (Qu. dieselben wie
 bey Syrien) durch seine erste drey Regenten Sitz des Welt-
 handels und der aus Griechenland dahin verpflanzten Litera-
 tur (SB. S. III f.). Ptolemäus I Lagi, Soter,
 323 — 284, arrondirt sich in Afrika u. in Asien durch Phö-
 nicien, Judäa und Olesyrien [320; 312; 301 — 203] und
 besetzt Cypem [313; 294]; Marine; Nomen mit Statthal-
 tern; Generalpächter. Ptolemäus II Philadelphus — 246;
 hoher Wohlstand Neg.; Familien-Ehen und Ueppigkeit der
 äg. K.; Verbindung mit Rom 273. Ptol. III Evergetes —
 221 (*Marmor Adulitanum* in *Montfaucon Coll. PP.* 2.
 p. 141); Eroberungen in Asien und Aethiopien, Erweite-
 rung d. Handels. Verfall mit Ptol. IV Philopator — 204;
 Sieg über die Syrer bey Raphia 217. Ptol. V — 181;
 der röm. Senat übernimmt die Vormundschaft 202; Verlust
 der Besitzungen in Syrien 198. Ptol. VI Philometor —
 145, durch Rom von der Syr. Herrschaft gerettet; im Kriege
 mit s. Br. Ptol. Physcon die Römer Friedensstifter 163.
 Ptol. VII Physcon — 117 milit. Despot. Dann Thron-
 streitigkeiten und Bürgerkriege; röm. Große unterstützen die
 Prätendenten; Cytensica an Rom 96; Cypem röm. Provinz
 57. Cleopatra, 17jähr. T. des von A. Gabinus 56
 eingefetzten und 51 verstorb. Ptol. XI Auletes, behauptet
 das

das Reich gegen ihren Br. Prot. XII durch Verbindung mit J. Cäsar 47—44 (Cäsarion erm. 30) und M. Antonius 41—31; s. tödtet sich 30; Aegypt. wird röm. Provinz 30 (*Epocha Aeg.*) und steht unter einem vom Chef der röm. Rep. gesetzten Statthalter. — c) Macedonien u. Griechenland (Quellen dieselben; s. 224 Polybius u. Livius): Die Insurrection Sparta's unter Agis II [333—331] gegen Macedonien endete mit gänzlicher Demüthigung Sp.; Athen hatte sich erholt und stand an der Spitze des Nationalbündnisses (von dem sich Sparta, Arkadien, Korinth, Argos, Achaja u. Bötien ausschlossen) im Lamischen Kriege [323—320], welcher durch maced. Begünstigung der aus d. gr. St. Ausgewanderten veranlaßt, von Leosthenes siegreich geführt, aber nach der unglücklichen Schlacht bey Krannon [5 Sept. 320] durch Separatfrieden beendigt wurde; in dem aristokratisirten Athen erhielt Phocion die Obergewalt. — Nach Antipater's Tod [320] Kampf zwischen Cassander A. S. und Polysperchon; C. bemächtigte sich des kurz vorher demokratisirten Athens [318] und übergiebt dem Demetrius Phalereus die Regierung der Stadt, setzt sich [317] im Peloponnes, erobert [316] Pydna und läßt die Olympias hinrichten. Antigonus verbündet sich [314] mit P., der den Peloponnes inne hatte. Im Frieden [311] wird der im folg. J. nebst s. Mutter Roxane von C. erm. Alexander als König anerkannt und die griech. St. werden für frey erklärt. C. vereinigte sich mit P. [309] zur Ermordung des Hercules, des illegitimen S. Alex. d. Gr. — C's Plan zur Herrschaft über Griechenland durch Demetrius Poliorcetes, S. des Antigonus, vereitelt; dieser stellte [308] die Demokratie in Athen wieder her und bedrohte [302] als Oberfeldherr Griechenlands die Gränzen Macedoniens. Erst nach der Schlacht bey Ipsus [301] regierte C. Macedonien mit einiger Sicherheit, obgleich Dem. P. im Peloponnes sich behauptete und auch bald [297] Athen wieder in Besitz nahm. Nach C's Tod [299] starb in s. 3 S. die Antipatersche Familie schnell aus; der jüngste s. S. Alexander suchte bey dem Epiroten Pyrrhus II und bey Dem. P. Hülfe und fiel [294] durch Meuchelmord. — Demetrius Poliorcetes wurde von der Armee zum K. in Macedonien ausgerufen [294], verlor

aber

aber [287] den Thron über das Project, Asien zu erobern, und privatisirte bis an s. Tod [284] bey s. Schwiegervater Seleucus. — Um den macedonischen Thron buhlten der krieg. Abenteuerer Pyrrhus II und Lysimachus K. von Thracien; der letztere behauptete sich [286], buhlte aber bey Korupedion [282] mit Thron und Leben die Ermordung s. G. Agathokles, dessen Wittve Lysandra mit ihrem Br. Ptolemäus Ceraunus in Seleucus einen Rächer erweckt hatten. Ptolemäus C. ermordete den Seleucus [281] und setzte sich auf den Thron; er blieb [379] im Kampfe gegen die Gallier, welche [s. 280] dreyimal von der Donau her in Griechenland einfielen, bis nach Delphi [278] vordrangen, bey dem Rückzuge der Mehrheit nach durch Mangel und Schwerd aufgerieben wurden; ein Theil von ihnen setzte sich in Thracien und drey Horden gingen nach Asien und ließen sich, begünstigt vom Bithynischen K. Nicomedes in Galatien nieder. — Die Familie des Dem. P. kam mit Antigonus Gonatas [277 — 243] wieder auf den maced. Thron. A. befreyte Griechenland von den Galliern und wurde von s. gefährlichen Thronrival Pyrrhus II bey Argos [272] befreyt. Der maced. Herrschaft über Griechenland stellten sich zwey Bündnisse entgegen: der, aus roheren Völkern in Mittelgriechenland bestehende, von Macedonien und Rom zur allmählichen Unterdrückung Griechenlands gemißbrauchte, ätolische Bund [284], dessen Angelegenheiten von einem Strateg und engeren Ausschusse (ἀποκλιται), welche die jährl. Versammlung (Panätolium) zu Thermum wählte, geleitet wurden; der durch innere Stärke und große Anführer (Aratus 244 — 213; Philopömen 206 — 183; Lykortas 183 — 170) bedeutendere achäische B. hatte s. Siz im Peloponnes; Dyme, Paträ, Tritäa und Pharä erneuerten zuerst von den ehemals vereinten 12 St., das Bündniß [281], mehrere schlossen sich bald [276] an und späterhin traten Sicyon [251], Korinth [243], Athen [229] u. a. hinzu; die städt. Deputirten versammelten sich zweymal jährl. zu Megium u. wählten (anf. bis 256 1 Landvoigt und 2 Strategen) 1 Strateg (Praetor) und 10 Volksvorsteher (δημοσγωγοί). Diese Nationalvereinigungen schwächten sich durch Fehden und Einmischung in auß. Politif. — Ant. mit den Aet. gegen d. Ach. verb. — Demetrius II

[243 — 233] befriegte die von d. Ach. unterstützten Aetolier. — S. Br. Antig. II Dofon [233 — 221] wurde von den Achäern [224] gegen das den Beytritt zum Bunde verweigende Sparta, wo Kleomenes [226] die lykurgische Verfassung wiederhergestellt hatte, zu Hülfe gerufen und ließ als Sieger [222] die spart. Constitution fortbauern, welche sich bald in Anarchie und durch Nabis [207] in Despotie auflöste. — Philipp II, S. Dem. II [221 — 179]; Seemacht; verbunden mit den Achäern, in deren Kampf mit d. Aetol. und Sparta [221 — 217] er als Vermittler auftrat; vereinigt [214] mit Hannibal. Rom befriegte ihn zur See [214] und beschäftigt ihn durch d. ätol. B., Pergamus und Illyrien [211]; ehrenvoller Friede [204]. Ph. Krieg gegen Pergamus und das zur See ihm überlegene Rhodus [203 — 200] und Bündniß mit Antiochus III M. Auf Athens Klage greift Rom, verbunden mit d. Aetoliern, Macedonien an [200 — 197]; d. Ach. [198] durch Proclamation der griech. Freyheit (mit der Garantie derselben das Principat über Griechenland verb.) v. Macedonien getrennt; Cynoscephal.; Maced. polit. Größe vernichtet; die Ach. bewacht, die mit Antiochus verbundenen Aetol. [189] gezüchtigt; röm. Methode zur politischen Corruption. — Perseus [179 — 168] suchte sich vergebens gegen Rom zu verstärken; er unterlag bey Pydna [d. 22. Jun. 168] und starb [166] als Gefangener zu Rom. Macedonien wurde republikanisirt und bald [148] röm. Provinz. Der entkräftete und von Kallikrates [167] verrathene Ach. B. endete mit der Schlacht bey Leucopetrá [146] und nach Korinths Einnahme wurde auch Griechenland röm. Provinz; Athen fiel erst [1. März 87] durch Sulla. — d) Kleinere Nebenreiche, in Beziehung auf die größeren Staaten u. in einzelnen Zeitpuncten merkwürdig: 1) Pergamum in Mysien s. 283; Philetarus Statth. des Lyfimschus, macht sich unabhängig; Eumenes I [263 — 241] arrondirt sich in der Nachbarschaft; Attalus I [241 — 197] nennt sich König, liebt K. u. W., durch die Aetolier mit Rom in Verbindung; Eumenes II [197 — 158], Beförderer der Literatur, erhält durch die Römer fast alle ehemalige syr. Besitzungen in Kl. Asien; Attalus II [158 — 138]; Attalus III [st. 133] vermacht sein Reich den Römern, welche es [130] unter dem Namen Asien

zur Provinz machen. — Aus pers. Satrapieen wurden unabhängige Staaten: 2) Pontus unter Achämeniden: *Mithr.* III [302—266] unabhängig; unterwirft sich Kappadocien und Paphlagonien. *Mithr.* IV [st. 183], verbunden mit Syrien. Pharnaces [st. 156]; Sinope Residenz; Kampf mit Kappadocien und Pergamum, an welches er Paphlagonien abtreten muß. *Mithr.* V [st. 121?] verb. mit Rom, welches ihm Gr. Phrygien zutheilt. *Mithr.* VI *M.*, Eupator [121—64], einer der größten Männer nach *Alex. M.* (vergl. *Phot. cod.* 224; *Appianus de bello Mith.* 10—95. p. 653—819 Ed. Schweigh.; *Justinus* 37, 2—4; 38, 1—7); glücl. Kriege gegen die Skythen [112]; Reise durch Asien [110—108]; theilt Paphlagonien mit *Nicom.* II [107]; Zwist mit dems. über Kappadocien, woran Rom Theil nimmt; drey Kriege mit Rom [88—85; 84—82; 75—64]; P. röm. Provinz, bis auf kl. Fürstenth. [bis 60 n. Ch.]. — 3) Bithynien, gegr. von Bas 323; bedeutend unter *Nikomedes* I 281, Zelas 246; *Prusias* I 232—192, mit Maced. verb.; *Prusias* II — 150? Sclave der Römer; *Nikom.* II — 92 mit Pontus verb.; Thronstreitigkeiten von Rom geschlichtet; *Nikom.* III vermacht [75] sein Reich den Römern. — 4) Paphlagonien, dem *Eumenes* zugetheilt; mit Pontus vereinigt [bis 200?]; eigene Könige, mit Rom verbund.; größtentheils röm. Gz. — 5) Kappadocien unter Achämeniden; von *Ariarathes* II gegen *Eumenes* vertheidigt; verb. mit den Seleuciden; *Ariarathes* VI [st. 131] Bundesgenosse der Römer; die K. s. *Ariobarzanes* I von Rom abhängig; röm. Prov. 17 n. Ch. — 6) Armenien syr. bis 190; Kl. Arm. v. Rom abh.; Gr. Arm. selbstständig; *Tigranes* I [95—60] mit *Mithr.* *M.* verb.; von Rom abh. [63]. Gegenstand des Kampfs zwischen den Römern und Parthern s. 5. — 7) Judäa (Quellen: *Josephus* s. *H.B.* S. 205), unter äg. [323—203; mit Ausnahme 311—301] und dann unter syr. Oberherrschaft [198—167]. Die *Makkabäer* (*Hasmonäer*), Abkömmlinge des *Judas* *Marcellus* widersehen sich siegreich dem syr. Despotismus: *Matathias* 167; *Judas* 166; *Jonathan* 161—143, mit Rom in Verbind.; *Simon* [143—135], souverän, Befreyung v. syr. Tribut; *Joh. Syrakän* [135—107], völlig frey [130], erobert; *Pharisäer*

u. Sadducker, relig. polit. Factionen; Judas Aristobul [st. 106] nimmt den königl. Titel an; Alexander Jannäus [106—79], kriegerisch, innere Unruhen; s. Wittwe Alexandra [79—71]; Aristobul kriegt mit s. Bruder Syrkän, für welchen Pompejus [64] gewaltthätig entscheidet. Judäa von Rom abhängig. Unter dem in Rom zum König ernannten Herodes, S. des Idumäers Antipater, [39 v. Ch. — 1 n. Ch.] gewinnt der Staat an Umfang. — 8) Die kl. Reiche in Iberien, Albanien, Bolychia, röm. 62. — Der St. im eimmerischen Bosphorus besteht bis 345 n. Ch. — Thracien mit Macedonien verb. — Odryser röm. 50 n. Ch. —

23) II. Das, ein Jahrhundert nach seiner Entstehung zu einer furchtbaren Größe sich erhebende und dem alles verschlingenden Rom in Asien Gränzen setzende Parthische Reich wurde von einem Achämeniden Arsaces, syr. Unterstatthalter der Parnischen Nomaden, welcher gegen den baktrischen Usurpator Diodot bey dem Oberstatthalter Agathokles Schutz suchte und, von seinem Bruder Tiridates gereizt, denselben ermordete [256? 250? 248?], gegründet und bestand anfänglich bloß aus Dahistan, Astabene und Parthyene. S. Br. u. Nachf. Tiridates oder Arsaces II [st. 217] eroberte Ost=Medien und Syrkantien [244?], machte Hekatonpylos zur Residenz, sicherte [238] die Unabhängigkeit des Staats durch einen Sieg über die Syrer und nannte sich König. Ars. III oder Artaban I [st. 197?] wurde zwar von Antiochus III. besiegt, aber doch [210] als König anerkannt und leistete den Syrern gegen Baktrien Beystand. Mit Ars. VI od. Mithridat I [174? — 137] fing die parthische Weltherrschaft an; er eroberte [nach 164] Gr. Medien, Persis, Babylonien und die Länder westlich bis an den Euphrat und östlich bis an den Hydaspes. Seine Nachfolger Ars. VII [st. 128?] und VIII [st. 124?] bestanden einen gefährvollen Kampf gegen die Nomaden Mittel=Asiens, welche durch den Sturz des baktr. Reichs Nachbarn der Parther geworden waren.

Ars.

Arf. IX oder Mithr. II [st. 86] siegte im Osten, collidirete mit Armenien und unterhandelte [92] zuerst mit Rom. Nun traten unter Arf. X (Mnasires) und XI (Sinatrodes) Thronstreitigkeiten und innere Unruhen [bis 68?] ein; die Skythen scheinen eine Rolle gespielt zu haben, wie die Gothen in Konstantinopel nach Theodos II.; die wachsende Macht von Pontus u. Gr.Armenien bedrohte Parthien; dennoch behauptete Arf. XII od. Phraates III [st. 58] s. bewafnete Neutralität im dritten mithridatischen Kriege und den Euphrat als Gränzfluß; die Römer wurden [64] Nachbarn der Parther. Unter Arf. XIV oder Orodos I [st. 37], welcher mit s. Br. und Vorf. Arf. XIII oder Mithr. IV [st. 54] um den Thron gekämpft hatte, wurde [53] das von Crassus geführte römische Heer vernichtet, Syrien angegriffen [52 f.) und die republ. Partey der Römer begünstigt. Die Versuche auf Kl.Afsien [40—38] vereitelte Ventidius, welcher den einzigen röm. Triumph über die Parther halten konnte. Arf. XV oder Phraates IV [st. 4 n. Ch.] schlug den Antonius [36], unterjochte das Atropatenische Medien und Armenien [32], verglich sich aber friedlich mit Rom [20], welches den Kronprätendenten Tiridates in Schutz genommen hatte, und gab [2 n. Ch.] in Ansehung der Besetzung des armenischen Throns nach. Sein und der von Augustus ihm zugesandten Sclavin Thermusa Sohn Arf. XVI od. Phraataces wurde erschlagen [4 n. Ch.]; der grausame Arf. XVII oder Orodos II [6] ermordet und Arf. XVIII oder Vonones I, Sohn A. XV, wegen s. röm. Sitten, durch eine v. s. Verwandten Artaban III geleiteten Revolution [11] des Thrones beraubt; mit ihm endet die erste Linie der Arsaciden.

1) Quellen: Münzen; Arrian's Fragm. bey Photius cod. 58; Justin 41. 42 u. — Hülfsmittel s. Meusel B. h. 1, 2. S. 43 f. — Widersprüche der abendländischen und morgenländischen Historiker. —

2) Parthien zwischen Medien, Hyrkanien, Aria u. Karmanien, von Gebirgen eingeschlossen; Hauptstadt Bactisphon östl. am Tigris, westl. Selencia. — Vergrößerung im W. nach Syrien, im D. nach Baktrien. Nach 64 erstreckte sich das Parthische Reich vom Euphrat bis zum Oxus, vom indischen bis zum kaspischen Meere; es war in 18 Satrapieen abgetheilt und mehrere kleine zinsbare Königreiche gehörten dazu.

3) Verfassung monarchisch-aristokratisch. An der Seite des Monarchen, Königs der Könige, ein Senat (*Μεγιστανεις; Δυνασται*) der Adel die Nation, alle übrige leibeigen. — Griechische Sprache und Literatur; die Macedonier scheinen in das Interesse der Urheber der Revolution gegen Syrien gezogen worden zu seyn. — Die Verbindung des oriental. und occidental. Handels wurde anfänglich durch Unruhen und Unsicherheit, späterhin durch Regierungs-Grundsatz unterbrochen. —

24) III. Karthago's Seemacht, Handel und Wohlstand waren fortwährend im Steigen und der Kampf um Siciliens Besitz wurde auch in diesem Zeitraume gegen den in Afrika glücklicheren Agathokles [317 — 306] und gegen den Epiroten Pyrrhus II [278 — 276] fortgesetzt; die Continental-Macht Roms, dessen Eroberungsgeist erwachte und wenigstens Theilung der Herrschaft auf dem Mittelmeere wünschte, scheint keine Besorgniß erregt zu haben, als un erwartet das röm. Volk die von Syrakus und Karthago bedrängten räuberischen Mamertiner in Messene in Schutz nahm und die Veranlassung zum Kampfe mit K. begierig ergriff. Der erste römische Krieg [264 — 241] war mit großen Anstrengungen von beiden Seiten verbunden und galt ganz eigentlich Sicilien. Nach mehrjährigem Verluste K's (Siero röm. 262; Corsica, Lipara, Melite) wurde Afrika [257] Kriegsschauplatz und Karthago's Lage besserte sich theils durch des Spartaners Xanthippus Taktik [256] theils durch Hamilkar Barkas [250] Fortschritte in Sicilien; aber der entscheidende Sieg der röm. Flotte unter L. Lutatius Catulus über Hanno bey Megusa

[242] beschleunigte das Ende eines Kriegs, welchem R's Kräfte nicht gewachsen waren. Im Frieden [241; Polyb. 1, 62. 63. S. 157 f., vergl. 3, 27 S. 444 f.] that R. auf Sicilien und die Inseln zwischen S. u. Afrika, folglich auf die Herrschaft über das Mittelmeer Verzicht und mußte die Kriegskosten mit 3 Mill. Athr. vergüten. Nach dem höchst gefährlichen Kriege [240—237] mit den Nichttruppen und Unterthanen, ging Sardinien durch militärische Insurrection [237—235] an die Römer verloren, von welchem sich R. die Fortdauer des Friedens mit $1\frac{1}{2}$ Mill. Athr. erkaufen mußte, und der Verfall der Republik wurde durch bürgerliche Zwietracht, Erschütterung der Verfassung und Selbstsucht einzelner Familien u. Männer vorbereitet. Vergebens suchte Hanno die ausschließliche Macht der Aristokratie zu behaupten, der Demagog Hamilkar Barkas arbeitete durch Erweiterung der Volksgewalt für seine Sicherheit und für den Glanz seiner Familie; auf eigene Gefahr begann er [237—228] die Eroberung Spaniens bis an den Ebro, über welchen Gränzfluß er mit Rom [227] einen Vergleich schloß. S. Schw. S. Asdrubal [227; erm. 221], der Erbauer N. Karthago's (Cartagena) setzte die Unterwerfung des reichen Landes mehr durch Güte als Gewalt fort. Hannibal, S. des Ham. und Zögling des Asdr., wurde in s. 24 J. [221] von der span. Armee zum Feldherrn erwählt und suchte Krieg mit Rom, nicht allein um sich zu behaupten sondern auch um sein Vaterland durch wohlberechnete Rache zu heben. Er überschritt [219] die mit Rom verabredete Demarcationslinie und bestrafte das von Rom beschützte neutrale griech. Sagunt, worauf Rom, nach vergeblich in R. verlangter Genugthuung, den Krieg [218—202] erklärte. Hannibal ging mit 90000 Mann Inf.; 9000 Cav. und 30 Elephanten über die Pyrenäen, die Rhone, und die Alpen (Cenis? in 15 Tagen); nach einem fünfmonatlichen Marsch (von 230 Meilen) erschien er mit 26000 M. in Italien, eroberte Turin und siegte [218]

am

am Tuffino und Trebia, am Thrashmenischen See [217] u. b. Cannà [216]. Vergeblich erwartete er Verstärkung aus Spanien, wo die Römer unter den Scipionen [s. 216] alles aufboten, um die wiederholt verstärkten karth. Heere zu beschäftigen; er bezog Winterquartiere in Campanien und unterhandelte Bündnisse mit Syrakus und Macedonien, welche ihm keinen der davon erwarteten Vortheile gewährten, erlitt mehrere Niederlagen [216—214], verlor [215] das kaum gewonnene Sardinien wieder, und die Armee, welche ihm s. Br. Asdrubal über die Pyrenäen u. Alpen, nach der dem jüngeren Scipio bey Vácula [210] gelieferten Schlacht zuführte, wurde [207] in Umbrien am Fl. Metaurus von M. Lis. Salinator u. C. Cl. Nero aufgerieben. S. beschränkte sich auf Vertheidigung [s. 207] und wurde, nachdem er sich, ungeachtet aller Unfälle, 14 Jahre in Italien behauptet hatte, nach Afrika zurückberufen [203]; Spanien war verloren [206]; Scipio landete [204] in Afrika und entschied den langen Kampf bey Jama [d. 19. Oct. 202], wo S. auf Befehl des Senats schlagen mußte. Unter den Friedensbedingungen (Polyb. 15, 17. Bd. 4. S. 528 f.) waren die härtesten, daß K. Spanien räumen, alle Kriegsschiffe bis auf zehn abliefern und Masinissa als souveränen König Numidiens anerkennen mußte. Zwar arbeitete Hannibal mit patriotischem Geiste an der Reform des Staats durch Einschränkung der terroristischen Macht der Staats-Inquisition und durch Wiederherstellung der ehemaligen Staats-Oekonomie, aber er mußte der vermehrten Anzahl seiner Feinde weichen [195], als er mit Antiochus in Unterhandlung getreten war, und nach einem unsteten Leben sich mit Gift tödten [183]. — Masinissa, von Rom beschützt, vergrößerte sich [193—152] zu Karthago's Nachtheil und suchte seine aus R. vertriebene Faction [152] mit den Waffen wieder zurückzuführen; ein Gewebe von Treulosigkeiten lies des in Afrika [174?] beleidigten Cato wilden Entwurf zu R's Vernichtung Eingang

gang

gang finden. Vergebens erboten sich die ohne Kriegserklärung angegriffenen Karthager [149] zu jeder Genugthuung; die übermüthige Forderung, die Stadt zu verlassen und sich 2½ Meile tiefer im Lande anzubauen, bestimmte sie zu einer verzweifelten Gegenwehr und P. Corn. Scipio Aemilianus zerstörte [146] die Königin der Meere. —

- 1) Quellen oben S. 48: Diod., App., Polyb.; Livius mit Vorsicht zu gebrauchen.
- 2) Nach dem Verluste Siciliens und Sardinien's Spanien Hauptbesitzung; ältere Niederlassungen an der SWKüste; herrliche Producte: Silber, Eisen, Pferde u. c.; Recrutirung der Armee. — Auch nach Spaniens Räumung würde Karthago sich erholen haben, wenn Masinissa nicht seine Geißel gewesen wäre und unter andern Emporia sich zugeeignet hätte.
- 3) Die Staatsverfassung litt durch Käuflichkeit der höheren Beamtenstellen und Vereinigung mehrerer derselben in Einer Person, durch Factionsgelüste und damit verbundene Vermehrung der Volksgewalt. Das Ersterben des consequenten patriotischen Einheits-Sinnes zog nach 100 Jahren die Vernichtung des Staates nach sich. — Ein Jahrh. nach seiner Zerstörung wurde Karthago's Wiederherstellung durch Jul. Cäsar beschlossen (Junonia); 439 wurde es Sitz des Vandalischen Reichs; 534 von den Byzantiern erobert und 696 durch die Araber zum zweytenmale geschleift; jetzt ist die Stätte, wo es stand, nur aus dem Daseyn einiger Eisternen zu ahnden.
- 4) Ueber Hannibal und s. Charakter giebt Polybius die beste Auskunft; Genie, Feldherrngröße und hohe Geisteskultur waren in ihm mit manchem punischen und Familien-Idiotismus gepaart. — Parallele zwischen ihm u. P. Corn. Scipio Afric., Vergleichung mit Marlborough. —
- 25) IV. Rom erhob sich durch einfach großen Bürgersinn, Gemeingeist u. Nationalstolz, zur Weltherrschaft [150], sank durch den, unedlen Factionskampf und blutige Revolutionen erzeugenden unregelmäßigen selbstsüchtigen Ehrgeiz einzelner Männer, welche bey zunehmender Erschlaffung der Mehrheit nach Alleinherrschaft rangen [s. 100] u. fiel endlich [30]

in die Hände des schlaunen Despotismus. — Roms Herrschaft im südlichen Italien wurde in dem, die Verbindung mehrerer ital. Völkerschaften befördernden Samnitischen Krieg [343—290] begründet und mit der Eroberung des vergeblich von Pyrrhus II unterstützten [281—275] Tarent [272] vollendet. Mit Karthago hatten zwar die Römer [281; s. Polyb. 3, 25. 26. S. 440 f.] ein Defensiv-Bündniß gegen Pyrrhus geschlossen, aber die gegenseitige Eifersucht beider Staaten erwachte, je näher sie sich in ihren Besitzungen kamen und je dringender das Bedürfniß einer Marine für Rom wurde. In Sicilien brach der erste Punische Krieg (S. 65) aus, worin sich Roms Seemacht (der erste Sieg der röm. Flotte unter Duilius 260) bildete, seine Politik consolidirte u. der Reichthum an Staatskräften bekräftigte. Ganz Nord-Italien war durch Bestimmung der cisalpinischen Gallier [226—220] unterworfen, als der zweyte punische Krieg (S. 66) ausbrach, in welchem das furchtbar bedrohte Rom theils durch unerschütterlichen Muth in den größten Gefahren theils durch ein dem talentvollen Hannibal widriges Schicksal gerettet wurde; die möglichst lange verhinderte Zuführung karthagischer Verstärkung aus Spanien, die Eroberung von Syrakus [214—212], die Beschäftigung Macedoniens durch römische Verbündete (S. 61), die Unterwerfung des karth. Spaniens und die mit afrikanischen Fürsten angeknüpften Verbindungen bewirkten Karthago's vollständige Demüthigung. Nun zeigte sich die Eroberungs-Politik des fast unumschränkten röm. Senats, der Machthaber einer gegen alle benachbarte unabhängige Staaten feindseligen großen militärischen Republik; sie kehrte ihre Waffen nach Osten, wo die Römer im Kriege gegen Illyrien durch Erwerbung von Dyrrachium u. Corcyra [230—226] schon Nachbarn der Griechen geworden waren. Macedoniens König wurde [200—197] für seine Freundschaft mit Hannibal gezüchtigt u. von Tit. Quintius Flaminus unterworfen; worauf späterhin

[168]

[168] Luc. Aemil. Paullus der Existenz der macedonischen Monarchie ein Ende machte. Ein ähnliches Schicksal traf den syr. Antiochus M. [195—190], von welchem sich eine Coalition befürchten lies; aus Griechenland verdrängt [191], auf dem Meere besiegt [190.] und bey Magnesia am Sipylus geschlagen [190], mußte er ganz Vorder-Asien der Disposition der jetzt noch großmüthigen Römer überlassen. Rom, nun nach gerade mit asiatischen Lastern bekannt, durch Familienkabalaten zerrüttet (Scipio Afr. st. im 5j. Cril 183; L. Scipio Afrik. verurth. 183) und in den Provinzen durch drückende Erpressungen der Statthalter (*Lex Calpurnia* 158) verhaßt, war im Besitze der Dictatur über drey Welttheile; die meisten Staaten buhnten um die Ehre, seine Bundesgenossen zu seyn; Reiche wurden von Rom vertheilt, Könige eingesetzt; es wollte allein herrschen und alle Staaten wehrlos machen; übermüthig verbot es Königen die Besuche in Rom (Lumenes II 168), vernichtete Karthago (S. 68), wandelte nach Korinths Eroberung durch L. Mummius [146], Griechenland in eine römische Provinz um, und die entschlossene Vertheidigung der Freyheit (Viristhus in Lusitanien 146—140; Numantia 146—133; Sklaven-Insurrection unter Lunnus in Sicilien 134—131) verstärkte nur den beharrlichsten Troß der allmächtigen Republik auf ihr Glück. Die großen Reichthümer, welche in Rom zusammenfloßen (dazu die Pergamenische Erbschaft 130), wurden größtentheils Eigenthum der aristokratischen Familien; und wenn auch die Plebejer durch Befreyung von Abgaben [168] einige Erleichterung erhielten, so wurde doch das durch Freygelassene und Fremde ohne Eigenthum fortschreitend zahlreichere, geschäfts- und erwerblose Volk nicht allein durch den auffallenden Unterschied in Glücksgütern, sondern noch mehr durch Müßiggang, Genußgierde und Hingebung an Demozogen zu neuen Kämpfen bestimmt, welche das Schicksal des Staats entschieden. Der edle Tib. Sempr. Gracchus

chus

Mus fiel [133] als Opfer eigennütziger Aristokraten-Wuth und seine von dem stürmischeren C. Gracchus [123, 122] erweiterte Verordnungen zu Gunsten des Volks lösten sich nach der blutigen Unterdrückung der Volkspartey [121] in eine Art von Almosen-Casse (*Lex Thorvia*) auf.

- 1) Quellen S. 31; Polybius, Appianns; Livius. — Hegewisch Gesch. der Gracch. Unruhen. Hamburg 1801; Heeren Kl. hist. Schr. Th. I. S. 145. — Die Vielseitigkeit der Ansichten in diesem Abschnitte der römischen Geschichte ist psychologisch leicht erklärbar.
- 2) Ueber Rom's Verfassung S. 50; Polyb. 6, 11—18. Bd. 2. S. 478 f. — Die Weltherrschaft Rom's begründet durch einfach große, ächt patriot. Männer (P. Decius Mus Vat. u. S.; T. Manlius Torquatus; L. Papius Cursor; P. Corn. Scipio Afr.; L. Aem. Paullus; Q. Ael. Tubero; P. Corn. Scipio Aemilianus; G. Luct. Catulus; G. Metellus u. m. a.); durch eine eben so reiche als feste Politik (Beschützung der Schwächeren; d. Feind angegriffen in seinem Lande; Erstückung der Plane, Bestrafung der Bündnisse gegen Rom; Vernichtung der Seemacht der besiegten Völker; Gesandten-Aufsicht); durch treffliche zum Siege praktisch gebildete Armeen; durch das Colonialsystem, welches nach dem Samnitischen Kriege immer reifer ausgebildet wurde. — Die lit. und artistische Cultur ganz griechisch nach 172 u. 146; schönste Blüthe derselben von 78 bis 15 nach Ch.; die bedeutendsten Verdienste erwerben sich die Römer um Jurisprudenz Eb. S. 145. 176.
- 3) Das Finanzwesen blieb im Wesentlichen unverändert, s. oben S. 51. Durch Vermehrung der Armeen stiegen die Ausgaben; durch Eroberungen vervielfachten sich die Einkünfte. Die Steuern, bisweilen [214] verdoppelt, bisweilen in Ruhejahren gar nicht eingefordert, hörten in Italien bey den röm. Bürgern auf 168—43; die Zölle in Italien wurden abgeschafft 60; und die auf das Salz [204] gelegte Abgabe scheint damals auch aufgehört zu haben. Aber desto mehr wurde aus den Provinzen erhoben, deren Einkünfte [vor 218] an Pächtercompagnien, meist aus dem dadurch politisch-wichtig gewordenen Ritterstande, alle fünf Jahre öffentlich verpachtet wurden. Druck der Provinzen. — In d. Staats-

schaf

schatz kamen große Summen: aus dem Samniter Lande 1330 Pfd. Silber; aus Spanien 14332 Pfd. Gold und viel gemünztes Silber; aus Karthago nach d. zweyten pun. Kriege 100023 Pfd. Silber; aus Macedonien an 6 Mill. Athlr. —

- 4) Sicilien: Wilde im Inneren; Karthager; griechische Kolonien, darunter am bedeutendsten Syrakus. Hier regiert Gelon 489—474; Hiero — 464; dessen Bruder vertrieben nach Lokri 463. Demokratie 463—404; Athen's Versuche zurückgewiesen; die Karthager besiegt. Dionysius d. ält. hebt sich durch die Armee 404—366; Dionysius der jüng. — 354, Revolution u. wiederholte Anarchie; Timoleon aus Korinth Retter 344—338 [S. 336]. Agathokles reißt die Herrschaft an sich [317—288]; neue anarchische Unruhen; Hiero [266—215]; Hieronymus [erm. 214]. Syrakus erob. v. M. Claud. Marcellus [212] u. Sicilien wird röm. Provinz [210]. —

26) Am Ende des Kriegs gegen Jugurtha [118—106], worin sich die Corruption vieler Staatsbeamten nur zu laut offenbarte, stellte sich C. Marius (homo novus; Legat des von ihm gestürzten Q. Metellus 109; conf. 107) an die Spitze der Volkspartei und bahnte sich durch Begründung einer eigentlichen Pöbelherrschaft, den Weg zum furchtbarsten Despotismus. Er endete den Jugurthinischen Krieg und bey der allgemeinen Besorgniß, welche der Angriff der von der Donau westlich ziehenden und den Römern schon in Steiermark [113] furchtbar gewordenen Cimbern u. Teutonen auf Gallien [109—105] erweckte, wozu noch eine neue Sklaven-Insurrection in Sicilien [104—101] kam, verdankte er dem in s. Feldherrntalente gesetzten Vertrauen ein vierjähriges Consulat [104—101]; er schlug die von der Provence her vordringenden Teutonen bey Aix [102] und die durch Tyrol in Italien eingebrochenen Cimbern bey Verceelli mit Q. L. Catulus [d. 30 Jul. 101] und wurde Abgott des großen Haufens. Während des von ihm erkauften sechsten Consulats [100] vereinte er sich mit dem Tribun L. Appul. Saturninus und mit dem
Präz

Prätor C. Servil. Glaucia entweder zur Erlangung der Alleinherrschaft oder doch zur Einführung einer von ihm geleiteten Oligarchie; aber die Schändlichkeit und der empörende Frevel seiner Faction zwangen ihn, sie aufzugeben und menschenlich aufzuopfern, um sich und seine Popularität zu retten; der Senat gewann wieder Ansehen; Q. Metellus Num. wurde aus dem von der Marianischen Faction über ihn verhängten Exil [99] zurückgerufen und Marius entwich nach Aften. Aber das Gleichgewicht im Inneren des Staats war gestört; die Ritter kämpften [98—91] mit den Patriciern und die für Roms Größe so förderliche National-Einheit, das Resultat von mehr als 400jährigen Reibungen, ging verloren; die durch mannigfache Begünstigungen und Versprechungen in das Interesse der Demagogen gezogenen italiänischen Bundesgenossen machten auf gleichen Antheil an der Weltherrschaft, deren Sitz das allein souveräne Rom war, Ansprüche und machten diese mit furchtbarer Gewalt geltend, als ihren Hoffnungen und Forderungen (durch *Lex Licinia Mucia* 95; *Lex Varia* und Erm. des Trib. Liv. Drusus 91) mit Nachdruck und Entschlossenheit entgegen gearbeitet wurde. Der Bundesgenossen-Krieg (*bellum Marsicum*; Samniter, Marser, Peligner, Picenter, Apuler, Lucaner u.; *Corfinium*) galt Roms Existenz [91—88] und nöthigte die Machthaber zu einer feinen Nachgiebigkeit (*Lex Julia* 91, für die treuen Latiner und Umbrier; *Lex Plantia* 89, für die übrigen Völkerschaften; die neuen Bürger bilden 8 oder 10 neue Tribus), wodurch Rom aufhörte, ausschließliches Haupt des Staats zu seyn; Luc. Corn. Sylla, aus einer edlen Familie und schon lange [s. 106] als Geschäftsmann und Krieger geschätzt, erwarb sich neben dem zurückgekehrten Marius den verdienten Ruhm, das Vaterland gerettet zu haben, stellte sich aber auch nun als Haupt der Aristokraten den Plebejern entgegen. Er behauptete die ihm ertheilte Oberfeldherrnstelle im Mithridatischen Kriege gegen alle Rabalen und Gewaltthätig-

tigkeiten, besetzte Rom [88] u. stellte das Ansehn des Senats wieder her; der geachtete Marius floh nach Afrika. Zu früh verließ er das noch nicht beruhigte Italien und während er die glänzendsten Vortheile über Mithridates [88 — 84] in Griechenland und Asien erlangte, bemächtigte sich die Marianische Faction, den Cons. L. Corn. Cinna an ihrer Spitze, der Obergewalt in Rom [88]; der nach Campanien entflohene Cinna verstärkte sich von allen Seiten, eroberte Rom [87] und hatte Marius [st. d. 13. Jan. 86] auf kurze Zeit zum Collegen im Consulate; nach seiner Ermordung [84] fehlte den Marianern ein entschlossener und geschickter Anführer, denn G. Sertorius zog sich nach ihrer ersten Niederlage bey Canossa [83] nach Spanien zurück. Sylla hatte, von den Marianern geächtet [86], ohne Unterstützung des Staats den Mithr. Krieg geführt und die gegen ihn abgesandten Truppen unter C. Flav. S. imbricia [84] entwafnet, kehrte mit seiner durch Nachsicht gegen ihre Ausschweifungen und für Asien verderblich-verwüsthende Freygebigkeit gewonnenen Armee, nach Italien zurück [83], fand in den Patriciern und allen Feinden zügelloser Pöbelherrschaft einen großen Anhang, erfocht besonders bey Sacriportum und vor Rom entscheidende Siege, eroberte Rom [82] und rächte sich durch Proscriptionen, welche Habsucht und Privatrache noch furchtbarer machten, an der Volkspartei; ganz Italien ward durch seine Freyge-lässene und Veteranen-Kolonien gezüglich. Als Dictator [81 — 79] beschränkte er die Gewalt des Volks und den Einfluß der Ritter, sorgte für öffentliche Ruhe und Sicherheit, that den Bedrückungen der Statthalter in den Provinzen Einhalt und legte dann, wahrscheinlich aus Ueberdruß, doch mit Hohn, die oberste Gewalt freywillig nieder [st. 78]; die Demokraten in Afrika waren [80] durch Cn. Pompejus besiegt und der zweyte Mithrid. Krieg durch Vergleich [82] beendet worden.

*) Quellen, außer den angeführten, Sallustius. Sälfo-
mita

mittel: *Bellum Cimbricum descripsit J. Müller.* Zürich 1782. 8; *bell. soc. Heyne Opusc. ac. vol. 3. p. 144 f.*

27) Die durch *M. Aem. Lepidus* versuchte Wiederherstellung des demokratischen Despotismus bereitete [78 — 77] *Q. Lutatius Catulus*; der Kampf der beiden Factionen dauerte fort und wurde von Männern, welche durch das Glück begünstigt oder durch überlegene Talente ausgezeichnet waren, zur Erreichung selbstsüchtiger Absichten benutzt. *Cn. Pompejus*, *Sylla's* Zögling, wußte bald sich geltend zu machen und durch Unterstützung der ersten Männer seines Zeitalters, eine die republikanische Verfassung gefährdende Macht zu erlangen. Er beendete, was Andere vorbereitet hatten: den Krieg gegen *Sertorius* in Spanien [77—72], gegen die von *Spartacus* angeführten Gladiatoren [73—71], gegen die [s. 75] Seeräuber aus *Silicien* und *Isaurien* [67 in 40 Tagen], gegen den *Mithridat* [66—64], wo *Lucullus* [74—67] trefflich vorgearbeitet hatte, und gegen *Syrien* [64]; nach s. triumphirenden Einzug in Rom [61] vereinte er sich [60] mit dem reichen *Crassus* u. mit dem geistvollen *J. Cäsar* und schloß sich an die Volkspartey an, durch welche allein der Ehrgeiz revolutionär wirken konnte. Von der damaligen Ausartung des Nationalcharakters in den höheren Ständen giebt die *Catilinäische Verschwörung* [64—62], durch deren Vernichtung *M. Tull. Cicero* in den *Factionenkampf* hineingezogen wurde, einen vollgültigen Beweis. Das *Triumvirat* stand als *Opposition* gegen den Senat [61]; die *Tribunengewalt* wurde wieder hergestellt [60] und *J. Cäsar* schien in s. *Consulate* [59] auf *Sicherstellung* des demokr. *Republikanismus* allein hinzuwirken, während er dem lang ersehnten Ziele seiner Bestrebungen beträchtlich näher kam. Als *Proconsul* beider *Gallien* [58—50] bildete er sich eine brave Armee, erwarb sich *Kriegsruhm* u. *Schätze*, und ließ Rom nie aus dem Auge; es war sein Werk, daß der Senat durch den *Trib. Clodius* seiner Hauptstützen,
des

des

des Cicero [58—57] u. des Cato [57] beraubt wurde, und die Verlängerung des Triumvirats durch die Convention zu Luca [56] griff in seinen wohlberechneten Plan ein. Als Crassus im Parthischen Feldzuge geblieben war [53] und Pompejus, nach Julia's, d. L. Cäsar's, Tode [54], ohne Schonung seinem Nebenbuhler um die Obergehalt offen entgegenwirkte, da war der schrecklichste aller Bürgerkriege unvermeidlich. Julius Cäsar hatte die Tribunen [51] gewonnen, Pompejus zog sich in den Schooß des Senats zurück; auf das Senatsdecret [den 7. Jan. 49], Cäsar solle für einen Feind des Staats erklärt werden, wenn er s. Armee nicht entlasse, ging C. über den Rubicon [49] und Pompejus (*Syllarurien*) verlegte die Republik nach Capua und zog sich endlich [den 4 u. 17. März] nach Epirus. C. unterwarf sich Italien in 60 Tagen, besiegte die Pompejaner in Spanien und wurde [im Dec 49] zum Dictator ausgerufen; er vertauschte diese Würde mit dem Consulate, handelte nun als Repräsentant des Staats, ging nach Griechenland [4 Jan. 48] und schlug den Pompejus auf der Ebene von Pharsalus [den 20. Jul.], verfolgte ihn nach Aegypten, wo P. durch Meuchelmord [d. 28. Sept.] gefallen war, und Alles unterwirft sich ihm. Die Pompejaner in Afrika unterlagen nach einem zweideutigen Kampfe [47—46] und Numidien wurde röm. Provinz; die Ankunft des zum beständigen Imperator und Dictator erhobenen Cäsar in Rom [d. ^{26. Mai}_{26. Junij} 45] war von kostbaren Volksfesten begleitet und eine Reihe wohlthätiger Anstalten und Verfügungen (über d. Provinzialverwaltung, d. Bürgerrecht, d. Luxus; Austrocknung der pontin. Sümpfe; Verschönerung der Stadt; Bibliotheken; Kalender, 445 Tage im J. 45 u. s. w.) schien für den Verlust der republikanischen Verfassung reichen Ersatz zu versprechen. Nach der Unterdrückung der Pompejaner in Spanien [März 45] wurde C. immer eitler und endlich so schwach, daß er durch

M. Antonius [16. Febr. 44] eine Farce spielen ließ, welche ihm das Diadem verschaffen sollte; der schon lange über Gegenrevolutionen brütende Unwille der aristokratischen Republikaner, an deren Spitze M. Brutus u. C. Cassius standen, kam zum Ausbruche und Cäsar fiel [d. 15. März 44] in *Curia Pompeji*, vor den Augen des Senats, durch 23 Wunden.

*) Quellen: Cicero (Middletou) *SB*. S. 166. 170, besonders die Briefe; Sallustius; J. Cäsar; Suetonius; Dio Cassius. — de Kroffes *SB* S. 173.

28) Rom war schon zu verdorben, um seine alte Verfassung zu verdienen u. die aristokratisch-republikanische Parthey konnte aus Mangel an Einheit u. Consequenz ihre wirklich große Kräfte nicht mit Erfolg gebrauchen. Während M. Antonius dem D. Brutus [Dec. 44 — 14 Apr. 43] den Besitz des cisalp. Galliens streitig machte, erklärte ihn der Senat für einen Feind des Staats, der er wirklich längst gewesen war, u. Octavianus, Cäsar's Schwester-Enkel und Erbe, früher schon mit A. zerfallen und in demselben Verhältnisse in der Volksgunst steigend, in welcher A. darin fiel, vertrat mit Cäsar's Veteranen das Ansehen des Senats, schlug b. Mutina [d. 15 u. 16. April] den Antonius, welcher zu M. Lepidus floh, und ertrugte [d. 19. Aug.] durch s. Armee das Consulat. Bald vereinigten sich M. Ant., M. Lep. und Oct. [d. 27 u. 28. Nov.] zu einem fünfjährigen Triumvirate u. zur Vertilgung der Republikaner durch Proscriptionen (Cicero fällt d. 7. Dec.); so daß der West des röm. Staats Sitz der Oligarchen und der Ost Sitz der Republikaner war, an welche sich Sext. Pompejus mit s. Seemacht gewissermaßen angeschlossen. Die Republikaner unterlagen in zwey Schlachten b. Philippi [42] und Brutus und Cassius wollten die Niederlage ihrer Parthey nicht überleben. Ant. im Oriente und Octavian im Occidente kämpften mehr durch Hänke u. Täuschungen, als mit Waffen um die Weltsherr-

herrschaft (im Vergleiche April 40 Scutari Gränzort; Convention mit S. Pomp., bald gebrochen 38—36; Lepidus entwasnet 37), bis Ant., Slave der Cleopatra, durch Octavian u. s. Schw. Octavia den Römern verhasst, von M. Vipsan Agrippa bey Actium [den 2. Sept. 31] geschlagen wurde, nach Aegypten floh, sich selbst [30] das Leben nahm und dem Octavian die Alleinherrschaft über die römische Welt überlies. Cäsar Octav. Augustus [30—14 n. Ch.] begründete seine Alleinherrschaft mit großer Schlaueit und die allmähliche Umwandlung der Republik in eine Monarchie wurde ihm durch Mangel energischer Republikaner, durch allgemeine Sehnsucht nach Ruhe und durch die Unterstützung des Alles vermögenden Militärs sehr erleichtert. Augustus Regierung war friedlich; blos zur Sicherstellung der römischen Welt wurden Kriege (gegen Dalmatien und Pannonien 35—33; gegen Mösien 29; gegen das nördl. Spanien u. westl. Gallien 25; gegen die Süddonauländer 15) geführt; die Unternehmungen gegen das glückliche Arabien [24] und das innere Teutschland [12—9 n. Ch.; Varus] verunglückten gänzlich. Die innere Staatsverwaltung gewann an Ordnung und Einheit; das Schicksal der Provinzen wurde erträglicher. Das Gute in Augustus Regierung ist als Folge theils des Zeitgeistes, theils der Rathschläge des M. Cilnius Mäccenas, M. Vipsianus Agrippa und M. Val. Messala Corvinus zu betrachten. August wurde durch Verschwörungen (die letzte des Cn. Corn. Cinna 5 n. Ch.) geänstigt und durch Familien-Unfälle gebeugt; s. Stieffohn Tibertius nahm er [11 n. Ch.] zum Mitregenten an.

- 1) Unzuverlässigkeit der Geschichte dieses Abschnitts, Tacitus Ann. 1, 1. — Quellen: Münzen; Tacitus; Monumentum Ancyranum in Chishull Antiq. As. p. 166; Plinius N. Gesch. 7, 45.
- 2) Umfang des röm. Reichs: in Europa Italien 272 und 220; Sardinien 235; Corsika 231; Sicilien 212; Theile v. Illyrien 226; Spanien 206; Macedonien 148; Griechenland

146; Thracien 71; Gallien 122; Pannonien 33; Mösien 29; Bndelicien, Rhätien, Noricum 15. In Asien (s. 130 u.) alle Länder zwischen dem caspischen Meere, dem Parthischen Reiche, dem pers. und arab. Meerbusen, dem mittelländ. Meer u. dem Kaukasus, zum Theile unter Basaltenkönigen. In Afrika: die Küste 146, Numidien röm. Provinz 46; Mauritanien 42 n. Ch.; Aegypten 30. — 28 wurden 4 Mill. röm. Bürger gezählt; die Staats Einkünfte betragen gegen 250 Mill. Nthr.

- 3) Die Verfassung wandelte sich allmählig um. Anfangs alle republikanische Formen beybehalten und Octavian nur Erster Staatsbeamter (Princeps); Augustus c. potestate Imp., legibus solutus auf 10 J. d. 13 Jan. 28; Erneuerung der höchsten Gewalt alle 10 oder 5 J.; Resignationen; Vereinigung der höchsten Staatswürden in 1. Person: Imperator 31. 28; Consul jährl. bis 21 (Potestas cons. auf immer 19); Tribunus pl. 31 (Pot. trib. auf immer 30); Censor 19 (Reinigung des Senats 26 u.); Pontifex M. 13 u. f. w. Nach gerade existirten Würden und Einrichtungen nur dem Namen nach; die Volksversammlungen zum Behufe obrigkeitlicher Bekanntmachungen berufen; die Volkswahlen im Senate, welcher Staatsrath wurde, vorgenommen. Gesetzgebung, Constitutiones Principum. — Die Armee ganz vom Regenten abhängig; das aerarium milit. Theil des fiscus Principis; Leibwache (10 Cohortes Praetorianae); Polizeywache (3 C. urbanae); 350000 Mann in den Provinzen vertheilt, bes. am Rheine, an d. Donau und am Euphrat (Legiones Germanicae, Illyricae, Syriacae). Marine: Misenum u. Ravenna. — Provinzen-Administration hauptsächlich dahin verändert, daß die Macht der Statthalter geschwächt wurde: Provincia Principis von Legaten oder Militär-Gouverneurs verwaltet; Provinciae Senatus mit Proconsuln oder Civil-Gouverneurs. — Bey Beurtheilung der röm. Staatsverfassung seit August zu unterscheiden, was sie constitutionsmäßig seyn sollte und was sie durch die Kaiser, von deren persönlichem Charakter fast alles abhing, war.

29) Nebenvölker und Staaten: die aus den Trümmern der persischen und macedonischen Monarchie hervorgegan-

gangenen (S. 57 f.) kamen bis auf das parthische und baktrische Reich sammtlich unter röm. Herrschaft. Spaniens und Galliens Geschichte beginnt erst, als die Römer sich dieser Länder bemächtigten. Auch der große Germanen Volksstamm mit vielen Zweigen wird uns durch die Römer bekannt; sie lebten in patriarchalischer Einselt, waren physisch unverdorben kriegerisch und von den Nachbarn gefürchtet; ihre Geschichte in dieser Zeit ist nicht ohne Widersprüche und Entstellung; mehr von ihnen in der folgenden Periode, wo sie als Haupt-Nation auftreten. In Arabien entstanden kleine Reiche, welche bisweilen mit den Parthern einige Verbindung gehabt zu haben scheinen. In dem isolirten Sina bemächtigte sich [247] Schi-ho-angri, der Erbauer der noch existirenden großen Mauer, der Alleinherrschaft und mit Lieupang fängt die Dynastie Sang an [207 v. Ch. — 220 n. Ch.], unter welcher Sina ein erobrender Staat wurde, mit Indien in Verbindung trat [104] und einen Theil der griech. Literatur kennen lernte [v. 87?].

30) Synchronistische Uebersicht:

- 336 Alexander d. Gr. tritt die Regierung an.
— Timoleon st.
- 335 Theben erobert.
- 334 Schlacht am Granikus.
- 333 Schlacht bey Issus.
- 331 Alexandria erbaut. — Schlacht b. Gaugamela.
- 323 Alexander d. Gr. st. — Bellum lamiacum.
- 320 Antipater st.
- 317 Agathokles.
- 312 Aera Seleucidarum.
- 301 Schlacht bey Ipsus.
- 284 Aetolischer Bund.
- 281 Seleukus Nik. ermordet. — Achaischer Bund.
- 280 Gallier fallen in Griechenland ein.
- 272 Tarent erobert.

- 264 der erste punische Krieg, bis 241.
 254? Entstehung des baktrischen und parthischen Reichs.
 247 Schi=ho=angti.
 237 Arsaces II K. d. Parther. — Insurrection in Sardinien von den Römern benutzt. — Spanien von den Karthagern besetzt.
 227 Römisch-karthagischer Vergleich über den Ebro als Demarcations-Fluß.
 220 Herrschaft Roms über Nord-Italien.
 218 der zweyte punische Krieg, bis 201.
 216 Hannibal bey Cannä.
 214 Philipp II von Macedonien mit Hannibal verbunden.
 212 Syrakus erobert.
 207 Lieupang.
 202 Vormundschaft des röm. Senats über Aegypten.
 201 Schlacht bey Zama.
 197 Schlacht bey Cynoscephala.
 195 Hannibal fliehet nach Syrien.
 190 Antiochus d. Gr. von den Römern gedemüthigt.
 183 Hannibal und Scipio Afrik. sterben.
 168 Macedonien republikanisirt. — Die röm. Bürger steuerfrey.
 164 Anfang der parthischen Welt Herrschaft unter Arsaces VI.
 158 Lex Calpurnia.
 148 Macedonien röm. Provinz.
 146 Karthago fällt. — Korinth erobert.
 140 Vitiathus.
 133 Attalus III vermacht den Römern das pergamenische Reich. — Tib. Sempr. Gracchus st.
 130 Judäa frey unter Hyrkan.

- 121 Caj. Gracchus st.
 118 der Jugurthinische Krieg.
 107 C. Marius erstes Consulat.
 104—101 C. Marius 2—6 Consulat.
 92 Unterhandlungen zwischen den Parthern und Römern.
 91 Lex *Varia*. — *Bellum sociale*.
 88 Sylla besetzt Rom.
 86 C. Marius st. im 7ten Consulate.
 82 Sylla Dictator [st. 78].
 75 Bithynien den Römern vermacht.
 64 Syrien römische Provinz. — Judäa von Rom abhängig — Pompejus. — Mithridat d. Gr. st. — Die catilinatische Verschwörung.
 60 Cäsar. Pompejus. Crassus.
 57 Cypern römische Provinz.
 53 Crassus st.
 49 Cäsar geht über den Rubicon.
 48 Schlacht bey Pharsalus.
 45 Kalender verbessert durch Sosigenes.
 44 Cäsar ermordet.
 43 Octavian, Antonius und Lepidus, Triumvirat.
 42 Schlachten bey Philippi.
 31 Schlacht bey Actium.
 30 Cleopatra st. — *Epocha aegyptiaca*.
 9 nach Ch. — Varus.

Dritte Periode

von J. Christus bis zum Untergange des weströ-
mischen Reichs [476 n. Ch. G.].

31) In diesem Zeitraume scheiden sich die alte und neue Welt, deren sich selbst bildende Entwicklung im Mittelalter erfolgt; indem die römische Weltherrschaft ihrer Auflösung entgegenwankt, treten die Keime der politisch = moralisch = neuen Welt hervor. In den ersten 200 Jahren gewähren uns hist. Quellen u. Hülfsmittel noch große Unterstützung; vom dritten Jahrhunderte an werden diese Unterstützungen feltener; bald Factionsgeist bald Nüchternheit bald Beschränktheit bey allem Streben nach Universalität erschweren ihren Gebrauch. Viele Denkmäler werden vernichtet oder verstümmelt. — Der Schauplatz ist das römische Reich in seinem ganzen Umfange; die Wichtigkeit einzelner Provinzen wechselt in verschiedenen Zeiten. In dem Nord-Osten Asiens brechen universalhistorische Revolutionen aus und Sina wirkt zum erstenmale auf die gebildete Welt. Das früher kaum bemerkte Germanien ist der Centrapunct der zu Rom's Entzaffung am kräftigsten mitwirkenden Völker. — Die Hauptvölker sind Römer, welche sich [286] in westliche und östliche theilen; Germanen, deren edle freye Volksverfassung, aus ihrem roheren Zustande herüber genommen, mit dem Guten aus der griechisch-römischen Verfassung amalgamirt wird; Parther, fortgesetzt Gegner der Römer, und bey der Regeneration des persischen Staats [226] übermächtig in Asien; die Hunnen, zerstörend und verwüstend. Unter den Nebenvölkern zeichnen sich ausser den in der vorigen Periode erwähnten (S. 55) mehrere Völkerstämme aus, welche an der Umgestaltung der römischen Welt in eine germanisch-christliche näheren oder entfernteren Antheil hatten.

1) Weltkunde (S. 55) eher verengt als erweitert; die Verbindung d. Völker u. Staaten vom 3 Jahrh. an oft unterbrochen.

2) Contrast zwischen einer Cultur und Religion der Phantaste und zwischen einer Cultur, die aus gesellschaftlichen Bedürfnissen langsam hervorgebracht, und einer Religion der Resignation und des Glaubens an das Uebersinnliche.

3) Wesentliche Veränderung in der hist. Manier im 5. Jahrh.: Augustinus, Orosius, Salvianus. Interessante Specialgeschichten, meist in der Form verunglückt. — Hauptbuch: Ed. Gibbon *History of the decline and fall of the roman Empire*. Lond. 1775—88. 6 voll. 4.

32) I. Als Religiosität unter Mechanismus und sinnleeren Prunk fast überall erlag und Cultur des sittlichen Gefühls durch die Vernunft vernachlässigt oder von Philosophen (die bald ganz isolirt stehenden wenigen Stoiker ausgenommen) misleitet war, stellte Jesus Christus [28], idealisch-hohen Wahrheitsinn, ächte Menschenliebe, Kenntniß der edelsten Bedürfnisse des menschlichen Gemüths und Lehrweisheit mit himmlischer Reinheit des Wandels in sich vereinend, den Glauben an das Himmlische und Geistige wieder her und gründete eine in ihrem eigenthümlichen ewigen Wesen von allem Aeußeren unabhängige und über alles Irdische erhebende Religion, welche durch sittliche Sicherstellung der heiligsten Rechte der Menschheit für den, der diese Rechte kennt und achtet, dem Menschengeschlechte eine neue Richtung gab und eine durch Uebung, Kampf und Resignation fortgesetzt an Energie gewinnende Tugend forderte und möglich machte. Das Christenthum vereinigte abermal den Orient und Occident; von einer in ihrer localen Entstehungsform einseitigen jüdischen Messias-Secte erhob es sich zur allmächtig wirksamen moralischen Familien-Religion in drey Welttheilen; die römische Religions-Toleranz, die Empfänglichkeit des Polytheismus für neue Religionen, die Universalität der griechischen Sprache, die Zerstreuung der Juden in allen Gegenden, der bey Indifferentismus, Spott und Skepticismus in Ansehung der heiligsten Angelegenheit des menschlichen Herzens immer tiefer wurzelnde Hang zum Mythischen und Wunderbaren, die Standhaftigkeit der Mär-

tyrer und viele andere Umstände trugen gemeinschaftlich zur schnelleren Ausbreitung des Christianismus bey und schon im dritten Jahrhunderte machten die Christen die bedeutendste Religionspartey im römischen Reiche aus. Besonders wohlthätig wirkte er auf die Barbaren; er milderte ihre Sitten, veredelte ihre Denkart und machte sie für alles Gute empfänglich.

1) *H. E.* 918 f. — *Scriptores historiae ecclesiasticae graecae cura H. Valesii.* Paris 1659. 3 Fol.; *ed. G. Reading,* Cambridge 1720. 3 Fol. — *J. A. Fabricii salutaris lux Evangelii toti orbi exoriens etc.* Hamburg 1731. 4; *T. Rother* die Wirkung des Christenthums auf den Zustand der Völker in Europa. Kopenhagen 1775 — 82. 4 Bde. 8. — In der Gesch. des Christenthums zu unterscheiden: Religion und Theologie; Cultus; gesellschaftliche Verfassung. —

2) Demokratische Kirchenverfassung; bald Oberlehrer und Bischoffsherrschaft. Erhebung einer Gemeinde über die andere und thätiger Proselytengeist: Rom, Antiochia, Alexandria. — Versuche zur Union der in Vorstellungen und Verfassung von einander abweichenden Gemeinden; Katholicismus; darin der Grund zur Hierarchie, welche Jahrhunderte lang als Erziehungsmittel sehr wohlthätig gewirkt hat. —

33) II. Roms Fall wurde lange vorbereitet und nur die besseren Regierungen eines Vespasian, Titus, Nerva, Trajan, Hadrian, Antonin und Marc. Aurelius, der militärische Despotismus des Septimius Severus u. u. die Reformen Constantins konnten ihn noch eine Zeitlang aufhalten. Die in physischer und moralischer Verdorbenheit unaufhaltbar fortschreitenden Grofsen und Reichen überliefsen sich einer alles verschlingenden Sinnlichkeit und einer der Nachwelt oft unbegreiflichen Frivolität im Denken und Handeln; und der von allen Seiten begünstigte Trotz und anarchische Uebermuth der immer sichtbarer ausartenden, bald dem gröfseren Theile nach aus Nicht-Römern bestehenden Armee zerrüttete alle bürgerliche Ordnung und brachte einen durchaus verderblichen militärischen

schen

ſchen Terrorismus an die Tages-Ordnung. Religioſität, Patriotismus und Nationalſtolz erſtarben und Rom, einſt Sitz und Pflegerin dieſer durch Weltherrſchaft belohnten Tugenden, artete biß zur Verächtlichkeit aus, fröhnte unnatürlichen Laſtern und ſchwelgeriſchen Ausſchweifungen jeder Art, und erhielt ſich auf Koſten der Provinzen, welche gegen ihre Oberherrn immer gleichgültiger und unwilliger werden mußten. Zeiten, in welchen es gefährlich war, ſich durch Tugenden auszuzeichnen, erzeugten Generationen, die für Tugend und Kraft unempfindlich waren. Nach dem abtrünnigen Julian nahm die Schwäche der Regenten und die Verderbenheit des Hofß immer zu, die Staatskräfte waren erſchöpft, die undisciplinirten Armeen hatten in der Regel Kraft- und kopfloſe Anführer, und der weſtliche Theil der römischen Welt wurde von Barbaren unterjocht.

*) Ammianus Marc. 14, 6. 28, 4. — C. Meiners Geſchichte des Verfalls der Sitten, der Wiſſenſchaften, und der Sprache der Römer, in den erſten Jahrhunderten nach Chriſti Geburt. Wien u. Leipzig 1791. gr. 8. —

34) Nach Auguſt's Tod wurde Rom 28 Jahre lang (69—81 ausgenommen) von Ungeheuern beherrſcht, bey deren gränzenloſer Tyranney ſich der Vöbel wohl befand; ihre Schlechtigkeit vollendete ſich durch die Verworfenheit ihrer Umgebung und daher gilt faſt von ihnen allen, daß der Anfang ihrer Regierung Gutes verhieß, bald genug aber die Täuſchung entſchwand und bey jedem nur das Streben, in Entartung der menſchlichen Natur den Vorgänger zu übertreffen, hervorzutreten ſchien. Unter Tiberius [19. Aug. 14—16 März 37] hörten die vom feigen Senat ausgegebenen conſtitutionellen Förmlichkeiten auf und es entſtand ein auf verächtliche Charakterloſigkeit der Römer und Nähe der im Fürſtendienſte eifrigen Prätorianer ſich ſtützender Kabinedeſpotismus, deſſen abſcheuliche Furchtbarkeit (*Judicia majestatis; Delatores*) in dem Miniſterium des L. Mel. Sejanus [23—31; ſ. Vellej. P. 2, 127 f. und Taciz

citus Ann. 4, 1—12 u.; Caprea 26] offenbar wurde. Die Armeen behaupteten bey öfteren Meutereyen ihren alten Kriegsrühm in den Feldzügen gegen Germanen und Parther. — C. Cäs. Caligula [erm. d. 24. Jan. 41], S. des tapfern Germanicus [verg. 19], war seit dem 8. Mon. s. Regierung wahnsinnig. — Tib. Claudius Cäsar [st. an Gift d. 13. Oct. 54] machte den Prätorianern, welche ihn auf den Thron erhoben, das erste Krongeschenk (denn Caligula wollte nur ein Vermächtniß des Tiberius ausbezahlt haben), und regierte durch schändliche Weiber (Messalina st. 48; Agrippina) und Freigelassene; unter ihm begann [43] die abentheuerliche Eroberung Britanniens. — Nero Claud. Drusus [erm. den 11. Jun. 68] heuchelte ein Quinquennium, ehe er sich zügelloser Mordlust und einer Gemüß- und Kunstmanie ohne Beyspiel überließ; durch Insurrection der Prätorianer wurde der Senat gezwungen, den scheußlichen Tyrannen zu verurtheilen. — Die seit Claudius Reg. auf die Prätorianer eifersüchtigen Legionen usurpirten das Wahlrecht. In Spanien wurde der 72j. Serv. Sulp. Galba [d. 3. April 68] zum Cäsar ausgerufen und vom Senat [d. 9. Jun.] anerkannt, stürzte sich aber selbst durch Geiz, Strenge und unkluge Bedächtlichkeit [erm. d. 15. Jan. 69]; der von den Prätorianern begünstigte N. Ottho [15. Jan. — 16. April 69] ermordete sich selbst nach der gegen den von der teutschen Armee zum Oberherm ernannten A. Vitellius verlohrenen Schlacht bey Bedriacum; es standen Pseudo-Neronen auf, die Legionen in Mössien, Pannonien und im Morgenlande empörten sich und Vitellius, ein Schwelger der ersten Größe, wurde [d. 20. Dec. 69] wie ein Verbrecher hingerichtet. — Tit. Flav. Vespasianus [69 — 24. Jun. 79], von der Syrischen Armee erwählt [d. 1. Jul.], stellte die militärische Disciplin und die bürgerliche Gerechtigkeitsspflege (Aufhebung der *Judic. maj.*) wieder her, brachte Ordnung in die zerrütteten Finanzen, sorgte für Un-

ters

terrichts-Anstalten in Rom (Verweisung der unruhigen Cyniker und Stoiker) und führte viele öffentliche Gebäude auf. Die von Claud. Civilis angeführten Bataver [69. 70] wurden zu einem Vergleiche genöthigt, Jerusalem [70] erobert, Britanniens Eroberung [78—85] fortgesetzt u. mehrere Empörungen schnell gedämpft. — S. S. Titus Fl. Vesp. [27. Jun. 79 — 13. Sept. 81] zeichnete sich in großen Unglücksfällen (Herculanum, Pompeji, Stabia 79; Feuer u. Seuche in Rom 80) durch edle Menschlichkeit aus. Um so mehr contrastirt mit s. Regierung die seines Br. T. Fl. Domitianus [13. Sept. 81 — 18. Sept. 96], welcher nicht des Brudermords bezichtigt zu werden braucht, um bey der Nachwelt gebrandmarkt zu erscheinen; denn er übertraf in Erfindungskunst im Morden, Quälen und Rauben alle seiner Vorgänger und überlebte doch viele Verschwörungen, bis die letzte gelang. Die Katten griffen jetzt [82] das römische Reich an und den gegen die Dacier und ihre Nachbarn geführten Krieg [85—89] endete ein durch versprochenen Tribut erkaufter Friede.

- 1) Quellen; Suetonius, Tacitus; Dio Cassius bis 228, s. 52. S. 208.
- 2) Verfassung oben S. 79. — Seit Tiber unbeschränktes Ansehen des Regenten; das Conceil höchste Instanz. Acta Imp. ; SCa., welche sich erst unter Hadrian zu verlieren anfangen; Edicta Principum. — Steigendes Ansehen der Juristen. — Die monarchische Verfassung wurde mehr durch die Unbestimmtheit der Thronfolge als durch die Unbeschränktheit der Gewalt und Ohnmacht der Opposition verderblich. Der künftige Regent ward von und unter Sklaven und Freigelassenen erzogen; die Bildung des Jünglings in constitutionsmäßiger Wirksamkeit für den Staat fiel weg. Das Mißtrauen des Regenten gegen s. Nachfolger war wohl begründet. — Die Provinzen hatten, bey mannichfachen Bedrückungen und Mißhandlungen, Ruhe und gewannen an Cultur; neue Städte, Heerstraßen und gemeinnützige Anstalten.
- 3) Finanzwesen S. 71. Der Senat behielt dem Schein und Namen nach die Oberaufsicht über das Aerarium; die Regenten

zen thaten Vorschläge und Anträge; neue Aufagen durch Senatsbeschlüsse eingeführt. Die Militärcasse (*Fiscus*) ganz unabhängig vom Senat und gewissermaassen Privocasse des Fürsten; sie stand unter drey Präfecten. — Die vom Kaiser ernannten Procuratoren in den kais. Provinzen übten richterliche Gewalt in Fiscusangelegenheiten aus. — Die Einkünfte des Aerariums wurden bloß durch die in lege Papiapoppaea bestimmten Strafgeelder vermehrt. Die Einnahme des Fiscus ansehnlich vermehrt: neue Zölle; Accise; Collateral-Erbchafts- und Vermächtniß-Steuer; Confiscation der Güter der Staatsverbrecher; Gewerb-Steuer (*vectigal arrium*); *Vectigal Urinae* durch *Vesp.* — *Vespasian* verlangt gegen 2000 Mill. Rthlr. Einkünfte zur Bestreitung der Staatsausgaben. — Staatsausgaben vermehrt durch Hofstaat und Besoldung der Staatsbeamten; öffentliche Anstalten und Baue; Bestechungen des Pöbels (*Congiaria*; *largitiones frumentariae*; *spectacula etc.*); Truppensold v. *Domitian* um ein Drittheil erhöht, so daß jeder Legionär 60 Rthlr. erhielt (der Militär-Etat unter den Kaisern 30 Legionen, jede zu 6000 M. Inf. u. 800 M. Cavall.); Donative: *Caligula* zahlt jedem Prätorianer 15 Rthlr., jedem Legionär 9 Rthlr. — Wälder und Weiden wurden allmählig kaiserliche Domainen. Regalien. Außerordentliche Einnahmen.

35) *Domitian's* Mörder erhoben mit Zustimmung der Prätorianer den Senator *M. Coccejus Nerva* aus *Narni* [d. 18. Sept. 96 — 27 Jan. 98] auf den Thron, einen edlen Greis, welcher das Ansehn des Senats wieder herstellte, den Gesetzen wieder Kraft zu verschaffen suchte, die Volkslasten minderte und den Provinzen Unterstützung angedeihen ließ; aber der Unbändigkeit der Prätorianer vermochte er nicht Gränzen zu setzen. — Der von ihm [im Herbst 97] adoptirte Spanier *M. Ulpius Nerva Trajanus* [98 — 11. Aug. 117] rief Rom's freye Verfassung, so weit diese nur irgend mit Monarchie vereinbar schien, zurück und verdiente bey manchen Schwächen, wegen der Strenge in der milit. Disciplin, wegen der durch Gesetzgebung (*Dig. L. 48. tit. 19, fr. 5.*) u. Justizverwaltung bes

unkündeten Gerechtigkeitsliebe, und wegen vieler gemeinnützi-
ger Unternehmungen und Anstalten, sprüchwörtlich (*felicior
Augusto melior Trajano*) geehrt zu werden. Die gegen die
Dacier [101—103; 105—106] zur Erhaltung der Natio-
nalehre geführten Kriege endeten mit Eroberung Daciens;
und auch der wohl mehr aus Ehrgeiz als aus pflichtmäßi-
ger Sorge für den Staat über die Besetzung des Armeni-
schen Throns geführte Krieg gegen die Parther [114—116]
hatte einen glorreichen Ausgang und vermehrte das röm.
Staatsgebiet mit Armenien, Mesopotamien und einem Theile
des nördl. Arabiens. — Publ. Ael. Hadrianus [117
— 10. Jul. 138], Trajan's Verwandter und angeblich
(D. Cass. 69, 1) adoptirter Sohn, sicherte, bey einem
consequenten Friedens-Systeme, dem röm. Staate allgemeine
Achtung und erwarb sich einen merkwürdigen Einfluß auf
die benachbarten Barbaren. Er verschaffte sich die genaueste
Kenntniß der Provinzen (d. weßl. bereist 120—123; die
östl. 124—131), consolidirte die Justizverfassung (*Edictum
perpetuum* s. *H. B. S.* 236), organisirte den öffentlichen Un-
terricht und vollendete große und gemeinnützige Anstalten.
Nur gegen die rebellischen Juden [118; 133—135. Bar-
Cochab] mußte er militärische Strenge anwenden und zu-
letzt hatten körperliche Leiden auf seine Handlungsweise Ein-
fluß. — Unter dem edlen Tit. Ael. Hadr. Antoniz-
nus Pius, einem Gallier [138 — 7 März 161] genoß
der Staat ununterbrochenen Frieden (bis auf kleine Unruhen
in Britannien, Aegypten u. an den Gränzen), Nationalcultur
und Wohlstand stiegen besonders in mehreren Provinzen, und
die Totalität des Seyns u. Wirkens dieses Regenten (*Mar-
ci Antonini Comment.* 1, 16) kann als reichhaltiger Text
zu einem Fürstenspiegel betrachtet werden. — Marcus
Aurelius Antoninus d. Philosoph [161 — 17. März
180] hatte den, von Antonin auf Hadrian's Verlan-
gen zugleich mit ihm adoptirten, Lucius Aurel. Ve-
rus [st. im Jan. 169] zum Mitregenten. Sein Charakter
war

war durchaus tugendhaft; bey stoischer Strenge gegen sich selbst beurtheilte er andere nur zu mild; sein ernstes Bestreben, durch Gerechtigkeit und Güte wohlzuthun, wurde durch anhaltende kriegerische Unruhen gehemmt. Die östlichen Provinzen mußten gegen die Parther [161 — 166] geschügt werden; fast alle Gränzen des röm. Reichs waren von Barbaren (Sarmaten, am Kaukasus und dann an der Donau; Alanen am Dnepr, dann gegen Dacien; Mauren in Spanien 173; Bueclici in Aegypten; Saracenen von Assyrien bis nach Afrika; Katten am Rhein u. s. w.) bedroht; gegen die auf Italien eindringenden Markmannen wurde [167 — 174] ein gefahrvoller Kampf bestanden; und kaum war die Empörung des syrischen Feldherrn Avidius Cassius [175] unterdrückt, so brach [178] ein neuer Markmannischer Krieg aus; während des ersten Feldzugs starb Marc Aurel zu Wien. —

1) Quellen: zu Trajan's Gesch. *Plinii jun. Epist. l. X. u. Panegyricus.* — Von Hadrian bis Valerian *Scriptores historiae augustae* s. *H. S.* 213. — *D. S.* Geographisch über die für die Menschheit glücklichste Epoche in der römischen Geschichte. Hamburg 1800. gr. 8. —

2) Die von Hadrian eingerichtete Reichsverwaltung blieb im wesentlichen bis auf Diocletian unverändert.

36) Mit dem durch unsinnige Verschwendung und rasende Grausamkeit ausgezeichneten L. Commodus Antonin. [17. März 180 — 31. Dec. 192] fängt das Zeitalter des furchtbarsten militärischen Despotismus an; er ließ dem schon unter den vorhergehenden besseren Regierungen nur zu nachsichtig geduldeten milit. Uebermüthe unbegrenzten Spielraum, so daß 1800 bewafnete Repräsentanten der britt. Legionen [182] nach Rom kommen, mit den Prätorianern fraternisiren und den Kopf des Prem.Min. Perennis verlangen durften. Mit Commodus starb die Familie der Antonine aus und es zeigten sich die traurigsten Folgen von dem Mangel eines anerkannten Erbrechts auf den Thron.

Die

Die Armeen, im Besitze der letzten Rechte und Energie der Nation, meist unbändig, verstärkt durch Ausländer, während sich die vornehmern Römer immer mehr dem Kriegsdienste entzogen, im langen Frieden vom großen militärischen Geiste entwöhnt, verkauften den Thron oder kämpften um ihn; der Senat handelte nur [193. 237. 275], wenn Soldaten es wollten und verstatteten, oder um den thätig geäußerten Willen derselben zu sanctioniren. Die Regierungen waren in der Regel von kurzer Dauer; die Mehrheit der Regenten war grausam und ausschweifend, wenn gleich keiner Caracallus und Elagabal's vollendete Größe in dieser Hinsicht erreichte; die besseren wurden von den Soldaten nicht lange geduldet [193. 238. 275. 282], weil sie reformiren wollten, und vermochten auch nicht viel für das Innere zu thun, da die Gränzen vertheidigt, Empörungen gedämpft und Kronprätendenten unterdrückt werden mußten. In dem lasterhaften Rom war fast alle Tugend und Männlichkeit erstorben und die [bes. s. 213 f. 235] ausgefaugten und mißhandelten Provinzen wurden immer unvermögender und ungeneigter, die einbrechenden Barbaren abzuwehren, welche sich bey steigender Verachtung gegen die römischen Regionen, zudringlicher und furchtbarer zeigten. Die Markmannen, von welchen Commodus den Frieden [180] erkaufte, rückten [260] bis Ravenna vor und wurden, nach einem gefahrvollen Kampfe [268 f.] erst von Probus [277] zurückgeschlagen; die Franken drangen [263] vom Niederrhein nach Gallien vor und wurden nicht ohne große Anstrengung von Aurelian [273] und Probus [275. 277] in ihre Gränzen zurückgewiesen; die zur See und auf dem Lande gleich mächtigen Gothen am schwarzen Meere und an der Donau erhielten von Caracallus [215] Tribut, gingen über die Donau [250], verwüsteten Griechenland und Asien [258—264] und bemächtigten sich, besiegt von Claudius II. u. Aurelian [269—271], des geräumten Daciens [275], von wo aus sie öftere Invasionen ins

inß röm. Gebiet machten; auch die Sarmaten in Pannonien [237] und die Alanen in Cilicien [275] bedrohten das röm. Reich; und mit den Parthern und Neu-Persern, welche alle römische Provinzen in Asien in Anspruch nahmen, wurden fast ununterbrochen [199; *216; 231 f.; 242; *257 f.; 280. 282] Kriege geführt, im ganzen mit besserem Erfolge als gegen die westlichen und nördlichen Feinde. — Die Regenten, welche als Stützen und Retter der so furchtbar bedrohten römischen Herrschaft betrachtet werden können, sind: Luc. Septimius Severus, Pert. Pius Anton. [1. Jun. 193 — 4. Febr. 211], erwähnt von der illyrischen Armee [d. 13. April], ein kraftvoller militärischer Despot, welcher seine Nebenbuhler C. Pescenninus Niger [194] und D. Clod. Sept. Albinus [197] besiegte, statt der Pratorianer eine vierfache Leibwache aus den Legionen errichtete, das Ansehen des Senats gänzlich stürzte und sich zum Landesherren erhob, als dessen persönliches Eigenthum oder Erbgut das Reich betrachtet zu werden anfing. Seine Feldzüge im Morgenlande [195] und gegen die Parther [199] waren glorreich und in Britannien [208 — 211] sicherte er die röm. Herrschaft gegen die Caledonier. — M. Aur. Alexander Severus [II. März 222 — Aug. 235] reformirte auf eine sehr zweckmäßige Weise und stellte Ruhe und Sicherheit im Staate wieder her; Parther und Germanen wurden besiegt; aber seine strenge milit. Disciplin veranlaßte einen Aufstand der gallischen Legionen und die Anarchisten ermordeten ihn in Silingen bey Mainz. — Als unter dem indolenten P. Lic. Gallienus [259 — 268] eine Reihe von Usurpatoren (19; bes. in Gallien; 30 Tyrannen; am bedenklichsten Odenarus in Palmyra [erm. 267] u. seine Witwe Septimia Zenobia, welche als Vormünderin ihrer drey Söhne Aegypten eroberte und sich bis 273 behauptete) das römische Reich in mehrere militärische Staaten aufgelöst hatten, und es dem tapferen M. Aurel. Claudius II [März 268 —

Oct.

Oct. 270] gelungen war, die vordringenden Germanen und Gothen zurückzuschlagen, erwarb sich Luc. Domitius Aurelianus [Oct. 270 — März 275] durch Unterdrückung der Tyrannen und Empörer und Befiegung der Barbaren den ehrenvollen Beynamen *Restitutor orbis*, fiel aber durch Verschworne, ehe er den Staat reformiren konnte. Nach halbjährigem Interregnum wählte der Senat den würdigen M. Claudius III Tacitus [25. Sept. 275 — 12. April 276], welcher die Alanen besiegte und auf dem Zuge gegen die Gothen wahrscheinlich ermordet wurde. — Sein von der syrischen Armee auf den Thron erhobener Nachf. M. Aurel. Probus [276 — Aug. 282] schlug die Germanen [277] und Gothen [278], nöthigte [280] die Perser zum Frieden und versprach die Rückkehr glücklicher Zeiten, als er bey Sirmium ermordet wurde.

- 1) Quellen: Herodianus 180—238; Zosimus; Eusebius, Aurelius Victor, S. Rufus; Münzen.
- 2) Die Verfassung s. 193 immer mehr in milit. Despotie ausgeartet; s. Sept. Sev. der Commandeur der Garde der mächtigste Staatsbeamte, er hatte die Oberaufsicht über die Finanzen und eine ausgebreitete Criminal-Jurisdiction. — Juristen Hauptstützen der Cultur: Aem. Papinianus hingerichtet 212; Domit. Ulpianus, erm. 228; Jul. Paulus, st. 235 u. — Im Finanzwesen alles willkürlich; Aerarium gleichbedeutend mit und verdrängt vom Fiscus nach 229. —
- 3) Regenten-Folge: L. Commodus Ant. 180—192. — Publ. Helvius Pertinax 1 Jan. 192; erm. d. 28 März 193. — M. Didius (Salvius) Comm. Sev. Julianus 28 März; hinger. d. 1 Jun. 193. — L. S. Severus 193—211. — M. Aurel. Ant. Caracallus Bassianus [4 Febr. 211; erm. d. 4 April 217] ermordet s. Br. u. Mitregenten Geta den 27 Febr. 212; Astrologie; Unthaten in den Provinzen. — S. Mörder M. Opellius Severus Mactrinus u. dessen 9j. S. M. Op. Ant. Didumenianus 11 April 217; beide im bürgerl. Kriege gef. und getödtet den 8 Jun. 218. — M. Aurel. Antonin II (Varius Avitus Bassianus) Elagabal, Sonnenpriester zu Emes-

Emesa, von den Soldaten zum Imperator ausgerufen den 16 May, anerkannt den 8 Jun. 218, empörend ausschweifend und grausam; erm. den 11 März 222. — **M.** Aur. Alex. Severus 222—235. — **Caj.** Jul. Verus Maximinus, S. eines thracischen Bauern [Aug. 235 — May 237; erm. Febr. 238], von den gall. Legionen ernannt. Empörungen. **M.** Ant. Gordianus, Proconsul Afrika's, wird [im April 237] in Karthago zum Augustus ernannt und vom Senat [den 27 May] bestätigt; nebst s. S. und Mitregenten von Capellianus [d. 3 Jul.] besiegt u. ermordet sich selbst. Der Senat ernennt darauf **M.** Clod. Pupienus Maximus und Dec. Colius Balbinus zu Regenten, welche sich den **M.** Ant. Gordianus, den Enkel des Afrikaners, als Mitregenten zugesellen; die beiden ersteren werden bald nach Maximins Ermordung von den Prätorianern [den 15 Jul. 238] ermordet. — **M.** A. Gordianus [Jul. 238 — Febr. 244], unter Vormundschaft s. Schw. V. Misitheus, Commandeur's der Garde, dessen Amtsnachfolger Philipp ihn um das Leben bringen läßt und den Thron besteigt. — **M.** Jul. Philippus d. Araber [44; erm. im Sept. 49]; den 21 April 248 ludi saeculares 1000 J. n. C. R.; Empörungen. — **En.** Messius Quint. Traj. Decius [Sept. 249 — Dec. 251] von den pannonischen Leg. erm. — **C.** Vibius Trebonianus Gallus, s. S. C. V. Gallus Volusianus und Decius S. C. Valens Hostilianus Mess. Q. [251—253], alle von den Sold. erm. — **C.** Jul. Aemilianus, Pannoniens Statthalter, schlägt den Gallus und wird v. s. Sold. erm. [Aug. 253]. — **Publ.** Aurel. Licinius Valerius Valerianus, von d. gall. Leg. erw. [253], gefangen v. den Persern [259]; das röm. Reich von allen Seiten angegriffen. — **S.** S. P. L. Gallienus [259—268]; 30 Tyrannen; **M.** An. Acilius Aureolus [261] Mitregent; Bürgerkrieg [268], S. erm. [den 20 März 268]; A. erm. — **M.** Aurel. Claudius II [März 268 — April 270]; dessen ält. Br. Crispus, Großv. Constantins d. Gr. — S. jüngerer Bruder **M.** A. Cl. Quintillus, nach 17täg. Reg. ermordet sich. — **Luc.** Domitius Aurelianus [270 — März 275]. — **M.** Claudius III Tacitus [d. 25 Sept. 275 — 12 Apr. 276]. — **S.** Br. **M.** Annius Florianus [erm. Jul. 276.] —

M.

M. Aur. Probus [April 276 — Aug. 282]. — M. Aur. Carus [st. d. 25 Dec. 283] mit s. S. Carinus [erm. May 285] und Numerianus [erm. 284]. —

37) C. Valerius Diocletianus Jovius [285 — 1. May 305], nach Numerians Ermordung, von der Armee in Chalcedon zum Imperator ausgerufen [d. 17 Sept. 284], schlug den Carinus in D. Mössien [May 285] und ernannte [d. 1. April 286] den M. Aurel. Val. Maximianus Herculeus zum Mitregenten, um das in drey Welttheilen angegriffene (Perser; Alemannen, Burgunder, Franken; Sachsen Seeräuber u.) röm. Reich nachdrücklicher vertheidigen zu können; er residirte in Nikomedien, Maximian in Mailand; dieser siegte am Rhein, in Gallien und Mauritanien, jener kämpfte gegen die Perser und nahm Aegypten wieder ein. Es war ganz consequent und der inneren polit. Lage angemessen, daß die beiden Augusti [den 1 März 292] zur Beschützung der Gränzen und zur Unterdrückung der Insurrectionen und Usurpationen (Gallien 286; Britannien 288 — 296, M. Aur. Val. Carausius erm. 293, Allectus; Afrika 293, Julian; Aegypten 296, Achilleus) zwey Untermitregenten oder Cäsares wählten, Diocletian (Orient) den gegen die Perser siegreichen C. Galerius Val. Maxim. Armentarius (Thracien, Donauländer, Illyricum), u. Maximian (Italien, Afrika, Inseln) den durch Britanniens Wiedereinnahme [296] sich großes Verdienst erwerbenden Fl. Val. Constantius Chlorus (Gallien, Spanien, Britannien, Mauritanien); der weise Diocletian wußte die Einheit des Staats, der Theilung ungeachtet, zu erhalten; die Vertheidigungsanstalten thaten ihre Wirkung und die röm. Heere erkämpften sich wieder ruhmvolles Ansehn; nur Bürgerglück und Patriotismus konnten nicht gedeihen, denn Nationalgeist war erstorben. — Nach Diocletian's [st. zu Salona 313] und Maximian's Resignation [den 1 May 305], theilten Galerius (Orient, Italien, Afrika) und Constantius (Espa

(Spanien, Gallien, Britannien) das Reich und regierten nach ganz entgegengesetzten Grundsätzen; Galerius erweiterte die Monarchie bis an den Tigris, machte sich durch Grausamkeit und Ausschweifungen verhaßt und strebte nach Alleinherrschaft; er ernannte s. Schwesteröhne Slav. Severus [305—307; Ital. Afrika] und C. Gal. Maximinus [305—313; asiat. Prov.] zu Cäsarn; Constantius [st. d. 25 Jul. 306 zu York] empfal sich durch Popularität, nützliche Anstalten und erhielt durch Schutz, welchen er der zahlreichen Christenpartey angedeihen ließ, einen mächtigen Anhang. Sein talentvoller, ehrgeiziger S. Slav. Val. Constantinus d. Gr. [d. 25 Jul. 306—d. 22 May 337] trat in eine sehr günstige Lage ein, welche er ränkevoll und rastlos thätig zu benutzen verstand. Obgleich Galerius ihn nicht als souveränen Regenten sondern nur als Cäsar von Britannien, Spanien und Gallien anerkannte, u. den Severus und nach dessen Hinrichtung [Febr. 307] den Licinianus Licinius [d. 11 Nov. 307] zum Augustus ernannte, worauf Maximin in Asien dieselbe Würde annahm; auch ein Nebenbuhler in Rom während der drückenden Herrschaft des Severus aufgetreten war, M. Aur. Val. Maxentius [d. 28 Oct. 306], welcher seinen, die von Diocletian erzwungene Resignation bereuenden, Vater Maximian zum Mitregenten nahm; so gelang es dennoch dem Constantin, sich über die Trümmer von fünf Thronen [308] den Weg zur Alleinherrschaft zu bahnen. Seinen Schwiegervater Maximian, welcher gegen den Sohn intrigirt hatte und nach Gallien geflohen war, ließ er als Meuterer zu Marseille [Febr. 310] hinrichten; Galerius starb [May 311] an den Folgen seiner Ausschweifungen und von seinen beiden Nachfolgern schloß sich Licinius an Constantin an, während Maximin mit Maxentius in Verbindung trat; gegen des Maxentius Tyranny suchten die Römer bey Constantin [312] Hülfe, welcher nach Besiegung seines Gegners

[ft. d. 28 Oct.] vor Rom, Herr über Italien wurde und mit Licinius, welcher den Maximin [ft. Aug. 313] bey Hadrianopel [d. 30 April 313] geschlagen hatte, die Herrschaft über das ganze römische Reich theilte; C. war Herr des Occidents, L. Herr des Orients. Die Herrscher veruneinigten sich bald [314] und Constantin gewann im Frieden [Dec. 315] die Süddonauländer, außer Thracien und Al. Mösten; ein zweyter Krieg [323] endete, nach der entscheidenden Schlacht bey Hadrianopel [d. 3 Jul.], mit der Resignation des kurz darauf [324] hingerichteten Licinius; Constantin war [323] Alleinherr über den ganzen römischen Staat. Er erhob das aus Politik immer von ihm beschützte Christenthum [312; 313; 324; 326] zur Staatsreligion, gab dem Staate eine durchaus neue, zur Aufrechthaltung der kaiserl. Alleingewalt und zur Verhütung der anarchischen Allmacht des Militärs geeignete Organisation und verlegte [330] die Residenz von Rom nach dem mit ungeheuren Kosten erbauten [325—334] prachvollen Constantinopel. Die Beruhigung u. Sicherstellung des Reichs war sein Werk; daß er Gothen [332] in Sold nahm und Vandalen und Sarmaten über die Donau herüber lies, darf ihm mit Recht zum Vorwurfe gemacht werden; die Pläne gegen Persien wurden durch seinen Tod vereitelt.

1) Quellen: Zosimus bis 410; Eusebius und die andern kirchl. Geschichtschreiber; die kaiserl. Constitutionen in dem cod. Theod. u. Justin.; Panegyrici von 284 bis 394. — Münzen. — Aera Diocletiani oder Martyrum d. 29 Aug. 284. —

2) Die Verfassung wurde völlig umgestaltet. Diocletian führte [284] orientalisches Hofceremoniel (Diadem, Abdoration; numen, sacra majestas) und eine neue Rangordnung (classes, Hofämter) ein; der Senat verlor durch Verlegung der Residenz und absichtliche Vernachlässigung Roms alles Ansehn. Die vier Hofhaltungen und die milit. Vertheidigungsanstalten sehr drückend. — Constantin führte einen morgenländischen Hofstaat (unter einem *Multris sacri cubiculi Prae-*

positus oder Comes) ein, stürzte den militär. Despotismus durch Auflösung der Prätorianer [312] und Trennung der Civil- und Militärgewalt; und begründete Hofdespotismus und Macht der Hierarchie, welche sich gegenseitig unterstützten. Der Kaiser hatte einen von ihm abhängigen Staatsrath (Consistorium Principis) zur Seite. Das ganze Reich wurde in vier Praefecturen, 13 Diöcesen und 117 Provinzen eingetheilt: *Praef. Orientis*, Diöc. Orient, Aegypt., Asien, Pontus, Thracien, 48 Prov.; *Praef. Illyrici*, Diöc. Maced. u. Dacien, 11 Prov.; *Praef. Italiae*, Diöc. Ital., Illyricum, Afrika, 29 Prov.; *Praef. Galliarum*, Diöc. Gall., Span., Brit., 29 Prov.; jede Präf. unter einem Civilgouverneur, welcher mehrere Unter-Gouverneurs (Proconsules, Vicarii, Praefides, Correctores etc.) unter sich hatte. Rom und Constantinopel gehörten zu keiner Praefectur, sondern hatten ihre Praefectus Urbi. Die Armee stand unter Magistris militum, unter diesen Comites, Duces. — Titulaturen (Nobilissimi, Prinzen von Geblüt; Illustres; Spectabiles; Clarissimi; Perfectissimi; Egregii). — Barbaren wurden zahlreich in die Armee u. in das Kabinet aufgenommen. Vergl. *Notitia dignitatum utriusque imperii in Graevii Thesaurus T. 7.* — Durch Verlegung der Residenz nach Constantinopel (NeuRom) sank Italien zur Provinz, der Senat zur Municipalität herab; das Ansehen des röm. Bisthofs stieg. — Die christl. Religion verlor durch den kaiserl. Schutz an innerer Güte; der Uebergang vom Verfolgtwerden zum Verfolgen mußte moralisch nachtheilig wirken; die Kirche gewann an Ausbreitung und Glanz, wurde aber durch Streitigkeiten zerrüttet.

- 3) Das Finanzwesen erlitt große Veränderungen, woraus der Verfall des Staats im Inneren, die Verzehrung d. Staatskräfte und die Vernichtung des Ehrgefühls, der Arbeitsliebe und des Patriotismus des Bürgers erklärbar werden. — Die Oberaufsicht hatten der Kaiser u. sein Ministerium seit Diocletian; die Finanzverwaltung wurde durch Constantin regulirt: der Fiscus (Area largitionum) unter dem Reichschatzmeister (Comes sacrarum largitionum, einem der 7 höchsten Staatsbeamten, *Ministri Palatini illustres*), welcher an der Spitze von 10 Bureau's (scrinia) stand. Jede Provinz hatte ihre Provinzialcasse; die Einnahme besorgte
- Prae-

Praefectus Thesaurarium, die Ausgabe Comes largitionum; der Ueberschuß an den Praefes prov. abgeliefert. Die kaiserl. Officianten mißhandelten die Unterthanen und begingen große Veruntreuungen; hiedurch und durch Vervielfältigung des Personals verschlang die Erhebung vielleicht $\frac{1}{4}$ der Einnahme. — Die Einnahme floß theils, wie ehemals, aus den (allein verpachteten) Zöllen, aus d. Accise, Vigesima manumissionum, Vigesima hereditarium, und Confiscationen, welche noch im Steigen waren; theils aus den, seit Constantin durch Einziehung kirchlicher Güter wieder vermehrten Domänen; theils aus den monopolisirten kaiserl. Seiden- und Linnen-Manufacturen, Färbereyen und Waffenfabriken; theils aus Canons von Bergwerken, Zehnden von Marmor- und Steinbrüchen u. c.; theils aus der Münze; theils aus neuen, eben so ergiebigen als für den Staat verderblichen Auflagen: a) Indictio, permanente Ertragssteuer vom Landeigenthum, aus dem Censur entstanden, aus Personal- jetzt Real-Steuer, theils in Naturalien, theils in Gelde, immer im Abnehmen; höchstwahrscheinlich v. Diocletian (welcher auch ein Maximum der Lebensbedürfnisse verordnete) oder auf dessen An- gabe von Maximian eingeführt; 2 Monate vor d. 1 Sept. nach den Staatsbedürfnissen ausgeschrieben, in den Statthalterschaften auf die Provinzen repartirt nach einer ideali- schen Würdigung des möglichst höchsten Ertrags vom Grund- eigenthum (caput) eines Districts, durch Decuriones (Curiales) beygetrieben vor Ablauf des Jahres, die Natural. bey Strafe der Confiscation; im Nothfall konnte der Präfect (?) noch eine Extrasteuer (Supraindictio) ausschreiben. Vermuthlich wurde alle 15 Jahre ein neues Kataster verfertigt oder ein 15j. Durchschnitt des Ertrags angenommen, daher Cyclus Indictionis (v. 1 Sept. 312), wonach in den oström. Urkunden datirt wird u. welchen Carl d. Gr. u. Gregor VII in die ihrigen aufnahmen. b) Lastralis collatio, l. auric., Chrylargyrum, Gewerbesteuer nach hohen Procenten bestimmt, welche am Anf. des 5 Jahres bezahlt seyn mußte, b. harter Strafe; nur Artisten und vielleicht Tagelöhner davon frey. Constantin führte sie ein. c) Aurum coronarium, Kronengeld, Ehrengeschenk, von Städten b. Regierungsantritt und glücklichen Ereignissen eingefordert s. Const. — Die Ausgaben hatten sich sehr vermehrt. Zwar mußten die

Gemeinheiten für Erhaltung der öffentlichen Anlagen sorgen und die Bekreitung der zu Volkslustbarkeiten erforderlichen Summen wurde den Prätoren aufgeladen; aber dagegen stiegen andere Staatsausgaben desto höher: der zahlreiche kostbare Hofstaat kostete unter Constantin weit mehr als die Armee; ganze Schaaren von Müßiggängern wurden überreichlich besoldet; die Erbauung Neu-Roms kostete über 15 Mill. Rthlr. u. der Pöbel darin wurde, anfänglich mit Gefahr der Hungersnoth in Alt-Rom, von Staats wegen gefüttert u. verpflegt. Die Armee ward zwar auf den 4. oder 6 Theil reducirt, dagegen Subsidien an Barbaren-Corps bezahlt; bey diesen zuerst im Verhältniß zu dem Aufwande für eine gleiche Zahl röm. Truppen, Ersparung; aber sobald die Barbaren sich fühlten, stiegen ihre Forderungen u. die Subsidien wandelten sich in drückende Tribute um. Lururiöse gelehrte Anstalten in allen Hauptstädten verschlangen bedeutende Summen; Volksunterricht wurde gänzlich vernachlässigt. Für den christl. Cultus sorgte Constantin mehr durch Gesetze als durch Geld-Unterstützungen; höchst wahrscheinlich erhielten die Christen das von den Decurionen verwaltete, durch Constantin eingezogene städtische Gemeinvermögen zum Fonds ihrer kirchlichen Anstalten; die Geistlichen erlangten Steuerfreyheit. —

38) Eine lange Reihe innerer Verwirrungen und Zerrüttungen verbunden mit fortgesetzten Angriffen auswärtiger Feinde, welchen bald kein oder nur sehr ohnmächtiger Widerstand geleistet werden konnte, führte das Ende der römischen Herrschaft im Westen herbey. Constantins lasterhafte und schwache Söhne theilten [d. 11 Sept. 337] das Reich; Constantin II [337—340] erhielt die gallische Präfectur, Constantius [337—361] die orientalische, und Constans [337—350] die illyrische und italische; Constantin II blieb [März 340] in dem zur Eroberung Italiens und Afrika's gegen Constans geführten Krieg u. dieser wurde Herr über die westlichen Länder; Constans verlorh durch Meuchelmord s. Leben [Febr. 350], als er dem in Gallien aufgetretenen Usurpator Magnentius entgegen

gen zog, und Constantius wurde nach Befiegung des Magnentius in Pannonien [d. 28 Sept. 351] u. Gallien [d. 10 Aug. 353] Alleinherr des röm. Staats. Er ernannte [d. 5 März 351] s. Vatersbruders-Sohn Constantius Gallus und nach dessen nicht unverschuldeter Entthronung [Dec. 354] den Bruder desselben Flav. Julianus [d. 6 Nov. 355] zum Cäsar; dieser vertheidigte die Rheingränze [356—360] mit glücklichem Erfolge u. nahm die von s. Armee ihm ertheilte Augustus-Würde [März 360] an, als er von dem gegen die siegreichen Perser zu Felde ziehenden Constantius gestürzt werden sollte. Der Tod des C. [d. 5 Oct. 361] machte dem Kriege um den Thron ein Ende. — Fl. Julianus Apostata [d. 6 Jan. 361 — 26 Jun. 363] glänzt durch große Talente und seltene Tugenden; er reformirte Hof und Staat und selbst seine Unge rechtigkeit gegen die Christen läßt sich psychologisch und mit dem Bestreben, den Staat durch Zurückrufung des altrömischen Geistes zu retten, entschuldigen. Er fiel im Kriege gegen Persien. — Die Armee rief den Fl. Jovianus [27 Jun. 363 — 16 Febr. 364], welcher durch Aufopferung von 5 Provinzen den Frieden mit Persien erkaufte und den Christen ihre Vorzüge wieder einräumte, zum Kaiser aus und nach dessen Tode den Fl. Valentinianus [26 Febr. 364 — 17 Nov. 375], der s. Bruder Valens [28 März 364 — 9 Aug. 378] zum Mitregenten ernannte und ihm die Praefectur des Orients abtrat. Der tapfere Valentinian bestand einen ruhmvollen Kampf am Rhein (Franken, Alemannen 366 f.; Burgunder 371), an der Donau (Quaden u. Sarmaten 374), gegen die sächsischen Corsaren in Gallien [368 f.] und gegen die Picten und Scoten in Britannien [367]. Valens mußte Empörungen unterdrücken, setzte den pers. Krieg fort [365 f.] und fiel in der Schlacht bey Hadrianopel gegen die WestGothen, welche gedrängt von den Hunnen in Thracien [376] aufgenommen worden waren, durch Mißhandlungen gereizt die Waffen ergriffen hatten und

ver-

verbunden mit den ohne kaisert. Erlaubniß ebenfalls über die Donau gegangenen Ostgothen mit furchtbarem Ungestümm auf Griechenland stürzten. — Gratianus [375—383], welcher mit s. unmündigen Br. Valentinianus II [375—392] den väterlichen Thron bestiegen hatte, konnte wegen eines gefahrvollen Kriegs mit den Alemannen, dem bedrängten Orient keinen Beystand leisten und ernannte den tapfern Spanier Theodosius [d. 19 Jan. 379] zum Augustus; dieser rettete den Staat und schloß, unterstützt von der die Gothen trennenden Zwietracht, einen vortheilhaften Frieden [d. 3 Oct. 382]. Den Usurpator Magnus Clemens Maximus erkannte er, nachdem Gratian zu Lyon [d. 25 Aug. 383] ermordet worden war, als Augustus der gallischen Präf. unter der Bedingung an, daß er Italien nicht beunruhigen solle, und als derselbe dennoch [Aug. 387] einfiel, schloß er Valentinians II Thron und ließ den Maximus [Aug. 388] hinrichten. Nach Valentinians Ermordung [d. 15 May 392], besiegte er mit Hülfse einer von Marich angeführten gothischen Armee, den heidnischen Eugenius [394] und war nun bis zu seinem Tode [d. 17 Jan. 395] Alleinherr des röm. Reichs. Auf kurze Zeit hatte er die Einheit des Staats wieder hergestellt; aber durch die Härte, womit er Ketzer verfolgte und das Heidenthum als Teufelsdienst auszurotten suchte, durch die frömmelnde Nachgiebigkeit gegen die kirchliche Macht, welche sich der weltlichen an die Seite zu stellen anfing, und durch die unweise Theilung des Reichs unter seine beide unmündige Söhne veranlaßte er unheilbare Uebel für den im Inneren hilflosen und von übermächtigen Feinden schrecklich bedrohten Staat.

- 1) Quellen: S. 98; Ammianus Marcellinus 353—378. s. SB. S. 214. —
- 2) Gewaltfames Christianisiren des Staats. Gratian läßt 382 die Victoria aus dem Versammlungsfaale des röm. Senats wegschaffen und Symmachus thut 384 dem Valenc. ver.

vergebliche Vorstellungen dagegen. Theod. huldigt der Bischofsgewalt u. bestimmt die christl. Orthodorie durch Gesetze.

39) Arcadius [395 — 1 May 408], unter Vormundschaft des Galliers Rufinus, erhielt die östliche Monarchie (*Praef. Orientis et Illyrici*); Honorius [395 — 423], unter Vormundschaft des Vandalen Stilicho, die westliche (*Praef. Galliarum et Italiae*); und die nach Theodosius Absicht nur nominelle Trennung des Staatskörpers ging durch Eifersucht der beiden Machthaber und treulose Kabinetts-Intriquen sogleich in eine reelle über. Dem ehrgeizigen Plane des an Geist und Kraft überlegenen Stilicho auf den Orient arbeitete das constantinopolitanische Ministerium (Rufin erm. 27 Nov. 395; Eutropius erm. 399; der Gothe Gainas erm. d. 23 Dec. 400) dadurch entgegen, daß es die Gothen zu Einfällen in den Decident veranlaßte. Stilicho verglich sich mit dem zweymal von ihm geschlagenen Alarich [403] über die Einnahme des östl. Syriens und besreyte Italien [406] von Rhadagais barbarischen Horden; aber die Eroberung des von röm. Truppen entblößten Galliens durch Alanen, Vandalen, Sueven (welche 409 über die Pyrenäen gingen und sich Spaniens bemächtigten) und Burgunder konnte er nicht verhüten; und gegen die Insurgenten in Britannien [407] konnten keine nachdrückliche Maaßregeln ergriffen werden. Nach der Ermordung dieses großen Feldherrn [d. 23 Aug. 408] überfiel Alarich Italien; Rom kaufte sich sehr theuer los [Oct. 408], mußte bald darauf [409] dem Sieger die Thore öffnen und erhielt von ihm in dem bish. Stadt-Gouverneur Attalus einen dem in Ravenna eingeschlossenen Honorius entgegen gesetzten Augustus, welcher bald Alarichs Vertrauen verlor und bey abermaliger Eroberung der Stadt [d. 24 Aug. 410] wieder abgesetzt wurde. Nach Alarich's Tod [410] führte s. Schwager Athaulf (verb. mit Placidia, Honorius Schw.) die Westgothen nach Gallien und ließ sich [412] mit ihnen in Aquitanien nieder. Ho-

norius war bey dem zweydeutigen Besitze Britanniens [420] u. Afrika's eigentlich nur Regent des erschöpften Italiens. Fortan wurde die Besetzung des römischen Throns von Constantinopel oder Barbaren abhängig. Der oström. R. Theodosius II entthronte den von den Truppen erwählten Joannes [423—425] und verschaffte dem 6j. Valentinian III [425—16 März 455], unter Vormundschaft s. Mutter Placidia [st. d. 27 Nov. 450] die Krone; Britannien wurde [426] völlig verlassen; in Afrika gründete [May 429—19 Oct. 439] Geiserich ein besonders zur See mächtiges Vandalen-Reich. Der große Hunne Attila zog [451] gegen die westliche Monarchie, fiel, geschlagen von d. Röm. Aetius u. dem Westgothen Theodorich I b. Chalons sur Marne, in Italien ein [452], eroberte Aquileja und zog sich auf eine für uns räthselhafte Weise zurück (Leo M.), während wohlhabende Familien in den Lagunen eine Sicherheitsstätte gegen seine räuberische Horden suchten. — Auf Eudoxia's Einladung rächten die Vandalen unter Geiserich des verächtlichen Valentinian Ermordung an den Petron. Maximus [d. 12 Jun. 455] und plünderten Rom [d. 15—29 Jun.], während das von Burgundern und Westgothen noch nicht besetzte Gallien an Sachsen, Alemannen und Franken verloren ging. Der zu Toulouse ernannte röm. R. Fl. Marcilius Avitus [d. 10 Jul. 455—1 April 456] wurde bald ermordet und nun vergab Ricimer [st. d. 18 Aug. 472], Chef der deutschen Soldtruppen in Italien, den Thron an Jul. Majorianus [d. 1 April 457—7 Aug. 461] u. an Libius Severus [d. 19 Nov. 461—465], welche er mit Gift aus dem Wege räumte, zwey Jahre selbst regierte und dann zur Thronbesteigung des von Leo I gesetzten Anthemius [d. 12 April 467—11 Jul. 472] seine Einwilligung gab; er veruneinigte sich mit ihm, eroberte Rom, ließ ihn ermorden und ernannte den Anicius Olybrius [d. 12 Jul. — 23 Oct. 472] zum Kaiser. Glycerius, Ricimer's Enkel [473],

[473],

[473], des Burg. Gundobald Creatur, wurde in Constantinopel nicht anerkannt und mußte den Thron mit dem Bisthume zu Salona (nachher zu Mailand) vertauschen. Der vom oström. Hofe gesetzte Jul. Nepos [473—475] resignirte, als Orestes in Pannonien sich empörte und dieser ließ s. S. Romulus (Momyllus) Augustulus krönen. Odochar, Protector am röm. Hofe, Anführer der Heruler, Rugier u. anderer teutscher Soldtruppen, bemächtigte sich Italiens, ließ den Orestes [d. 28 Aug. 476] hinrichten und pensionirte den Romulus. Das weströmische Kaiserthum existirte nicht mehr. —

- 1) Die Hunnen von den Sinesen gedrängt scheinen sich aus der Mongoley s. 100 nordwestlich gezogen zu haben, gingen 374 über die Wolga u. den Don, fielen vereint mit den Alanen 375 auf die Gothen und wendeten sich verbunden mit diesen gegen Rom. Alle die nomadischen Horden, welche über die Donau kamen, plünderten nur u. verheerten. — Die Germanen am Rhein suchten Wohnsitze und gründeten Staaten. Vergl. Ch. F. Roesler *Diff. de magna gentium migratione ejusque primo impulsu*. Tübingen 1795. 4. — Nach Aetila's Tod [454] kämpfen Germanen und Hunnen um die Provinzen von der Donau bis an die Alpen und das Eindringen der Barbaren über Donau und Rhein dauerte fort. — a) Italien von german. Truppen geschützt s. 455. b) in Spanien u. Portugal Alanen, Vandalen, Sueven s. 409; die Westgothen trafen mit ihnen zusammen 415. c) Gallien: Burgunder im SO. an beiden Seiten der Rhone 413—433; Westgothen im SW. 412; Franken s. 287 jenseits des Rheins, ansäßig in Brabant (Torandria) 358, bisweilen ins römische Interesse gezogen, im N. Gall. s. 445. d) Britannien, Sachsen 449. e) Afrika, Sardinien, Corsica, balear. Inseln, Vandalen u. Alanen 429 f. —
- 2) Eine perfectibelere Menschenart tritt an die Stelle der verdorbenen Römer. Mehrere Monarchien gehen aus einem unter seinem Umfange erliegendem, nur durch terroristische Zwangsmittel zusammengehaltenen Despotenreiche hervor und bilden sich langsam ihre Verfassungen, worauf das Christenthum und der schon jetzt mächtige Bischof zu Rom sehr vielen Ein-

Ein-

Einfluß hatten. — Der Untergang der den Provinzen aufgedrungenen röm. Cultur kein Verlust; Ueberbleibsel derselben gehen in die langsam sich entwickelnde, durch lateinische Kirchensprache und monopolische gelehrte und Geschäftskennntniß der Geistlichkeit freilich aufgehaltene, aber auf Bedürfniß und Empfänglichkeit fest begründete Nationalcultur über. — Sehr viele Städte werden zerstört; die Menschen-Anzahl vermindert sich um $\frac{2}{3}$ gegen Augusts Zeitalter; Geldmangel; Ackerbau verfällt; der Handel zieht sich nach Griechenland, Asien und Aegypten. — Von Wissenschaften blieben nur Skelette u. bald unverständliche Formeln übrig; Kunst- und Gewerbfleiß, so wie Geschmack sind erstorben. —

40) Das oströmische (Byzantinische) Kaiserthum dauerte beynahe noch 1000 Jahre nach dem Untergange des weströmischen fort. Zwar wurde es im Inneren durch theologische Händel (Nestorianer, Eutychianer, Monophysiten), welche als Staats- und Kabinetts-Angelegenheiten galten, zerrüttet und der Alerus trat [457] gewissermaßen an die Stelle der Prätorianer; aber es erhielt sich dabey Industrie, Handel u. Schiffarth waren im Steigen, Künste und Wissenschaften, wenn auch nicht blühend, dauerten fort. Zwar bedrohten furchtbar-mächtige Barbaren dieses Reich, wie das westliche, aber doch litt es weniger durch ihre Invasionen, weil die Vertheidigungsanstalten besser waren, Subsidien an die aus Noth befreundeten Nachbarn reichlicher und richtiger bezahlt werden konnten, und die Kabinettsversuche, das Ungewitter nach Westen abzuleiten, größtentheils gelangen. — Unter dem willenlosen, orthodoxen Arcadius [395—408] brachen mehrere Empörungen aus, Alarich verwüstete [396] Griechenland u. erhielt [398] Syrien zur Abfindung, und Hunnen und Isaurier fielen [404] ein. — Anthemius [408—414] als Vormund des 7j. Theodosius traf zweckmäßige Vertheidigungsanstalten gegen die Hunnen, mußte aber bald der 15j. Pulcheria [414—Jul. 453] weichen, welche statt ihres unfähigen Br. Theodosius II [ft. d. 28 Jul. 450] die Regierung führte; ein Krieg gegen Per-

Persien [420—422] hatte einen glücklichen Ausgang und ein zweyter wurde [440] durch die Theilung Armeniens zwischen Persien u. Rom verhütet; der Kampf mit Attila [447. 448] endete auf eine für Rom sehr demüthigende Weise u. Marcianus, welchen Pulcheria nach ihres Bruders Tod zum Gemahl und Mitregenten [25 Aug. 451] erhob, bestimimte durch seine Entschlossenheit oder wahrscheinlicher durch Geschenke und Winke den kühnen Hunnen, West-Rom anzugreifen. Nach Marcian's Tod [Febr. 457] empfal der arianische Maane Aspar den rechtgläubigen Leo I [457 — Jan. 474]; diesem folgte s. Enkel Leo II [Nov. 474] u. darauf bemächtigte sich dessen Vater Zeno der Isaurier [474 — 9 April 491] des Throns und behauptete ihn gegen Empörungen [477] und Familienkabaln.

*) Quellen: Byzantinische Geschichtschreiber *SB. S. 298 f.* — Hülfsmittel: *Le Beau, Royau SB. S. 905.* — *Der Codex Theodosianus ll. XVI v. J. 438,* von Constantin d. Gr. bis Theodos II, fand bey Westgothen u. Burgundern Eingang. —

41) III. Die Germanen scheinen, bey einer allgemeineren Bewegung der Völkerrämme vom Ocean herauf [480 v. Ch. G.?), theils an d. Ufer der Donau (Bojen), theils am rechten Rhein-Ufer (Germanen), theils im Inneren des Landes (Sueven) sich niedergelassen zu haben, theils (Belgen) über den Rhein gegangen zu seyn; die Dunkelheit in ihrer ältesten Geschichte wird nie aufgehellt werden. Die Römer machten ihre Bekanntschaft, als die Teutonen, aus dem Küstenlande an der Nord- und Ostsee, am Rheine herauf nach den Pyrenäen, und neben ihnen die Cimbern an der Donau herauf bis zu Italiens Gränze [113 f.] vordrangen; und noch mehr, als die Sueven [54 f.] unter *Seerwest (Arivivstus)* sich Julius Cäsar entgegenstellten, welcher über den Rhein ging und unter den anwohnenden Usipeten und Teuchteren eine für ihn unrühmliche Niederlage anrichtete. Durch die Einnahme von Noricum, Binde-

licien

licien und Rhätien [32—13] u. durch Drusus Eroberungen zwischen Rhein und Weser bis an das innere Waldgebirg [13—10] gaben die Römer zu Conföderations-Plänen der Germanen Veranlassung, welche die Verdrängung der römischen Armeen vom Rhein und von der Donau bewirken sollten. Marbod vereinte die freyen Völkerstämme von der Donau bis zur Elbe, die Markmannen, ließ sich aber von Tiberius [7 n. Ch. G.] zum Frieden bereden, während der Cherusker Hermann, verbunden mit Ratten, Chaucaen, Bructerern, Angivariern, Marsen u. a. den röm. Uebermuth am Rhein brach und die Legionen des Varus im Teutoburger Walde zwischen der Ems und Lippe [9] vernichtete. Der röm. Nachkrieg unter Tiberius und Germanicus [10 u. 14—17] stellte die röm. Herrschaft in Germanien nicht wieder her; Tiberius als Kaiser that auf alle Eroberungen in Deutschland Verzicht und vermittelte sogar zwischen den beiden germanischen Conföderationen, den Markmannen, welche für die Oberherrschaft, und den durch Sueven und Longobarden (Winilen) verstärkten Cherusken, welche für die Freyheit kämpften [19], den Frieden. Nach Hermanns Ermordung [21] trennte sich der Cheruskerbund und es brachen Kriege unter den germanischen Völkerstämmen aus, in welchen sich Ratten [49], Hermunduren und Bataver [58] am meisten auszeichnen; im nördlichen Inneren consolidirte sich der Sueven-Verein u. ließ die Wilden an der Weichsel seine Obermacht fühlen. Die furchtbare Insurrection der durch Friesen u. mehrere Stämme Westphalens verstärkten Bataver unter Claud. Civilis in Unter-Germanien [69 f.] endete mit einem Vergleiche; u. in Ober-Germanien wurden die siegreichen Daker, Quaden u. Markmannen [85 f.] von Trajan [101. 104—106] gedemüthigt; die Römer begnügten sich die Gränzen zu decken; viele Germanen traten schon in röm. Kriegsdienste; in der inneren Geschichte Germaniens ist von der Zeit an eine beträchtliche Lücke bis zum Markmannischen Bunde gegen Rom [162 f.]

[162 f.], an welchem die Germanen an der Gränze Illhriens, längs der Donau bis an den Rhein Theil nahmen; nach einem zweydeutigen und gefahrvollen Kampfe [167 — 180] wurden die Markmannen röm. Conföderirte.

1) Quellen: Cäsar, Tacitus, Plinius d. ält. u.; Strabo, Ptolemäus u.; die Uebersetzungen bey den späteren germanischen Historikern unrein u. oft grotesk entstellt. Sprache. — Hülfsmittel: C. V. Gruppen *origines Germanicas etc.* Lemgo 1764 — 1768. 3 Bde. 4; HB. S. 916. J. Mösler, J. v. Müller, J. C. Pfister. —

2) Germanien zwischen N. u. DSee, Rhein, Donau, Weichsel (?), über 30000 □M. im Umf.; rauh, stiefmütterlich; bergig, waldig, sumpfig. — Die Bewohner bilden nie Eine Nation, sondern viele kleinere Völkerstämme, welche durch Vermischung, Unterwerfung, Wanderungen und Theilungen die mannigfaltigsten Veränderungen erleiden; der Namenswechsel mag mehr bey Ausländern als unter ihnen selbst eingetreten und durch Verrückung der Wohnsitze und Gränzverhältnisse oder durch Conföderationen u. deren Auflösung veranlaßt worden seyn. Celten (Semi-Germani) längs der Alpenkette; Germanen (Ger, *guerre*, ob metum: Männer durch Krieg u. Kriegsgeschrey furchtbar) Gränzvölker, und daher allgemeiner Name; Sueven, Bewohner des Inneren; Sarmaten oder Scythen östlich. — Familien-Verfassung; ein Familien-Stamm Sende (Zente, centum); mehrere Senden ein Gau, an dessen Spitze der Altvater durch Ansehn, nicht durch Wahl steht. Die Sueven, welche Feldbau mit Krieg vereinbarten und Sendenweis sich darin ablösten, sollen 100 Gauen gehabt haben. Standesverschiedenheit, durch Jagd, Krieg u. Kriegs-Unglück entstanden: Edle, Freye, Leibeigene. Lehnverfassung, schon in der Forderung der Teutonen und Cimbern: „Land um Kriegsdienst“ erkennbar, hat im Kriegs- u. Wanderungs-System ihren Grund. Gefolgsschaften (comitatus) Folge der Privat-Unternehmungen einzelner von Freywilligen begleiteter Anführer. — Die german. Nationen in der Regel physisch stark und einander ähnlich: Ehrgefühl, männl. Muth, Geradheit, Gerechtigkeit, Gastfreundschaft, Kriegslust, Pietät gegen Weiber; strenge Sitten durch strenges Klima; rohe, bildsame Kraft. Nahrung: Milch, Wild;

Wild; im Inneren, Feldbau. Kriegerische Pädagogik, Abhärtung im Waffenspiel von erster Jugend an. Kein Handel; Bier aus Gallien $\frac{800}{100}$ n. Ch. G.; ungleich später Wein v. d. Römern, welche Gottlob keinen Brantwein hatten, sonst würden sie vielleicht noch jetzt die Welt tyrannisiren. — Patriarchalische Religiosität und einfacher, schwerlich mit Politik verschwisterter Cultus; Priester?; kunstlose Mythologie: Tuirsch (Tuiskon) und Hertha Eltern des Mann. — Analoge Deutungen und Vermuthungen in den Berichten der Ausländer dürfen uns nicht irre führen. —

42) Die teutschen Völkerstämme, lüstern nach dem theils durch Invasionen theils durch röm. Kriegsdienste ihnen bekannter gewordenen schön angebauten röm. Provinzen, unruhig und kriegslustig, vermöge ihres Nationalcharakters, und durch oft merklich verminderten Widerstand zu neuen Versuchen ermuntert, griffen [s. 230] vom Mittelrhein und Belgien aus Gallien wiederholt an, bedrohten auch Italien von der Donau her, und konnten nur durch Aurelian's u. Probus siegreichen Widerstand [273—277] zum Rückzuge genöthigt werden. Die bisherigen Benennungen teutscher Völkerschaften (Germanen, Markmannen, Cherusker, Ratten, Hermunduren u. s. w.) fangen an zu verschwinden; während der Bewegung unzähliger, oft nur einige Jahre lang wichtiger Nationen und unter dem Gedränge wilder germanischer Stämme von der Ostsee her, bilden sich dem Rheine und der Donau entlang neue zahlreiche Conföderationen mit neuen Namen und neuen Kräften; südöstlich von der Ostsee, Oder und Weichsel bis an die Donau und Arüste des schwarzen Meeres finden wir Gothen (ihnen zur Seite Sarmaten u. Slaven), welche [215] röm. Jahrgelder erhalten, Griechenland und Asien beunruhigen [250—264] und bald mit den Römern bald mit ihren Nachbarn kämpfen; westwärts zwischen Rhein, Weser und Elbe den aus nördl. Völkern zusammengesetzten Verein d. Franken (vrangh, fredi, keci, vom Volkscharakter), sich ausbreitend bis an die Schelde, Maas und Mosel, von Zeit zu Zeit [288. 294.

306.] in das röm. Interesse gezogen; neben ihnen im Küstenlande die Seeräuberischen Sachsen (v. Saxes); südwestlich durch die Mitte Deutschlands gegen Rhein und Donau die Alemannen (von hal, tapfer, berühmt; also eine Umwandlung des Namens German), welche [s. 253] in fast ununterbrochener Fehde mit den Römern lebten; zwischen den Franken und Alemannen drängten sich die kriegerischen Burgunder (ein Bandalen-Stamm von der Weichsel, der den Gothen u. Gepiden weichen mußte) am Mittelrheine gegen Gallien hin und kämpften oft mit den Alemannen, so lange sie am Rheine römischen Widerstand erfuhren. Noch wurde die Rheingränze durch die v. Constantius Chl. [296 f.], Constantin d. Gr. [306], Julian [356 f.] und Valentinian [366 f.] angeführten röm. Legionen in blutigen Feldschlachten vertheidigt; oft unterlagen die arglosen Barbaren röm. List u. Vüberey; oft bedienten sich die Römer germanischer Hülfen gegen germanische Angriffe - und oft ward ihnen durch innere Kriege germ. Stämme (Burg. u. Alem.; Franken u. Alem. ic.) eine kurze Sicherheit gewährt. Als aber Stilicho [401] die gallischen Legionen zur Vertheidigung Italiens an sich gezogen hatte, drangen die Germanen von allen Seiten über Rhein u. Donau [406 f.]; Alanen, Vandalen (einheim. an Oder u. Elbe, in Pannonien aufgenommen 333) und deren stammverwandte Sueven behaupten sich gegen die Franken in Gallien, gehen [409] über die Pyrenäen und setzen sich in Spanien (Sueven und Vand. in Galizien; Alanen in Lusit. u. Cartagena; die vand. Silinger in Bätica oder Andalusien); ihnen folgten alemannische Gauen und die Burgunder; Constantius, Feldherr und nachher Schwager des Honorius, trieb die Alemannen zurück und bestimmte den Franken Gränzen; den Burgundern räumte er [414] das Gebirgland bis an die Rhone, den Westgothen Südgallien ein und beide versprachen, die Gränzen gegen andere Barbaren zu vertheidigen. Die furchtbare Uebermacht der Alemannen am Oberrhein

wur-

wurde [451] durch den Zug der Hunnen und der mit diesen verbundenen Donauvölker (den Ueberresten der Markmannen, Quaden, Herulen, Rugier, Scyren u.) unter Attila gebrochen. Nach Attila's Tod [454] trennten sich die Donauvölker von den Hunnen; der Suevenbund tritt südöstlich im Gebirge wieder hervor und kämpft, eine Zeitlang verbunden mit Alemannen, gegen die Gothen in Pannonien; während Herulen, Rugier und Scyren, als Roms Soldtruppen in Oberitalien die Oberhand gewinnen und Odoaschar der weström. Monarchie ein Ende macht. Die Sueven haben ihre Wohnsitze vom Lech bis zum Rheinthale; die Alemannen an beiden Rheinufern bis an die Lahn; und östlich am Lech und Inn die Bojoarier. Nördlich consolidiren sich die Staaten der Thüringer und Sachsen.

1) Die Gau-Verfassung dauert fort; auf die Gefolgschaften gründet sich die erbliche Fürstenmacht. Die Sitten mehrerer Stämme erlitten durch nähere Verbindung mit den Römern merkliche Veränderungen. Christenthum.

2) Die politisch-merkwürdigsten germanischen Völker, welche Staaten gegründet haben, sind folgende: 1) Gothen (Qu.: Jornandes; Isidorus; Byzant.) s. 215; in Dacien 275; fortdauernde Verstärkung durch andere Stämme; Eroberungen unter Ermanarik 350, dessen Monarchie vom Don bis an die Theiß u. weit in den Norden hinein. Theilung der Nation 367: Ostgothen (Greuthungen) am schw. Meere, unter Ermanarik; Westgothen (Theruinger) im trajan. Dacien u. in Podolien, unter mehreren kl. Königen. Die WG. erhalten auf Ulphilas Bitte vom R. Valens [375] Erlaubniß, sich unter ihrem R. Athanarich in Thracien niederzulassen, weil sie von den über den Dniester gegangenen Hunnen bedrängt werden. Ihnen folgen ohne kais. Genehmigung die von den Hunnen besiegten OG. mit einem Theile der Alanen über die Donau; beide im Kampfe gegen Rom, siegen b. Hadrianopel [378] und nähern sich verwüßend der Hauptstadt. Theodosius d. Gr. leistet ihnen Widerstand [380 f.]; Zwist unter Freitiger und Athanarich [381], welcher nach Constantinopel flieht. Separatfriede [382]; den WG. Thracien eingeräumt; s. conföderiren sich mit

mit Rom; d. DG. ziehen westlich, leiden, nach der Rückkehr an die Donau, eine große Niederlage [386] und gehen theils nach Kl. Asien, theils schließen sie sich an die Hunnen an. a) Westgothen mächtig in Constantinopel [s. 395]; Marich bezwingt u. verheert den Peloponnes [396], während Hunnen Asien verwüsten; wird Präfect Ost-Ägyptens [398] u. K. der WG.; in Italien [400], zieht sich zurück [404]; neuer Einfall in It. [408] siegreich; Marich starb mit großen Entwürfen zu Reggio [410]. Sein Schwager Athaulf vergleicht sich mit Honorius [412], rückt nach Gallien, heirathet die Placidia [414], erobert in Spanien, wird erm. in Barcellona [Aug. 415]. Wallia [415—419], Krieg gegen Sueven, Vand. Alanen; Toulouse Residenz. Theodorich I [419—451]; das WG. Reich von der Loire und Rhone bis nach Lusitanien. Thorismund [—453]. Theodorich II [—466]. Eurich [—484] unterdrückt d. Sueven; Gesetzgeber. Mit Marich II [—507] Verfall d. WG. Macht in Gallien, wo die Herrschaft der Franken beginnt, Beschränkung auf Spanien, welches ganz westgothisch wird s. 585 unter Leovigild [570—586]. Katholicismus unter Reccared I [586—601]. Macht der Alerisey, Rebellionen. Ende des WG. Reichs unter Roderich [d. 26 Jul. 711] durch die Araber. — b) Die Ostgothen nach Attila's Tode unabhängig, erhalten Wohnsitze in Pannonien [455] u. Jahrgelder von Constantinopel, erobern in d. Nachbarschaft, greifen unter Theodorich [489] Italien an. DG. Reich in It. 493—554. — 2) Vandalen (s. E. Mannert Gesch. d. Vandalen. Leipz. 1785. 8), einheimisch zwischen Oder u. Elbe, nehmen Theil an der Markmannischen Conföderation; im westl. Dacien [n. 275]; vertrieben durch die Gothen, von Const. d. Gr. in Pannonien aufgenommen [333]. Einfall in Gallien unter Godegisil [s. 407]. Reich in Gallicien unter Gunderich [407—428]. Geiserich [—477] setzt auf Einladung des röm. Statthalter's Bonifacius [May 429] nach Afrika über und gründet da einen, besonders zur See mächtigen vandal. Staat [435]. Hunerich [—486], Gundamund [—496], Verfall. Ende der vand. Macht unter Gilimer durch den oströmisch. Belisarius 534. — 3) Sueven, zur Markm. Union gehörig; unter Hermansrich [406—441] Reich in Gal-

Gal-

Gallicien; Rechila [—448]; Rechiar [—456], Christenthum eingef.; Verfall u. Theilung des Reichs. Wiedervereinigung unter Remismund [465]. Sueven den Westgothen unterthan 585. — 4) Burgunder, einh. an der Weichsel, dann an der Donau, am Neckar bis an d. Rhein; gehen über den Rhein [407] nach Helvetien, unter Gundicar; ihr Reich an der Rhone 414, vermehrt mit Savoyen 436, mit Dauphiné, Lyonnais u. Franche Comté 456. K. Gundobald [ft. 516], Sigismund [ft. 524], Godemar [ft. 534]; Burgund fränkisch 534—888. — 5) Franken (Qu. Gregor von Tours; Fredegar), zwischen Rhein, Weser und Elbe, 237 f.; im römischen Gebiete jenseit des Rheins 287; die verschiedenartigen Stämme ohne Einheit. Salier in Brabant 358, Ripuarier am Rhein, an der Maas und Mosel. Herrschen in Nieder-Germanien 420; Kampf mit Aetius s. 428. Engere Union mehrerer Stämme. Eroberungsversuche d. Salier in Gallien: Clodio [ft. 448] bis an d. Somme; Merwig [ft. 456]; Childerich [ft. 481] bis an die Loire; dessen S. Chlodwig Stifter d. großen fränkischen Monarchie. — 6) Sachsen, Saxon, Seaxen (Qu. Gildas; Witichind; Beda ven.), in der cimbr. Halb-Insel; an d. Elbe, von der Eider bis an den Rhein 287; Conföderation, Ostphalen, Westphalen, Engern; unter mehreren kleinen Fürsten. Seeräuberey auf der Nordsee u. Küsten-Invasionen. Eingeladen v. Vortiger landen Hengist u. Horst, S. Witigils in Britannien 449, besiegen Picten u. Scoten; nach 130j. Kampfe Britten unterjocht; Heptarchie in Nationalverbindung: Kent v. Hengist gest. 455—823; Sussex v. Ella g. 477—722; Westsex v. Cerdic g. 495—800; Essex v. Erkenwin g. 527—823; Northumberland 547—827; Ostangeln 575—792; Mercien v. Crida g. 582—825. — 7) Longobarden (Qu. Paulus Diaf) einh. an d. D. u. W. ufer der Elbe, nehmen das Land der Rugier ein 491; Vannonien 548; unterjochen die Gepiden 565; Reich in Italien 568—774. —

43) IV. Die Parther (oben S. 63 f.) verloren unter der zweyten Linie der Arsaciden, welche mit dem vermuthlich durch eine Revolution der nördl. Nationen auf den Thron erhobenen Ardawan III [13—43] beginnt, größtentheils
ihre

ihr Uebergewicht in Asien; Kronprätendenten, zum Theil von Rom unterstützt, veranlaßten innere Unruhen und Bürgerkriege, Statthalter empörten sich, Barbaren [136 f.] bedrohten die Gränzen, und die meist über Befestigung des armen. Throns [s. 52] geführten Kriege mit Rom endeten fast alle nachtheilig; Trajan setzte [116] sogar einen Gegenkaiser ein und nur durch des friedliebenden Hadrian politische Mäßigung blieb [117] der Euphrat Gränzfluß. Bey zunehmender Schwäche der Regierung brach unter Ardawan IV [225] eine Revolution in Persien aus. Ardashesir oder Artaxerxes [226—241], Ahnherr d. Sassaniden, bemächtigte sich des parth. Throns (die Arsaciden in Armenien) u. gründete den für Ostrom gefährlichen Neupersischen Staat, in welchem der magische Cultus wiederhergestellt wurde. Der Kampf mit Rom über die in Anspruch genommenen Länder der alt-perf. Monarchie war fast ununterbrochen; Sapore II [309—380] machte auch in der Tartarey und in Indien Eroberungen. Ungeachtet der verheerenden Einfälle der Hunnen [s. 480] unter der zweyten Dynastie der Sassaniden, welche mit Artaxerxes II [380—383] anhebt, stieg die Macht des Staats bis zum Anfange des 7. Jahrh. und unter Kosru I [531—591] umfaßte derselbe die Länder vom Indus bis ans Mittelmeer, vom Kaukasus und kasp. M. bis an das pers. M. Bald nachher aber trat die Verfalls-Periode ein und Omar unterwarf [s. 638] das pers. Reich dem arabischen Chalifate. Die Reihe der pers. Regenten schließt Tezdedscherd [d. 16 Jun. 632—651]. —

44) V. Die Hunnen, lange im rohen Norden Asiens unter ihren Tanjus mächtig, verdrängt durch Sinesen bis an das Ufer des Jais, und im Anfange des 4. Jahrh., bey der Uebermacht der Topa, durch die Sienspi, zogen gegen Norden und Westen über die Wolga [374] und den Don unter Balamir, überwältigten die Alanen, verdrängten die Gothen und setzten sich an der Donau; Theodosius

d. Gr. gab ihnen [388] Subsidien. Nach Theodosius Tod fielen sie [395] in Asien ein und breiteten sich unter mehreren Anführern furchtbar aus. Eine Horde unter Uldes schlug [400] den Gothen Gainas und conföderirte sich [404] mit Arcadius, fing aber bald wieder Feindseligkeiten an u. erlitt [408] eine gänzliche Niederlage. Eine andere Horde unter Aspar erschien [424] in Italien zur Unterstützung des Joannes; Roilas plünderte [432] Thracien; mit dem in Pannonien campirenden Rua [ff. 433], Anführer zahlreicher Schaaren, negociirte der oström. Hof und bezahlte ihm ansehnliche Jahrgelder. Nach Rua's Tode wurden s. Bruders-Söhne Blera und Attila als Oberfeldherrn anerkannt. Attila bahnte sich gewaltsam den Weg zur Alleinherrschaft und soll [444] auch des Bruders nicht geschont haben; Führer eines Heeres von 50000 kühnen sieggewohnten Kriegeren, scharfsinnig, weise in Entwürfen, voll Vertrauens auf sein Glück, nicht unempfindlich für Schmeicheleyen, nicht gleichgültig gegen Lebensfreuden, eigentlich nur gegen Feige harter ungenügsamer Barbar, herrschte er durch Schrecken über Fürsten und Nationen von s. Feldlager (bey Tokay) aus. Sina war mit ihm verbündet (?), Persien zitterte vor ihm, Ostrom bezahlte Tribut, welcher nach einem schrecklichen Kriege [446] von 700 auf 2100 Pfd. Goldes erhöht wurde. Mit seiner ganzen Macht, vereint mit allen kriegerischen Völkern vom kasp. Meer bis an den Rhein, warf sich der zur Züchtigung des Menschengeschlechts berufene Held auf das westliche Europa [450] und griff als Bundesgenosse der Vandalen und Franken die Westgothen und Römer an; nach der mörderischen Schlacht auf den catalaunischen Feldern [451] scheint ihn eifersüchtiges Mißtrauen der Römer gegen die Westgothen von einer gänzlichen Niederlage gerettet zu haben; und er wendete sich nun [452] gegen Oitalien, zerstörte Aquileja, eroberte Mailand und ließ sich wahrscheinlich durch schmeichlerische Versprechungen und Geschenke, wenn nicht durch Superstition, zum Rück-

Rückzuge bewegen. Noch einmal fiel er in Gallien ein, zog sich dann hinter die Donau zurück und starb an einem Pulsaderbruche [454]. Die Uneinigkeit seiner Söhne vernichtete die hunnische Macht; die Donauvölker folgten dem Beyspiele der Gepiden unter *Ardarich*, u. rissen sich von der Oberherrschaft der Hunnen los; die Ostgothen endeten [496] das von *Dengezik* gestiftete Reich in Bessarabien und Kl. Scythien, und die kleinen hunnischen Reiche am Don u. Dniester gingen kurz nach ihrer Entstehung unter. Die Hunnen diesseits des Don und mädtschen Sees erscheinen späterhin unter dem Namen *Kuturguren*, die jenseits wohnenden heißen *Uturguren*.

*) Quellen: *Jornandes*; *Byzant. Hist.* — Hülfsb. *de Guignes* oben S. 53; *J. G. Stritter Memoriae populorum olim ad Danubium, Pontum Euxinum etc. incolentium*. Peterb. 1771—1780. 4 Bde. 4. — *Attila der Held des 5 Jahrh.* Berlin 1806. 8. — Ueber die Roheit, unmenschliche Grausamkeit, unruhige Wildheit u. Raubfucht der Hunnen s. *Amm. Marc.* 31, 2. —

45) Von Nebenvölkern verdienen außer den beyläufig angeführten erwähnt zu werden: 1) Die Juden (oben S. 62 f.) sind wegen der unter ihnen entstandenen christlichen Religion (S. 84) am merkwürdigsten und können für alle Jahrhunderte als großes Warnungsbeyspiel gegen steifen Nationalstolz, fanatischen Religionszeifer und falsche Politik aufgestellt werden. Das, ganz Palästina und Idumäa umfassende jüdische Reich wurde nach *Herodes d. Gr.* Tod [1] unter s. drey Söhne getheilt und durch Zeloten, Betrüger und Räuber zerrüttet. Der Ethnarch *Archelaus* verzor s. Antheil [6], Judäa und Samaria, und diese Länder wurden mit Syrien verbunden und von röm. Procuratoren regiert; ein gleiches Schicksal traf einen Theil Galiläa's u. Trachonitis, nach des Tetrarchen *Philipp* Tod [34]; u. der über den andern Theil Galiläa's, über *Peräa* u. *Sturäa* herrschende Tetr. *Antipas* wurde abgesetzt [39].
Doch

Doch vereinigte Caligula noch einmal den jüd. Staat unter dem von ihm zum Könige ernannten [37. 40. 41] Agrippa [st. 44]; dann regierten ihn Procuratoren als röm. Provinz, deren Bedrückungen (bes. Gessius Florus s. 64) eine Empörung [66] veranlaßten, welche mit Zerstörung des Tempels [d. 5 Aug.] und Eroberung Jerusalems [d. 2 Sept. 70] endete. Die aufrührerischen Bewegungen der Juden dauerten fort und unter Hadrian [133] wurde ganz Judäa verwüstet. Das Loos der nach gerade überall zerstreuten Juden war traurig und oft empörend. — 2) Die Araber nahmen noch keinen näheren Antheil an den Weltbegebenheiten. Aus dem kl. Reiche Hira in Irak geschahen in Verbindung mit Persern bisweilen Einfälle (Saracenen) ins byzant. Reich; das kl. R. Gassan im damascen. Syrien war von Rom abhängig. Im peträischen Arabien erhebt sich [430 f.] die Familie der Koreischiden. — 3) Sina (S. 80) eroberte; die Religion des So wurde aus Indostan nach Sina verpflanzt [65], die Herrschaft der Hunnen vernichtet [93] und die kl. Bucharey unterworfen; mit den Parthern [114 f.] und Römern [166] waren Verbindungen angeknüpft. Durch Empörungen zerrüttet trennte sich [220] der große Staat in drey Königreiche (Sankue) und die Wiedervereinigung unter der Dynastie des Tsin [265] war von keiner langen Dauer; es entsteht ein Reich im Norden [386] und im Süden [420]. — 4) Die Alanen, ein großes Nomaden-Volk zwischen der Wolga, dem Kasp. M., dem Kaukasus, dem Don und Dneper, zogen sich zum Theil, von Hunnen besetzt und gedrängt bis an die Donau, fallen in Gallien ein [407], besetzen Lusitanien [409] u. gingen mit den Vandalen nach Afrika [429]; ein Stamm von ihnen blieb in Gallien und besetzte [440] Dauphiné; mehrere Stämme dienten unter Attila. — Von den Longobarden, Scandinaviern, Slaven u. a. in der nächsten Periode.

46) Synchronistische Uebersicht:

- 14 Augustus st.
 21 Hermann erm.
 28 Jesus Christus.
 44 Judäa röm. Provinz.
 69 Vespasianus. — Claud. Civilis.
 70 Jerusalem erobert.
 79 Titus.
 96 Domitianus erm. — Nerva.
 98 Trajan.
 117 Hadrian. — Euphrat Gränzfluß.
 133 Bar=Cochab.
 138 Antoninus Pius.
 161 Marc. Aurelius. — Markmannische Con-
 föderation gegen Rom.
 169 L. Aur. Verus st.
 180 Friede von den Markmannen erkaufte.
 192 Commodus erm.
 193 L. Sept. Severus.
 212 Caracallus. — Geta; Papinianus
 ermordet.
 215 Röm. Tribut an Gothen.
 222 Alex. Severus.
 226 N. Persischer Staat durch Ard Schir.
 248 *Ludi saeculares*.
 259 Gallienus.
 265 Tsin.
 267 Odenatus erm.
 268 Claudius II.
 270 Aurelianus.
 273 Zenobia st.
 276 Probus.
 285 Diocletianus.
 292 Diocletianus, Maximianus, Gale-
 rius, Constantius Chlorus.

- 305 Diocletianus und Maximianus res
signiren.
- 306 Constantin d. Gr.
- 309 Saporos II.
- 312 Cyclus indictionis.
- 323 Constantin Alleinherr.
- 330 Constantinopel oder Neu-Rom.
- 337 Constantin d. Gr. st. — Theilung des
Reichs.
- 360 Julianus Apostata.
- 367 Theilung der Gothen in Ost- u. West-Gothen.
- 374 Hunnen über die Wolga u. den Don.
- 375 Athanarich K. der Westgothen. — Ul-
philas.
- 378 Schlacht bey Hadrianopel.
- 379 Theodosius d. Gr.
- 395 Theodosius st. — Theilung des Reichs
in West- u. Ost-Rom.
- 396 Alarich.
- 406 Anfang der Völkerverwanderung.
- 408 Alarich vor Rom.
- 412 Athaulf.
- 414 Burgundischer Staat.
- 429 Geiserich in Afrika.
- 433 Attila.
- 449 Sachsen in England.
- 451 Schlacht bey Chalons sur Marne. — Der
westg. K. Theodorich I bleibt.
- 452 Attila u. Leo d. Gr.
- 469 Ostgothen besiegen die Hunnen.
- 472 Ricimer st.
- 476 Odoachar. — Romulus. —

Vierte Periode

vom Untergange des weströmischen Reichs [476]
bis auf Carl d. Großen [771].

47) Das Hervortreten einer neuen politischen Welt, deren Existenz sich gegen Ende des 6. Jahrh. bestimmt ankündigt, ist die große Aufgabe, mit deren Auflösung sich die Geschichte dieses Zeitraumes beschäftigt. Die allgemeinere Verbindung ist unterbrochen, obgleich Ein- und Rückwirkungen der einzelnen Staaten auf einander unverkennbar sind; der Occident und Orient bilden eigene historische Kreise. — Die Quellen der Geschichte sind ärmlicher, trüber u. meist formlos; nur Particular-Geschichte wird bearbeitet und in der Regel mehr in Hinsicht auf Fürsten, Hof, Kirche u. Krieg als auf Nation und Verfassung; die Abendländer sind nüchtern, beschränkt, bigott, die Morgenländer üppig in der Sprache, dürstig in Nachrichten; beide leichtgläubig und geschmacklos. Urkunden, Denkmäler und Münzen leisten fast gar keine, Gesetze nur in sehr beengten Zeiträumen einige Unterstützung. — Der Hauptschauplatz ist in West-Europa und in West-Asien. — Hauptnationen sind im Abendlande die a) Germanen, deren Nationalcharakter und Staatsverfassung durch das gegenseitige Verhältniß der Eroberer zu den eroberten Ländern, durch innere Lage und äußere Umgebungen und Umstände bestimmt werden: Ostgothen, Longobarden in Italien, Franken in Frankreich und Deutschland; b) die Oströmer; im Morgenlande, die eine neue Weltherrschaft begründenden Araber. Nebenationen: Vandalen in Afrika; Westgothen in Spanien; Burgunder in Frankreich; Sachsen in England; Bulgaren; Avarren; Chazaren; Normänner, Slaven, Sinnen; Sinesen.

1) Weltkunde bey einzelnen Völkern sehr beschränkt oder, wenn sie umfassender war, ohne gemeinnützige und politisch-fruchtbare

bare Publicität; am ausgebreitetsten gegen Ende der Periode bey den Arabern.

- 2) Zeitrechnung: christliche Aera durch Dionysius Exiguus 530 u. Beda vener. 720. — Die mohammedanische Hedschra d. 16 Jul. 622.
- 3) Verfassung, im Oriente religiös-militärischer Despotismus, Satrapen- und Feldherrn-Macht. — Im Occidente; Lehnsvorfassung aus den Gefolgschaften (S. 110): Allodium; Beneficium, Feudum (fideles, vasalli); Feudum oblatum; Christenthum; Bischofsgewalt; Kirchenversammlungen; Kirchengesetze. — Im Oriente Hofliteratur; im Occidente kirchliche Literatur; gothischer Kunststyl. —

48) Der Occident war nach des Ostgothen Theodorich Tod ohne politische Verbindung; die übermüthigen Franken besorgten ein rohes Reunions-System, welches über ihre nächste Umgebung nicht hinaus reichte; am umfassendsten war der kirchlich-politische Einfluß der Bischöfe von Rom, welches hiedurch allmählig zum zweytenmale Sitz der Welt Herrschaft zu werden begann. Schon Gregor I d. Gr. [590—604], servus servorum Dei, arbeitete auf kirchl. Obergewalt hin und trat mit vielen Höfen in Verbindung; aber die Abhängigkeit von Rom und dessen Erarchen hielt die folgenden Bischöfe vom raschen Fortschreiten zum angezeigten Ziele zurück; als aber Rom, auf Veranlassung des Streits über den von Gregor II kräftig in Schutz genommenen Bilderdienst, sich [730] der griechischen Herrschaft entzogen und zur Republik erhoben hatte, konnten die röm. Bischöfe den, vielleicht jetzt erst ihnen ganz verständlichen Plan auf Oberherrschaft verfolgen. Gregor III [st. 741] trat mit Carl Martell, und mit glänzenderem Erfolge Zacharias I [st. 752] und Stephan II [752—757] mit dem Usurpator Pipin in Verbindung; welcher nicht allein Rom gegen die Longobarden in Schutz nahm, sondern auch die weltliche Herrschaft des röm. Bischofs [753] begründete. Die Abhängigkeit vom fränkischen Monarchen war nicht drückend; die geistlichen Eroberungen durch Missiona-

rien

rien, unter denen keiner den Engländer Winfried oder Bonifacius [erschl. zu Doccum 755] an Eifer und Thätigkeit übertraf, und die Unterstützungen, welche Mönche (Benedictiner zu Cassino 530; Congreg. des h. Maurus in Gallien 543) dem Oberbischofe gegen des Klerus Aristokratie gewährten, eröffneten große Ausichten zur kirchlichen Universalmonarchie, die durch des Pseudo-Isidorus Decretalen-Sammlung (gebraucht von Nikolaus I 858—867) consolidirt und durch Gregor VII [1073—1085] furchtbar vollendet wurde.

49) I. Die Ostgothen, von Theodorich angeführt, Bemächtigten sich [490—493] mit oström. Bewilligung (?), Italiens und machten der interimistischen german. Herrschaft unter dem Patricius Odochar (oben S. 106) ein Ende. Italien genoß unter Theodorich's [475—30 Oct. 526] weiser Regierung eine lang entbehrte Ruhe und Glückseligkeit; der achtungswürdige Fürst lies, dem kriegerischen Charakter seiner Nation unbeschadet, die römische Civil-Verfassung fort dauern, wußte sich auf die germanischen Staaten in West-Europa dauernden Einfluß zu verschaffen und führte ein, freilich von seinen persönlichen Verhältnissen abhängiges, positives Völkerrecht ein. Nach seinem Tode verfiel der ostgothische Staat unaufhaltbar schnell (Amalasuntha; ihr S. Athalarich st. 534; Theodat) und nach einer verzweifelten Gegenwehr ostgoth. Feldherren (Vitiges 536—540; Ildobold erm. 541; Totilas st. 552; Tejas st. 553) eroberten Belisar [536—549] u. Narzes [549—554] Italien für den oströmischen Hof.

50) II. Die despotische oströmische Herrschaft in Italien [554—567] war von keiner langen Dauer. Nach dem Sturze des Statthalters Narzes, fielen die mit Ostrom conföderirten (unter R. Audoin in Pannonien aufgenommen 548) und mit Italien [551. 552] wohl bekannten Longobarden unter Alboin [568] in Oberitalien ein und gründeten einen (572 organisirten; 599 vom griech. Hofe aner-

erkannten) Feudalstaat; das Exarchat, Neapel u. Sicilien blieben unter bald zweydeutiger oström. Herrschaft. Die an sich drückende longobardische militärische Lehnsoberfassung erzeugte anarchische Reibungen und Kämpfe [s. 573], welche Landescultur und bürgerlichen Wohlstand gänzlich vernichteten. Erst Agilulf [590—616] rettete das königliche Ansehen und Rotharis [636—645] gab der Verfassung Festigkeit und sicherte die Ruhe im Inneren. Bey steigender Macht des Staats versuchten Liutprand [712—743], Ratchis [744—749] und Aistulph [749—756] das Exarchat und Rom zu unterjochen. Die bedrängten röm. Bischöffe bewarben sich um fränkischen Beystand und wurden v. Pipin [754—756] beschützt; mit dem durch Carl d. Gr. besiegten und seiner Freyheit beraubten Desiderius [774] endete die Reihe der longobard. Könige; die longob. Verfassung dauerte zu Italiens Verderben fort.

51) III. Die Herrschaft der Franken (S. 115) in Gallien ging von dem Siege aus, welchen ihr K. Klodwig [486—511] über den Römer Syagrius bey Nogent in der Nähe von Soissons [486] erfocht; durch die Demüthigung der Thüringer [491] und die Niederlage der Alemannen bey Zülpich [496] sicherte er den Umfang des neuen Staats im Osten. Sein Uebertritt zum kathol. Christenthum [496] war ihm bey seinen weiteren Unternehmungen in Gallien vortheilhaft; Römer und Armoriker unterwarfen sich; Burgund wurde zinsbar [500] und die Westgothen wurden [507] auf Languedoc beschränkt. Durch Treulosigkeit und Grausamkeit erlangte Klodwig die Alleinherrschaft über die Franken. Nach seinem Tod ward der Staat in Ostfranken (Ostfranken, teutonisches Franken; Residenz zu Metz) und Neustrien (Westfranken; Residenzen zu Orleans, Paris und Soissons) unter vier Edhnen getheilt, gewann aber durch Eroberung Thüringens [531], Burgunds [534] und Languedocs [526] und durch das von den Ostgothen [536] abgetretenen Alemannien beträchtlich an Umfang. Innere Feh-

den,

den, skandalöse Familien-Zwistigkeiten (Fredegunde zu Soissons st. 597; Brunchild zu Metz erm. 613), zunehmende Untüchtigkeit der Regenten (Meroväer) und in gleichem Verhältnisse wachsende Macht der Großen untergruben das königliche Ansehen und sehr bald erhoben sich die obersten Staatsbeamten (Major Domus 561) zu wirklichen Mitregenten (Pipin v. Landen in Aufrastien 622—639; s. S. Grimoald hinger. 655; Ebroin in Neustrien 660, erm. 681), neben welchen die Könige nur Figuranten u. Titularherren sind. Pipin von Heristal (s. Br. Martin erm. 681) bemächtigte sich als Herzog aller Franken, nach der Schlacht bey Testri [687] der ganzen Staatsverwaltung und erwarb sich große Verdienste um die fränk. Monarchie; s. S. Carl Martell [714—741] behauptete sich kraftvoll in der väterlichen Würde, rettete Europa von der Herrschaft der Araber bey Poitiers [732] und konnte schon wagen [737—741] allein, ohne einen Erbkönig zur Seite zu haben, zu regieren. Seine Söhne folgten ihm, Carlmann in Aufrastien, Pipin d. Kurze in Neustrien, und besetzten den Thron [742] mit Childerich III; Carlmann wurde Mönch [747] und Pipin im Vertrauen auf die Zustimmung der Nation und auf die fein genug negociirte Sanction seines Schritts durch den röm. Bischof, entthronte auf dem Reichstage zu Soissons [d. 3 May 762] den Schattenkönig und lies sich durch Bonifacius zum König weihen. Dem röm. Bischöfe Stephan II, der ihn und s. Familie [d. 26 Jul. 754] gesalbt hatte, leistete er [Herbst 754; 756] gegen die Longobarden nachdrücklichen Beystand und durch Unterdrückung der meroväischen Nebenlinie in Südfrankreich stellte er s. Thron sicher. Vor s. Tod [d. 24 Sept. 768] theilte er den Staat unter s. beiden Söhne Carl (Austr. u. halb Aquitanien) u. Carlmann (halb Aquit., Burgund, Provence, Languedoc, Elsaß u. Alemannien), welche zu unähnlich waren, um in ihren Planen harmoniren zu können; ihre Mutter Bertha verhinderte den

Aus:

Ausbruch eines Bruderkriegs; nach Carlmann's Tod [771] bemächtigte sich Carl, ohne Rücksicht auf dessen männliche Nachkommenschaft, der ganzen Monarchie.

52) IV. Das oströmische Kaiserthum dauerte unter vielfachen äußeren Gefahren und fast ununterbrochenen inneren, besonders kirchlichen Unruhen fort und gelangte sogar unter Justinian I [527—565] zu einer wenigstens äußerlich glänzenden Existenz; das vandalische Afrika wurde durch Belisar [533 f.] und Italien durch Belisar und Narses [536—554] unterjocht; die für ganz Europa solgenreiche Gesetzgebung [529], die Aufhebung der philosoph. Lehranstalten zu Athen [529] und die Einführung des Seidenbaues [552] machen die Regierung eines an sich unbedeutenden Fürsten sehr merkwürdig. Nach Justinians Tod kündigte alles Entkräftung und Hülflosigkeit des Staats an; Finanzwesen, Kriegsmacht und Dogmatik waren gleich elend; der wahnsinnige Justin II [565—578] mußte Italien aufgeben; gegen die Perser wurden [s. 570] entschieden unglückliche Vertheidigungskriege geführt; Barbaren griffen die europ. Provinzen [s. 600] von allen Seiten an; und als der bigotte Heraclius [610—641] die asiat. Provinzen wieder erobert hatte, stand in den Arabern ein neuer furchtbarer Feind auf, an welchen Syrien u. [636 f.] und Afrika [647] verloren gingen. Die besseren Regierungen Leo III [717—741] und s. vielfach verdienten Sohns Constantin V [741—775] blieben durch den unseligen Bilderstreit unwirksam.

53) V. Abul Kasem Mohammed, Reformator der Landesreligion [s. 609], besiegte s. Stamm Koreisch [s. 623] und vereinte die Araber zu Einer Nation, unter dem von ihm organisirten Chalifat [629]; religiöser Fanatismus machte die arabischen Heere unüberwindlich; die Ohnmacht des griechischen und der Verfall des persischen Staats waren der Begründung der arabischen Weltherrschaft günstig; unter den ersten Nachfolgern Mohammed's [632—655]

wur-

wurden Asien und Aegypten unterjocht. Zwar wurde der Verfall des unter seiner Größe beynaher erliegenden Staats schon frühzeitig durch religiöse Factionen, Thronstreitigkeiten und übergroße Macht der Statthalter vorbereitet, aber dennoch erhielt sich die arabische Herrschaft zwey Jahrhunderte lang [bis 841]. Unter dem Ommajaden Moawijah wurde Damask [660] Sitz des Chalifats; unter Walid [705—714] breiteten sich die siegreichen Araber über Afrika und Spanien aus; und ohne Carl Martell [Oct. 632] würde der größere Theil Europa's dem Islam haben huldigen müssen. Unter den Abbasiden [s. 750] umfaßte das arabische Reich Asien vom Indus bis an das kaspische und schwarze Meer, Nordafrika u. den größeren Theil von Spanien; Mansur [753—774], der Erbauer der neuen Residenz Bagdad [762], und s. Nachfolger beförderten Künste und Wissenschaften.

54) Nebenvölker: A. Während großer Revolutionen unter den tatarischen Stämmen im nördlichen Asien seit der Mitte des 4. Jahrh. erheben sich die Türken als ein mächtiges Volk am Irtysh und Jais und veranlassen die Auswanderung vieler Völker. — Die Bulgaren herrschend vom Don bis an die Kama [463] dringen gegen die Donau vor und werden [487] von dem Goth. Theodorich geschlagen, breiten sich aus [s. 493] und gründen ein mächtiges Reich von der Kama bis an das schwarze Meer, gleich drückend für slavische Stämme und Rom; sie stehen unter avarischer Oberherrschaft [560—634], setzen sich in der heutigen Bulgarey [680] und werden dem oström. Reich immer gefährlicher. — Die Avaren, Mongolen, fliehen aus dem nordöstl. Asien vor den Türken, unterwerfen sich die Hunnen am Don [557] und treten mit Rom in Verbindung; sie setzen sich [560] in Dacien und [567] in Pannonien, von wo aus Griechenland viel durch sie leidet. Sie erobern Dalmatien [s. 603], was ihnen durch die Kroaten [641] entrisen wird, beunruhigen [s. 610] Italien und
mac

machen [625] Versuche auf Constantinopel; durch Abfall der Wenden in Kärnthen [623 f.] und der Bulgaren [634 — 636], noch mehr durch ihre Ausbreitung gegen Westen [f. 632] wird ihre Macht gebrochen; Carl d. Gr. [791] schränkt sie auf Dacien ein, die Bulgaren demüthigen sie [807] und ihr Name verschwindet [nach 827] aus der Geschichte. — Die Chazaren erscheinen zuerst mit den Hunnen an der Wolga [375], breiten sich [600] bis ans kasp. Meer aus und sind gefährliche Feinde des Pers. Reichs, gegen welches sie sich mit Heraclius [626] verbinden; sie herrschen [f. 680] zwischen dem Fl. Oka, Vog und dem kasp. Meer und leisten den Arabern tapfern Widerstand. — B. Werdenende Völker: Slaven treten an die Stelle der [f. 471] nicht mehr genannten Sarmaten, von der Oder und Weichsel bis an den Dniester; bald [650] findet eine allgemeynere Bewegung unter ihnen statt und wie ihre Geschichte im 9ten Jahrhundert heller wird, zeigen sich hie u. da Spuren von früher Civilisation. — Mehrere Finnische Stämme, und unter diesen auch Ugern (Magyar) ziehen sich aus dem nördl. Asien gegen die Donau; an der Wolga sind sie [570] den Türken unterthan; zwischen dem schwarzen u. asowschen Meer u. der Wolga haben sie [619] festere Niederlassungen. — Im Norden Europa's ist noch alles dunkel u. fabelreich; kleine Staaten und Conföderationen finden statt und durch See-Unternehmungen treten Scandinavier mit andern Nationen in einige Verbindung. — C. Erinnert wird an Perser S. 115; Vandalen S. 114; Burgunder S. 115; Westgothen S. 114; Sachsen in Britannien S. 115. Die Macht der um Sirmium ansässigen Gepiden enden die Longobarden [567]. Nord- u. Süd-Sina werden auf kurze Zeit v. Nam-Kien [589] vereint, dann aber durch Rebellionen zerrüttet bis es dem Lijuen [617] gelingt, sich das ganze Reich gewaltsam zu unterwerfen; er ist Stifter der [bis 907] mächtigen Dynastie der Tang. —

55) Synchronistische Uebersicht:

- 486 Syagrius u. Klodwig b. Nigent.
 490 Ostgothen in Italien.
 493 Ostgoth. Herrschaft in Italien. — Bulgaren.
 496 Alemannen bey Zülpich besiegt; unter ostgoth. Schutz.
 526 Theodorich d. Gr. st. — Das westg. Languedoc fränkisch.
 527 Justinian I.
 529 Justinian's röm. Gesetzbücher. — Philos. Schulen in Athen geschlossen; Klosterschulen.
 530 Benedictiner auf Cassino.
 534 Theodat. Belisar. Gilimer d. letzte K. der Vandalen. — Burgund fränkisch.
 536 Alemannen von den Ostg. an die Franken abgetreten.
 552 Seidenbau in Griechenland eingeführt.
 554 Narses beendet Italiens Eroberung.
 561 Macht der fränk. Major Domus.
 565 Justinian I st.
 567 Das Reich der Gepiden zerstört von den Longobarden.
 568 Alboin in Italien. — Avaren in Pannonien.
 590 Gregorius I d. Gr. — Agilulf. — Kamtsien.
 591 Kosru I st.
 600 Chazaren mächtig.
 617 Lijuen.
 622 Hedschra. — Pipin v. Landen M. D.
 626 Heraclius verb. mit Chazaren, siegt gegen die Perser.
 629 Das Chalifat organisirt.
 632 Mohammed st. — Jezdedscherd; Here.
 636 Rotharis. — Syrien arabisch. — Die Bulgaren entziehen sich der avarischen Herrschaft.

- 638 Omar greift Persien an.
 647 Das oström. Afrika arabisch.
 655 Grimoald M. D. hingerichtet. — Slavische Wanderungen.
 681 Ebroin M. D. in Neustr. erm. — Chazaren. — Bulgaren.
 687 Pipin v. Heristal siegt b. Testri,
 711 Spanien arabisch.
 714 Carl Martell M. D.
 730 Rom Republik. — Gregorius II. — Bilsderstreit.
 732 Carl Martell besiegt d. Araber b. Poitiers.
 741 Leo III st. — Constantin V.
 749 Aistulph.
 752 Pipin d. Kurze entthront Childerich III.
 753 Pipin's Schenkung an den röm. Bischof. — Mansur.
 754 Stephan II salbt Pipin. — Pipin's erster Zug gegen die Longobarden.
 755 Bonifacius erschlagen.
 756 Pipin's zweyter Zug gegen die Longobarden. — Unabhängigkeit der Dummajiaden in Spanien.
 768 Pipin st. — Carl d. Gr. u. Carlmann.
 771 Carlmann st. — Carl d. Gr. Alleinherr.

Fünfte Periode

Von der Alleinherrschaft Karls d. Gr. [771] bis auf Gründung der päpstlichen Macht durch Gregor VII [1073].

56) Der in seinem Zeitalter einzig große (von Alfred nur im Kleinen copirte) Carl legt den Grund zur langsam
 sich

sich entfaltenden Civilisation des germanisirten und [843] in Staaten von mäßigerem Umfange aufgelösten Europa. Das kunstvolle Gebäude der päpstlichen Hierarchie, der Erhalterin des Christenthums durch herrische Vormundschaft über rohe Nationen, der Beschützerin des Volks gegen anmaaßende Große, der Mutter der europ. Staatenverbindung, erhebt sich allmählig und bedarf nur der Meisterhand zu seiner Vollendung. Aus der im Inneren [935] gebrochenen arabischen Macht gehen wichtige militärische Staaten hervor. — Die Quellen der Geschichte vermehren sich und sind ergiebiger; wir haben Urkunden im Original, reichhaltige Gesetzsammlungen und Denkmäler; die Geschichtschreiber bleiben zwar der Mehrheit nach dem in voriger Periode angedeuteten Charakter treu, aber doch zeichnen sich unter den abendländischen schon mehrere (Byzant.; Paul Warnefridi st. v. 800; Eginhard st. 839; Luitprand st. 960; Witichnid st. 1004; Dithmar st. 1018; Adam st. 1076; Lambert st. 1077) sehr vortheilhaft aus. — Der Schauplatz ist in ganz Europa (auch im Norden und Osten wird es heller) und in Asien. — Hauptnationen: Franken in Frankreich, Deutschland und Italien; Normänner; Slaven; Ostromer; Araber; Türken. Nebenvölker: Sachsen in England; Westgothen in Spanien; Bulgaren; Chazaren; Perscheneger; Ungern; Sinesen. —

1) Weltkunde, am ausgebreitetsten bey den Arabern (Ibn Haukal im 10 Jahrh.) und bey den Normännern. — Slavische Nationalkunde.

2) Verfassung: im Morgenlande Satrapen-Despotie mit milit. Revolutionen. — Im Abendlande Feudalwesen und Hierarchie; Vasallen erheben sich s. 850 zu Erbherren und streben nach Landeshoheit; feuda oblata; Ohnmacht der Oberfürsten, Kraftlosigkeit der Regierungen und Gesetze. Fehden. Räubereyen.

57) I. Der Klerus erlangte in den germanischen Staaten durch Ueberlegenheit in Kultur und durch das hierin begründete Monopol in der Geschäftsführung folgenreiche Vorzüge

züge und Rechte; er strebte nach persönlicher Unabhängigkeit von der weltlichen Macht und dann nach dinglicher Immunität für Kirchengüter und nach eigener Jurisdiction, welche bald auf Laien ausgedehnt wurde, in so weit dieselben im kirchlichen Gebiete angefaßen waren oder mit der Kirche in irgend eine Verbindung gebracht wurden; nur von Zeit zu Zeit übten die Oberfürsten Hoheitsrechte über den Klerus aus und manche (sächs. K.) begünstigten absichtlich das Steigen der Bischofsmacht, um die Macht der weltlichen Großen zu schwächen. Die kirchliche Justizverwaltung hatte ungleich mehr Regelmäßigkeit, als die weltliche; durch kirchl. Disziplin wurde rohe Leidenschaftlichkeit oft gebändigt und der durch die Kirche gebotene Gottesfriede (*treuga Dei*, zuerst in Frankreich 1027) war eine unschätzbare Wohlthat für die unter fast ununterbrochenen Fehden und Gewaltthätigkeiten seufzende Menschheit. So wurde die Scheidung und der Kampf der geistlichen u. weltlichen Macht vorbereitet, während die Bischöfe zu Rom auf Sicherstellung ihrer ober-schiedsrichterlichen Gewalt in kirchlichen Angelegenheiten hinarbeiteten, wobey ihnen der höhere Klerus mehr Widerstand leistete, als die weltliche Macht. Den meisten Vortheil gewährte den röm. Bischöfen die pseudo-isidorische Decretalen-Sammlung (s. 836? im Dunkel schleichend; 857 officiel angeführt und s. 859 in Rom mit Erfolg angewendet), welche ihnen Regenten-Rechte ertheilte, obgleich der Betrüger nur Beschränkung der Bischofsgewalt beabsichtigt hatte. Nikolaus I [858—867] mischte sich in Lothar's II Ehestreitigkeiten, setzte teutsche Erzbischöfe ab und schreckte Könige mit dem Bannfluch; die röm. Kaiserwürde fing an als Geschenk des Pabstes betrachtet zu werden. Die Ausschweifungen, welchen sich die Pabste im 10 Jahrhundert überließen, hielten das Fortschreiten ihrer kirchl. Obermacht auf und energische Kaiser konnten [963—1046] ihre Herrscher-Rechte gegen sie geltend machen; aber mit Nikolaus II [1058—1061], dem Schöpfer des die Kirche reprä-

präsentirenden Cardinal-Collegiums gewann die oberrichterliche Gewalt des Pabstes über die abendländ. Kirche neue Festigkeit; Mönche, Nuntien und Legaten arbeiteten mit geschäftigem Eifer für die Anerkennung derselben; und der Umfang des neuen Reichs nahm durch die Befehung der slavischen u. nordischen Staaten fortschreitend zu.

58) II. Der fränkische Staat hatte unter Carl d. Gr. [geb. 10 Apr. 742; Reg. 768; Alleinherr 771; st. d. 28 Jan. 814] seine glänzendste Periode und ein neuer Geist ging von diesem schöpferischen Heros auf sein Zeitalter und auf die folgenden Jahrhunderte über. Er unterwarf sich das longobardische Reich [774] und eroberte die span. Mark gegen die Araber [778]; er besiegte und humanisirte durch Christianismus die ehemals vergeblich angegriffenen Sachsen [772—804], die Baiern [787], Wilzen [789], Awaren [791—798] u. Sorben [806]; er stellte das röm. Kaiserthum [d. 25 Dec. 800] wieder her. Durch Gesetzgebung, Verschmelzung der Civilisation mit Religion und durch Culturanstalten wurde er der Wohlthäter vieler Völker u. Menschengenerationen. — Unter f. S. Ludwig d. Schwachen [814—840] verfiel das königl. Ansehen durch Insurrectionen und Familienkriege [830. 833. 840] und nach f. Tode brach ein scheußlicher Bruderkampf aus, welchen der Vertrag zu Verdun [843] schloß; der fränkische Staat löst sich damit in drey Reiche, Lothringen, Ostfranken (Teutschland) und Westfranken (Frankreich) auf.

*) Lothar's, des Kaisers, Antheil: Italien, die Länder zwischen Rhein u. Schelde, vom Ursprünge der Maas bis an d. Zusammenfluß der Rhone und Saone. — Ludwig's Antheil: Teutschland diesseits des Rheins und jenseits die St. Speier, Worms u. Mainz. — Carl's Antheil: Frankreich bis an die Rhone, Saone, Maas und Schelde, nebst der span. Mark; die Söhne Pipin's [st. 838] sollten von ihm vererbt werden. —

59) Die Carolinger in Frankreich [840—987] waren an Geist und Körper vernachlässigt und der Herrenstand hob sich

sich auf Kosten der königlichen Macht [bes. s. 877]; und obgleich Carl d. Kahle den westlichen Theil Lothringens, nach Absterben der Familie Lothar's [870] erhielt, so gingen doch so ansehnliche Besitzungen verloren (857 Navarra, 879 Niederburgund d. Boso, 888 Oberburgund d. Rudolph, beide R. vereint 930, an Deutschland 1027; 879 westl. Lothringen an Deutschland; 884 Majorca u. Minorca arab.; 911 d. Norm. Rollo mit der Normandie belehnt) und die großen Vasallen arrondirten sich in der Art, daß der letzte Carolinger Ludwig d. Saule nicht viel mehr als Raon u. Rheims inne hatte. — Hugo Capet, Graf v. Paris, wurde König [987—998] mit sehr beschränkter Gewalt, auf deren Vergrößerung und Sicherstellung er bedacht war; eben so s. S. Robert [—1031] und Heinrich I [—1060], welcher viele Lehne einzog. Unter Philipp I [—1108] begann die Rivalität Frankreichs mit dem von dem Herzog d. Normandie Wilhelm [1066] eingenommenen England.

60) Deutschland wurde unter den Carolingern [843—911] durch Invasionen der Normänner, Slaven und Ungern zerrüttet; die Macht der Großen stieg und das königl. Ansehen fiel. Nach der Abschung des, eine Zeit lang [884—887] die ganze fränk. Monarchie beherrschenden blödsinnigen Carl des Dicken, wurde Arnulf, nat. S. Carlsmann's [s. 880], zum K. d. Deutschen gewählt und mit dessen S. Ludwig d. Kinde [900—911] starb die Familie der Carolinger aus. Deutschland wurde nun ein Wahlreich, in welchem die Reichsstände sich erhoben. Der fränk. H. Conrad I [911—919] kämpfte gegen Sachsen, Baiern u. Schwaben. Der sächs. H. Heinrich I [—936] sicherte das königliche Ansehen, traf zweckmäßige Vertheidigungsanstalten gegen Slaven und Ungern und machte sich um Deutschland vielfach verdient. Die teutsche Königskrone blieb lange [bis 1024] bey s. Familie. Otto I [—974] befreyte Deutschland von den Einfällen der Ungern [955],
über:

überwand und christianisirte wendische Völkerstämme, setzte den Anmaaßungen der teutschen Großen Schranken und gab durch die Annahme der italienischen Königswürde [961] zu den für Deutschlands polit. Ruhe und für das königliche Ansehn gleich verderblichen Römerzügen Veranlassung, welche die Kräfte des Staats unter seinen Nachfolgern Otto II [-983], Otto III [-1002] u. Heinrich II [-1024] verschlangen. — Auch unter den fränkischen Kaisern dauerte die Verbindung Deutschlands u. Italiens fort. Conrad II [1024—1039] erweiterte und befestigte die Königsmacht; Burgund wurde [1027] mit Deutschland vereinigt. Heinrich III [-1056] übte eine fast willkürliche Gewalt über Deutschlands Große aus und die dadurch erzeugte Erbitterung derselben empfand s. mannigfaltig irre geleiteter Sohn Heinrich IV [-1106], welcher nach blutigen Bürgerkriegen, einen für ihn sehr unglücklich endenden Kampf mit dem Pabste begann und zuletzt geistlichen Bannflüchen und den Waffen s. Sohns unterlag.

61) Italien war vielen Revolutionen unterworfen. In Oberitalien erhoben sich neben reichen Bischöfen, mächtige Herzoge, besonders die von Tuscan u. Friaul, welche [s. 888] um die Königskrone kämpften, während [900—950] das Land durch Einfälle der Ungern verwüstet wurde; unter den teutschen Königen [961—1056] stieg die Macht der geistlichen und weltlichen Großen und Fehdegeist nahm überhand; die Städte sungen an sich zu heben (Mailand 978—997; Ferrara 1055; Lucca 1064 u. s. w.) und strebten unter steten Reebungen der Gibbellinen und Welfen [bes. s. 1002] nach Unabhängigkeit. Der Kirchenstaat (Exarchat 567—752) unter Oberaufsicht des Pabsts, als Patricius v. Rom [783], war Schauplatz vieler inneren Unruhen, bis Niko=laus II [1058] der päbstl. Gewalt Consistenz und Unabhängigkeit von den Baronen gab. Venedig's (unter Tribunen s. 451; unter einem Doge s. 697; Aristokratie 1032) Ansehn, Handel und Reichthum stiegen [s. 871] und Dal=

ma=

mation [997—1000] begab sich unter f. Schutz. — Die Versuche [f. 961] der Deutschen auf Unteritalien (Ost- röm. Herzoge 568, Statthalter 774; Sicilien arab. 827—842) wurden durch Griechen und Araber vereitelt; glücklicher waren die Normänner [1000. 1017], welche nach ihrer ersten Niederlassung in Aversa [1022] sich bald ganz Apuliens bemächtigten; Gr. Wilhelm nahm Apulien von R. Heinrich III [1046] und Robert Guiscard vom Papste [1053] zur Lehn; des letztern Br. Roger eroberte [f. 1061] Sicilien.

62) III. Die Scandinavier (Normänner; Däneu, engl.; Festerlings, iel.; Waräger, russ.; Magog, arab.), kühne Seefahrer (Entd. Island's 872, Winland's 895) und Seeräuber [f. 516] wurden theils durch ihre Einfälle in Ireland [793 f.] und England [832], Frankreich und Deutschland [840; Belag. v. Paris 885], Andalusien [844], Italien [857] u., theils durch Missionarien u. Bekehrungsversuche (Ansgar 827; Aurbert 830 u. f. w.) bekannter u. nahmen als Stifter bedeutender Staaten (Rußland 862; Northumberland 868, England 1013; Normandie 911, 1066; Apulien 1022 f.) an den Weltbegebenheiten näheren Antheil. Der Uebergang dieser Nordländer aus barbarischer Einfachheit zur Civilisation hängt mit der Einführung des Christenthums genau zusammen; in der früheren mythenreichen Geschichte derselben fehlt fast alle sichere Chronologie. — Schweden, im Norden finnisch, im Süden germanisch, hatte mehrere Anführer nomadischer Horden, welche einem Oberkönig (in Sigtuna, dann in Upsala) aus der Familie der Anglinger [f. 450?] anerkannt haben solten; von hier aus kamen die Einfälle in das fränkische Küstengebiet und die Expedition nach Rußland. Das Christenthum fand nach verunglückten früheren [830. 856] Versuchen, unter R. Oluf [1001] Eingang und nun erst wurden die Runen durch Buchstabenschrift verdrängt und die Verfassung des Staats fing an eine festere Gestalt zu gewinnen. —

In

In Norwegen mögen sich [730?] schwedische Kolonisten niedergelassen und mehrere kleinere Staaten gegründet haben, welche Harald Haarfagri [863—933] unter s. Herrschaft vereinigte; unter Oluf II wurde [1020] das Christenthum Nationalreligion und der Staat bald fast ganz von Rom abhängig. — In Island ließen sich [s. 875] misvergnügte Norweger nieder und bildeten eine durch Seefahrt (Grönland entd. 983), lebhaften Handel und hohe Cultur ausgezeichnete Republik [bis 1261], welche von Norwegen aus [982] christianisirt wurde. — Dänemark, größtentheils germanisch, nur im nördlichsten Theile finnisch, hatte Stamm-Anführer u. einen Oberkönig und kam [im Anf. d. 9 Jahrh.] mit dem fränk. Staate in Berührung; die erste christl. Bekehrung [827] blieb ohne Erfolg. Gorm [855—936] unterwarf sich die kleinen Könige und eroberte bis an die Trave. Swen I eroberte England [1013] u. s. C. Canut II d. Gr. [1013—1035] beherrschte Dänemark, England, einen Theil Schottlands, Norwegen und einen Theil Schwedens, und führte das Christenthum als Staatsreligion und die angelsächs. Feudalverfassung ein. Nach s. Tode zerfiel der große Staat und Dänemark wurde [bis 1157] durch Anarchie zerrüttet.

63) IV. Die Slaven-Welt breitete sich nördlich von Donau und Theiß bis an das baltische Meer aus und wurde im Norden durch die Finnen-Welt begränzt. Die nördlichen Slaven zogen sich bald nach Rußland hinein; die südlichen fingen [um 527] an über die Donau zu gehen und stifteten die Königr. Kroatien, Serbien, Bosnien; die, welche Germaniens östliche Hälfte bewohnten, traten unter sehr verschiedenen Namen, im Zeitalter Carl's d. Gr. hervor und verbanden sich zum Theil mit den Franken gegen die Avaren; sie lebten in unverbundenen Horden unter Seniores, ohne eigentliche Verfassung; schon im 7. Jahrh., noch mehr aber durch Carl [s. 804] wurden sie christianisirt und erhielten durch Cyrill und Methodius [s. 863] den,
auch

auch nach Böhmen und in das slavon. Pannonien verbreiteten, griechisch-slavonischen Cultus und eine merkwürdige National-Literatur. Einzelne Anführer slav. (mährischer, Tschechen) Stämme standen unter fränk. Schutz und nur wenige hatten Geist und Kraft genug, sich unabhängig von Deutschen machen zu wollen. Kostislav [846—870] scheint oström. Unterstützung gesucht zu haben und wurde im Kampfe gegen deutsche Anmaaßungen durch Verrätherey gestürzt. Sviatopolk [870—894], s. Neffe u. Verräther, Stifter des großmährischen Reichs, erhob sich gegen Deutsche [871—874], gewann Pannonien [882—884] und behauptete s. Föderativ-Staat gegen Arnulf und die Ungern [892—894]. Durch innere Spaltungen und Fehden, Folgen der Theilung des Reichs unter drey Brüder, erleichterten den Deutschen [899] die Unterwerfung der Mähren und den Ungern die Besitznahme Pannoniens. — In Polen conföderirten sich die Slaven und erkannten Ein Oberhaupt an [840], als ihre Stammesverwandte jenseits der Oder, Deutschlands Obermacht zu fühlen anfangen. Das Christenthum wurde unter Micislav [964] und Boleslav [992] eingeführt und gegen Deutschland ward oft gekämpft. H. Casimir [1041—1058] erwarb sich große Verdienste um den Staat; Boleslav II [1058—1079] unterlag der allmächtigen Hierarchie. — Rußland, in den ältesten Zeiten oben von Finnen, unten von Letten bewohnt, war schon lange durch slavische Einwanderungen überschwenmt worden, als eine Horde normännischer Abentheurer (Waräger) einfiel [859?] und sich Tribut in Pelzwerk entrichten ließ; die zu ihrer Vertheidigung gegen sie conföderirten Slaven riefen sie bey inneren Unruhen selbst zu Hülfe [862] und unter Kurik, Sineus und Truwor wurde der Grund zum russischen Staate gelegt. Kurik erhielt die Alleinherrschaft [865—879] u. führte die Lehnverfassung ein; unter Oleg [879—912] wurde Kiew erobert und Residenz [882], und der Staat erweitert; die Verhältnisse zu Constantinopel [907; 911]

911] sind dunkel. Igor's [913—945] Versuche gegen Ostrom [941; zum zweytenmale 944? Tractat 945?] mißglückten. Das Christenthum wurde allgemein eingeführt [s. 955] und begründete Cultur, welche unter Wladimir's I Regierung [981—1015] bedeutende Fortschritte in dem großen Staate machte. Alles stand aber still, als das Reich unter die zwölf Söhne Wladimir's, welche den Großfürsten zu Kiew als Obern anerkennen sollten, vertheilt und Schauplatz fortgesetzter Fehden wurde; die Erschöpfung stieg bis zum Anfange der Mongolen-Herrschaft [1224; 1238] über Rußland.

64) V. Ostrom sank durch theolog. Polemik u. Superstition immer tiefer, das Volk war eben so verworfen als unglücklich, die Regenten hatten mit Pfaffen- oder Weiber- Intriguen zu kämpfen; die schönsten Provinzen gingen verloren und die Einfälle plündernder Barbaren vermehrten sich. Die bessere (Basilius I st. 886 u. s. S. Leo VI st. 911) macedonische Dynastie artete bald [s. 911] aus und als die tapfern Comnenen mit Isaaß [1056—1059] militärisch auf den Thron erhoben wurden, war des Reiches Zustand schon zu gefährlich, um verbessert werden zu können.

65) VI. Das arabische Chalifat hatte unter Harun al Raschid [786—808] u. s. S. Al Mamun [—833] seine letzte glänzende Periode; sie standen mit auswärtigen Mächten in Verbindung; Wissenschaften und Künste blühten; aber Luxus des Hofes und der Großen erstickte den religiös-militärischen Geist der Regierung und bereitete den Verfall des schon früher seiner Einheit (Spanien 750; Afrika 762 u. 796) beraubten Staats vor. Al Motasem, Mamun's Br. [—841], bildete aus Türken eine Leibwache von 50000 M., welche bald die Rolle der Prätorianer übernahm. Unter s. Nachfolgern bemächtigen sich Türken der Feldherrnstellen und Statthalterschaften und das Chalifat löst sich in mehrere Staaten auf, welche mit dem Chalifen zu Bagdad, als geistlichem Oberherrn, in einer Art von Lehn-

ver-

verbindung stehen; Aegypten und Syrien unter Thuluniden [868—905] und Tschididen [935—969]; Persien unter Buiden [932—1037]; Afrika unter Fatimiden [919], welche als Schiiten die geistl. Oberherrschaft des Chalifen zu Bagdad nicht anerkannten und sich [969] Aegyptens bemächtigten. — Der Chalife Al Radhi [934—940] beschränkte sich bloß auf die geistliche Gewalt u. überlies [935] dem Türken Ebn Kayek, als Emir al Omra (Major Domus), die oberste Civil- und Militair-Gewalt. — Vom Ostufer des kasp. Meeres überschwebmten türkische Horden das südliche Asien und stifteten mächtige Staaten; Mahmud [st. 1028], Ahnherr der Gasnaviden [975—1183 oder 997—1147], bemächtigte sich Chorassans, endete die Herrschaft der Buiden, eroberte Ostindien und wurde vom Chalifen zum Sultan ernannt; die Macht der Gasnaviden wurde durch die Seldschuken [1037—1195] gebrochen; Togrul Bek [1037—1063], Seldschuk's Enkel, machte von Chorasan aus große Eroberungen u. wurde vom Chalifen in Bagdad [1057] zum Sultan vom Morgen und Abend ernannt; sein gegen Ostrom siegreicher Neffe Abdshadschu Mahomed Saadodaulat [1063—1072] beherrschte alle Länder zwischen Euphrat und Tigris; dessen S. Malek Schah Dschelaeddin [1072—1092] erweiterte den Staat von Kl. Asien bis an Sina's Gränzen; aber bald darauf [1104] löste sich das Reich in mehrere Dynastien auf.

66) Nebenvölker. — a) Die westgothischen Familien in Spanien retteten sich vor der arabischen Uebermacht in das nordwestliche Gebirg und bildeten [718] unter Pelayo einen kleinen, mit den Arabern in beständiger Fehde begriffenen Staat, dessen Sitz anfänglich zu Gijon und dann zu Oviedo war. Sie behaupteten und erweiterten sich in Asturien, Leon u. Portugal, konnten aber bey ihrem planlosen Verfahren gegen die Araber wenig ausrichten und blieben unbedeutend, so lange Cordova noch Chalifen, wie Abdorrahman III [912—961] u. Sa'em [961—976] hatte;

hatte;

hatte; als die Macht der Araber unter den letzten Smtajias den [sterben aus 1038] sank, erhoben [996] sich die kleinen Königreiche Asturien und Leon (Navarra); und bald fingen Castilien, mit Leon vereint [1036], und Aragonien [1038] an, den Arabern furchtbar zu werden. — b) Die [s. 596] christianisirten Königreiche in England vereinte [823—827] Egbert K. v. W. u. S. Sex [800—836] unter s. Herrschaft; jetzt fielen die Dänen zuerst [832] ein u. kamen jährlich wieder, um zu plündern und erobern; bald [866] wurde ihnen Tribut bewilligt und [868] Northumberland abgetreten. Ihren Verwüstungen u. Bedrückungen that Alfred d. Gr. [871—901] Einhalt und regenerirte den Staat. Nach s. Tode fingen die Invasionen der Dänen auf das neue an und das unter ihnen angerichtete Blutbad [13 Nov. 1002] hatte einen Rachkrieg zur Folge, welcher mit England's Eroberung durch Swen I [1013] endete. Canut d. Gr. [—1035] suchte Dänen und Sachsen zu vereinigen; die Zwietracht s. Söhne löste die dänische Herrschaft über England auf und nach Hardacnur's Tode [1041] riefen die Sachsen Eduard d. Bekenner [1042—1066] auf den Thron. Unter dem Herzog von der Normandie Wilhelm d. Eroberer [1066—1087], dem Stifter der Normannischen Dynastie [1066—1154], wurde die drückende, auch den Klerus sehr beschränkende Norm. Lehnsvfassung (60215 Ritterlehen, über welche die Krone das Eigenthumsrecht übt; Baronen; Doomsdaybook 1080) u. Justiz u. die franz. Sprache eingeführt. — c) Die Ungern (Madsharen), zu der vom hohen Norden bis an den Ural sich verbreitenden großen Finnenwelt gehörig, durch die Petscheneger vom rechten Ufer des Ober-Don vertrieben, erschienen in Europa [889] und setzten sich in Pannonien [897]; von hier aus thaten sie verwüstende Streifzüge nach Italien [bis 850], Deutschland [bis 955] und gegen Bulgaren und Griechen [966 f.]. Unter ihrem ersten Könige Stephan I [997—1038] gewann das, schon von dessen Vater Geisa [s. 972] begünstigte Christenthum

völs

völligen Eingang, Verbindung mit Griechenland und teutsche Colonisten begründeten Cultur, welche während der folgenden Thronunruhen [1039—1077], woran Teutschland Theil nahm und sogar die ungersche Krone zum Reichslehen [1045—1060] zu machen suchte, keine Fortschritte thun konnte. — d) Die Bulgaren (S. 128), über die Länder zwischen der Donau und dem Hämus, vom schw. Meer bis gegen Pannonien, und daher über viele slavische Stämme herrschend, wurden für Ostrom, das [s. 705] sie begünstigt hatte, ein sehr gefährlicher Feind [s. 866]. R. Simeon [871—927] verbündete sich mit den Petschenegern [893] gegen das von Ungern beschützte Constantinopel und in einem zweyten Kriege [914 f.] war er so glücklich bis in eine Vorstadt der griech. Residenz vorzudringen und sich [d. 9 Nov. 923] zum griech. Kaiser ausrufen zu lassen; ein Vergleich vermochte ihn zum Rückzuge; auch eroberte er Servien. Nach s. Tode wurde der Staat durch Thronunruhen zerrüttet u. von Russen [968] und Griechen [971] unterjocht. Das von dem Bojar Sisman [975] in Macedonien u. Albanien gestiftete neue bulgarische Reich unterlag, nach langem hartnäckigen Kampfe [981—1018] den Oströmern und die bulgarische Nation verlor sich seitdem unter Slaven. — e) Die Chazaren (S. 129), von der Wolga u. dem kasp. Meer über die kaukasische Landenge, Krim, Südrußland bis in die Moldau und Walachey herrschend, zum Theile christianisirt [845] u. lange mit Ostrom (welches eine chaz. Leibwache 888 u. ein Corps Chaz. in der Armee 935 hat) in Verbindung, wurden durch Russen [862; 964], Petscheneger [883] und Uzen bekämpft und verkleinert und endlich von Oströmern und Russen unterjocht [1016]; die Ueberreste der Nation wurden den Russen zinsbar. — f) Die Petscheneger (Kangar), zwischen Wolga u. Jaik einheimisch, fallen [883 f.] gedrängt von Chazaren und Uzen, auf die Ungern und erscheinen [900] an der Küste des schw. M. vom Don bis an die Donau; sie machten sich durch wiederholte Einfälle [s. 970] in das oström. Reich

Reich

Reich furchtbar, verschwinden gegen Ende des 12 Jahrh. aus der Geschichte und sind vielleicht die Ahnherren der Szezler. — g) Die Uzen (russ. Polowzer), am Jaik einheimisch, verdrängten [s. 883] die Petscheneger und Chazaren, breiteten sich [nach 1020] im östl. Europa aus, entrißen [1050] den Petschenegern die Krim und die Länder zwischen Don und Dneper und wurden bey ihren Einfällen [s. 1065] in Thracien und Macedonien meist aufgerieben; ihre Stammverwandten in Asien kamen [970] unter russ. Herrschaft; ein anderer Stamm erscheint noch mächtig [im 12 Jahrh.] in Chorasan; der Stamm der Kumanen, an der Küste des schwarzen Meers [1070] kämpfte mit Griechen [1084] und Ungern [1091; 1098] und mehrere Emigranten von ihnen setzten sich zwischen der Donau u. Theiß. — h) Sina (S. 129) wurde bey dem Verfall der Dynastie Tang [s. 824] in fünf Dynastien [907 — 960] zerstückelt und erhielt erst unter der D. Song [970 — 1279] wieder Einheit und Ruhe; es blieb ohne Verbindung mit Europa. —

67) Synchronistische Uebersicht:

771 Carl d. Gr. Alleinherr.

772 Anfang der Sachsenkriege.

774 Ende des longobardischen Reichs.

795 Normänner fallen in Ireland ein.

800 Erneuerung des römischen Kaiserthums.

804 Ende der Sachsenkriege.

808 Harun al Raschid st. — Mamun.

814 Carl d. Gr. st. — Ludwig d. Schwache.

827 Ansgarius. — Heptarchie unter Egbert vereinigt. — Araber in Sicilien. —

832 Normänner fallen in England ein.

840 Ludwig d. Schw. st. — Normänner fallen in Frankreich u. Deutschland ein. — Polen unter Einem Oberhaupt.

842 Sicilien arabisch.

843 Vertrag zu Verdun.

- 844 Normänner fallen in Andalusien ein.
 846 Kostislav.
 855 Gorm.
 857 Pseudo-Isidorische Decretalen. — Normänner fallen in Italien ein.
 858 Nikolaus I Bischof zu Rom.
 862 Watäger in Russland.
 863 Harald Haarfagri. — Cyrillus u. Methodius.
 870 Sviatopolk Stifter des großmährischen Reichs.
 871 Alfred d. Gr. — Simeon K. d. Bulgaren.
 872 Island von Normännern entdeckt.
 879 Nieder-Burgund.
 888 Ober-Burgund. — Carl d. Dicke abgesetzt.
 889 Ungern in Europa.
 895 Wintland von d. Normännern entdeckt.
 897 Ungern in Pannonien.
 899 Ende des großmährischen Reichs. — Petersheneger.
 911 Rollo in der Normandie. — Ladwig das Kind st. — Conrad I.
 912 Abdorrahman III.
 919 Heinrich I deutscher K.
 935 Al Radhi, Chalife zu Bagdad, bloß geistl. Oberherr.
 936 Otto I d. Gr.
 955 Russland christianisirt. — Die Ungern von Orto I geschlagen.
 961 Sakem. — Italiänische Krone mit der teutschen vereinigt.
 975 Mahmud, Ahnherr der Gasneviden. — Sisman stiftet das neu-bulgarische Reich.
 978 Mailand kämpft gegen s. K. Bisch. Landolph.

- 983 Wladimir I d. Gr. — Grünland von Fö-
ländern entdeckt.
- 987 Ludwig d. Saule st. — Hugo Capet.
- 997 Stephan I R. Ungerns.
- 1001 Schweden christianisirt.
- 1013 Sven I unterwirft England den Dänen.
- 1015 Wladimir I d. Gr. st.
- 1016 Ende des Reichs der Chazaren.
- 1018 Ende des Reichs der Bulgaren.
- 1020 Norwegen christianisirt — Uzen.
- 1022 Normannische Niederlassung in Aversa.
- 1027 Treuga Dei.
- 1032 Venedig Aristokratie.
- 1035 Canut d. Gr. st.
- 1037 Togrul-Bek, der Geldschufe. — Die Kö-
nigreiche Castilien und Aragonien.
- 1039 Heinrich III.
- 1046 Apulien und Ungern teutsche Reichslehen.
- 1053 Apulien päpstliches Lehen.
- 1056 Heinrich IV.
- 1059 Nikolaus II röm. Pabst.
- 1066 Wilhelm d. Eroberer in England.
- 1070 Kumanen.
- 1072 Malek Schah Dshelaleddin. — Der
Normann Roger erobert. Sicilien.

Sechste Periode

Von der Gründung der päpstlichen Macht durch
Gregor VII [1073] bis zur Entdeckung
Amerika's [1492].

68) Durch Hierarchie, welche auch nach der Demüthigung
des Pabstes [1303] mächtig wirksam blieb, durch die Kreuzzü-
ge

züge und durch Gründung des türkischen Reichs in Griechenzland, erhielt Europa Einheit; der Mongolen-Sturm [1220; 1369] brach die Macht der türkischen Reiche in Asien, welche für einen großen Theil Europa's hätten gefährlich werden können. Durch Araber, Kreuzzüge, Veredelung des Ritterstandes, Handel, Entstehen des Bürgerstandes, Veränderung des Kriegswesens [1350; 1445], Entstehen der Nationalliteratur und Erfindung der Buchdruckerey, entwickelte sich und reifte Civilisation im südwestlichen Europa. Folgenreiche Begebenheiten und große Erscheinungen in der Menschenwelt (Gregor VII; Selaheddin; Innocenzius III; Friedrich II; Dsinfischan; Rudolph v. Habsburg; Timur; Mahomed II; Matthias Corvinus; Carl d. Kühne; Iwan Wasiljewitsch u. s. w.) verleihen der Geschichte jetzt hohes Interesse. — Der Quellen-Vorrath nimmt zu; die Historiographie veredelt sich (Otto v. Freysingen st. 1158; Conrad v. Lichrenau st. 1240; Matthäus Paris st. 1259 u. Byzantiner. Elmacin st. 1273; Abulfaradsch st. 1286; Abulfeda st. 1332) und strebt gegen Ende des Zeitraums in Italien den Mustern des classischen Alterthums nach; die Specialgeschichte (in der Landessprache: Florenz s. Mitte d. 13 Jahrh., Frankreich am Ende d. 13 Jahrh., Teutschland im 14 Jahrh.) wird reichhaltiger und fruchtbarer bearbeitet und in den französischen Memoiren liegt ein Schatz localer und temporeller Individualität. — Der Schauplatz ist Europa, Vorder- und Mittel-Asien. — Haupt-Nationen: Türken; Mongolen; Italiäner; Franzosen; Deutsche; Schweizer; Belgier; Spanier; Britten; Polen; Ungern. Neben-Nationen: Oströmer; Portugiesen; Scandinavier; Russen; Sinesen.

1) Weltkunde; in Ansehung Ostens und Afrika's am vielumfassendsten bey den Arabern; Edrisi st. 1175; Al Wardi st. 1215; Abulfeda. — Ausgebreytet und wachsend bey den Italiänern; Portugiesen, bes. s. 1418, um sie verdient. —

2) Verfassung: in Asien und Afrika wilber Despotismus. — In Europa: Hierarchie; Anmaaßungen der Großen; Leiden des Volks; Streben der Könige nach Obergewalt über die Großen. Italienische Städte republikanisirt s. 1183; Bürgerstand in Aragonien 1150 u. s. w.; Schweizerfreiheit 1307; Bürgerwohlstand in Italien und Belgien. —

69) I. Der schon unter Nikolaus II und Alexander II thätige Hildebrand begründete als Gregorius VII [1073—1085] durch Einführung des Eölibats, consequent strenge Kirchenregierung, schimpfliche Demüthigung K. Heinrich IV [1077] u. durch den, zuletzt [1107; 1122] doch für Rom entschieden günstig ausgehenden Investiturstreit, die päpstliche Allmacht oder die völlige Subordination des Staats unter der Kirche, als deren obersten Repräsentanten sich der Bischof zu Rom geltend gemacht hatte. Ungeachtet manches energischen Widerstandes, welchen Regenten leisteten, und mancher religiös-revolutionären Opposition (Arnold v. Breseia 1139—1155; Peter v. Bruys verbr. 1124 u.; Bernhard v. Clairvaux; Abtgenfer u. s. w.) consolidirte sich die Pabstgewalt fortschreitend besonders unter Hadrian IV [1154—1159] und Alexander III [—1181]; Bann und Interdict thaten treffliche Wirkung und Mönche u. Kreuzzüge gewährten kräftige Unterstützung. Der glücklich-kühne Innocentius III [1198—1216] vollendete das Gebäude der päpstlichen Hierarchie und gab ihm durch Dominicaner [1206], Franciscaner [1216] und Inquisition [realisirt zu Toulouse 1229] neue feste Stützen; er unterwarf sich Rom und erweiterte s. Territorium, war Schiedsrichter über die Kaiserkrone u. Lehnsherr Englands. Mit Bonifacius VIII [1294—1303] schließt sich die Reihe der über Fürsten und Nationen unumschränkt herrschenden Päbste; Clemens V [1305] mußte s. Sitz zu Avignon nehmen und wurde mit s. Nachfolgern von Frankreich abhängig; das nach Gregor's XI Tod entstehende und bis auf Nikolaus V fortdauernde Schisma

ma [1378—1447] schlug der päpstlichen Macht unheilbare Wunden und die gleichzeitig regenerirte Cultur des südwestlichen Europa lies ihr keine Erholung und Wiederherstellung zu; Europa bedurfte der Jahrhunderte lang, bey allem Mißbrauche, wohlthätigen pädagogischen Anstalt nicht mehr.

70) Die zuerst dem hierarchischen Despotismus so förderlichen Kreuzzüge wirkten in ihren späteren Folgen auf das kräftigste zu Europa's Beredelung mit. Den schon früher gefaßten Entwurf, das heilige Land, den Zielpunct frommer Wallfahrten, Palästina den Ungläubigen (Omar 638; Turkomannen 1076) zu entreißen, empfahl u. unterstützte P. Urban II (Piacenza 1095; Clermont 1096) gewiß mehr aus kirchlich-religiöser Ueberzeugung als nach politischen Berechnungen, obgleich viele seiner Nachfolger bloß bey den letzteren verweilten und die abentheuerliche militärisch-religiöse Unternehmung leiteten, theils um ihre oberste Gewalt zu üben, theils um kühne Widersacher zu entfernen. Der romantisch-wunderbare Eingang, welchen des Kreuz-Abpostel Peter des Eremiten enthusiastische Predigten fanden, erklärt sich aus der superstitiösen Denkart des Zeitalters, aus dem schon entfalteteten Geiste der Chevalerie und aus dem Elende des Volks; späterhin mischte sich königliches Interesse, gebieterische Observanz und oft auch Eigennutz ein. Das wilde Gesindel, welches den ersten Zug begann, wurde fast ganz aufgerieben; das ihm folgende regelmäßigere Heer unter Gottfried's v. Bouillon Anführung machte dagegen glänzende Fortschritte und eroberte [d. 7 Jun. 1099] Jerusalem, wo ein neues christliches Königreich [d. 23 Jul. 1099—1187] gestiftet wurde. Alle nachherige Kreuzzüge (1147 Deutsche u. Franzosen. — 1188 Deutsche; 1190 Franzosen, Engländer bis 1193. — 1196 Deutsche, Italiäner, Ungern. — 1201 f. Franzosen u. Venetianer; Constantino-pel erobert und ein lateinisches Kaiserthum daselbst errichtet 1204—1244. — 1217 Andreas II R. v. Ungern. — 1228 Friedrich II. — 1239 Franzosen. — 1248 Ludwig

wig

wig IX R. v. Frankreich) hatten entweder einen entschieden unglücklichen Ausgang, oder die errungenen Vortheile waren von keiner Dauer, wie es bey der Uneinigkeit der Führer, der Planlosigkeit des Angriffs, dem Mangel an Disciplin und der Furchtbarkeit der feindlichen Macht nicht wohl anders seyn konnte; gegen Ende des 13 Jahrh. [1291] waren alle Eroberungen der Europäer in Asien verlohren. Wenn die Kreuzzüge auf der einen Seite einen großen Menschenverlust (5—6 Mill.) bewirkten, päbstl. Despotismus, Aberglauben und abentheuerliche Kriegslust beförderten; so waren sie auf der andern Seite von Vortheilen, welche jenen Schaden reichlich aufwogen, begleitet: das südwestliche Europa trat in nähere Verbindung; die Gewalt der Könige vermehrte sich, die der kleinen militärischen Despoten nahm ab und die inneren Fehden wurden vermindert; der Handel stieg; Kenntnisse und Erfahrungen erhielten Zuwachs und kamen in allgemeineren Umlauf; und die Idee selbst, welche bey allen diesen sonderbaren Unternehmungen zu Grunde lag, wirkte mächtig als Reizmittel und als Quelle folgenreicher Vorstellungen auf viele Generationen. — Das gleichzeitige Erwachen des Studiums der römischen Jurisprudenz, die Entstehung der Universitäten, die den skeptischen Vernunftgebrauch unabsichtlich begünstigende Scholastik, und der hervortretende Bürgerstand führten eine Umgestaltung der meisten europäischen Staaten herbey, welche als Grundlage und Anfangspunct der höheren, unaufhaltbar fortschreitenden Civilisation unsers Welttheils betrachtet werden darf.

71) II. Die mahomedanischen Staaten waren beständigen Revolutionen ausgesetzt; aber um so weniger konnten sich die sich fast immer selbst überlassenen kleinen christl. Staaten neben ihnen, bey dem jähen Wechsel der einander verdrängenden kraftvollen Dynastien behaupten. — Das bisweilen sich erhebende Chalifat zu Bagdad nahm an den Hauptbegebenheiten keinen thätigen Antheil, erlosch [1258] und wurde zu Bahiro [1261—1517] unter dem Schutze der Ma-

Mameluken fortgesetzt. — Die vielfach getheilte Macht der Seldschuken wurde nach der Mitte des 12 Jahrh. durch Empörungen und neue siegreiche Horden aufgelöst; in Persien, Medien, Syrien erhoben sich die Atabeken, unter welchen besonders Nuredin, At. v. Haleb [1145—1174], durch Kriegsrhüm ausgezeichnet ist; die seldschukische Dynastie in Iran unterlag [1195] den [s. 1097] mächtigen Chowaresmischen Sultanen, welche von den Mongolen [1218—1230] unterjocht wurden; am längsten [1074—1308] erhielt sich das seldschukische Sultanat von Ikonium (Kum) unter stetem Kampf mit Franken und Morgenländern; zerrüttet durch innere Unruhen, gedemüthigt durch Mongolen [s. 1242], löste es sich endlich in mehrere kleine Dynastien auf und aus seinen Trümmern erhob sich in Bithynien unter Osman I [s. 1326] die Macht der osmanischen Türken, welche schnell um sich griff (Bulgarey 1389—1396; Servien, gestürzt 1168, übermächtig 1332, den osmanischen Türken zinsbar 1382), unter Bajazeth I [1389—1402] von dem Mongolen Timur dem Untergange nahe gebracht, durch Mahomed I [1413—1421] und Murad I [—1451] wiederhergestellt und nach der Eroberung Constantinopels [d. 29 May 1453] unter Mahomed II [1451—1481] in Europa fixirt und der Schrecken der Christenheit wurde. — Die Gaznaviden in Indien unterlagen [1183] den Ghuriden u. diese [1208] den Chowaresmiern. — In Aegypten endete die Dynastie der Fatimiten [1171] u. der Kurde Selaheddin [1174—1193], groß durch Tapferkeit, Edelsinn und Cultur, gründete einen mächtigen Staat, welcher nach seinem Tode getheilt u. durch Unruhen geschwächt wurde; die Mameluken (Prätorianer) bemächtigten sich des Throns und zwey mamelukische Dynastien, die Bahariten [1253—1382] und die circassischen M. [1382—1517] beherrschten Aegypten. — In Nord-Afrika sind die Dynastien der Muahedier [1206—1570] und der Meriniden [1330—1428]

be:

Bemerkenswerth. — In Spanien unterlagen die kl. arab. Reiche der wachsenden Obermacht der christlichen Staaten und das zuletzt allein übrige arab. Königreich Granada war [s. 1246] von Castilien abhängig.

72) III. Aus dem großen Landstriche im N. O. Asiens, von der Wolga bis an das östliche und nördliche Weltmeer, dem Vaterlande vieler Völker, erhob sich im 13 Jahrh. ein Sturm, der alle asiat. Staaten vor sich niederwarf und ungeheure Veränderungen bewirkte. Während das nördl. Sina [s. 1125] von den Tungusen (Mandschen, Manschu) beherrscht wurde, traten an Sina's Nordseite mongolische Horden hervor u. gelangten zu einigem Ansehen. Die [s. 1135] mächtigen Müm-zu (Müm-fos) waren Conföderirte der Mandschen; ihr Chan Yesu-kai, Sieger [1163] über die Su-Mongolen, war der Vater des Temudschin, welcher anfänglich [nach 1176] unter dem Schutze Togrul's, des Chans der Keraiten, dem K. der Mandschen Schi-tong als Feldherr mit Ruhm diente; nach einem glücklichen Kampfe gegen Togrul [1203] und gegen die türkischen Naimanen in der kleinen Bucharey [1204], vereinigte er die mongolischen Horden unter seiner Oberherrschaft [1206], ließ sich durch einen Schamanen zum Dshinkischen (Herrn aller Herrn) erheben und beschloß im barbarisch-religiösen Fanatismus die Erde zu unterjochen. Er besitzte [1209—1215] Nord-Sina (Tguren; Tangut; Jen-king; Midschutsai) und drängte die Mandschen südlich, wo sie sich mit den Song vereinigten; dann wendete er sich westwärts mit vier Armeen, stürzte [1218] das Reich der Chowaresmier, überschwebte Persien und unterwarf sich die Reiche zwischen dem kaspischen u. schwarzen Meer bis nach Rußland [1223]; im Feldlager in der Ebene von Tonkat starb er [1227] mit Entwürfen auf Ostindien. — Unter s. S. dem Groschan Oka; [1227—1241], neben welchem mehrere von ihm abhängige und mit ihm verwandte Chane ansehnliche Länder beherrschten, wurde [1234] die Eroberung des nördl. Sina

vollendet und Süd-Sina angegriffen, und Batu machte Rußland [1236] zinsbar und verwüstete [s. 1240] das östliche Europa; das ihm entgegengestellte teutsch-polnische Heer erlitt bey Liegnitz [1241] eine gänzliche Niederlage; Entsetzen ergriff Europa; Friedrich II forderte zu einer allgemeinen Union gegen die Barbaren auf; Innocentius IV u. R. Ludwig IX schickten Missionäre an den Groß-Chan; auf die Nachricht von Oktaj's Tode und von inneren Unruhen entschloß sich Batu zum Rückzuge. — Das zweymalige Interregnum [1241—1245; 1248—1251], der Einfluß der Weiber, der überhandnehmende Luxus, das Verlöschen des religiös-militärischen Enthusiasmus und der ungeheure Umfang des zur Einheit nicht organisirten Reichs bereiteten den Verfall der mongolischen Weltherrschaft vor; der Gr.Chan Kajuß [1245—1248] blieb bey Drohungen stehen; Mandchu [1251—1259] beschränkte seine Eroberungen auf Süd-Sina; und der sinesisch erzogene Kublai [1259—1294] blieb in Sina und gründete da die Dynastie Juen [1259—1368]; das Groschanat hörte auf u. es entstanden mehrere souveräne mongolische Staaten. a) Dsonagar oder die eigentliche Mongoley behielt lange [bis 1727] mächtige Chane, welche bedrängt v. Sina sich zuletzt [1757] den Russen unterwarfen. — b) In Persien [1258] wurde die mongolische Herrschaft durch Turkomannen [1410] gestürzt. — c) Die goldene Horde in Kapttschak [1259], welche Rußland beherrschte, löste sich bald in mehrere Reiche (Turan bis 1598; Kasan 1400; Krimm 1441; Astrachan 1480; Kapttschak bis 1502) auf. — d) Dschagatai begriff Turkistan, Karissen und die östlichen Gränzländer Persiens [s. 1259] und stand unter mehreren Chans, welche einen Oberchan in Samarkand anerkannten. Hier erhob sich der Wiederhersteller der mongolischen Weltherrschaft Timur [1369], welcher als Bezier (Sahab Kerem) des Oberchans, mit religiösem Fanatismus bis an die Wolga [1391] und an den Ganges [1398] Eroberungen machte, dann in Kl.
Asien

Asien vordrang, den Osmanen Bajazeth [1402] bey An-
gora schlug und Constantinopel rettete; er starb [1404] auf
einem Zuge gegen Sina. Nach s. Tode fiel der große Staat
durch Uneinigkeit der Timuriden; Ulugh-Beigh [f.
1449] ist mehr durch Geistescultur als durch Eroberungen be-
rühmt; die meisten Länder der Timuriden unterwarf sich
[1498—1507] Schaibek, Chan von Turan, und der
Timuride Babur stiftete das Reich des großen Mogols in
Indien.

73) IV. Italien hatte durch politische, mercantilsche
und ästhetische Cultur den folgenreichsten Einfluß auf Europa.
Die lombardischen Städte consolidirten [1125—1152] ihre
republik. Verfassungen und erkämpften durch ihre heroische
Beharrlichkeit die Existenz des Bürgerstandes in Europa;
der Cosmizer Friede [1183] ließ nur einen Lehnsnerus zwis-
schen Deutschland u. Ober-Italien übrig u. Friedrichs II
Unterjochungsversuche [1236 f.] scheiterten an dem entschlos-
senen Widerstande Brescia's u. Mailand's und an den päbst-
lichen Machinationen; Factionskampf der Welfen und Gibel-
linen in den Städten und Fehden der rivalisirenden kleinen
Staaten [1252—1310] erleichterten R. Heinrich VII
Triumph über die Lombardey; aber s. Nachfolger vermochten
nicht die Herrschaft über Italien zu behaupten. Mailand
wurde [1395] durch Joh. Galeazzo Visconti ein
Herzogthum, welches mit Franz I [1450] an die Familie
Sforza kam. Das reiche, mit Pisa u. andern gibellinischen
Städten lange wetteifernde Florenz wurde [f. 1400] von
den Medici regiert, unter denen sich Cosmus I [1428—
1464] und Lorenzo [1472—1492] auf das rühmlichste
auszeichnen. Genua, frey s. 1238, erhob sich im Kampfe
mit Pisa [1070—1290] und Venedig [1206—1381] zu
einem mächtigen Handelsstaate [bes. s. 1261], stand, nach
hartnäckigen Reibungen der Demokraten und Aristokraten,
unter einem Doge [f. 1389] und blieb der Schauplatz großer
Revolutionen, woran Frankreich und Mailand thätigen An-
theil

theil nahmen. Das von beschränkter Demokratie [1172] zur Erb-Aristokratie [1297—1299] übergehende Venedig, mächtig zur See und reich durch ausgebreiteten Handel, stand an der Spitze der lombardischen Städte, zeigte im Kampfe mit Genua eine unversiegbare Kraft und bemächtigte sich [1204 f.] der Herrschaft auf dem mittelländischen Meere u. des ostind. Handels; durch die von Genua begünstigte Wiederherstellung des griech. Kaiserthums [1261] wurde ihre Alleinherrschaft zur See sehr beschränkt, aber dagegen erweiterte sie ihr Gebiet auf dem festen Lande [bes. 1404—1484] beträchtlich, erwarb Cypern [1486] und konnte den von den osm. Türken [1456—1495] zugefügten Verlust leichter ertragen. — Unteritalien kam nach Aussterben der normannischen Dynastie mit Wilhelm II [1189], an die Kaiser aus dem Hohenstauffischen Hause und hatte unter Heinrich VI [1193] und Friedrich II [1198—1250] seine herrlichste Periode. Nach Conradins Hinrichtung [1269] beherrschte der vom Pabste als Lehnsherr beschützte Carl v. Anjou [s. 1265] beide Sicilien, bis sich Sicilien [1282] durch die Blut-Vesper losriß und Peter v. Aragonien als Oberherrn anerkannte. Unter Alphons V v. Aragonien wurden [1435] beide Reiche wieder vereinigt. — Die übrigen italiänischen kl. Staaten spielten eine untergeordnete Rolle. —

74) V. Frankreich gelangte unter oft drückenden Schicksalen zu hoher Kraft und gediegener Einheit der Nation. Die Königsmacht stieg seit dem Anfange des Zeitraums, unterstützt durch die Kreuzzüge, woran französische Ritter den lebhaftesten Theil nahmen; der Bürgerstand erhob sich früh [s. 1108], ob er gleich erst spät [1304] als Reichsstand anerkannt wurde. Die nur durch unzeitige Theilnahme einiger Könige (Ludwig VII; Philipp II; Ludwig IX) an den Zügen nach Palästina und noch mehr durch zerrüttende Kriege mit England auf französischem Boden [1339—1449] aufgehaltenen Fortschritte in Begründung und Erhöhung der

Königlichen Alleinherrschaft führten unter Ludwig XI [1461 — 1483] zu einem großen Resultate: die Macht der Großen wurde gebrochen, viele Provinzen mit der Krone vereinigt, die gallicanische Kirche dem Papste unterworfen und Frankreich trat als militärische Macht hervor (Subsidien-Tractat mit der Schweiz 1475), welche unter Carl VIII [1483 — 1498] sich durch Eroberungspläne auf Neapel ankündigt und durch Collisionen mit Oesterreich und Spanien zum Entstehen der anfänglich dunklen Idee vom politischen Gleichgewicht in Europa Veranlassung giebt.

75) VI. Teutschland, durch Kraft und Thätigkeit seiner Einwohner, durch Lage und Berührung mit den Nachbarn, und gewissermaassen durch die öffentliche Meinung, welche dem römischen Kaiser das Primat unter allen Regenten zuerkannte, politischer Centralpunct des sich bildenden Europa, vergeudete seine Nationalkraft in inneren Reibungen und Fehden, und arbeitete auf systematische Trennung und Theilung hin, woraus eben sowohl Streben nach kunstvoller Regelmäßigkeit der Bundes-Constitution, bürgerliche Civilisation und Volkswohlstand, als Mißtrauen und Factionengeist bey getheiltem, oft einander entgegengesetzten Interesse, und politische Ohnmacht im Verhältnisse zu den an Einheit gewinnenden benachbarten Staaten hervorgingen. Die Macht der teutschen Könige wurde durch die mannigfaltigsten Veranlassungen geschwächt: nur zu viele derselben opferten einen Theil ihrer Kräfte in Kreuzzügen auf; andere, besonders die Hohenstaufen [1152 — 1250], in unglücklichen Versuchen auf Italien; mehrere und vorzüglich den geistvollen energischen Friedrich II [1212 — 1250] drückte der päpstliche Despotismus darnieder; und bald waren das Ansehn und die Einkünfte des Königs so gesunken, daß sich die Könige nur durch angeerbte Hausmacht behaupten konnten. Teutschlands Oberhoheit über Wenden und Slaven dauerte fort, die über Italien war [s. 1313] zweydeutig. Mit dem um die Wiederherstellung der Ruhe und Sicherheit im Inneren hoch-

hochverdienten Habsburger Rudolph I [1272—1291] beginnt ein neues System, nach welchem das Oberhaupt des deutschen Reichs mehr für seine Familie und Hausmacht, als für das Wohl des ganzen Staates sorgte; Albrecht I [1298—1308] blieb demselben treu; eben so die Luxemburger Carl IV [1347—1378], Wenzel [—1399], und Sigismund [1411—1437] und die Habsburger Albrecht II [1438—1439] und Friedrich III [1440—1493], welcher durch Erwerbung der burgundischen Niederlande [1477] mit Frankreich in Collision kam. Die gänzliche Umänderung der deutschen Verfassung seit dem Anfange dieses Zeitraums begünstigte das rasche Fortschreiten der Reichsstände zur Souveränität; der Heeresbann hörte auf; die Gauen wandelten sich in Grafschaften um; die Beschäftigungen des Reichsoberhauptes in Palästina oder in Italien, dann der öftere Kampf um den Thron [1198 f.; 1246 f.; 1314 f.; 1347 f.] ließen ihnen vollen Spielraum zur Uebung und Verstärkung ihrer Kräfte und zur Erweiterung und Sicherstellung ihrer Rechte. Frühe erlangten sie Wahlfreyheit [1125; 1198] und suchten sogar die Unabhängigkeit derselben vom päbstl. Einflusse [1338] zu behaupten; Könige wurden von ihnen abgesetzt [1298; 1346; 1399]; und das Föderativ-System hatte bald [nach 1250] Festigkeit gewonnen; ihre, von Friedrich II [1232] in den Grundzügen anerkannte Landeshoheit wurde [f. 1350] theils durch Einführung des Primogeniturrechtes theils durch Hausverträge und Erbverbrüderungen gedeckt. So bestand Teutschland jetzt aus einem Aggregate von Fürstenhäusern (Baiern; Pfalz; Nassau; Braunschweig=Lüneburg 1235; Hessen 1264; Oesterreich 1282; Thüringen u. Meissen 1292, m. Sachsen vereint 1423; Mecklenburg 1348; Hohenzollern in Brandenburg 1415 u. f. w.), welche sich bey dem Verfall der Reichs-Justiz (kais. Hofgericht 1235; Landsfrieden 1187; 1230; 1258; 1280; 1323; 1383) an Selbsthülfe gewöhnten; neben ihnen bestand die oft verbündete Reichs-Ritterschaft;

und

und die zum glänzendsten Wohlstande sich erhebenden Städte traten in mächtige Conföderationen (Hansee 1241; Rheinischer B. 1258; Schwäbischer B. 1377; 1381 u. f. w.) —

66) VII. Die mit Teutschland [s. 1032] in näherer Verbindung stehenden Schweizer behaupteten sowohl unter den Herzogen v. Züringen [s. 1126] als unter den kaisert. Statthaltern [s. 1209] ihre wohl erworbene Freyheiten und Rechte u. erhielten die feyerliche Bestätigung derselben [1231] von K. Friedrich II. Ihr Schirmherr und Hauptmann Rudolph V v. Habsburg [1264—1291] erwarb sich durch Vertraun und Liebe großen Einfluß, wovon Mißbrauch zu machen sein edler Sinn ihn abhielt, ob er gleich an Wiederherstellung des Königreiches Arrelat arbeitete; s. S. Albrecht I. dagegen nährte selbstsüchtige Plane und erlaubte sich mannigfache Bedrückungen; gegen die Tyranny seiner Landvögte erhoben sich [d. 1 Jan. 1308] die drey Waldorte Schwyz, Uri u. Unterwalden; K. Heinrich VII bestätigte [1310] ihre Freyheiten; sie selbst vertheidigten dieselben gegen H. Leopold v. Oesterreich durch den glorreichen Sieg bey Morgarten [d. 6 Dec. 1315] und schlossen ein ewiges Bündniß [d. 8 Dec. d. J.], zu welchem bald Lucern [1332], Zürich [1351], Glarus [1352] und Bern [1353] hinzutraten. Ihre Kraft vernichtete Oesterreichs Unterdrückungsversuch bey Sempach [d. 9 Jul. 1389] und an ihrem Heldennuthe scheiterten [d. 2 März; d. 22 Jun. 1474; d. 12 Jan. 1477] Karl's d. Kühnen von Burgund große Plane. An die acht alten Orte schloßen sich Freyburg und Solothurn [1481], nachher Basel und Schaffhausen [1501] u. zuletzt Appenzell [1513] an; und so hatte sich die schweizerische Eidgenossenschaft gebildet und stellte ein in der Geschichte fast einziges Muster von Vereinbarung republikanischen Sinnes und patriotischer Bürgertugend mit Heldengeist und Kriegslust, die sich bald in inneren Fehden bald durch Theilnahme an auswärtigen Angelegenheiten äußerte, auf. —

67) VIII. In dem [s. 980] mit Teutschland verbundenen Belgien hatten sich Herzoge und Grafen erhoben, welche (außer Artois u. Flandern) teutsche Oberhoheit anerkannten; durch Industrie und Handel erzeugte sich hier ein Wohlstand und eine Cultur, wie sie sonst nur noch in den blühendsten Küstenstädten Italiens gefunden wurden. Das, nach Aussterben der franz. ältern Burgundischen Herzogen-Familie mit Philipp I [1361], von Philipp d. Kühnen, S. des franz. K. Johann ausgehende Neuzburgundische Haus [1363] gelangte besonders unter Philipp d. Guten [1419--1466] zum Besitze fast aller belg. Provinzen und zu einer Macht, welche dem ehrgeizigen Karl d. Kühnen [1466—1477] reiche Mittel zur Realisirung seiner Vergrößerungspläne darbot; Lotharingens Eroberung gelang ihm [1475], aber bey den Schweizern fand er Demüthigung u. Tod [d. 5 Jan. 1477]. Durch s. Tochter Maria Vermählung [d. 20 Aug. 1477] mit Maximilian v. Oesterreich kamen die belgischen Provinzen, Frankreich suchte es vergeblich zu verhindern, an das österreichische Haus.

68) IX. In Spanien stieg bey Theilung der arabischen Macht [bes. s. 1038], und bey den von Afrika [1091; 1149] ausgehenden Dynastien-Revolutionen, das Uebergewicht der christlichen Königreiche [bes. 1229—1259]. Kastilien, nach öfteren Theilungen und inneren Fehden, vergrößert durch Alphons VI [st. 1109], erhielt durch Ferdinand III [1236—1256] und Alphons X [—1284] eine feste Verfassung; Aragonien erhob sich [s. 1096] durch Siege über die Araber, wurde mit Catalonien [1134] vereinigt, unter Jacob I [1213—1276] erweitert und organisiert und gelangte durch Peter IV [1336—1387] zu einem furchtbaren Ansehn. Beide Königreiche vereinigte die Heirath [1469] der kastil. Erbin Isabelle [1474] und des arag. Kronprinzen Ferdinand [1479]. Sie begründeten durch Demüthigung des Adels und Klerus, Einführung der Inquisition [1480] und viele Gewaltthätigkeiten
die

die fast unumschränkte königliche Gewalt; das einzige unter kastil. Hoheit bestehende arab. K. Granada ward [1491] erobert und es entstand ein politisches Vergrößerungs-System, welches zur Collision mit Frankreich und zur Entwicklung der politischen Verhältnisse im südwestlichen Europa Veranlassung gab.

69) X. In England bildete sich nach dem Aussterben der für Adel und Klerus [s. 1101] minder als für das Volk drückenden despotischen Normannischen Dynastie [1154], unter fast ununterbrochenem Kampfe der Stände mit dem Könige allmählig die Landesverfassung aus. Die von dem Plantageneten Heinrich II [1154—1189] gegründete und selbst gegen des Papstes Obermacht lange behauptete Königsgewalt wurde unter dem unwürdigen Johann durch den großen Freiheitsbrief [1215] und durch die Insurrection der Großen [1258—1265] gegen Heinrich III sehr beschränkt, und unter Eduard I [1273—1307], welcher den Klerus demüthigte und sich um die Justizverfassung verdient machte, erlangte das [1265 entstandene] Unterhaus [1297] das Recht, Auflagen zu verwilligen. Auf die anfänglich siegreichen, dann unglücklichen Kriege gegen Frankreich [1339—1449] folgten Empörungen und der Bürgerkampf zwischen den Häusern Lancaster und York [s. 1453], bis endlich Heinrich VII aus dem Hause Tudor [1485—1509] die Ruhe wieder herstellte und das Emporkommen des dritten Standes begünstigte.

70) XI. Polen, durch Theilung [1138], Fehden und Invasionen geschwächt, blieb in einiger Abhängigkeit von Deutschland, bis Wenceslaus K. v. Böhmen [1290—1305] und Wladislaus Lokietek [1305—1333], unter welchem Groß u. Klein-Polen vereinigt wurden, ihm Selbstständigkeit verschafften; Casimir III d. Gr. [1333—1370] organisirte den Staat und ließ durch s. Nachf. Ludwig v. Ungern die erste Versicherungssacte der Nationalfreyheit [1355] ausstellen. Unter den Jagellonen [1386—1572] wurde

wurde Lithauen mit Polen vereint, der Adel und Klerus, als einzige Repräsentanten der Nation, erlangten nun Vorrrechte in der Republik und die Macht der Reichsräthe war im Steigen. Der Kampf mit dem deutschen Orden [s. 1333] u. mit den Osmanen [s. 1443] war fast ununterbrochen.

71) XII. In Ungern waren die Thronstreitigkeiten mit Wladislaw [1086—1093] beendigt u. K. Kolomann [1096—1115] zeichnete sich als einen der größten Fürsten seiner Zeit aus; der Staat wurde [1102; 1189] durch Unterwerfung angränzender slavischer Länder vergrößert, gewann an Bevölkerung durch flandrische und deutsche Kolonisten [1141—1161; 1211]; die Stände erlangten Rechte [1222]; Cultur, theils aus Constantinopel, theils aus Italien und Teutschland entlehnt, und Barbarey bestanden neben einander. Auf die traurige Zeit der mongolischen Verwüstungen [1240 f.] und innerer Unruhen und Thronstreitigkeiten [1290; 1300 f.] folgte die glänzende Periode unter den Königen aus dem Hause Anjou: Carl's I Roberts [1308—1342] Sohn Ludwig I d. Gr. [—1382] demüthigte die Mongolen, machte große Eroberungen, beherrschte alle Länder zwischen dem adriatischen, baltischen u. schwarzen Meere, und traf zweckmäßige Cultur-Anstalten. Im Kampfe gegen die Türken [1389; 1396 f.] mußte sich der Staat entkräften und kam in immer größere Gefahr [1453], als Constantinopel Hauptstadt der europ. Turkey geworden war. Nach Wladislaus VI Tod wurde der Sohn des tapfern Johann v. Hunyad [st. 1456], Matthias I Hunyad Corvinus [1458—1490] zum König erwählt und verschaffte dem Reiche eben so großes militärisches Ansehen als er für höhere Cultur sich lebhaft interessirte. Unter s. Nachfolger Wladislaw VII v. Böhmen [1490—1516] sank Ungern unaufhaltbar schnell; die ständischen Rechte und Freyheiten gewannen an Umfang und Festigkeit bey dem Verfall der königlichen Macht. —

72) Nebenvölker: — a) Das oströmische Reich, von

Türken, Ungern und slavischen Nachbarn befehdet, durch Pfaffen, Weiber und Verschnittene zerrüttet und wegen der mit Uebersverfeinerung des gesellschaftlichen Lebens gepaarten scheußlichen Ausartung der Denkart für jede wohlthätige und dauerhafte Reform unempfänglich, kam seinem unvermeidlichen Untergange immer näher. Die Kreuzzüge, von welchen sich Alexius I [1081—1118] große Vortheile versprach, beschleunigten die Entkräftung des tief gesunkenen Staats u. der bewunderte Heroismus Johann I [1118—1143] und s. S. Manuel I [—1180] konnte ihm nur die Existenz fristen. Unter Menteureyen über die Thronfolge eroberte [d. 12 April 1204] die von Benedig geleitete Kreuzarmee Constantinopel; es entstand ein lateinisches Kaiserthum (Balduin v. Flandern 1204 — Balduin II 1261), mit mehreren lat. Fürstenthümern zur Seite; die griechische Regenten-Familie zog sich nach Nicäa [1206], während andere Prätendenten in Trapezunt, Epirus, Attalia, Rhodus, Philadelpchia und Korinth kleine Herrschaften stifteten. Zwar eroberte Michael VIII K. v. Nicäa, Constantinopel [d. 25 Jul. 1261] wieder; aber innere Unruhen nahmen überhand, die Türken drangen vor, bemächtigten sich als Alliirte der Faction des Johann Kantakuzenus Gallipolis [1355] und bald [bis 1400] des ganzen griech. Reichs in Europa bis auf die Hauptstadt; auch diese fiel endlich [d. 29 May 1453] in ihre Hände u. so trat ein mächtiges türkisches Reich an die Stelle des griechischen. — b) Portugal, von Alphons VI K. v. Castilien s. Schw. S. Heinrich v. Burgund als Erbstaat überlassen [1109] und von dessen S. Alphons I zum Königreiche [1143] erhoben, zeichnete sich durch Bekriegung der Mauren in Afrika [s. 1250] und noch mehr durch See-Unternehmungen aus, wozu Heinrich navigator [1412—1460], S. Johann I, Veranlassung gab. Handel und Industrie waren im Steigen. — c) Die nordischen Staaten stehen mit dem übrigen Europa in keiner oder in sehr geringer Verbindung und die

die Calmarsche Union [1397] war für sie eine Quelle langer verderblicher Unruhen. Dänemark wurde durch Waldemar I d. Gr. [1157—1182], den ersten König der Wenden, und durch s. Söhne [bis 1226] ein erobernder Staat; aber bald schwächten ihn Theilungen [1241], Thronfehden und Kampf mit dem Klerus; die Königsmacht wurde [1320] sehr beschränkt; nach Waldemar's III Tod [1375] vereinigte s. Enkel Olav IV Norwegen mit Dänemark u. s. Mutter Margaretha, welche ihm in der Regierung [1387] folgte, unterwarf sich [1388] Schweden u. gründete [1397] die Union der drey Königreiche, welche aber schon unter dem ersten Unions-Krieg Erik VII [1412—1439] durch Insurrection der Schweden [1435] aufgehoben wurde. Christoph III d. Baier [1440—1448] behauptete sich als Unions-König. Unter s. Nachf. Christian I v. Oldenburg [1448—1481], welcher Dänemark's Ständen das Wahlrecht zugestand, trennte sich Schweden von der Union und s. S. Johann [—1501] erzwang nur auf kurze Zeit die Herrschaft über dieses Reich. — Schweden wurde durch die gemeinschaftliche Regierung mehrerer Könige aus verschiedenen Häusern [s. 1060], durch Gewaltthatigkeiten und barbarischen Troß seiner Großen zerrütet. Gegen Albrecht v. Mecklenburg zu Hülfe gerufen unterwarf sich Margaretha [1388] das Reich; aber die Unruhen dauerten fort und der Factionsg Geist fand während der Insurrection gegen den Unionskönig [1435] und der Regierung Carl VIII [1448—1470] volle Nahrung. Erst dem Reichsvorsteher Sten Sture [1471—1504] gelang es, der Nation mehr Einheit zu geben, durch Begünstigung des Bauernstandes die Macht des Adels und Klerus zu begränzen, und Civilisation und Cultur zu begründen. — d) In Rußland zeigten sich die Folgen der Wladimir'schen Theilung und bey der gebrochenen Macht der Großfürsten konnte das reiche Nowgorod [1137—1389 u. 1478] republikanische Gerechtsame erlangen, während die Großfürsten

zu Wladimir u. [s. 1328] Moskau mit Lithauen, Schweden und den Schwerdbrüdern Fehden bestanden. Der zinsbaren Abhängigkeit von den Mongolen [s. 1238] machte erst **Iwan Wasiljewitsch** [1462—1505] ein Ende [1477]; nun fängt Rußland an, in die Reihe selbstständiger Staaten einzutreten, wirkt aber mehr nach dem nordöstlichen Asien als nach Europa hin. — e) Die Dynastie Song wurde durch die gegen die Kitaner zu Hülfe gerufenen Mandschen [1125—1127] aus dem nördlichen nach dem südlichen Sina verdrängt und hier unterlag sie [1279] den Mongolen. Die mongolische D. Tuen [1276—1368] fiel durch Insurrection u. Tschu oder Hong-wu wurde Stifter der D. Ming [1368—1644]. — In Thibet entstand [1426] die merkwürdige Priesterherrschaft des Dalai=Lama. —

73) Synchronistische Uebersicht:

1073 Gregor VII.

1077 R. Heinrich IV in Canossa.

1079 Anfang des dschelaeddinischen Jahres mit dem Frühlings=Äquinocetium.

1085 Gregor VII st.

1096 Anfang der Kreuzzüge. — R. Rodomann in Ungern.

1099 Christl. Königreich in Jerusalem.

1109 R. Portugal. — Bürgerstand in Frankreich.

1118 Johann I Comnenus.

1122 Wormser Concordat.

1137 Nowgorod.

1154 Heinrich II Plantagenet.

1155 Arnold v. Brescia st.

1180 Manuel I Comn. st.

1183 Costnizer Friede.

1187 Ende des christl. Königreichs Jerusalem.

1193 Selaheddin st.

1198 Friedrich II. — Innocentius III.

1204 Lateinisches Kaiserthum in Constantinopel.

- 1206 Temudschin Dschingischan. — Griechisches Kaiserthum in Nicäa.
- 1215 Magna charta.
- 1227 T. Dschingischan st.
- 1236 — 1238 Rußland den Mongolen zinsbar.
- 1241 Sieg der Mongolen bey Liegnitz. — Hansee.
- 1246 Das arab. R. Granada unter kastil. Hoheit.
- 1248 Ludwig IX Kreuzzug.
- 1250 Friedrich II st.
- 1253 Anfang der Mameluken-Herrschaft in Aegypten.
- 1258 Ende des Chalifats in Bagdad. — Rheinischer Städtebund.
- 1259 Kublai, St. der D. Juen 1276.
- 1261 Wiederherstellung des griech. R. in Constantianopel. — Genua. — Chalifat zu Kairo.
- 1265 Unterhaus in England.
- 1272 Rudolph I Gr. v. Habsburg, t. König.
- 1299 Erb-Aristokratie in Venedig.
- 1301 Städte-Deputirte auf dem franz. Reichsconvente.
- 1303 Philipp IV d. Schöne in Frankreich. — Bonifacius VIII st. — Wilhelm v. Nogaret.
- 1305 Clemens V in Avignon.
- 1308 Anfang der Schweizer-Freyheit; Bund 1315.
- 1326 Osman I st. —
- 1333 Casimir III d. Gr. in Polen.
- 1338 Kurfürsten-Verein zu Rense.
- 1342 Ludwig I d. Gr. in Ungern.
- 1355 Johann Kantakuzenus. — Die Türken besetzen Gallipoli. —
- 1368 Dynastie Ming.
- 1369 Timur.
- 1378 Anfang des päpstlichen Schisma.
- 1386 Jagellonen regieren in Polen.

- 1397 Calmarsche Union.
 1402 Bajazeth von Timur besiegt.
 1404 Timur st. — Vergrößerungen der Venetianer auf dem festen Lande.
 1412 Heinrich d. Schiffer in Portugal.
 1426 Dalai=Lama in Thibet.
 1428 Cosmus I.
 1429 Ende des päbstl. Schisma.
 1449 Ende der englisch-französ. Kriege.
 1453 Mahomed II erobert Constantinopel.
 1458 Matthias I Hunyad Corvinus.
 1461 Ludwig XI d. franz. Liberius.
 1469 Heirath Ferdinand's v. Arag. und Isabellens v. Kastilien.
 1472 Lorenzo v. Medici. — Sten Sture.
 1475 Französ. Subsidiën-Tractat mit der Schweiz.
 1477 Carl d. Kühne st. — Belgien österreichisch.
 — Iwan Wasiljewitsch befreyt Rußland vom mongolischen Joch.
 1480 Inquisition in Spanien eingeführt.
 1485 Heinrich VII Tudor.
 1490 Matthias I Hunyad Corv. st.
 1491 Granada erobert.

Lebente Periode

von der Entdeckung Amerika's [1492] bis zu der Reformation [1517].

74) Europa tritt in allgemeinere politische Verbindung; Staaten beobachten einander mit eifersüchtigem Mißtrauen und nehmen an auswärtigen Angelegenheiten lebhaften Antheil; Cultur u. Civilisation gewinnen immer mehr die Oberhand.

hand. Asien und Afrika sinken in Barbarey und politische Ohnmacht. — Quellen und Hülfsmittel der Geschichte vermehren und veredeln sich. — Das südwestliche Europa ist am reichsten an merkwürdigen Ereignissen. — Italien, das Vaterland der europäischen Verfeinerung, erzeugt das erste politische System und dient den mit einander rivalisirenden Mächten, Frankreich, Spanien, Oesterreich, zum Kampfplatze; im Osten herrschen die Osmanen; die nordischen Staaten gewinnen Consistenz. —

75) Während sich die monarchische Gewalt überall erweiterte, der Adel verarmte, höfischer, üppiger und kraftloser wurde, der Klerus durch Sittenverderben sein Ansehen und durch den auf Universitäten sich bildenden gelehrten Ritterstand sein literarisches Monopol verlor, erhob sich überall der Mittelstand u. mit ihm Nationalgeist, Industrie, Landescultur und Streben nach Rechten und Vorzügen, wofür bloß höhere Cultur des Geistes und Geschmacks empfänglich machen; eine neue kampflustige Energie besetzte die Mehrheit der bürgerlichen Gesellschaften. Die allgemeiner ausgebreitete Buchdruckerkunst erleichterte das intellectuelle und ästhetische Fortschreiten der südwestlichen Europäer und beschleunigte die Entstehung einer öffentlichen Meinung; das von Italien ausgegangene Studium der Alten beurfundete seine allmächtige Wirksamkeit in der mannigfaltigsten Umgestaltung der Ansichten von gesellschaftlichen Verhältnissen; Künste u. Wissenschaften fanden überall Eingang, Pflege u. Achtung.

76) Der von dem Portugiesen Vasco de Gama [1498] entdeckte neue Weg nach Ostindien um Afrika herum stürzte den mittelländischen Seehandel und schlug dem (1517 auch von Aegypten ausgeschlossenen) stolzen Venedig eine unheilbare Wunde. Von noch größerem Erfolge für die nächste Generation war die Entdeckung Amerika's [1492] durch Christoph Colon, welche durch Amerigo Vespucci [1497. 1501. 1503], Joh. und Seb. Cabos [1497] u. a. fortgesetzt und vollendet wurde; es ent-

stand

stand der reiche westindische Handel, an welchem Spanien u. Portugal, Frankreich, England und Deutschland späterhin Theil nahmen; die nach einigen Jahrzehnden sichtbar wachsende Geldmasse hatte auf den Verkehr im Inneren der Staaten und auf die gegenseitigen äußeren Verhältnisse derselben einen entscheidenden Einfluß; und sehr viele Kenntnisse und Wissenschaften verdankten dieser Entdeckung ihre Ausbildung und Umstaltung. Wären nur diese folgenreiche Vortheile durch Grausamkeit der europäischen Usurpatoren (Ferd. Cortez in Mexiko 1519 f.; Franz Pizarro in Peru 1531 u. f. w.) gegen die schuldlosen Landes-Einwohner, durch Negern-Sclaverey [s. 1503], und theils durch Entkräftung ganzer Nationen (Spanien) theils durch Anmassungen anderer Völker, worin der Stoff zu ewigen blutigen Fehden lag, nicht verunstaltet und verleidet worden.

77) Frankreich erhob sich unter Carl VIII [st. 1498], Ludwig XII [st. 1515] und Franz I [st. 1545], welche im Besitze einer wenig beschränkten königlichen Gewalt die großen Kräfte des Staats zusammenfaßten und zur Erreichung ihrer Vergrößerungsabsichten gebrauchten, zur eroberten Macht und unterwarf sich [1495] Neapel u. [1499 f.] Mailand. Seinen weitem Fortschritten widersetzten sich Spanien und der Pabst; Spanien, stark durch die Union Castiliens und Aragoniens [1495], durch den von Ferdinand d. Kath. [st. 1516], Ximenez, und Carl I [1516—1556] begründeten königlichen Despotismus und durch schlaue Politik, bemächtigte sich [1501] Neapels und war in Demüthigung u. Beschränkung Frankreichs mit glücklichem Erfolge geschäftig; die Päbste suchten ihr Gebiet in Italien zu arrondiren und negociirten consequent treulos und egoistisch: Alexander VI [1490—1503] verschaffte dem Kirchenstaate auf das neue Ansehn und Einfluß; der kriegerrische Julius II [1503—1513] organisirte die vortreflich zu seinem Vortheile berechnete Ligue zu Cambray [1508]; und Leo X [1513—1521] würde die Früchte der Bemü-

huns

hungen seiner Vorgänger geerndet haben, wenn er ihren Grundsätzen treuer geblieben wäre und die spanisch-österreichische Uebermacht nicht unübersteigliche Hindernisse entgegen gestellt hätte. Oesterreich stieg unter Maximilian I [1493—1519] durch Erwerbung Belgiens, Ungerns und Böhmens zu einer Macht vom ersten Range und Carl, Maximilians I und Ferdinands d. Kath. Enkel vereinigte die große österreichisch-spanische Ländermasse unter seinem Scepter. — Im Osten Europa's war die besonders für Ungern, Polen und die Länder an der Donau furchtbare Macht der osmanischen Pforte im Steigen. — Die Trennung der Nordischen Staaten wurde durch R. Christians II [1513—1523] Härte vollendet. — Rußland bestand unter Wasilej Iwanowitsch [1505—1533] den letzten Kampf gegen die Mongolen. —

78) Synchronistische Uebersicht:

- 1492 Amerika entdeckt durch Chr. Colon.
- 1493 Maximilian I t. R. — s. S. Philipp Regent in Belgien. — Friede zu Senlis. — Alexanders VI Demarcationslinie.
- 1495 Emanuel d. Gr. R. in Portugal.
- 1498 Vasco de Gama umschiffte Afrika. — Carl VIII st.
- 1500 der Peloponnes türkisch. — Empörung Schwedens und Norwegens gegen den Unionskönig Johann.
- 1503 Julius II.
- 1504 Isabelle st. — Neapel spanisch.
- 1505 Iwan Wasiljewitsch st.
- 1506 Philipp st.
- 1508 Ligue zu Cambray
- 1509 Heinrich VIII R. v. England.
- 1510 Heilige Ligue.
- 1512 Bajazeth II st. — Deutschland in zehn Kreise getheilt. Kammergericht.

1513

- 1513 Leo X. — Christian II.
 1514 Selim I erobert bis zum Tigris.
 1515 Franz I. — Schlacht bey Marignano. —
 Böhmen mit Oesterreich durch Wechselheirath
 verbunden.
 1516 Ferdinand d. Kath. st. — Ewiger Friede
 Frankreichs mit der Schweiz.
 1517 Ximenez tritt ab. — Carl I in Spanien.
 — Aegypten türkisch.

Achte Periode

Spanisch = österreichisches Uebergewicht
 1517 — 1659.

79) Europa erfährt die Folgen des Reformationsgeistes; unter heftigen und folgenreichen Kämpfen consolidiren sich die Verfassungen der Staaten; die Begriffe vom Staats- und Völkerrechte werden entwickelt und der Gedanke vom politischen Gleichgewichte gewinnt Haltung und Einfluß; der Norden und Süden finden Berührungspuncte. Unter den heftigsten Stürmen wurzelt Cultur immer tiefer. — Quellen u. Hülfsmittel zur Geschichte vermehren sich fortschreitend; Aestenstücke werden gesammelt; Flugblätter [s. 1524], Zeitungen (geschr. in Italien s. 1536; gedr. zu Frankfurt s. 1615 u.) und polit. Journale (Siri s. 1601; Renaudot s. 1611) erscheinen; Zeit- und Specialgeschichte werden reichhaltig und authentisch bearbeitet; historiographische Manier vervollkommenet sich in Italien, Spanien und Frankreich, zum Theile auch in Deutschland. — Ganz Europa ist Schauplatz merkwürdiger Ereignisse; aber die im südwestlichen Europa sind von größerer Bedeutung und bleibenderem Erfolg. — Spanien und Oesterreich, Frankreich, England, Holland, Schweiz

Schweden und die Türckey nehmen an den allgemeiner interessanten Begebenheiten den beträchtlichsten Antheil. —

80) Das Selbstgefühl der sich ihrer Rechte bewußten Fürsten, die Forderungen der nach freyem Vernunftgebrauche strebenden Aufgeklärten und die religiösen Bedürfnisse des über Unsittlichkeit und schänden Uebermuth der Geistlichen unwilligen Volkes begegneten u. befreundeten sich in der Reformation der Kirche. Der kühne Tadel, welchen Mart. Luther [1517] und Ulr. Zwingli [1519] über die Abtaß-Trödeley eines frechen Mönchs laut werden ließen und zur Volksangelegenheit erhoben, gab zu einem furchtbaren Kampfe gegen päpstlichen Despotismus, zu einem Reinigungsversuche des von Egoisten seit Jahrhunderten verunstalteten Christenthums und zur Bildung und engen Vereinigung einer schon lange im Stillen vorhandenen Partey Veranlassung. Religion u. Politik verschmolzen in einander; es traten zwey fast über ganz Europa verbreitete Unionen gegen einander auf und gaben den gegenseitigen Verhältnissen der Staaten eine bestimmte Gestalt. Das vielherrige Teutschland, die Wiege der Reformation, sah die Macht seiner Fürsten gegen die Obergewalt des Kaisers [1552; 1555] sicher gestellt und erhielt im Protestantismus einen Stützpunkt gegen jedwede Beeinträchtigung seiner freyen Föderativ-Verfassung; Holland kämpfte für Protestantismus und Freyheit [1565; 1579; 1581—1609; 1621—1648] gegen Spanien mit dem glorreichsten Erfolge; England brach die willkürliche Macht seiner krypto-katholischen Stuarts [1649] und erhob sich als Freystaat [1650—1659] zur Herrschaft über die Meere; in Schweden u. Dänemark wurden die Throne auf protestantische Grundsätze errichtet; und nach langem Kampfe führte die Unterdrückung der protestantischen Opposition den unbeschränkten königlichen Despotismus in Frankreich ein. — Das Entstehen einer öffentlichen Meinung, die Annäherung der Regenten u. Regierten, die freyere und gelungenerere Bearbeitung vieler Theile des menschlichen Wissens,

Wissens,

fenß, und die Vervollkommnung des Unterrichts- und Erziehungswesens sind Folgen der Reformation, welche die be-
 redtste Apologie für sie gegen so manche scheinbare harte Vor-
 würfe und Klagen ihrer Widersacher sind.

81) So wie gewaltthätige Unterdrückungsversuche des
 Protestantismus an dem religiösen Gemeingeiste und an der
 Entschlossenheit des ihnen entgegen gesetzten Widerstandes in
 der Regel zuletzt scheitern mußten; so waren auch öffentliche
 Friedensunterhandlungen und namentlich das Tridentinische
 Concilium [1545—1563], bey dem geraden Widerspruche
 der Fundamental-Maximen, von welchen beide Parteyen aus-
 gingen und die sie, ohne sich selbst aufzugeben, nicht verlas-
 sen konnten, ohne allen Erfolg und vollendeten eigentlich die
 Trennung durch genauere Erörterung der Punkte, über wel-
 che dieselbe entstanden war. Vergeblich arbeiteten mehrere
 unternehmende Päbste, Paul IV [1555—1559], Pius V
 [1566—1572], Gregor XIII [—1585] und Paul V
 [1605—1621] an der Wiederherstellung des weiland all-
 mächtigen Ansehns ihrer Vorfahren; die großen Plane Six-
 tus V [1585—1590] hätten nur durch Männer von glei-
 cher Feinheit und Kraft ausgeführt werden können und in
 der entscheidendsten Kampf-Periode [1618—1648] hatte die
 Kirche keine ausgezeichnete talentvolle Vorsteher. — Außer
 dem Geiste der Regierungen, welche Katholicismus u. Mo-
 narchismus identificirten, war der von Ignaz v. Loyola
 [1537] gestiftete (1540 kirchlich bestätigte) Jesuiten-Or-
 den die festeste Stütze des römischen Stuhls; durch conse-
 quente Klugheit, geschmeidige Herrschaft über Gewissen,
 kunstvollen Einfluß auf Regierungssysteme, Hofintriguen,
 Volkserziehung und Literatur wurde der bald nach einem tief
 angelegten Plane organisirte Orden die mächtigste Opposition
 gegen den Reformationsgeist und eine geheime Macht, deren
 Wirksamkeit bey großen Weltbegebenheiten nicht abgeleugnet
 werden kann.

82) Carl V [1516; 1519; st. 1558] beherrschte einen
 Staat,

Staat, wie keiner seit Carl's d. Gr. Zeit statt gefunden hatte, und bildete die italienische Politik fast vollständig aus; seine, auch im Unterdrückungskriege gegen die teutschen Protestanten [1546] sichtbare Vergrößerungspläne wurden theils durch türkische, theils und vorzüglich durch französische Kriege [1521; 1527; 1536; 1542; 1552], deren Resultat nur im Besitze Mailands und in der Ausschließung Frankreichs aus Italien bestand, aufgehalten. Nach seiner Resignation [1555] theilte sich die ungeheure Macht in zwey Zweige, welche anfänglich wenigstens durch Eifersucht getrennt blieben. Spanien zehrte eine Zeitlang von den Zinsen des durch Ximenez und Carl gesammelten Capitals an Macht und Ehre; bald aber wurden unter dem finstern herrschsüchtigen Philipp II [1556 — 1597] seine Seemacht und Handlung gestürzt; für den Verlust der reichen Niederlande [1579; 1581] konnte die Einnahme Portugals [1580] nicht entschädigen und der von England [s. 1588] gedemüthigte Staat sank [bis 1640] unaufhaltbar schnell, ob er gleich mit dem mächtigeren Oesterreich [1618] in die engste Verbindung getreten war. — Oesterreich strebte unter Ferdinand II [1619 — 1637] und III [— 1657] nach der Dictatur in Europa und benutzte dazu den böhmischen Insurrectionskrieg [1618], welcher dadurch eine dreysigjährige [1618 — 1648] Dauer erhielt. Vergeblich stellte sich Christian IV R. v. Dänemark [1625] den reissenden Fortschritten der kaiserl. Waffen zur Unterjochung Deutschlands entgegen; Ferdinand II schien durch das Restitutions-Edict [1629] die Annäherung zum großen Ziele öffentlich einzugesuchen, als in dem von Frankreich gereizten Gustav Adolph R. v. Schweden [1630] der Retter des Protestantismus und der teutschen Freyheit auftrat und eine unter seiner Leitung stark gewordene protestantische Ligue der von Oesterreich abhängigen katholischen Union entgegengestellt wurde. Nach des großen Königs frühem Heldentode [1632] behauptete sich, unter französischer Mitwirkung, die von H.
Bern:

Bern:

Bernhard v. Weimar und Axel Oxenstierna trefflich angeführte schwedische Opposition; und endlich [1635] erklärte sich Frankreich, lange [1559—1593] durch Religionskriege und Factionenkampf zerrüttet, durch des Bourbon Heinrich IV [1593—1610] bessere Staatsverwaltung und richtigere politische Grundsätze regenerirt und durch des Ministers Richelieu [1624—1642] entschlossene Härte zur Einheit und Vollkraft zurückgeführt, öffentlich gegen Deserreich und gab dem hartnäckigen Kampfe den Ausschlag. Bey den Verhandlungen über den Frieden zeigte das französische Cabinet (Mazarini) seine Ueberlegenheit in der diplomatischen Kunst u. der endlich zu Stande gebrachte Westphälische Friede [1648] erscheint als politischer Grundvertrag der meisten europ. Mächte univ. historisch wichtig; indem derselbe die Landeshoheitsrechte der teutschen Reichsfürsten erweiterte und befestigte und die Macht des Kaisers beschränkte, wurde Deutschlands Einheit vernichtet und die Gesamtkraft der Nation gebrochen.

83) England verdankte der bey aller Willkührlichkeit weisen Regierung der K. Elisabeth [1558—1603] das Aufblühen seiner Industrie, Handlung und Marine. Nachdem die in der Familie der Stuarts, welche mit Jacob I [1603] den Thron bestieg, einheimische fire Idee von dem göttlichen Ursprunge der monarchischen Gewalt Carl I [1649] das Leben gekostet hatte, erhob sich die von Ol. Cromwell [1653—1658] eigenmächtiger, als je von einem König, beherrschte Republik durch Handlung und Marine zu einer Macht vom ersten Range. — Die dänischen Könige waren durch Aristokratie sehr beschränkt. — Schweden litt durch Fehden in der Familie Gustav Wasa's [1523—1560], bis Carl IX [1604—1611] die Ruhe wieder herstellte; s. S. Gustav Adolph [1611—1632] verschaffte dem Staate ein Ansehn, welches unter Christinne [—1654] fortbauerte und durch Carl Gustav [—1660] militärisch erhöht wurde. — Rußland's Macht gründete

dete

lete Iwan II Wasiljewitsch [1533—1584], welcher an den nordischen Angelegenheiten thätig Theil nahm; dann wurde das Reich [s. 1598] durch innere Unruhen zerrüttet, bis mit Michael Fedrowitsch [1613—1645] das Haus Romanow auf den Thron erhoben war. — Polen, unter Sigismund I [1506—1548] u. II [—1572] noch mächtig und gefürchtet, sank nach dem Aussterben der Jagellonen [1572] und wurde ein Wahlreich und der Sitz wilder Aristokraten-Anarchie. — Die osmanische Pforte hatte in dem edlen, tapfern und weisen Soleimann II [1519—1566] ihren letzten großen Regenten und blieb seitdem in der Civilisation und in militärischer Hinsicht immer weiter hinter andern Staaten zurück.

84) Synchronistische Uebersicht:

- 1517 Luther bestreitet den Ablass-Trödel.
 1519 U. Zwingli erklärt sich öffentlich gegen den Ablass. — Soleimann II.
 1521 Gustav Wasa K. v. Schweden. — Emanuel d. Gr. K. v. Portugal st. —
 1525 Franz I bey Pavia gefangen. — Preußen unter Albrecht von Brandenburg ein weltliches Herzogthum.
 1526 Mailand deutsches Reichslehn. — N. Machiavelli st. —
 1527 Ungern unter dem Habsb. Ferdinand I.
 1529 Wien von den Türken belagert.
 1530 Augsburgerische Confession.
 1533 Iwan II Wasiljewitsch.
 1534 Heinrich VIII erklärt sich zum Oberhaupte der englischen Kirche.
 1535 Mailand spanische Provinz.
 1536 Französisches Bündniß mit den Türken.
 1540 Jesuiten in Portugal aufgenommen.
 1545 Tridentinische Kirchenversammlung bis 1563.

- 1547 Schlacht bey Mühlberg. — Franz I und
Heinrich VIII st. —
- 1552 Passauer Vertrag.
- 1555 Religionsfriede zu Regensburg. — Regierungs-
antritt Philipps II über die Niederlande.
- 1558 Ferdinand I. — Elisabeth.
- 1564 Maximilian II.
- 1566 Soleimann II st.
- 1568 Niederländisch-spanischer Krieg.
- 1572 Polen Wahlreich. — Pariser Bluthochzeit.
- 1578 Sebastian K. v. Portugal st. in Afrika?
- 1580 Portugal spanisch.
- 1584 Episkopalkirche in England organisirt. — Vir-
ginia in Amerika.
- 1585 Sixtus V.
- 1588 Die unüberwindliche Armada.
- 1589 Heinrich IV.
- 1590 Sixtus V st.
- 1597 Philipp II st.
- 1598 Edict von Nantes.
- 1599 Sully.
- 1603 Elisabeth st. — Jacob I.
- 1609 Jülichische Erbfolge. — Waffenstillstand zwi-
schen Spaniern und Niederländern.
- 1610 Heinrich IV ermordet. — Ludwig XIII,
— Moriskos aus Spanien vertrieben.
- 1611 Gustav Adolph K. v. Schweden.
- 1613 Das Haus Romanow auf den russischen
Thron erhoben.
- 1618 Insurrection der böhmischen Protestanten.
- 1619 K. Ferdinand II. — Georg Wilh.,
Kurfürst von Brandenburg, Herzog von Preusa-
sen.
- 1620 Schlacht auf dem weißen Berge bey Prag.
- 1624 Richelieu Minister.

- 1625 Carl I R. v. England. — Christian IV
R. v. Dänemark gegen Oesterreich.
- 1627 Philipp III st.
- 1629 Richelieu entwaffnet die Hugenotten. — P.
Sarp st. —
- 1630 Gustav Adolph in Teutschland.
- 1631 Spaniens Uebergewicht in Italien hört auf;
Frankreichs Einfluß nimmt zu.
- 1632 Gustav Adolph st. b. Lützen.
- 1634 Schlacht bey Nördlingen.
- 1635 Frankreich nimmt unmittelbar Theil an dem
dreyßigj. Kriege.
- 1637 Ferdinand III.
- 1639 Bernhard H. v. Weimar st.
- 1640 Portugal frey durch Johann IV v. Braganza.
— Der große Kurf. Friedr. Wilhelm.
- 1642 Richelieu st. — Torstenson.
- 1643 Ludwig XIV fünfjähriger R.
- 1645 Alexel.
- 1646 Wrangel; Turenne.
- 1648 Münsters-Osnabrückischer Friede.
- 1649 Carl I hinger. — Oliv. Cromwell.
- 1651 Navigations-Acte. — Aufhebung der Statthalterwürde in Holland. — Liberum Veto in Polen.
- 1653 Mazarini Minister. — Oliv. Cromwell Protector.
- 1654 R. Christine resignirt.
- 1657 Ferdinand III st. — Preußen erblich souveränes Herzogthum unter d. gr. R. Friedr. Wilhelm.
- 1658 Cromwell st.
- 1659 Pyrenäischer Friede.

Neunte Periode

Französisches Uebergewicht 1659 — 1700.

85) Die allgemeine Verbindung und Wechselwirkung der europäischen Staaten gewinnt eine systematische Gestalt; durch Staatsökonomie (Colbert) wird an der Erhöhung der Nationalkraft gearbeitet; auf Industrie und Handel, Staatschatz und stehende Armeen ist die ganze Aufmerksamkeit der Regierungen gerichtet und fast in alle polit. Verhandlungen mischt sich schon ein merkantilischer Gesichtspunct ein. — Der Reichthum an Materialien zur Geschichte ist immer im Steigen; hie und da werden sie auch mit Geschmack verarbeitet. Scepticismus und Kritik leisten der Geschichte wesentliche Dienste. —

86) Frankreich herrschte durch militärische Größe, diplomatische Kunst, Sprache, Geschmack, Feinheit der Sitten und Mode über die ganze christliche Welt; sein Hof, seine Staatsverwaltung, sein Kriegswesen u. seine Literatur dienten überall zum Muster. Ludwig XIV [maj. 1652; reg. 1661; st. 1715] vollendete den königlichen Despotismus und wußte seinen, zum Theile sogar rechtlich deducirten (Devotionsrecht 1667; Reunionskammern 1680), besonders für Spanien u. Deutschland drückenden Anmaaßungen durch zahlreiche, trefflich angeführte Armeen (z. v. Luxemburg; Montecuculi; Turenne; Conde etc.) kräftigen Nachdruck zu geben und eignete sich [1678; 1684] die Dictatur über Europa zu, deren Erlangung und Behauptung den Wohlstand des Landes zerrüttete und sehr bald [1697] einen bedenklichen Zustand der Erschöpfung herbeiführte. — So wie Frankreich im Westen das Uebergewicht hatte, so herrschte das mit ihm verbundene Schweden, welches unter Carl XI [1660 — 1697] sichtbar an innerer Stärke zunahm, im Norden; der dan. K. Christian V schloß sich [1680] an das französische Interesse an; England war unter den Stuart's (Ne-

(Restauration Carl II 1660; Jacob II 1685; Papismus; Ausbildung der britt. Verfassung) mit Frankreich conföderirt; die Turkey, fast ganz Italien, Portugal und mehrere teutsche Reichsfürsten standen unter französischem Einflusse; und die zur Anzeit auf Wiederherstellung ihrer geistlichen Herrschaft bedachten Päbste Alexander VII [1655—1667] und Innocentius XI [1676—1689] erlebten Demüthigungen, welche die Erniedrigung des römischen Stahls beschleunigten.

87) Von den Gegnern Frankreichs waren Spanien, welches unter Carl II [st. 1700] zu einem wirklich unbedeutenden Staate herabgesunken war, und Oesterreich, dessen große Kräfte unter Leopold I [1658—1705] wenig entwickelt und meist schlecht gebraucht wurden, die unglücklichen und zum beharrlichen Kampfe für einen bestimmten Zweck nicht geeignet. Die vereinten Niederlande, unter des Republikaners Joh. de Witt [1651—1672] Leitung, standen ruhmvoll an der Spitze der gegen Frankreichs Schritte zur Universalmonarchie sich abwechselnd bildenden Opposition und der in der Zeit der höchsten Gefahr des Staats [1672] zum Statthalter ernannte Wilhelm III [st. 1702] wurde die Seele des von ihm organisirten antifranzösischen Systems, das für Englands wachsende Größe (seit der Revolution 1688 u. Convention 1689) im gleichen Grade förderlich, als für die Niederländer, welche ihren Handel gegen den von großen Flotten und Armeen und durch rastlose Kabinetsthätigkeit gehobenen und beschützten französischen und brittischen nicht behaupten konnten, nachtheilig war. Auch der große Kurfürst v. Brandenburg Friedrich Wilhelm [st. 1688] nahm an den Plänen gegen Frankreich Antheil und legte durch den glänzenden Sieg über die Schweden bey Sehböllin [1675] den Grund zur militärischen Größe seines Hauses und Staates.

88) Die Verhältnisse im Norden wurden durch den Frieden zu Oliva [1660], der Polens Ohnmacht bewies, bestimmt.

stimmt. Schweden hatte das größte Ansehen und seine Macht war im Steigen; Rußland wurde durch den genialischen Peter I [1682; allein s. 1689; st. 1725], einen consequenten Autokraten, nach einem großen Plane umgeschaffen; der dänische K. Friedrich III erlangte [1660] volle Souveränität. — Die Türkey war, ungeachtet einiger kriegerischen Erholungsperioden [1656—1664; 1682—1687; 1689; 1695], seit dem Karlowitzer Frieden [1697] im Sinken. —

89) Synchronistische Uebersicht:

- 1660 Friede zu Oliva. — Restauration Carl II in England. — Unumschränkte Gewalt. K. Friedrich III v. Dänemark. — Carl XI K. v. Schweden. — Mahomed Kiuprili. —
 1661 Mazarini st. — B. Colbert. — Achmed Kiuprili.
 1662 Carl II verkauft Dünkirchen an Frankreich.
 1663 Allianz aller Schweiz. Cantons mit Frankreich. — Fortdauernder t. Reichstags-Versammlungen.
 1665 Philipp IV K. v. Spanien st.
 1667 Friede zu Breda. — Triple-Allianz d. Niederl., Englands, Schwedens.
 1668 Racher Friede. — Louvois Kriegs-Minister Ludwigs XIV.
 1670 Christian V K. v. Dänemark.
 1672 Wilhelm III General-Capitän der vereinigten Niederlande. — Joh. de Witt st.
 1673 Test-Acte in England.
 1675 Schlacht b. Fehrbellin. — Turenne st. — Victor Amadäus in Savoyen.
 1678 Nimweger Friede.
 1679 Habeas-corporis-Acte in England.
 1682 Jwan u. Peter Zaaren.
 1683 Colbert III st. — Johann Sobiesky entsezt Wien.

- 1684 Ludwig XIV dicirt den zwanzigjährigen
Waffenstillstand zu Regensburg. — Genua
bombardirt.
- 1685 Jacob II K. v. England. — Edict von Nan-
tes aufgehoben. — Tunis u. Tripolis durch die
Franzosen bombardirt.
- 1687 Ungern von Leopold I zum Erbreiche erklärt.
- 1688 Revolution Englands. — Friedrich Wil-
helm d. Gr. st.
- 1689 Wilhelm III K. v. England. — Peter d.
Gr. Alleinherr.
- 1691 Louvois st. — Mustapha Kiuprili.
- 1692 Hannover erhält die neunte Kurwürde.
- 1697 Nyswicker Friede. — Carl XII K. v. Schwe-
den. — Peter d. Gr. reist zu seiner Beleh-
rung. — Friedr. August II Kurf. v. Sach-
sen, K. v. Polen.
- 1699 Karlowitzer Friede. — Friedrich IV K. v.
Dänemark. — Jos. Ferdinand v. Baiern,
Erbe d. span. Monarchie st.
- 1700 Carl II K. v. Spanien st. — Travendahler
Friede. — Carl XII schlägt bey Narva 80000
Russen mit 8000 Schweden.

Zehnte Periode

Europa im Gleichgewichte 1700 — 1789.

90) Das bisher nur dunkel geahnete und instinctartig be-
folgte System des politischen Gleichgewichts wird jetzt nach-
gerade immer deutlicher erkannt und methodischer in Anwen-
dung gebracht; vermöge der stillschweigend als rechtlich an-
erkannten Verhältnisse der europäischen Staaten konnte kei-
ner

ner derselben die Unabhängigkeit oder die wesentlichen Rechte eines andern, ohne wirksamen Widerstand von irgend einer Seite und also ohne Gefahr für sich selbst, verletzen; das beständige gegenseitige Schwanke der Staaten wurde durch Gegengewicht geregelt und konnte nicht über bestimmte Gränzen hinaus schweifen; keine die Selbstständigkeit einer Regierung und Nation gefährdende Dictatur wurde geduldet und die kleinen Staaten bestanden ungekränkt neben den für ihre Existenz sich interessirenden großen; die bürgerlichen Gesellschaften vervollkommneten sich dabey im Inneren und die Cultur that mächtige Fortschritte und gewann an Umfang, Gehalt und Festigkeit. Die einzige Verletzung dieses wohlthätigen Systems war die Theilung Polens [1772], welche auf die öffentliche Meinung höchst nachtheilig wirkte, aber erst der folgenden Generation durch die davon gemachte Anwendung in ihrer ganzen Verderblichkeit erschien. — Gegen Ende des Zeitraums artete Cultur in Ueberschmelzung und Schlawheit des Geistes aus; Religiosität, Sittlichkeit und Vaterlandsliebe verfielen; die einseitigste Selbstsucht und ein kosmopolitischer Indifferentismus bemächtigten sich der Gemüther; sophistischer Unglaube kämpfte mit schwärmerischem Aberglauben; Voltaire's Frivolität und Rousseau's Metapolitik richteten Verwüstungen in den Köpfen an, welche den Sturz der Ruhe und des Wohlstands vieler europäischer Staaten vorbereiteten. Der sonderbare Contrast zwischen Willkühr und Popularität der Regenten, die unvermerkte Verschmelzung der sonst observanzmäßig geschiedenen Stände in der Gesellschaft, die gewähnte Sicherheit der Aristokratie und die unregelmäßig höheren Bestrebungen des Volks kündigten eine Katastrophe an, welche für die Menschheit nur zu früh ausbrach und von bis jetzt kaum übersehbaren Folgen begleitet ist. — Quellen und Hülfsmittel zur Kenntniß der Begebenheiten des thatenvollen achtzehnten Jahrhunderts sind sehr zahlreich; durch Verschwisterung mit Philosophie und glückliche Bearbeitung der historischen Hülfsmittel:

Kenntnisse wurde die Historiographie, besonders bey Britten, Franzosen und Teutschen, gründlicher und geschmackvoller. — Die Staaten, welche auf den politischen Zustand Europa's den entscheidendsten Einfluß haben, sind: Großbritannien, Oesterreich, Frankreich, Rußland und [s. 1740] Preußen. —

91) Zwey Kriege bestimmten die Gestalt der europäischen Welt am Anfange dieses Zeitraumes. Der nordische Krieg [1699—1721] zweckte auf Schwedens Demüthigung und Verkleinerung ab, schien aber in dem ersten Jahrzehnde seiner Dauer eine ganz entgegengesetzte Wirkung hervorzu bringen; denn Carl XII zwang Dänemark zum Travendahler Frieden und schlug die Russen bey Narwa [1700], entthronte August II K. v. Polen [1704—1706] u. empfing auf kursächsischem Boden die Huldigungen der größten europäischen Mächte. Sein Glück scheiterte b. Pultawa [1709], er mußte in der Türkey ein Asyl suchen und als er nach der Rückkehr in s. Erbstaaten [1714] alles aufbot, um sich gegen die durch Preußen und England vermehrte Zahl seiner Feinde zu behaupten und zu retten, wurde er [1718] ermordet und die schwedische Verfassung aristokratisirt; die Fortdauer seiner Existenz verdankte das völlig entkräftete Schweden dem besonders von Großbritannien befolgten Gleichgewichts-Systeme. Rußland's Größe und Einfluß begründete der Nystädter Friede [1721] und geräuschlos hob sich das neue Königreich Preußen [1701] durch die musterhafte Staats-Ökonomie Friedrich Wilhelm I [1713—1740]. — Der spanische Successionskrieg [1701—1714] entstand über die Besetzung des span. Throns mit Philipp V von Anjou, nach dem Aussterben des österreichischen Mannsstammes in Spanien mit Carl II [1700]; Oesterreich, Großbritannien, Holland, Savoyen, Portugal und Preußen vereinten sich gegen Frankreich, welches durch den leidenschaftlichen Republikanismus des Gr. Pensionärs Zeinsius und durch die Feldherrntalente Eugens v.

Ca:

Savoyen und Marlboroughs seinem Untergange nahe gebracht wurde. Der Tod des Kaisers Joseph I [1711] änderte das politische System der Seemächte zu Gunsten des bedrängten Ludwig XIV und führte die Friedensschlüsse zu Utrecht [1713] und Rastadt-Baden [1714] herbei, wodurch die bourbonische Succession in Spanien anerkannt, Belgien an Oesterreich abgetreten und Frankreich gedemüthigt wurde.

92) Unter einem zunächst durch der spanischen Königin Elisabeth von Parma und ihres Ministers Alberoni [1714—1719] Vergrößerungspläne veranlaßten beständigen Allianzen-Wechsel erhobten sich die südwestlichen Mächte von ihren Anstrengungen und Georg I Kurf. v. Hannover, leitete als König von Großbritannien [1714—1727], welches durch ihn und seinen Nachfolger blühenden Wohlstand und darauf sich stützendes politisches Ansehen erlangte, Europa's Schicksal. Kaiser Carl VI [1711—1740] war mit der [s. 1713] zur fixen Idee gewordenen pragmatischen Sanction beschäftigt. In Frankreich erzeugte sich unter dem schwachen Ludwig XV [1715—1774] aus Familienfabalen und Verdorbenheit des Hofes eine die Unumschränktheit der königlichen Macht zugleich mißbrauchende und untergrabende drückende Aristokratie; doch sammelte der erschöpfte und bis zum öffentlichen Eingeständniß seiner Finanzzerrüttung [1717—1720] herabgesunkene Staat während des Ministeriums des ökonomisch-behutsamen Card. Fleury [1726—1743] neue Kräfte und lies diese in dem für Stanislaus Leszczinsky geführten Kriege [1733—1735] Oesterreich fühlen.

93) Carls VI Tod [1740] gab zu einem großen Kampfe die Loosung; Preußen, Frankreich, Spanien, Baiern, Sachsen arbeiteten auf den Sturz der österreichischen Macht und die von allen Seiten furchtbar bedrohte Maria Theresia fand nur bey den edlen Ungern, und in Großbritannien u. Holland Unterstützung. Friedrich d. Gr. [1740

—1786] eroberte und behauptete den größern Theil Schlesiens in zwey Kriegen [1740—1742; 1744—1745]; das anfängliche Kriegsglück der Franzosen dauerte bald [s. 1744] bloß in Belgien fort; Oesterreich [s. 1743] mit Sardinien und Sachsen verbündet triumphirte im südlichen Teutschlande und in Italien, und Großbritanniens Seemacht zeigte sich in ihrem vollen Glanze. Der Aachener Friede [1748] stellte die alten Verhältnisse wieder her; nur Italien erlitt Veränderungen und Preußen war in die Reihe der Mächte vom ersten Range eingetreten.

94) Die über den Affenttractat [1753] zwischen Frankreich und England entstandene Zwietracht erzeugte [1755] einen für die brittische Herrschaft auf den Meeren entscheidenden Seekrieg, welcher einen siebenjährigen Continentalkrieg [1756—1763] zur Folge hatte. Preußens großer König, mit Großbritannien und einigen Fürsten des nördlichen Teutschlands verbunden, bestand den ehrenvollsten Kampf gegen Oesterreich, Rußland, Frankreich, Sachsen u. Schweden; nahe daran zu unterliegen, rettete ihn der Tod seiner erbitterten Feindin Elisabeth K. v. Rußland [1762]; in dem Frieden zu Fontainebleau [1763] wurde Frankreich von Nordamerika ausgeschlossen und in dem zu Hubertsburg [1763] erndtete Friedrich den Lohn seiner Anstrengungen durch die Sicherstellung seiner Monarchie.

95) Die durch den Kampf zwischen den schwärmerisch-rigoristischen Jansenismus und den ehrgeizig-habsüchtigen Jesuiten [s. 1713] und durch unvorsichtige und verunglückte Anmaaßungen Clemens IX [1700—1721], XII [1730—1740] und XIII [1758—1769] ihrem Untergange näher gebrachte päpstliche Macht erhielt den Todesstreich, als Clemens XIV von den bourbonischen Höfen [1773] genöthigt wurde, den schon früher aus Portugal von Pombal [1759] verbannten Jesuiten=Orden aufzuheben. Kaiser Joseph II [1780—1790], durch zu rasche Reformationen unglücklich, hob die Verbindung der Orden mit dem Pabste
auf

auf und machte den Klerus von der weltlichen Regierung abhängig; Pius VI Reise nach Wien [1782] vollendete die Vernichtung der ehemaligen allmächtigen geistlichen Hoheit.

96) Während Grossbritannien, immer mächtiger und reicher durch Welthandel u. Vergrößerungen [s. 1749; 1759; 1773—1783] in Ostindien, unter Georg III [s. 1760] mit seinen Kolonisten in Amerika [1773—1783] einen gefahrvollen Krieg führte, woran Frankreich [1778] u. Spanien [1779] zum Vortheile der Insurgenten Theil nahmen; entwickelte sich Rußland's Uebergewicht im Osten unter Katharina II weisen Regierung [1762—1796], und Preußen, glücklich und kraftvoll durch des großen Friedrichs Vorsorge für Staatswirthschaft, Gesetzgebung und Cultur, vergrößert durch die erste Theilung Polens [1772], gelangte zu einem Ansehen und zu einer Würde, welche bey einem Staate von so mäßigem Umfange die Bewunderung der Nachwelt erregen müssen; standhaft widersetzte sich Friedrich Oesterreichs Vergrößerungsversuchen im Baierschen Kriege [1778—1779] und durch den Fürstenbund [1785]. — Für die von Rußland [1784; 1787 f.] und Oesterreich [1788 f.] bedrohte Existenz der osmanischen Pforte interessirten sich Frankreich, Schweden, England und Preußen; und obgleich Gustav III K. v. Schweden Angriff auf Rußland [1788—1790] nicht gehörig unterstützt wurde, so vermittelten doch die das Gleichgewichts-System festhaltenden Mächte den Frieden zwischen Oesterreich und der Pforte zu Szistowe [1791], welchem der Friede mit Rußland zu Jassy [1792] folgte. — Gegen Ende des Zeitraumes sind die Insurrectionen zu Genf [1781], in Ungern [1789], in Belgien [1786—1789], in den vereinten Niederlanden [1782] und in Kattich [1789] eine merkwürdige Erscheinung.

97) Synchronistische Uebersicht:

1702 Wilhelm III st. — Heinsius.

1703 St. Petersburg gebaut.

1704 Stanislaus Leszczyński K. v. Polen.

- 1706 Ultranstädter Friede.
 1709 Schlachten bey Malplaquet u. Pultawa.
 1711 K. Joseph I st. — K. Carl VI. — Peter I am Pruth in großer Gefahr.
 1713 Friede zu Utrecht. — Carl VI pragmatische Sanction. — Bulle Unigenitus gegen die Jansenisten.
 1714 Friede zu Raasdadt-Baden. — Alberoni. — Anna K. v. Großbritannien st.; Georg I. — Carl XII in seinen teutschen Staaten.
 1715 Ludwig XIV st.
 1718 Friede zu Passarowitz.
 1720 Frankreichs Finanzerrüftung offenbar. — Alberoni verbannt.
 1721 Nystädter Friede.
 1725 Peter I st. — Rob. Walpole.
 1726 Fleury.
 1727 Georg II.
 1733 Friedr. August III K. v. Polen.
 1735 Friedenspräliminarien zu Wien. — Neapel u. Sicilien an den span. Inf. Carl.
 1739 Belgrader Friede.
 1740 Carl VI u. Friedr. Wilh. I st. — Mar. Theresia. Friedrich II. Elisabeth.
 1742 Breslauer Friede.
 1743 Fleury st.
 1745 Dresdener Friede.
 1746 Ferdinand II K. v. Spanien. — Friedrich V K. v. Dänemark.
 1747 Wilhelm IV Erbstatth. d. verein. Niederl.
 1748 Aachner Friede. — Der span. Inf. Philipp V. v. Parma. — Marquise v. Pompadour.
 1750 Joseph Emanuel K. v. Portugal. — Pombal.
 1752 Jesuiten-Reich in Paraguay entdeckt.

- 1755 Seekrieg zwischen England u. Frankreich.
 1756 Siebenjähriger Krieg.
 1759 Carl III R. v. Spanien.
 1760 Georg III R. v. England.
 1761 Bourbonischer Familien-Tractat.
 1762 Elisabeth R. v. Rußland. — Peter III.
 Katharina II.
 1763 Friede zu Fontainebleau u. Hubertsburg.
 1764 Stanislaus August Poniatowsky
 R. v. Polen durch russische Truppen.
 1765 Joseph II Kaiser. — P. Leopold Groß-
 herzog v. Toskana.
 1770 Du Barry. Aiguillon. Terrai.
 1772 Erste Theilung Polens. — Gustav III R.
 v. Schweden. — Struensee.
 1773 Clemens XIV (Ganganelli) hebt den
 Orden der Jesuiten auf. — Insurrection d.
 Nordamerikan. Kolonien gegen England.
 1774 Ludwig XV st. — Pius VI.
 1776 Souveränität der dreizehn Amerik. Prov. auf
 dem General-Congresse zu Philadelphia erklärt.
 1777 Joseph Emanuel R. v. Portugal st.
 1779 Teschner Friede.
 1780 Maria Theresia st. — Bewafnete Neu-
 tralität der nordischen Mächte.
 1782 Pius VI in Wien.
 1783 Versailler Friede. — Amerika frey. — W.
 Pitt.
 1785 Teutscher Fürstenbund.
 1786 Friedrich II st.
 1787 Die Anti-Oranische Parthey in den Niederlan-
 den durch eine Preussische Armee unterdrückt.
 1788 Carl IV R. v. Spanien. — Neapel entzieht
 dem Pabste den Tribut. — Gustav III greift
 Rußland an.

1789 Insurrectionen in Ungern, Belgien, Kättich. —
Preussisches Religions-Edict. — Versammlung
der franz. Reichsstände zu Versailles.

Elfte Periode

Frankreichs Revolution und Herrschaft auf dem
Continente 1789—1805.

98) Obgleich die Begebenheiten der letzten Jahrzehnde zur historischen Bearbeitung nicht ganz reif sind, so lassen sich doch allgemeinere Resultate auffassen, welche in der Universalgeschichte Epoche machen. Politischer Fanatismus, Anarchie und Gewaltthaten des zügellosen Lasters, und gotteslästerlich vergötterte Pseudo-Bernunft stürzen Thronen und Altäre um und vernichten uralte Verfassungen; sie wecken Frankreichs politische Macht aus einem langen Schlummer, hauchen seinen Armeen einen neuen Geist ein und führen seine Machthaber auf römische Pläne; an die Stelle des für ein Unding erklärten politischen Gleichgewichts soll ein Föderativ-System gesetzt werden, dessen Charakter sich jetzt noch nicht beurtheilen läßt. — Die Quellen sind zahlreich, aber oft trübe und der höheren Kritik bedürftig. — Hauptmächte sind Frankreich, Rußland, England, Oesterreich und Preußen.

99) Die Gestalt und Verhältnisse des nordöstlichen Europa wurden in wenigen Jahren fester bestimmt. Polen suchte sich [s. 1788] dem vormundschaftlichen Einflusse Rußlands zu entziehen, trat [1790] mit Preußen in Bündniß und änderte [1791] seine Constitution in der Art um, daß der Bürgerstand zuerst nun Existenz erhielt. Dadurch daß mißvergnügte Aristokraten sich zu Targowiz conföderirten und eine russische Armee ins Land riefen, und daß Preußen es
feiz

seinem Interesse gemäßer hielt, sich an Rußland anzuschließen, wurde [1793] eine neue Theilung des unglücklichen Staats, in welchem zu spät Nationalgeist erwacht war, herbeigeführt u. nach dem mißlungenen Versuche Kosziuszko's, sein Vaterland durch eine militärische Revolution [1794] zu retten, verlor Polen [1795 — 1797] seine Selbstständigkeit und wurde unter Rußland, Preußen und Oesterreich ganz vertheilt. Schweden war durch die Ermordung [16 März 1792] seines unternehmenden Gustav III verwaist und vermochte nicht, der Uebermacht seiner Nachbarn Schranken zu setzen; Dänemark beobachtete ein strenges Neutralitäts- und Friedens-System; und die übrigen europäischen Mächte waren mit Frankreich zu sehr beschäftigt, als daß sie sich des ihnen gleichgültigen oder wegen seines revolutionären Geistes gar verhaßten Polens hätten annehmen wollen.

100) Die französische Revolution war das Werk der Verderbenheit der höheren Stände, des trotzigigen Factionsgewisses kurzsichtiger Aristokraten und schwärmerischer Demokraten, und der Kraftlosigkeit der Regierung; bald wurde sie aber Mittel zur Erreichung der leidenschaftlichsten Entwürfe des Ehrgeizes und der Rachsucht. Sie ging von der durch Calonne ruchtbar gewordenen Finanzzerrüttung des Staats aus, welcher die Versammlung der Notablen zu Versailles [1787] abzuhelpfen suchte, aber durch ihre Bewilligungen den Parlamentern zum Widerspruche und zu Angriffen auf die königliche Gewalt Veranlassung gab, wodurch der für die Regierung gehörende Gegenstand in eine Volks-Angelegenheit verwandelt und allen Factionen Ausichten zu langer freyer Wirksamkeit eröffnet wurden. Die Nationalversammlung [d. 4 May 1789], worin der Bürgerstand triumphirte, stürzte [d. 9 Oct.] die bisherige Feudalverfassung, nachdem das Volk [d. 14 Jul.] seine Kräfte hatte kennen lernen, der hohe Adel den Thron verlassen und der Wankelmuth des Königs die Grundfesten seiner Macht

erz

erschüttert hatte. Sobald die neue Constitution vollendet und [d. 3 Sept. 1791] vom Könige bestätigt war, trat [d. 1 Oct.] die zweyte Nationalversammlung zusammen; es wurde [d. 20 April 1792] Oesterreich der Krieg erklärt und die Demokratie erhob ihr Haupt [d. 10 Aug.]. Der Nationalconvent [d. 21 Sept.] erklärte [d. 25 Sept.] Frankreich für eine Republik und lies den eines bessern Schicksals würdigen Ludwig XVI [d. 21 Jan. 1793] hinrichten. — England, Holland, Spanien, von den die französische Nation tyrannisirenden Fanatikern [d. 1 Febr. 1793] zum Kampfe herausgefordert, schlossen sich an Oesterreich, Preußen und Teutschland u. an; aber das Kriegsglück der für Europa's Sicherheit kämpfenden verbündeten Mächte war von keiner Dauer; das mit scheußlicher Consequenz von Max. Robespierre [d. 2 Jun. 1793; d. 5 April — 28 Jul. 1794] organisirte Schreckenssystem weckte ungeheure Kräfte. Bald traten Preußen [d. 5 April 1795], Spanien [d. 22 Jul.] und Heßen-Cassel [d. 28 Aug.] von der Coalition ab und die ein aus Pentarchen bestehendes Generaldirectorium zur ausübenden Gewalt bestimmende dritte Constitution [d. ^{22 Aug.}_{23 Sept.} 1795] schien eine Annäherung des durch Anarchie und Jacobinismus zerrütteten französischen Staats zur Ordnung und Ruhe anzudeuten. Schon jetzt zeigte sich Frankreichs militärisches Uebergewicht; die Niederlande [Jan. 1795], Genua [Jun. 1796], Oberitalien [Febr. 1797] wurden republikanisirt; und Napoleon Bonaparte [7. April 1796] betrat die Bahn des Siegs und zwang durch eine lange Reihe von Triumphen Oesterreich zu dem Frieden von Campo Formio [d. 17 Oct. 1797]. Während der Unterhandlungen über den Reichsfrieden zu Rastadt [d. 9 Dec. 1797 — d. 28 April 1799], eroberte N. Bonaparte [d. ^{19 May}_{23 Jul.} 1798] Aegypten; die Schweiz [März 1798] wurde unterjocht, Rom [Febr. 1798] und Neapel [Jan. 1799] republikanisirt; Großbritannien, die Königin
der

der Meere, stand allein auf dem Kampfsplatze, bis es ihm gelang, Paul I, den Nachfolger Katharina II [st. d. 17 Nov. 1796], in sein Interesse zu ziehen; Rußland, die Pforte, Großbritannien und Oesterreich bildeten eine neue Coalition [1798], welche Frankreich [1799] in große Gefahr brachte. Im kritischen Momente kehrte Napoleon nach Frankreich zurück [d. 9 Oct. 1799], warf mit militärischer Gewalt (die das Directorium zur Unterdrückung des Moderantismus schon gebraucht hatte d. 4 Sept. 1797) die bisherige Verfassung um [d. 9 Nov.] und stellte sich als erster Consul an die Spitze des Staats. Er bey Marengo [d. 14 Jun. 1800] und Moreau bey Hohenlinden [d. 3 Dec. 1800] retteten und befestigten den Ruhm der französischen Taktik; Rußland neigte sich zum französischen Interesse hin und würde ohne Paul's schnellen Tod [d. 23 März 1801] sein thätiger Verbündeter geworden seyn. Die Friedensschlüsse mit Oesterreich und Deutschland zu Lunzville [d. 9 Febr. 1801] und mit England zu Amiens [d. 25 März 1802] schenkten der Menschheit eine kleine Erholungspériode; denn bald [1803] begann ein neuer Kampf zwischen England und Frankreich; und Rußland mit Oesterreich verbunden [April 1805] suchten der französischen Allmacht auf dem Continente Gränzen zu setzen; aber die Schlacht bey Austerlitz [d. 2 Dec.] und der Friede zu Pressburg [d. 27 Dec.] vereitelten diesen Plan und Napoleon, Kaiser der Franzosen [d. 2 Dec. 1804] und Erbkönig der Lombardey [d. 17 März 1805] übt eine auf mannigfaltige Weise beurkundete Dictatur in Europa aus.

101) Synchronistische Uebersicht:

1789 Eroberung der Bastille; Umsturz der Feudalverfassung in Frankreich. — Necker. Mirabeau.

1790 Joseph II st. — Friede zu Wärelá. — Asignaten in Frankreich. — B. Franklin st.

- 1791 Polens Constitution. — Friede zu Szistowe. —
Danton. Marat.
- 1792 Leopold II st. — Kaiser Franz II. —
Gustav III st. — Friede zu Bassy. — Krieg
gegen Frankreich. — Frankreich Republik.
- 1793 Kobespierre. — Ludwig XVI erm. —
England, Holland, Spanien im Kriege gegen
Frankreich. — Vende. — Zweyte Theilung
Polens.
- 1794 Kobespierre st. — Kosciusko. —
Pichegru.
- 1795 Französischer Friede mit Preußen, Spanien,
Heßen-Cassel. — Gen. Directorium in Paris. —
Holland republikanisirt. — Ende Polens.
- 1796 Moreau. Bonaparte. — Französisch-
Spanisches Bündniß. — Aufruhr in Ireland.
— Katharina II st. — Paul I K. v.
Rußland.
- 1797 Eisalpinien. — Genua. — Venedig. — Friede
zu Campo Formio. — Friedrich Wil-
helm III K. v. Preußen.
- 1798 Friedenscongr. zu Rastadt. — Aegypten. —
Schweiz. — Rom. — Nelson's Sieg bey
Abukir. — Paswan Oglu. —
- 1799 Parthenopeische Republik. — Ermordung der
franz. Gesandten b. Rastadt. — Suworow.
Erzherzog Carl. — Pius VI st. zu Va-
lence. — Washington st. — Bonap-
arte erster Consul.
- 1800 Schlachten bey Marengo und bey Hohenlin-
den. — Pius VII. — Vereinigung Ire-
lands mit Großbritannien. — Nordische be-
waffnete Neutralität gegen England.
- 1801 Seeschlacht bey Kopenhagen. — Paul I st.
— Alexander I Reformator und Beglückter

des Russischen Reichs. — Friede zu Lüneville.

1802 Friede zu Amiens.

1803 Französisch-englischer Krieg. — Hannover von den Franzosen besetzt. — Concordat.

1804 Moreau exilirt. — Napoleon Kaiser der Franzosen. — Franz II österreichischer Erbkaiser.

1805 Napoleon König d. Lombardey. — Nelson st. b. Trafalgar. — Preßburger Friede.
